

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

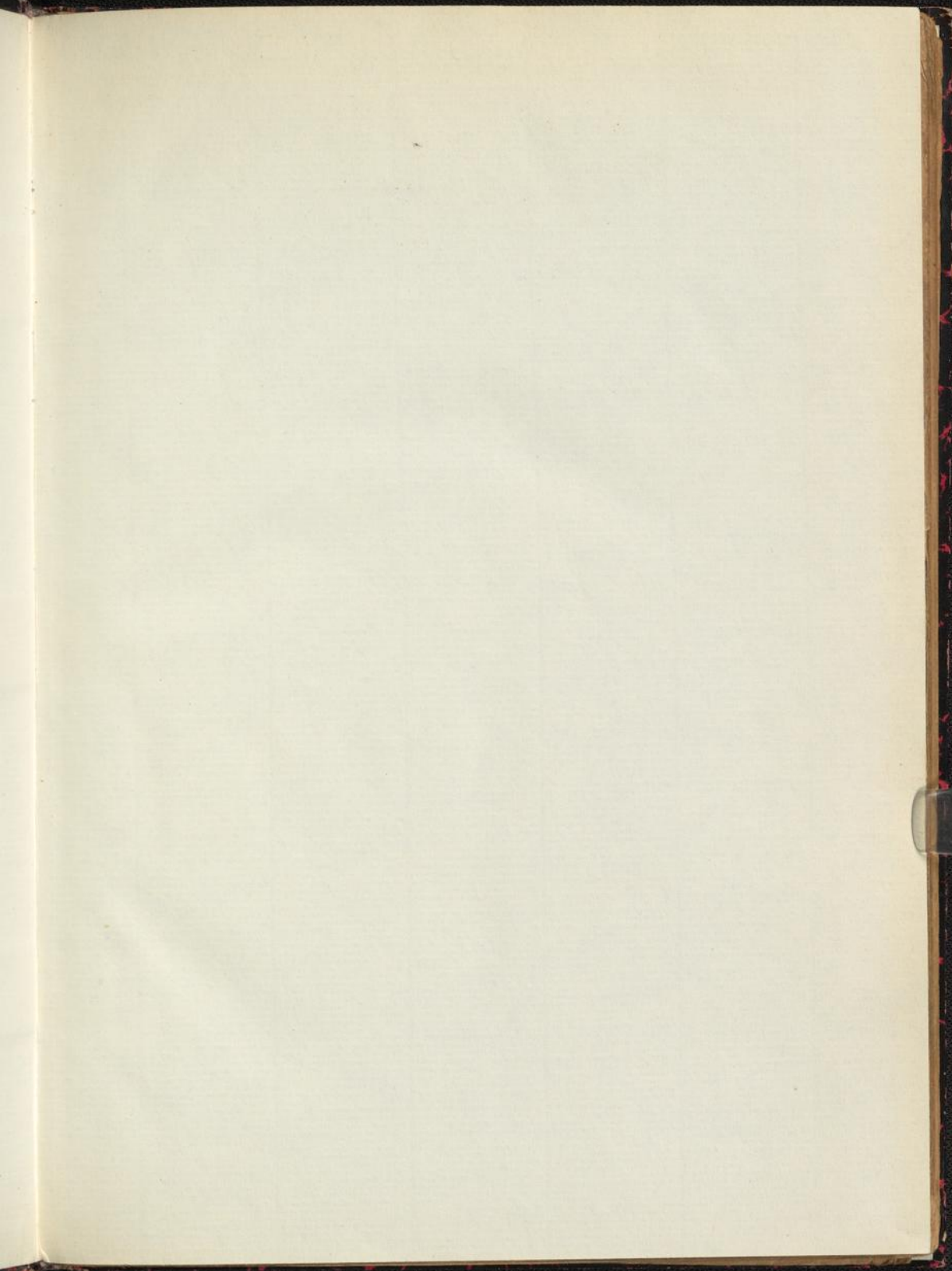
Der hinkende Bote am Rhein

1898

[urn:nbn:de:bsz:31-339508](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-339508)

*Das
Liedertuch der
von Rhein
1898*

Rara
J
3307
0
1898





Der
Sinkende Bote
am Rhein.



Merkwürdigkeiten am Himmel.

Ueber die sogenannten regierenden Planeten.

Planeten sind Irr- oder Wandelsterne, die ihr Licht von den Fest- oder Fixsternen erhalten.



Der in diesem Jahre herrschende Planet ist die Sonne. Sie erleuchtet alle Planeten nebst deren Monden, welche sich um sie, als ihren Mittelpunkt, bewegen. Sie ist die Quelle des Lichts, der Wärme und Fruchtbarkeit der Erde. Das Jahr der Sonne wird insgemein für trocken und mittelmäßig warm gehalten. Nach der Götter- und Fabellehre machen die Sonne und Apollo, der Gott des Tages, eine und dieselbe Gottheit aus. Er hat unter seinen Füßen den Drachen Pythion, von dem er die Erde befreite.

Schon vor Christi Geburt erkannte man die Bewegungen von 5 Planeten, welche die Griechen von den Egyptern erlernten. Sie heißen Merkur, Venus, Mars, Jupiter und Saturn. Zu diesen 5 Planeten sind in den neueren Zeiten noch die folgenden entdeckt worden, nämlich: Uranus, Ceres, Pallas, Juno und Vesta, so daß, Erde und Mond mitgerechnet, jetzt 12 Hauptplaneten nebst 18 Nebenplaneten, die man Trabanten oder Monden nennt, bekannt sind. Alle haben mit der Erde die Umdrehung um ihre eigene Ase, wodurch Tag und Nacht entsteht, und ihre gemeinschaftliche Bewegung um die Sonne gemein, um welche sie in ihren Bahnen, von Westen gegen Osten, in verschiednen Zeiten (Planetenjahren) ihren Umlauf vollenden.

Zeitrechnung für das Jahr 1898.

Die goldene Zahl ist 18. — Die Epakten VII.
Der Sonnenzirkel 3. — Der Römer Zinszahl 11. — Der Sonntagsbuchstabe B.
Von Weihnachten 1897 bis Herrensfastnacht 1898 sind es 8 Wochen.
Das Jahr 1898 ist ein gewöhnliches Jahr von 365 Tagen.
Nach Dionysio, das 1898ste nach Christi Geburt.
Seit Erfindung der Buchdruckerkunst in Straß-

burg, durch Gutenberg von Mainz, das 468ste.
Seit der Entdeckung von Amerika, durch Christoph Columbus, das 406te.
Seit der Reformation, das 381ste.
Nach den jetzigen Juden, das 5658ste.
Seit der Erbauung der Stadt Rom, das 265ste.
Nach der Zeitrechnung der Türken, das 131ste.
Nach der julianischen Periode, das 6613te.
Nach den Chinesen, das 4092ste.

Von den diesjährigen Finsternissen.

Es ereignen sich in diesem Jahre 3 Sonnen- und 3 Mondfinsternisse:

Den 7. Januar, theilweise bei uns sichtbare Mondfinsterniß. Anfang 10 U. 8 Min. Abends; Ende 3 U. 19 Min. Morgens.

Den 21. Januar, gänzliche bei uns unsichtbare Sonnenfinsterniß. Anfang 4 U. 55 Min. Nachmittags; Ende 10 U. 2 Min. Nachts.

Den 3. Juli, theilweise bei uns sichtbare Mondfinsterniß. Anfang 6 U. 56 Min. Abends; Ende 11 U. 57 Min. Abends.

Den 18. Juli, ringsförmige, bei uns unsichtbare Sonnenfinsterniß. Anfang um 5 U. 11 Min. Morgens; Ende 10 U. 20 Min. Morgens.

Den 12./13. Dezember, theilweise bei uns unsichtbare Sonnenfinsterniß. Anfang 11 U. 47 Min. Abends; Ende 0 U. 27 Morg.

Den 27. Dezember, totale bei uns sichtbare Mondfinsterniß. Anfang 8 U. 42 Min. Abends; Ende 3 U. Morgens.

Allgemeine Kirchensefte.

Christi Himmelfahrt, den 19. Mai.

Maria Himmelfahrt, den 15. August.

Allerheiligen, den 1. November.

Weihnachten, den 25. Dezember.

Die übrigen Patronal- und Kirchensefte werden, wenn sie auf einen Werktag fallen, am folgenden Sonntag gefeiert.

1942 6.388
Verbesserter Kalender

genannt der

Sinkende Bote **am Rhein,**

enthaltend:

den gregorianischen Kalender der Katholiken und Protestanten, den Kalender der Juden; einen vollständigen Gartenkalender, Ab- und Zunehmen des Mondes und mutmaßliche Witterung, Sonnen-Auf- und Untergang, Tageslänge; Erzählungen, Anekdoten und gemeinnützliche Sachen; Anzeigen; Messen, Jahrmärkte; Kuriere, Eilwagen; Boten; das große Einmaleins.

für das Jahr 1898 nach Christi Geburt.

Zum 110ten Mal herausgegeben.



Elsässische Drucker- und Verlagsanstalt, vorm. G. Fischbach, Thomasplatz 3, Straßburg,
(Verleger **G. Silbermann**.)

Universitäts-
Bibliothek
Strasbourg i. d. F.

Des Boten Gruß für 1898

1788—1898

Mit Stelzfuß, Spieß und Ränzchen zieht heut der greise Bote,
Wie schon vor hundert Jahren, durch unser Heimatland ;
Es wechselten die Zeiten, Gesetze und Gebote,
Sein Herz hat nicht geändert, und alt blieb sein Gewand...

Wohl eilen heute viele, mit Rab und hoch zu Rosse,
Auf gutgebahnten Straßen dem Alten rasch voran ;
Der Bote hinkt gemächlich zur Hütte und zum Schlosse,
Und kommt auf seinen Wegen doch mit den andern an.

Die Söhne grüßt er immer noch mit demselben Gruße,
Mit dem er einst den Vätern alljährlich sich genah ;
Bringt heute noch wie früher, zum frohen Jahreschlusse,
In der Betrübniß Tröstung, und Lehr' und guten Rat.

Ob neu die Welt sich kleidet, ob fremd das Wort im Munde,
Ob neu des Denkens Wege, ob fremd der Menschen Gott :
Das stillt nicht unser Sehnen, heilt nicht der Seele Wunde,
Nicht bringt es Glück und Segen, nicht hilft es in der Not...

Das sind nur eitle Possen, womit das Neue blendet,
Womit es arglos gleißend sich in die Herzen stiehlt ;
Uns ab von Demut, Duldung, von Nächstenliebe wendet,
Von dem, was Gott und Menschen stets treu zusammenhielt.

Und haben sie zerrissen, zerstört den Gottesglauben,
So treibt des Lebens Schifflein gar einsam auf der Flut ;
Mit List wird man ihm nahen, den letzten Anker rauben,
Es hülflos überlassen des wilden Meeres Wut.

Die Wellen bringen schäumend durch Fugen und durch Risse;
 Die letzte Rettungsplanke wird locker, ächzt und kracht...
 Dich blenden und umhüllen der Tiefe Finsternisse...
 Kein Gottesstern mehr leuchtet, kein Mond erhellt die Nacht...!

Doch warum deinen Retter und Helfer so verlassen?...
 Warum dem Neuen folgen in sträflich blindem Wahn?!...
 Für Wohlthat hast du Undank, für Liebe giebst du Hassen...!
 Was hat dir, lieber Leser, was denn dein Gott gethan?...

Als schwaches Kind gestärket, als Jüngling dich gesegnet,
 Zur Braut dich hold geschmücket, in Leid dir Ruh' und Rast;
 Als Mann dir Trost gespendet, dir helfend stets begegnet,
 Als Greis noch deine Leuchte, wenn dir der Tag erblaßt...!

Verschließe Haus und Ohren dem schleichenen Gewürme,
 Das dir den ersten Zweifel an Gottes Lehre bringt;
 Laß dich von ihm nicht leiten, nah dir des Lebens Stürme,
 Nicht helfen, wenn die Seele nach Licht und Wahrheit ringt!...

Denn Gott, der die drei Männer in Feuersglut erhalten,
 Der lebt und herrschet immer, und hilft aus jeder Not.
 Getrost nur Seiner harre, erkenne fromm Sein Walten,
 Und lebend sei im Glauben an das, was Er gebot.

Drum laß du, lieber Leser, wenn naht die Jahreswende,
 Des alten Boten Worte frei in dein Herz hinein!
 Sein Gruß sei für dich immer die allerschönste Spende:
 Bleib fromm und gut hiernieden, so wirst du glücklich sein.

J. W.

~~~~~



## Sonnen-Aufgang.

Den 2. um 7 Uhr 56 Min.  
Den 9. um 7 Uhr 54 Min.  
Den 16. um 7 Uhr 50 Min.  
Den 23. um 7 Uhr 44 Min.  
Den 30. um 7 Uhr 35 Min.



## Sonnen-Untergang.

Den 2. um 4 Uhr 13 Min.  
Den 9. um 4 Uhr 21 Min.  
Den 16. um 4 Uhr 31 Min.  
Den 23. um 4 Uhr 41 Min.  
Den 30. um 4 Uhr 53 Min.

## Jänner hat 31 Tage.

| Evangelischer.                               |                         | Römisch-Katholischer.    |      | Tageslänge.<br>St. M. | Monds-Biertel<br>und<br>muthmaßliche Witterung.                                          |
|----------------------------------------------|-------------------------|--------------------------|------|-----------------------|------------------------------------------------------------------------------------------|
| Samstag                                      | 1 <b>Neujahr</b>        | 1 <b>Neujahr</b>         |      |                       |                                                                                          |
| 1. Beschreibung Exprim. Lukas, 2, 21.        |                         | Luk. 2.                  |      | 8 17                  |                                                                                          |
| <b>Sonntag</b>                               | 2 Abel, Michael         | 2 Macarius, A.           | 8 18 |                       |                                                                                          |
| <b>Montag</b>                                | 3 Isaac, Caspar         | 3 Genovesa, J.           | 8 19 |                       |                                                                                          |
| <b>Dienstag</b>                              | 4 Elias, Balthasar      | 4 Titus, B. M.           | 8 20 |                       | Bollmond den 7., um<br>0 Uhr 34 Min. Morgs.<br>— Krübe Tage, Schnee.                     |
| <b>Mittwoch</b>                              | 5 Simeon                | 5 Telesphorus, P.        | 8 21 |                       |                                                                                          |
| <b>Donnerstag</b>                            | 6 <b>Ephania</b>        | 6 <b>Heil. 3 Könige</b>  | 8 23 |                       |                                                                                          |
| <b>Freitag</b>                               | 7 Julian                | 7 Lucian, M.             | 8 25 |                       |                                                                                          |
| <b>Samstag</b>                               | 8 Ehrhard               | 8 Gottlieb, M.           | 8 26 |                       |                                                                                          |
| 2. Jesus zwölft Jahre alt. Lukas 2, 41—52    |                         | Luk. 2                   |      | 8 27                  |                                                                                          |
| <b>Sonntag</b>                               | 9 <b>1. Beatus</b>      | 9 <b>1. Julianus, M.</b> | 8 27 |                       |                                                                                          |
| <b>Montag</b>                                | 10 Florentin            | 10 Agathon, P.           | 8 29 |                       | Letztes Viertel den 15.,<br>um 3 Uhr 54 Min. Abds.<br>— Nebel und Duft.                  |
| <b>Dienstag</b>                              | 11 Felicitas            | 11 Hyginus, P. M.        | 8 31 |                       |                                                                                          |
| <b>Mittwoch</b>                              | 12 Ernst                | 12 Caesar, Ernst         | 8 33 |                       |                                                                                          |
| <b>Donnerstag</b>                            | 13 <b>XX Tage</b>       | 13 Taufe Chr.            | 8 34 |                       |                                                                                          |
| <b>Freitag</b>                               | 14 Felix                | 14 Hilarius, B.          | 8 37 |                       |                                                                                          |
| <b>Samstag</b>                               | 15 Maurus               | 15 Paulus, Eins.         | 8 38 |                       |                                                                                          |
| 3. Hochzeit zu Kana. Joh. 2, 1—11.           |                         | Joh. 2.                  |      | 8 40                  |                                                                                          |
| <b>Sonntag</b>                               | 16 <b>2. Marcellus</b>  | 16 <b>2. Namen Jesu</b>  | 8 40 |                       |                                                                                          |
| <b>Montag</b>                                | 17 Antonius             | 17 Antonius, A.          | 8 43 |                       |                                                                                          |
| <b>Dienstag</b>                              | 18 Abigael              | 18 Petri Stuhlfeier      | 8 45 |                       |                                                                                          |
| <b>Mittwoch</b>                              | 19 Martha               | 19 Ranut, R. M.          | 8 47 |                       |                                                                                          |
| <b>Donnerstag</b>                            | 20 Fabian, Seb.         | 20 Fabian, Sebast.       | 8 49 |                       |                                                                                          |
| <b>Freitag</b>                               | 21 Agnes                | 21 Agnes, J. M.          | 8 52 |                       | Erstes Viertel den 29.,<br>um 2 Uhr 42 Min. Abds.<br>gens. — Heitere Tage und<br>Niesel. |
| <b>Samstag</b>                               | 22 Vincentius           | 22 Vincent, M.           | 8 54 |                       |                                                                                          |
| 4. Vom Hauptm. zu Capernaum. Matth. 8, 1—13. |                         | Matth. 8.                |      | 8 57                  |                                                                                          |
| <b>Sonntag</b>                               | 23 <b>3. Emerentia</b>  | 23 <b>3. Raymund</b>     | 8 57 |                       |                                                                                          |
| <b>Montag</b>                                | 24 Timotheus            | 24 Timoth., B.           | 9 0  |                       |                                                                                          |
| <b>Dienstag</b>                              | 25 <b>B. Pauli Bel.</b> | 25 Pauli Bekehr.         | 9 2  |                       | Monatssprüchelein.                                                                       |
| <b>Mittwoch</b>                              | 26 Polycarpus           | 26 Polycarpus, B.        | 9 6  |                       | Der Beruf des Weibes ist<br>Liebe, Sanftmut und<br>Gebuld.                               |
| <b>Donnerstag</b>                            | 27 <b>Kaisers Geb.</b>  | 27 <b>Kaisers Geb.</b>   | 9 8  |                       | Der Gerechte muß viel<br>leiden, aber der Herr<br>hilft ihm aus dem<br>allem.            |
| <b>Freitag</b>                               | 28 Carolus Magn.        | 28 Cyrillus v. M.        | 9 11 |                       |                                                                                          |
| <b>Samstag</b>                               | 29 Valeria              | 29 Franz v. Sales        | 9 14 |                       |                                                                                          |
| 5. Ungestümes Meer. Matth. 8, 23—27.         |                         | Matth. 8.                |      | 9 16                  |                                                                                          |
| <b>Sonntag</b>                               | 30 <b>4. Adelgunda</b>  | 30 <b>4. Martina, J.</b> | 9 16 |                       | Glaube, Liebe und Hoff-<br>nung erzeugen die Ge-<br>buld.                                |
| <b>Montag</b>                                | 31 Virgilius            | 31 Petrus Nolasco.       | 9 20 |                       |                                                                                          |

Die Sonne tritt aus dem Steinbock in den Wassermann den 20., um 0 Uhr 2 Minuten Morgens.



## JANUARIUS. Jänner.

Wenn die Erde nicht schon zu hart gefroren ist, so fährt man mit dem über Winter Umgraben und den Abzugsgräben fort. Man legt Mistbete an, um Lattig, Monatrettige, gelbe Rüben zu säen; in Töpfe legt man Kukuruz (Curken) und Melonen. Wenn der Frost einfallen will, deckt man mit Laub, Moos oder Schüttelstroh die vor dem Winter gelegten Erbsen, Schalotten, Blumenzwiebeln und andere zarte Gewächse zu; die Rhododendren, Azaleen, Kalmien zc. werden mit Tannenreisern oder Schilfrohr vor der Sonne und dem Nordwind geschützt.

Auf den Wiesen werden die im verflohenen Monat nicht verfertigten Abzugsgräben geräumt, die herausgegrabene Erde auf Haufen geführt und die alte verbreitet, man führt Mist, Gassenebricht, Schutt und Asche darauf, beide letztere besonders auf sumpfige und mit Moos bedeckte Orte. Man rotet die das Jahr hindurch aufgegangenen Gesträuche aus kurzer Mist und Reichschlamm werden auf Ackerfelder gebracht und ausgebreitet.



## Wetterregeln.

Januar schön und klar  
Deutet auf ein gutes Jahr.  
Januar kalt und ohne Schnee  
Thut den Bäumen und Reben weh.  
S. Vinzenz Sonnenschein,  
Füllet die Fässer mit gutem Wein.

War Vinzenz schön gewesen  
Stieg der Wein auch in die Reben;  
Doch hat es hart gefroren,  
Ist er für dies Jahr verloren.  
Fabian und Sebastian  
Lassen den Saft in die Bäume gahn.  
Sonst laß' nur reden und laß' nur denken,  
Dein Gott wird alles aufs beste lenken!

## Denk-, Kern- und Sittensprüche.

(Aus dem Spruchhaze des Hinkenden.)

Nacht kommst du auf die Welt,  
Nacht gehst du wieder fort . . .  
Was nützt da Gut und Geld,  
Was nützt des Goldes Hort? . . .  
Was zielt noch eitel Tand  
Den Toten wie zum Hohn! ? . . .  
Im ew'gen Vaterland,  
Vor seinem lichten Thron,  
Bemüht nicht Gottes Hand  
Nach Flitter einst den Lohn.

Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen, und  
das Leben den betrübten Herzen? (Hiob, 3. 20.)

Siehe, das alles thut Gott zweis- oder dreimal mit  
einem Zeglichen, daß er seine Seele herum hole aus  
dem Verderben, und erleuchte ihn mit dem Licht der  
Lebendigen. (Hiob, 13, 29, 30.)

Wie weit bist du gekommen,  
O Welt, mit deiner Zier!  
Wer hat dir so genommen  
Die aller schönste Zier?  
Du kennest Christum nimmer,  
Gehst blind an ihm vorbei;  
Laub läßt dich das Gewimmer,  
Der Armen Hülfeschrei . . .  
Geschmeidig wird dein Rücken,  
Wenn sich ein Reicher naht;  
Da kannst du dich doch bücken  
Und schmeicheln früh und spat . . .  
Was Christus dir verkündet,  
Zu dem nur lehr' zurück!  
Auf Bruderliebe gründet  
Sich wahres Erden Glück.

Sei schön, du wirst gestreichelt,  
Sei reich, du wirst geehrt;  
Sei groß, du wirst umschmeichelt,  
Sei mächtig, du wirst begehrt.  
Sei klug, man wird dich hassen,  
Sei fromm, du wirst verlacht;  
Sei arm, du bist verlassen.  
Sei elend, du kommst in Acht.

Nach außen glatt, nach innen rauh,  
Das nennt man heute fein;  
Süß lächeln stets mit Mann und Frau,  
Das nennt man höflich sein.  
Politisch ist der kluge Mann,  
Der handelt nach dem Schein,  
Der frech die Welt betrügen kann,  
Will sie betrogen sein.

Wer das Haus gebaut und den Tisch gedeckt findet,  
der kennt den Wert der Arbeit und des Geldes nicht.

Den Kopf voran in allen Dingen,  
Wird Segen und Erfolg dir bringen.






**Sonnen-Aufgang.**  
 Den 6. um 7 Uhr 25 Min.  
 Den 13 um 7 Uhr 14 Min.  
 Den 20 um 7 Uhr 02 Min.  
 Den 27. um 6 Uhr 49 Min.



**Sonnen-Untergang.**  
 Den 7. um 5 Uhr 4 Min.  
 Den 13. um 5 Uhr 16 Min.  
 Den 20. um 5 Uhr 28 Min.  
 Den 27 um 5 Uhr 38 Min.

**Hornung hat 28 Tage.**

| Evangelischer.                             |                       | Königlich-Katholischer. | Tageslänge. | Monats-Biertel und muthmaßliche Witterung.                                                                                                                          |
|--------------------------------------------|-----------------------|-------------------------|-------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|                                            |                       |                         | St. M.      |                                                                                                                                                                     |
| Dienstag                                   | 1 Brigitta            | 1 Brigitta, J.          | 9 24        | <br>Vollmond den 6., um 6 Uhr 33 Min. Abends.<br>— Fröh, heiter und windig.      |
| Mittwoch                                   | 2 Mariä Rein.         | 2 Mariä Lichtmess.      | 9 27        |                                                                                                                                                                     |
| Donnerstag                                 | 3 Blasius             | 3 Blasius, B.           | 9 31        |                                                                                                                                                                     |
| Freitag                                    | 4 Veronica            | 4 Andreas Corfin.       | 9 33        |                                                                                                                                                                     |
| Samstag                                    | 5 Agatha              | 5 Agatha, J. M.         | 9 36        |                                                                                                                                                                     |
| 6. Arbeiter im Weinberge. Matth. 20, 1—16. |                       | Matth. 20.              |             |                                                                                                                                                                     |
| Sonntag                                    | 6 Sept. Dorothea      | 6 Sept. Dor., M.        | 9 40        |                                                                                                                                                                     |
| Montag                                     | 7 Reichard            | 7 Romuald, A.           | 9 43        |                                                                                                                                                                     |
| Dienstag                                   | 8 Obertus             | 8 Johann v. M.          | 9 46        |                                                                                                                                                                     |
| Mittwoch                                   | 9 Apollonia           | 9 Cyrillus, B.          | 9 49        |                                                                                                                                                                     |
| Donnerstag                                 | 10 Scholastica        | 10 Scholastica, J.      | 9 52        |                                                                                                                                                                     |
| Freitag                                    | 11 Euphrosina         | 11 Severinus, A.        | 9 56        |                                                                                                                                                                     |
| Samstag                                    | 12 Eulalia            | 12 Benedictus           | 9 58        |                                                                                                                                                                     |
| 7. Ausgestreuter Samen. Luf. 8, 4—15.      |                       | Luf. 8.                 |             | <br>Neumond den 20., um 7 Uhr 50 Min. Abends.<br>— Nebel, Wind und Schnee.       |
| Sonntag                                    | 13 Ser. Gebhard       | 13 Ser. Fulcr., M.      | 10 2        |                                                                                                                                                                     |
| Montag                                     | 14 Valentin           | 14 Valentin, M.         | 10 6        |                                                                                                                                                                     |
| Dienstag                                   | 15 Daniel             | 15 Faustina u. Jov.     | 10 9        |                                                                                                                                                                     |
| Mittwoch                                   | 16 Juliana            | 16 Ludanus              | 10 12       |                                                                                                                                                                     |
| Donnerstag                                 | 17 Salomon            | 17 Silvinus, B.         | 10 16       |                                                                                                                                                                     |
| Freitag                                    | 18 Concordia          | 18 Simeon, B.           | 10 19       |                                                                                                                                                                     |
| Samstag                                    | 19 Susanna            | 19 Mansuetus            | 10 23       |                                                                                                                                                                     |
| 8. Vom Winden am Wege. Luf. 18, 31—43.     |                       | Luf. 18.                |             | <br>Erstes Viertel den 27., um 11 Uhr 23 Min. Abends. — Duff, Wind und Schnee. |
| Sonntag                                    | 20 D. q. Herrenfasten | 20 D. q. Eud., B.       | 10 27       |                                                                                                                                                                     |
| Montag                                     | 21 Eleonora           | 21 Eleonora, J.         | 10 29       |                                                                                                                                                                     |
| Dienstag                                   | 22 B. Petri Stf.      | 22 Fastn. Petri Stf.    | 10 33       |                                                                                                                                                                     |
| Mittwoch                                   | 23 Reinhard           | 23 Aschermittwoch       | 10 37       |                                                                                                                                                                     |
| Donnerstag                                 | 24 Mathias            | 24 Mathias, Ap.         | 10 40       |                                                                                                                                                                     |
| Freitag                                    | 25 Engelbert          | 25 Viktorinus, M.       | 10 44       |                                                                                                                                                                     |
| Samstag                                    | 26 Nestor             | 26 Mechtildis           | 10 47       |                                                                                                                                                                     |
| 9. Versuchung Christi. Matth. 4, 1—11.     |                       | Matth. 4.               |             | Monatsprüchelein.<br>Unter den Leuten — Ist niemand ohn' Streiten.<br>Guten Menschen spricht oft ein himmlischer Geist zu.                                          |
| Sonntag                                    | 27 Inv. Josua         | 27 Inv. Leander, B.     | 10 51       |                                                                                                                                                                     |
| Montag                                     | 28 Walburgis          | 28 Romanus, A.          | 10 55       |                                                                                                                                                                     |

Die Sonne tritt aus dem Wassermann in die Fische den 18., um 2 Uhr 35 Minuten Abends.

Erklärung der Abkürzungen: A. heist Abt. — Ap. Apostel. — B. Bischof. — Bel. Bekenner. — E. Einsiedler. — Ev. Evangelist. — J. Jungfrau. — K. Kaiser. — Kn. Kaiserin. — Kg. König. — Kgn. Königin. — M. Märtyrer. — P. Papst. — B. Bittstau.



## FEBRUARIUS. Hornung.

Man entfernt das Moos, die alte Rinde und das trodrene Holz von den Obfibaumen, fchneidet die zu fehr ineinander gedrängten Aefte heraus, befreichet die mit alter Rinde und mit Moos belegten Stämme mit etwas bldem Kaltwasser, um das Moos und die Infeften gänglich zu vertilgen; befchneidet die Häge, die Zierbäume und Gefträuche, nimmt die Raupennefter ab und verbrennt diefelben. Ift die Kalte gelind, fo kann man an den ftarken Obfibaumen anfangen zu fchneiden. Man fährt fort mit dem Anlegen und Anfaen von Mißbeeten, legt in welche Bohnen, pflanzt auf folche den im Spätjahr ausgefäeten Blumenkohl, verftopft Salat dazwifchen, pflanzt die im Januar ausgefäeten Gurken und Melonen. Ende des Monats fäet man in's freie Land, wenn es die Witterung erlaubt, an gefähten Lagen, Porckes Kraut, frühes Zuderhutkraut, Spigtraut, frühe Oberkohlraben, Kopfsalat, Erbfen, frühe gelbe Rüben, Petersfilien, Spargeln, Zwiebeln mit etwas Lattig gemifcht.

Im Blumengarten fäet man Rittersporn, Nemophila, Blutstropfen, Refeba, Mohr und Feldmohn.



Lichtmeß, Spinne vergeß,  
's Kädel hinter die Thür, 's Rebmesser eführ!  
Im Hornung lieber ein Krapp (Rabe)  
Als ein Mann ohne Kapp.  
Ist es um Lichtmeß schön und warm,  
Wird's wieder kalt, daß Gott erbarm!  
Andreas schön und klar verkündet gute Witterung,  
Schneit es oder regnet es, fürchte dann die Feuerung;

Hat er Nebel gar gebracht,  
Wird manchem auch der Sarg gemacht.  
Ede Zwiebeln auf St. Agatha,  
Ist auch noch Eis und Schnee da!  
Februar muß die Gräben füllen,  
Der März muß sie austrocknen.  
März heiß bricht Eis,  
Find' er keins, macht er Eins.

## Eine Bekanntmachung.

Ortsbüttel: „Der Herr Bürgermeister läßt bekannt machen, daß es verboten ist nasses Vieh auf fette Wiesen zu treiben. Zweitens müssen alle Hundebesitzer mit Maulkörben herumlaufen, und drittens wird streng bestraft, wer das Vieh in den Ställen mit brennenden Cigarren oder Pfeifen füttert.“

## Wozu die Augen dienen.

„Wozu hat der Mensch die Augen?“ fragt ein Lehrer den trägen Michel. Dieser gähnt, und spricht endlich: „Damit er sie zumachen kann, wenn er schlafen will.“

## Der beste Platz.

Jaköbchen: „Vater, aber jetzt habe ich den besten Platz in der Schule!“ Vater: „Das ist recht, Jaköbchen, da hast du auch einen Pfennig, aber jetzt sage mir, wie das gekommen ist.“ Jaköbchen: „Der Herr Lehrer hat mich neben den Ofen gesetzt.“

## Au!

„Aber, Peter, warum hast du dir denn gerade des Kubbauers lange Margreth zur Frau genommen? Die ist ja noch einmal so groß als du!“ Peter: „Ja, weißt du, ich habe nach dem Lieb gewählt: „D, lieb', so lang du lieben kannst!“

## Im Examen.

Lehrer: „Nun, Michele, wenn dein Vater 100 Mark lehnt, und verspricht das Geld in jährlichen Raten von 25 Mark wieder zu zahlen, wie viel ist er noch nach 4 Jahren schuldig?“ Michele: „Noch 100 Mark, Herr Lehrer!“ Lehrer: „Aber, Michele, du kennst ja gar keine Rechenregel?“ Michele: „Nein, Herr Lehrer; aber ich kenne meinen Vater.“

## Auch ein Schießpulver.

Hansel: „Papa, darf ich auch sehen, wie Mama morgen auf die Jagd geht?“ Vater: „Aber, Hansel, wer sagt dir denn das?“ Hansel: „Ei, Mama hat vorhin zum Peter gesagt, er solle Insektenpulver aus der Stadt mitbringen, sie wolle einmal gründlich unter dem Vieh aufräumen.“

## Aus der guten Zeit.

Hauptmann zum Kanonier: „So, jetzt halt' mal 's Streichhölzli außs Bschli, i will schau'n ob's Kandnli g'lade is.“

## Auch ein Trost.

Frau (krank): „Und dann lieber Hans, gelt du versprichst mir, wenn ich sterben sollte, das Andresebäwle zu heiraten?“ Er: „Na, Frau, jetzt stirb nur einmal; darüber wollen wir nachher schon mit einander reden!“



**Sonnen-Aufgang.**  
 Den 6. um 6 Uhr 31 Min.  
 Den 13. um 6 Uhr 20 Min.  
 Den 20. um 6 Uhr 5 Min.  
 Den 27. um 5 Uhr 51 Min.



**Sonnen-Untergang.**  
 Den 6. um 5 Uhr 49 Min.  
 Den 13. um 6 Uhr 0 Min.  
 Den 20. um 6 Uhr 11 Min.  
 Den 27. um 6 Uhr 21 Min.

**März hat 31 Tage.**

| Evangelischer.                                  |                                        | Römisch-Katholischer.       | Tageslänge |
|-------------------------------------------------|----------------------------------------|-----------------------------|------------|
|                                                 |                                        |                             | St. M.     |
| Dienstag                                        | 1 Albinus                              | 1 Albinus, B.               | 10 56      |
| Mittwoch                                        | 2 <b>Quat.</b> Fanny                   | 2 <b>Fronf.</b> 80 Märt.    | 11 0       |
| Donnerstag                                      | 3 Ferdinand                            | 3 Cunigunda, Rfn.           | 11 3       |
| Freitag                                         | 4 Adrian                               | 4 † Casimir, Bel.           | 11 7       |
| Samstag                                         | 5 Friedrich                            | 5 † Rogerius                | 11 10      |
| 10. Das Cananäische Weib. Matth. 15, 21—28.     |                                        | Matth. 17.                  |            |
| Sonntag                                         | 6 <b>Rem.</b> Fridolin                 | 6 <b>Rem.</b> Mart., Fr.    | 11 14      |
| Montag                                          | 7 Perpetua                             | 7 Thomas v. A.              | 11 18      |
| Dienstag                                        | 8 Philemon                             | 8 Johann v. Gott            | 11 21      |
| Mittwoch                                        | 9 Pigenius                             | 9 Francisca, W.             | 11 25      |
| Donnerstag                                      | 10 Cajus                               | 10 40 Märtyrer              | 11 28      |
| Freitag                                         | 11 Hubertus                            | 11 Eulogius, M.             | 11 32      |
| Samstag                                         | 12 Gregor                              | 12 Gregor, P.               | 11 35      |
| 11. Jesus treibt Dämonen aus. Luf. 11, 14—28.   |                                        | Luf. 11.                    |            |
| Sonntag                                         | 13 <b>De.</b> Macedon.                 | 13 <b>De.</b> Euphr., J.    | 11 39      |
| Montag                                          | 14 Zacharias                           | 14 Mathildis                | 11 42      |
| Dienstag                                        | 15 Longinus                            | 15 Longinus, M.             | 11 47      |
| Mittwoch                                        | 16 Chriacus                            | 16 Seribertus, B.           | 11 50      |
| Donnerstag                                      | 17 Gertrud                             | 17 Gertrud, J.              | 11 54      |
| Freitag                                         | 18 Alexander                           | 18 Gabriel Erzengel         | 11 57      |
| Samstag                                         | 19 Joseph <small>Frähl. Anfang</small> | 19 Joseph                   | 12 1       |
| 12. Jesus speiset 5000 Mann. Joh. 6, 1—15       |                                        | Joh. 6.                     |            |
| Sonntag                                         | 20 <b>Pätere</b> Gabriel               | 20 <b>Pät.</b> Bernh. v. S. | 12 4       |
| Montag                                          | 21 Benedictus                          | 21 Benedictus, A.           | 12 8       |
| Dienstag                                        | 22 <b>B.</b> Amos                      | 22 Paul, B.                 | 12 11      |
| Mittwoch                                        | 23 Gustav                              | 23 Pelagia, M.              | 12 16      |
| Donnerstag                                      | 24 Paphnutius                          | 24 Latinus, B.              | 12 19      |
| Freitag                                         | 25 Mariä Verk.                         | 25 <b>Mariä Verk.</b>       | 12 23      |
| Samstag                                         | 26 Titus                               | 26 Montanus                 | 12 26      |
| 13. Juben wollen Jesum steinigen. Joh. 8, 46—5. |                                        | Joh. 8.                     |            |
| Sonntag                                         | 27 <b>Jud.</b> Ruprecht                | 27 <b>Jud.</b> Rupr., B.    | 12 30      |
| Montag                                          | 28 Priscus                             | 28 Guntram, Bek.            | 12 33      |
| Dienstag                                        | 29 Eustasius                           | 29 Eustasius, A.            | 12 37      |
| Mittwoch                                        | 30 Quirinus                            | 30 Quirinus, M.             | 12 40      |
| Donnerstag                                      | 31 Guido                               | 31 Balbina, J.              | 12 44      |

**Monats-Biertel**  
und  
mithmaßliche Witterung.

  
 Vollmond den 7., um  
 9 Uhr 38 Min. Morgs.  
 — Veränderlich.

  
 Letztes Viertel den 14.,  
 um 7 Uhr 57 Min. Nags.  
 — Schneegestöber.

  
 Neumond den 21., um  
 um 8 Uhr 47 Min. Nags.  
 — Heiter.

  
 Erstes Viertel den 29.,  
 um 7 Uhr 50 Min. Nags.  
 — Angenehm.

**Monatsprüchelein.**  
 Ein deutsches Herz und  
 wälfisches Maul,  
 Ein starker Mann und laß-  
 mer Gaul  
 Zusammen sich nicht  
 scheiden.  
 Ein böses Maul wird kein  
 Glück haben auf Erden.  
 Haus und Güter erben die  
 Eltern, aber ein vernünft-  
 iges Weib kommt vom  
 Herrn.  
 Der Hütten Kleinste hat ein-  
 nen Raum fürs größte  
 Glück.

Die Sonne tritt aus den Fischen in den Widder den 20., um 2 Uhr 16 M. Abends. — Tag- u. Nachtgleiche. Frühlings-Anfang.



## MARTIUS. März.

Man schneidet die Weinstöcke, sämmtliche Obstbäume, ausgenommen die welche zu stark treiben und nicht Früchte tragen, diese läßt man bis sie zu treiben anfangen. Die Pfropfreiser werden abgenommen, mit dem biden Theil an einem kühlen Orte in die Erde oder Sand gesteckt und aufbewahrt. — Man setzt die im Spätjahr nicht gepflanzten Obstbäume und Gesträuche, bindet dieselben an, grabt die Beete um, auf denen Bäume stehen, jedoch nicht sehr tief, um die Wurzeln nicht zu verletzen; die einzeln stehenden Bäume werden auch umgegraben. Im Gemüsegarten werden die im Spätjahr nicht gedüngten Beete gedüngt und umgegraben; man sät Monatrettige, Schnittlauch, Kopfsalat, Petersilien, Kerbelkraut, Spinat, Zwiedeln, Lauch, Sellerie, gelbe Rüben, Schwarzwurzeln, Kohlrüben, Mangold, Gartenerbse, großen Kopfschl, langen Flaschenschl, rothe Mannen, fest kleine Stiedzwiedeln, Artischocken, Knodlauch, Schalotten, Erdbeeren, Kartoffeln und Erdäpfel; Kohl, Kraut und gelbe Rüben, die Samen tragen sollen.

Im Blumengarten: Akeien, Sommer-Leotosen, spanische Wie, Binden, und die übrigen Arten wie im Februar.



Märzenschnee thut Frucht und Weinstock weh;  
Stellen dagegen Blätter schon an den Eichen sich ein,  
Gedeiht im Lande Korn und Wein.

Märzenstaub, Aprilelaub, Maielache,  
Das sein drei recht gute Sache.

Trockener März, nasser April, kühler Mai  
Füllt Keller und Scheuer, und giebt viel Heu.

Wenn Maria Verkündigung ist schön und hell,  
Giebt's Obst und Wein in alle Fall.

Josephtag klar,  
Ein fruchtbar Jahr!

Ist's um Judica feucht,  
Bleiben auch die Kornböden leicht.

## Allerlei aus alter und neuer Zeit.

Das nützlichste Geschenk, das Amerika uns gemacht hat, eine Gabe, die für uns wichtiger ist, als alle seine Goldgruben, ist die Kartoffel. Es giebt wohl heute auf dem Lande keine Familie, die nicht ihr Kartoffelstück, wenn nur ein gepachtetes, hätte; und in der Stadt keine noch so vornehme Leute, die gerne die Kartoffel entbehren möchten. Ihr Anbau ist über die ganze Erde verbreitet, in Süddeutschland seit etwa hundert Jahren, in Frankreich seit dem Anfange dieses Jahrhunderts. Seitdem aber auch ist in Europa kein Fall einer allgemeinen Hungersnot mehr vorgekommen, wie es noch im Jahre 1770 geschah, daß in Böhmen allein 180 000 Menschen verhungerten. Auch in unserm Elsaß hat häufig in früheren Jahrhunderten Hungersnot geherrscht, und der Hintende will dir, lieber Leser, über eine solche berichten, wie er es in einem alten Buche gefunden hat, und zwar hat dieselbe unsere Heimat im Jahre 1636 arg verwüstet:

Im Elsaß war leyder dieses Jahr ein kläglicher Zustand, die große Hungersnoth riß nicht nur unter den gemeinen Burgern und Bauern, sondern auch unter den Soldaten ein; unser liebes Thann, Ruffach, Colmar, Schlettstatt, Hagenau etc. waren in äußerster Noth; in Straßburg nahm die Hungersnoth auch täglich zu, in dem fast 30,000 Fremde sich hinein salviert, denen aber der Rath hinaus gebotten, auch kein Korn auß der Stadt folgen lassen; die armen

Leuth auf dem Land giengen an die Thoren, aßen und fraßen darvon; alle Straßen lagen voller toden Leuthen, einige hatten noch Gras, Wurzel, Rubschelfften etc. im Maul und waren todt; die Kinder an der Mütter Brüst, samt den Mütterren, lagen Hungers gestorben auf den Wegen und auf dem Feld; etliche schlachteten ihre eigne Kinder und aßen, den Hunger zu stillen; man gab allhier um einen Leib Brod ein ganzen Schatz Neben sampt dem Herbst, wan Einer nur ein Brod öffentlich zeigte, waren 20, 30 da, die ihme selbes nahmen.

Der kaiserliche General Gallas lag den ganzen Sommer im Land still und wolt auf die Erndt warten, aber vergebens; weil die Bauern verjagt worden, oder an der Pest gestorben, kunte gar wenig oder keine Aecker gebaut werden, darum auch keine oder sehr schlechte Erndt zu hoffen war; der Herbst war auch zimlich schlecht, weil kein Mensch die Neben baute.

## Am Hochzeitstag.

Sie: „Heute ist unser Hochzeitstag, das hast du ja ganz vergessen!“ Er: „Glücklich ist, wer vergißt, was nicht mehr zu ändern ist...!“

## Natürlich.

Sonntagejäger (prahlend): „Die Hasen, die ich treffe, sind immer mausetot!“ Ein Gast: „Ja, wo treffen Sie denn die Hasen?“ Sonntagejäger: „Beim Wildprethändler.“



Sonnen-Aufgang.




Den 3. um 5 Uhr 36 Min.  
Den 10. um 5 Uhr 21 Min.  
Den 17. um 5 Uhr 8 Min.  
Den 24. um 4 Uhr 5½ Min.



Sonnen-Untergang.

Den 3. um 6 Uhr 32 Min.  
Den 10. um 6 Uhr 42 Min.  
Den 17. um 6 Uhr 53 Min.  
Den 24. um 7 Uhr 3 Min.

April hat 30 Tage.

| Evangelischer.                                        |                          | Römisch-Katholischer.     |  | Tageslänge. | Monats-Viertel<br>nub<br>muthmaßliche Bitterung.                                                                                                                                                                                                                                  |
|-------------------------------------------------------|--------------------------|---------------------------|--|-------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|                                                       |                          |                           |  | St. M.      |                                                                                                                                                                                                                                                                                   |
| Freitag                                               | 1 Hugo                   | 1 7 Schm. Mariä           |  | 12 47       | <br>Vollmond den 6., um<br>9 Uhr 29 Min. Abends.<br>— Liebliche Tage.                                                                                                                          |
| Samstag                                               | 2 Jonas                  | 2 Franz v. Paula          |  | 12 52       |                                                                                                                                                                                                                                                                                   |
| 14. Christi Einzug in Jerusalem. Matth. 21, 1—9.      |                          | Matth. 21.                |  |             |                                                                                                                                                                                                                                                                                   |
| <b>Sonntag</b>                                        | 3 <b>Palmtag</b>         | 3 <b>Palmtag</b>          |  | 12 55       | <br>Letztes Viertel den 13.,<br>um 2 Uhr 38 Min.<br>Abends. — Freundliche<br>Bitterung.                                                                                                        |
| Montag                                                | 4 Ambrosius              | 4 Isidor                  |  | 12 59       |                                                                                                                                                                                                                                                                                   |
| Dienstag                                              | 5 Esaias                 | 5 Vincentius, F.          |  | 13 2        |                                                                                                                                                                                                                                                                                   |
| Mittwoch                                              | 6 Coelestinus            | 6 Coelestinus, P.         |  | 13 6        |                                                                                                                                                                                                                                                                                   |
| Donnerstag                                            | 7 <b>Gründonnerstag</b>  | 7 <b>Gründonnerstag</b>   |  | 13 9        |                                                                                                                                                                                                                                                                                   |
| Freitag                                               | 8 <b>Charfreitag</b>     | 8 <b>Charfreitag</b>      |  | 13 13       |                                                                                                                                                                                                                                                                                   |
| Samstag                                               | 9 Augustin               | 9 Saturninus, B.          |  | 13 16       |                                                                                                                                                                                                                                                                                   |
| 15. Auferstehung Christi. Marc. 16, 1—8.              |                          | Marc. 16.                 |  |             |                                                                                                                                                                                                                                                                                   |
| <b>Sonntag</b>                                        | 10 <b>Ostern</b>         | 10 <b>Ostern</b>          |  | 13 20       |                                                                                                                                                                                                                                                                                   |
| Montag                                                | 11 <b>Osternmontag</b>   | 11 <b>Osternmontag</b>    |  | 13 23       |                                                                                                                                                                                                                                                                                   |
| Dienstag                                              | 12 Euphemia              | 12 Zenon, B.              |  | 13 27       |                                                                                                                                                                                                                                                                                   |
| Mittwoch                                              | 13 Julian                | 13 Hermenegild, M.        |  | 13 30       |                                                                                                                                                                                                                                                                                   |
| Donnerstag                                            | 14 Tiburtius             | 14 Lambertus, B.          |  | 13 34       |                                                                                                                                                                                                                                                                                   |
| Freitag                                               | 15 Albert                | 15 Paternus, B.           |  | 13 37       |                                                                                                                                                                                                                                                                                   |
| Samstag                                               | 16 Josua                 | 16 Callixtus, M.          |  | 13 41       |                                                                                                                                                                                                                                                                                   |
| 16. Christi ersch. bei verschl. Thür. Joh. 20, 19—31. |                          | Joh. 20.                  |  |             |                                                                                                                                                                                                                                                                                   |
| <b>Sonntag</b>                                        | 17 <b>Quas. Rudolph</b>  | 17 <b>Quas. Rob. Rud.</b> |  | 13 44       | <br>Neumond den 20., um<br>10 Uhr 30 Min. Abends.<br>— Warme Tage mit<br>Donner.                                                                                                             |
| Montag                                                | 18 Valerian              | 18 Calocer, M.            |  | 13 47       |                                                                                                                                                                                                                                                                                   |
| Dienstag                                              | 19 B. Frenäus            | 19 Leo IX, P. M.          |  | 13 51       |                                                                                                                                                                                                                                                                                   |
| Mittwoch                                              | 20 Sulpicius             | 20 Theotimus              |  | 13 54       |                                                                                                                                                                                                                                                                                   |
| Donnerstag                                            | 21 Anselm                | 21 Anselm, B.             |  | 13 56       |                                                                                                                                                                                                                                                                                   |
| Freitag                                               | 22 Casimir               | 22 Soter, Caius           |  | 13 58       |                                                                                                                                                                                                                                                                                   |
| Samstag                                               | 23 Georg                 | 23 Georg, M.              |  | 14 2        |                                                                                                                                                                                                                                                                                   |
| 17. Der gute Hirte. Joh. 10, 12—16.                   |                          | Joh. 10.                  |  |             |                                                                                                                                                                                                                                                                                   |
| <b>Sonntag</b>                                        | 24 <b>Mis. Fortunat.</b> | 24 <b>Mis. Fid. v. S.</b> |  | 14 5        | Monatsprüchlein.<br>Könige sind Sklaven ihres<br>Standes.<br>Betrüglich sind die Güter<br>dieser Erde.<br>Handle recht, und bestim-<br>mere dich nicht darum,<br>was dieser oder jener<br>von dir sagt!<br>Ein Vater ernährt eher<br>zehn Kinder, als zehn<br>Kinder einen Vater. |
| Montag                                                | 25 Marcus                | 25 Marcus, Ev.            |  | 14 9        |                                                                                                                                                                                                                                                                                   |
| Dienstag                                              | 26 Amalia                | 26 Amalia                 |  | 14 12       |                                                                                                                                                                                                                                                                                   |
| Mittwoch                                              | 27 Lucretia              | 27 Anthimus               |  | 14 16       |                                                                                                                                                                                                                                                                                   |
| Donnerstag                                            | 28 Vitalis               | 28 Vitalis, M.            |  | 14 18       |                                                                                                                                                                                                                                                                                   |
| Freitag                                               | 29 Claudius              | 29 Petrus, M.             |  | 14 22       |                                                                                                                                                                                                                                                                                   |
| Samstag                                               | 30 Cleophea              | 30 Cath. v. Sienna.       |  | 14 25       |                                                                                                                                                                                                                                                                                   |

Die Sonne tritt aus dem Widder in den Stier den 20., um 2 Uhr 5 Min. Morgens.



## APRILS. April.

Man begießet, bei trockenem Wetter, allmähentlich die frisch gepflanzten Bäume, bis sie fest gewurzelt sind. Drohen keine harte Froste, so sproßt man sowohl in Spalt als in Krone. Man grabt die im Frühjahr eingegrabenen Feigenbäume, Rosenbüsche u. dgl. heraus; bedekt die Erde zwischen den alten Erdbeerpflanzen mit Strohstroh, Moos oder gebrochenen Hanffängeln, um die Erde feucht und die Früchte reinlich zu erhalten. — Man säet auf Mistbeeten Rukernern, Melonen, spanischen Pfeffer, Liebesäpfel; im Gemüsegarten: Blumenkohl, Rosenkohl, Spargeln, Basilikum, Endivien und Kappsalat aller Art, Welschkorn, Saubohnen, Kunkelrüben (Zürnid); Erbsen, sowohl spinnende als niedrigbleibende, können, bis Juni, alle 14 Tage gepflanzt werden. Auf gut zubereitete Beete wird Tabak samen gesät. Man sät, des Samens wegen, Zwiebeln, Lauch, Winterrettig, süße Rüben aller Art, Kraut, Pastinaken, untere und obere Kohlrüben; verpflanzt Schnittlauch, Sauerampfer, Pimpernell etc. Man sät, Ende Monats, Sommerrettige, runde weiße und gelbe Rüben, Bind-Salat etc. — Der Blumen-gärtner sät alle nicht zu zarten Blumen, theilt und verpflanz die Staubengewächse.



Sind die Reben um St. Georgi noch blutt und blind,  
So soll sich freuen Mann, Weib und Kind.  
Der April ist nicht zu gut,  
Er schneit dem Bauern auf den Hut.

An Aprilenregen  
Ist viel gelegen.  
So lange die Frösche vor Georgi quaden,  
So lang müssen sie nachher im Schlamme staden.

## Vorbehalt.

„Will Er also allen seinen Feinden verzeihen, Knobelpeter?“ — „Ja, Hochwürden, das will i scho; aber dem Mofelhannes net, der hat mi schon zu oft ang'schmiert!“ — „Knobelpeter, Ihr müßt allen verzeihen, so will es Gott!“ — „Na dann, Hochwürden, will i dem auch verzeihe, wenn i sterbe sollt; aber dös sag' i, werr i wieder g'sund, so bleib'ts beim Alten!“

## Ein guter Bureaudiener.

Direktor: „Nun, Zapfen, haben Sie die Alten auf die Regierung getragen?“ Zapfen: „Jesses, Jesses! die habe ich liegen lassen!“ Direktor: „Gewiß wieder in der Wirtschaft! Holen Sie dieselben nun schnell!“ Zapfen: „Ja, wenn ich nur wüßte, in welcher sie liegen!“

## Rache eines Studenten.

„Wenn Sie bis morgen nicht die 36 Mark bezahlen, die Sie mir schulden, werde ich Sie verklagen,“ so schrieb der Schneider Chochem an einen lustigen Studenten in Straßburg. Am andern Tage erschien bei dem Schneider ein Dienstmann mit einem Sack, in welchem, zum größten Aerger des Kleiderkünstlers dreitausendsechshundert Pfennige waren.

## Die Cavallerie.

Auf der Kanzel steht der Pfarrer, und hinter ihm auf der Treppe der Lehrer, um ihm die Bibel zu reichen, wenn er ihrer bedürfen sollte. Der Pfarrer predigt heute von Krieg und Kriegsnot. „Seht ihr,“ ruft er, „seht ihr den Feind unsere Äcker verwüsten, die Hoffnung der Landleute vernichten? Hört ihr den Donner der Kanonen und die Hilfeschreie der verzweifelten Weiber und Kinder? Hört ihr die dumpfen Trommelschläge...“ Da ertönt plötzlich hinter ihm, mächtig wie die Posaune des jüngsten Gerichtes, die Stimme des Lehrers: „dä dä dä rä dä dä dä rä!“ „Um Gottes Willen, Lehrer,“ ruft ihm der Pfarrer zu; „was machen Sie denn?“ „Predigen Sie nur ruhig weiter, Herr Pfarrer,“ spricht der Lehrer; „ich kenne unsere Bauern: ohne Cavallerie geht es bei denen nicht ab, die muß dazu!“

## Vor der Predigt.

Stoffel zu Anton: „Kennst du den Text zur heutigen Predigt?“ Anton: „Brauche ich gar nicht zu wissen und zu hören; meine Frau hat mir schon den Text heute morgen gelesen.“

## Praktisch.

Hausherr: „Ich lade Sie freundlichst auf heute Abend zum Essen ein.“ Der Eingeladene: „Es thut mir leid, für heute abend nicht annehmen zu können, ich werde aber morgen gewiß kommen.“ Hausherr: „Sie sind wohl bereits für heute eingeladen?“ Der Eingeladene: „Ja, von Ihrer Frau Gemahlin.“

## In der Fortbildungsschule.

Lehrer: „Sag' mal, Peter; du hast 10 000 Mark. Nun willst du aber deinen Hof größer bauen, das würde 20 000 Franken kosten, was brauchst du da noch?“ Peter: „Dem Herrn Bürgermeister sein Anneliesel.“



Sonnen-Aufgang.





Den 1. um 4 Uhr 43 Min.  
Den 8. um 4 Uhr 31 Min.  
Den 15. um 4 Uhr 21 Min.  
Den 22. um 4 Uhr 12 Min.  
Den 29. um 4 Uhr 5 Min.



Sonnen-Untergang.

Den 1. um 7 Uhr 13 Min.  
Den 8. um 7 Uhr 23 Min.  
Den 15. um 7 Uhr 33 Min.  
Den 22. um 7 Uhr 42 Min.  
Den 29. um 7 Uhr 49 Min.

Mai hat 31 Tage.

| Evangelischer.                                       |                           | Römisch-Katholischer.     |       | Tageslänge. | Monds-Viertel und<br>muthmaßliche Witterung.                                                                                                                                                                                                                                                             |
|------------------------------------------------------|---------------------------|---------------------------|-------|-------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|                                                      |                           |                           |       | St. M.      |                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
| 18 Ueber ein Kleines u. f. w. Joh. 16, 16—23.        |                           | Joh. 16.                  |       |             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
| <b>Sonntag</b>                                       | 1 <b>Sub. Phil., Pat.</b> | 1 <b>Sub. Phil., Pat.</b> | 14 28 |             | <br>Vollmond den 5., um<br>6 Uhr 43 Min. Morgs.<br>— Windig und heiter.                                                                                                                                               |
| Montag                                               | 2 Athanasius              | 2 Athanasius, B.          | 14 31 |             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
| Dienstag                                             | 3 † Erfindung             | 3 † Erfindung             | 14 34 |             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
| Mittwoch                                             | 4 Florian                 | 4 Monica, W.              | 14 38 |             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
| Donnerstag                                           | 5 Gotthard                | 5 Pius V, P.              | 14 40 |             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
| Freitag                                              | 6 Joh. v. d. l. Pf.       | 6 Joh. v. d. l. Pf.       | 14 44 |             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
| Samstag                                              | 7 Stanislaus              | 7 Stanislaus, B.          | 14 47 |             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
| 19 Jesus verheißt den Tröster. Joh. 16, 5—15.        |                           | Joh. 16.                  |       |             | <br>Letztes Viertel den 12.,<br>um 9 Uhr 45 Minuten<br>Abends. — Freundliches<br>Wetter.                                                                                                                              |
| <b>Sonntag</b>                                       | 8 <b>Cant. Rachel</b>     | 8 <b>Cant. Mich. E.</b>   | 14 49 |             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
| Montag                                               | 9 Samuel                  | 9 Gregor v. N.            | 14 53 |             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
| Dienstag                                             | 10 Eugenius               | 10 Sophia, M.             | 14 55 |             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
| Mittwoch                                             | 11 Gottfried              | 11 Beatrix                | 14 59 |             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
| Donnerstag                                           | 12 Pankratz               | 12 Pantr. M.              | 15 1  |             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
| Freitag                                              | 13 Servatius              | 13 Servatius, B.          | 15 4  |             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
| Samstag                                              | 14 Jonas, Bonif.          | 14 Bonifacius, M.         | 15 7  |             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
| 20 In Schrift Namen bitten. Joh. 16, 23—30.          |                           | Joh. 16                   |       |             | <br>Neumond den 20., um<br>1 Uhr 8 Min. Abends.<br>Schön und kühl.                                                                                                                                                    |
| <b>Sonntag</b>                                       | 15 <b>Rog. Sophia</b>     | 15 <b>Rog. Max., M.</b>   | 15 9  |             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
| Montag                                               | 16 Monica                 | 16 Joh. v. Nepom.         | 15 12 |             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
| Dienstag                                             | 17 B. Sigmund             | 17 Paschalis Vahl.        | 15 15 |             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
| Mittwoch                                             | 18 Liberius               | 18 Felix v. Cant.         | 15 17 |             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
| Donnerstag                                           | 19 <b>Auffahrt Chr.</b>   | 19 <b>Auffahrt Chr.</b>   | 15 19 |             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
| Freitag                                              | 20 Gangolf                | 20 Bernardin, Bek.        | 15 22 |             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
| Samstag                                              | 21 Constantin             | 21 Hospitius, Bek.        | 15 25 |             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
| 21 Zeugniß des heiligen Geistes. Joh. 15, 26; 16, 4. |                           | Joh. 15                   |       |             | <br>Erstes Viertel den 28.,<br>um 5 Uhr 23 Minuten<br>Abends. — Fruchtbares<br>Wetter.                                                                                                                               |
| <b>Sonntag</b>                                       | 22 <b>Er. Helena</b>      | 22 <b>Er. Julia, J.</b>   | 15 27 |             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
| Montag                                               | 23 Desiderius             | 23 Desiderius, B.         | 15 29 |             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
| Dienstag                                             | 24 Dominicus              | 24 Maria-Silf             | 15 31 |             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
| Mittwoch                                             | 25 Urbanus                | 25 Urbanus, P. M.         | 15 34 |             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
| Donnerstag                                           | 26 Genovefa               | 26 Philipp v. Neri        | 15 36 |             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
| Freitag                                              | 27 Lucian                 | 27 Beda, Abt              | 15 38 |             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
| Samstag                                              | 28 Wilhelm                | 28 Augustinus, B.         | 15 40 |             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
| 22 Tröster und Christi Frieden. Joh. 14, 23—31.      |                           | Joh. 14.                  |       |             | Monatsprüchelein.<br>Wer zweien Herren dienen<br>wilt, dient keinem recht.<br>Man muß nicht mit sechsen<br>fahren, wenn man nur<br>für viere Futter hat.<br>Wer eine Gelegenheit hat<br>soll auf eine andere nicht<br>warten.<br>Die fleißige, geschickte Hand<br>Erwirbt sich Brod in jes-<br>dem Land. |
| <b>Sonntag</b>                                       | 29 <b>Pfingsten</b>       | 29 <b>Pfingsten</b>       | 15 41 |             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
| Montag                                               | 30 <b>Pfingstmontag</b>   | 30 <b>Pfingstmontag</b>   | 15 43 |             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
| Dienstag                                             | 31 Petronella             | 31 Petronella, J.         | 15 45 |             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |

Die Sonne tritt aus dem Stier in die Zwillinge den 21., um 1 Uhr 55 Minuten Morgens.



## HANNES. Mai.

Man versetzt die auf den Mistbeeten und im freien Lande gezogenen jungen Pflanzen, als Blumenkohl, Kohlrüben, Kohl, Kraut, Lauch u. dgl.; säet gelbe Rüben, Spinat, Fenchel, Cardons, Sellerie, Sommer-Endivien, escarol, Welschkorn, frühe Rüben u. s. w. Man säet die in den vergangenen Monaten ange säeten Beete aus, hält diese immer feucht: so lange aber die Nächte kühl sind, begießt man nur Morgens, ehe die Sonne darauf scheint; die früh gesäeten Erbsen werden gerührt und bekommen Keifer; man sät Bohnen, hohe und niedrige, Kürbisen, Kukuruzen und Kornschöns. An den im Spätjahr und Frühjahr gepflanzten Bäumen bedeckt man die Erde mit kurzem Mist, Laub oder Stroh, damit sich die Feuchtigkeit gut erhält. Bei warmem Regen nimmt man die Fenster und Gloden von den Mistbeeten; gibt bei Sonnenschein viel Luft; Blumenkohl, gelbe Rüben, Kopfsalat zc. bedürfen jetzt keiner Fenster mehr.

Im Blumengarten pflanzt man Dahlien, Gladiolen, Verbänen, Geranien, Fuchsen, Petunien zc. und die auf Mistbeete gesäeten Sommerpflanzen, wählt aber trübe Witterung dazu; versetzt die Tabakpflanzen.



Willst du wissen des Weines Frommen,  
So laß den Mai zu Ende kommen.  
Die drei ius ohne Regen  
(Pantradius, Servatius und Bonifacius)  
Bringen dem Weinstock großen Segen.  
Pfingstregen bringt dem Rebstock keinen Segen.

Reinet es am Dreifaltigkeitstag,  
Wird es für alle Gewächse eine Plag'.  
Im Mai viel Wärme und Tau  
Machen fruchtbar so Hügel wie Au!  
Die Witterung auf St. Urban  
Zeigt des Herbstes Wetter an.

## Naturgeschichtliches.

Süffel (zu seiner Frau): „Ja, so ein Kameel kann acht Tage lang arbeiten, ohne zu trinken!...“ Die Frau guckt ihn scharf an und sagt: „Das ist noch gar nichts! Ich kenne sogar ein Kameel, das kann acht Tage trinken, ohne zu arbeiten.“ Der Süffel hat geschwiegen und hat sich aus der Stube geschlichen.

## Nichtig.

„Was thun Sie, Rekrut, wenn Sie abends unversehens einen Offizier anstoßen?“ — Rekrut: „Da thu' ich eine Ohrfeige kriegen!“

## Vertrauen.

Frau: „Ach, Herr Doktor, kommen Sie doch schnell zu meinem Manne, der ist so krank und schwach!“ Tierarzt: „Aber, liebe Frau, ich bin ja der Tierarzt.“ Frau: „Das macht nichts; Sie haben ja auch unsern kranken Schimmel kuriert, da werden Sie es auch mit meinem Stoffel fertig bringen. Er sagte ja immer: ich und mein Schimmel sind eins!“

## Vorichtig.

Der Hannes soll zur Stadt gehen, um der Bäuerin neue Sonntagshaube zu holen. „Da,“ sprach die Bäuerin, „nimm den großen Familienschirm mit, ich fürchte, wir bekommen Regen!“ Nach zwei Stunden kommt der Hannes zurück. Es regnete, was vom Himmel herunter konnte.

Grinsend zog Hannes die neue Haube unter seinem Wammis hervor und gab sie der Bäuerin. „Um Gotteswillen,“ schrie diese, „die Haube ist ja ganz zerknittert und zerbrückt, und naß noch obendrein! Wozu habe ich dir denn den Schirm mitgegeben?“ Hannes macht ein verduhtes Gesicht und sagt: „Ei, den habe ich dem Lindengrethel gelehnt, daß sie nicht naß würde, die Haube aber hatte ich gut in mein Sacktuch eingewickelt unter das Wammis genommen!“

## Gute Auskunft.

In der Naturgeschichte sagt Peter zum Lehrer: „Herr Lehrer, mein Vater sagt immer, daß wir vom Affen abstammen!“ Lehrer: „Ja, Peter, das kann ich dir nicht sagen, denn ich mische mich nicht in deine Familienangelegenheiten.“

## Ein Vorzug.

Einer unserer neuen Reichsbrüder aus Afrika wohnte in Berlin einer Tanzunterhaltung bei. Um sich bei den Damen beliebt zu machen, führte er eine Tüte mit Zuckerbohnen mit sich, und jeden Augenblick reichte er eine den Damen. Nur einer gab er jedesmal zwei. Dies schmeichelte ihr, und sie wollte wissen, aus welchem Grunde er es that. Daher fragte sie ihn: „Aber, mein Herr, warum mir immer zwei?“ Der schwarze Reichsbruder verzog das Gesicht zu einem grinsenden Lachen und antwortete: „Fräulein gnädiges, haben Maul noch einmal so groß als andere!“



Sonnen-Aufgang.

Den 5. um 4 Uhr 1 Min.  
Den 12. um 3 Uhr 58 Min.  
Den 19. um 3 Uhr 58 Min.  
Den 26. um 4 Uhr 0 Min.



Sonnen-Untergang.

Den 5. um 7 Uhr 56 Min.  
Den 12. um 8 Uhr 1 Min.  
Den 19. um 8 Uhr 4 Min.  
Den 26. um 8 Uhr 5 Min.

**Brachmonat hat 30 Tage.**

| Evangelischer.                                   |                                          | Römisch-Katholischer.       |  | Tageslänge. | Monds- und muthmaßliche Witterung.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           |
|--------------------------------------------------|------------------------------------------|-----------------------------|--|-------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|                                                  |                                          |                             |  | St. M.      |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
| Mittwoch                                         | 1 <b>Quat.</b> Nicodem.                  | 1 <b>Frnf.</b> Iuvencius    |  | 15 47       | <p>Vollmond den 4., um 2 Uhr 21 Min. Abends. — Mit öfterm Gewittern.</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     |
| Donnerstag                                       | 2 Marfilius                              | 2 Marcellinus               |  | 15 48       |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
| Freitag                                          | 3 Erasmus                                | 3 † Clotildis, K.           |  | 15 50       |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
| Samstag                                          | 4 Eduard                                 | 4 † Quirinus                |  | 15 52       |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
| 23. Jesu Gespräch mit Nicodemus. Joh. 3, 1—15.   |                                          | Matth. 28.                  |  |             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
| <b>Sonntag</b>                                   | 5 <b>Trinitatis</b>                      | 5 <b>1. Dreifaltigkeit</b>  |  | 15 53       | <p>Neumond den 18., um 4 Uhr 29 Min. Morgs. — Gewitterregen.</p><br><p>Erstes Viertel den 26., um 5 Uhr 3 Min. Morgs. — Schönes Wetter.</p><br><p><b>Monatsprüchlein.</b></p> <p>Keine Straf' sollst du den Kindern sparen, Bis sie zu Gott dem Herren fahren; Straf' sie hier auf dieser Erd', Daß kein's von Gott gestrafet werd'!</p> <p>Mit Gott in einer jeden Sache Den Anfang und das Ende mache!</p> |
| Montag                                           | 6 Benignus                               | 6 Claudius                  |  | 15 55       |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
| Dienstag                                         | 7 Herrmann                               | 7 Norbertus, A.             |  | 15 55       |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
| Mittwoch                                         | 8 Medardus                               | 8 Medardus, B.              |  | 15 57       |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
| Donnerstag                                       | 9 Gerhard                                | 9 <b>Fronleichnam</b>       |  | 15 58       |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
| Freitag                                          | 10 Onophrion                             | 10 Margaretha,              |  | 15 59       |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
| Samstag                                          | 11 Barnabas                              | 11 Barnabas, A.             |  | 16 0        |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
| 24. Lazarus und der reiche Mann. Luf. 16, 19—31. |                                          | Luf. 14.                    |  |             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
| <b>Sonntag</b>                                   | 12 <b>1.</b> Blandina                    | 12 <b>2.</b> Onophr., E.    |  | 16 1        |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
| Montag                                           | 13 Anton                                 | 13 Anton v. Padua           |  | 16 2        |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
| Dienstag                                         | 14 <b>B.</b> Heliseus                    | 14 Basilius, B.             |  | 16 2        |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
| Mittwoch                                         | 15 Vitus, Modest.                        | 15 Vitus, Modest.           |  | 16 2        |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
| Donnerstag                                       | 16 Justinus                              | 16 Franzisc. Reg.           |  | 16 2        |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
| Freitag                                          | 17 Volkmar                               | 17 <b>Herz-Jesu-Fest</b>    |  | 16 3        |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
| Samstag                                          | 18 Josaphat                              | 18 <b>Marf. u. Marcell.</b> |  | 16 4        |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
| 25. Das große Abendmahl. Luf. 14, 16—24.         |                                          | Luf. 15.                    |  |             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
| <b>Sonntag</b>                                   | 19 <b>2.</b> Gervasius                   | 19 <b>3.</b> Gerv., Prot.   |  | 16 4        |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
| Montag                                           | 20 Regina                                | 20 Sylberius, P.            |  | 16 4        |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
| Dienstag                                         | 21 Hofeas <small>Sommers Anfang.</small> | 21 Aloysius v. G.           |  | 16 5        |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
| Mittwoch                                         | 22 Achatus                               | 22 Paulinus, B.             |  | 16 5        |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
| Donnerstag                                       | 23 Basilius                              | 23 Alice, J. M.             |  | 16 5        |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
| Freitag                                          | 24 Joh. d. Täufer                        | 24 <b>Johannes d. T.</b>    |  | 16 4        |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
| Samstag                                          | 25 Sidonia                               | 25 Wilhelm, A.              |  | 16 4        |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
| 26. Vom verlorenen Schafe. Luf. 15, 1—10.        |                                          | Luf. 5.                     |  |             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
| <b>Sonntag</b>                                   | 26 <b>3.</b> Joh., u. Paul               | 26 <b>4.</b> Joh. u. Paul   |  | 16 3        |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
| Montag                                           | 27 7 Schläfer                            | 27 Crescentius              |  | 16 3        |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
| Dienstag                                         | 28 Benjamin                              | 28 Frenaus, B. M.           |  | 16 3        |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
| Mittwoch                                         | 29 Peter, Paul                           | 29 <b>Peter Paul Fst.</b> * |  | 16 2        |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
| Donnerstag                                       | 30 Siegfried                             | 30 Pauli Gedächtn.          |  | 16 2        |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |

\* Weil sich das Fest Peter und Paul auf den Sonntag verschiebt, so verschiebt sich auch der Fasttag auf den Samstag.

Die Sonne tritt aus den Zwillingen in den Krebs den 21., um 10 Uhr 16 Min. Morgens. Sommers Anfang. Längst. Tag.



## JUNIUS. Brachmonat.

Man sät Bohnen, späte Erbsen, sät späten Kopfsalat, Endivien, Rüben, Blumenkohl, Broccoli, Spinat, lange Rettige, frühe Bodenrethtliche. Man versetzt Kohl, Sprossenföh, Blauföh, Sellerie, Salat, Endivien, Carbons, Zwiebeln, Lauch u. s. w.: den Bohnen werden Reifer gegeben. Wenn die über Winter gesetzten Zwiebeln Blütenknospen treiben, bricht man sie heraus; die, deren Stengel vertrocknen, nimmt man heraus und bewahrt sie an einem luftigen Ort. Man sammelt Samen von Aker- und Gartenreife, Kerbelkraut, Frührettigen, Spinat u. s. w. Von den Erdbeeren, die man nicht vermehren will, werden die Ranten abgenommen; man jätet und rührt die angefüeten und angepflanzten Beete, verzieht die gelben Rüben, häufelt die Kartoffeln, rührt das Welschorn. — Auf den Wiesen ist, 10 bis 12 Tage vor dem Mähen, die Bewässerung einzustellen und das Gras abzumähen, wenn es in der größten Blüthe ist. Wo das Gras dünn ist, muß man hin und wieder Büffel sehen lassen, damit der Samen ausfällt. Die Reben werden angebunden und die unnützigen Triebe ausgebrochen; an den Pfläschbäumen geschieht das nämliche.



Viel Some (Samen), wenig Dhme.  
Blühen die Reben zur Vollmondszeit,  
So werden sie grohe und volle Beeren bekommen.  
Kommt zur Blütezeit der Wurm in die Reben,  
So bleibt er auch drin bis zum Lesen.  
St. Barnabas nicht die Sichel vergaß,  
Hat den längsten Tag und das längste Gras.

Wie's Wetter zu Medardi hält,  
So es sechs lange Wochen fällt,  
Vor Johanni liebt man Regen,  
Nach Johanni kommt er nicht gelegen.  
Peter und Paul machen dem Korn die Wurzel faul.  
St. Medardus bringt keinen Frost mehr,  
Der dem Weinstock gefährlich war'.

## Ein schneidiger Unteroffizier.

„Nu paßt mal auf, Jungens! Wir kommen jetzt an die Einübung des Parademarsch. Zuerst will ich euch 'mal die Haupterfordernisse, die man an einen guten Parademarsch stellt, aufzählen. Zu einem guten Parademarsch gehört: 1. ein freier aufgeschlagener Augenblick, 2. eine ganz besondere Weißheit des Lederzeugs und der Hosen, 3. eine ferme und forsche Ausschreitung der Beene, und 4. eine graziose Auffassung und Uibernahme des Gewehrs. Ihr möget noch so perfekt ausgebildet sein, Griffe und Ladungen noch so schön machen; möget nach der Scheibe schießen wie unser Herrgott, turnen wie der Satan, schwimmen wie ein Fisch, und ihr könnt keinen richtigen Parademarsch ausführen, so seid ihr doch nur, wie es in der Schrift heißt: „ein tönend Erz und eine klingende Schelle“ und für nichts zu gebrauchen. Um flott vorbeizukommen, müßt ihr auch nur immer denken, daß nicht Excellenz, sondern euer „Mädchen“ die Parade abnehme, so habe ich wenigstens, als ich Rekrut war, immer gedacht. Und nu, 'mal frisch drauf los!“

## Aus dem Examen.

Ein Student der Theologie wurde von vier Professoren geprüft, die ihm auf das strengste auf den Zahn fühlten. Nachdem er mehrere Fragen unrichtig beantwortet hatte, riß einem der Herren die Geduld und er schrie den Candidaten an: „Können Sie denn nicht eine Bibelstelle richtig

wiehergeben!“ — „Doch,“ spricht der Candidat ruhig; „soeben fällt mir eine Stelle aus der Offenbarung Johannis ein, sie lautet: Und ich erhob meine Augen und sah vor mir vier ungeheure Thiere.“

## Salgenhumor.

Ein Nordbrenner steht schon auf dem Gerüste um hingerichtet zu werden. Da tritt der Geistliche zum letzten Male an den verstockten Sünder heran, beschwört ihn, da seine letzte Stunde gekommen, reuig zu sterben, und fragt ihn: „Haben Sie mir denn gar nichts anzuvertrauen, mir, dem Diener des Herrn?“ Der Verbrecher blickt ihn an und spricht: Da will ich lieber noch fünf Minuten warten, dann kann ich's Ihrem Herrn selbst sagen!“

## Aus der Schule.

Lehrer: „Wer von euch kennt das Lied vom braven Manne?“ Michel: „Ja, Herr Lehrer!“  
Lehrer: „Brav, Michel! Nun sage mir die erste Strophe!“ Michel: „Wer niemals einen Kausch gehabt, der ist kein braver Mann!“

## Eines muß sich bewegen.

A.: „Warum hat denn die Nähmarie ein gar so böses Maul?“ — B.: „Ei, die hat Rheumatismus und kann nicht gehen, da läßt sie halt die Zunge spazieren laufen.“



Sonnen-Aufgang.

Den 3. um 4 Uhr 4 Min.  
Den 10. um 4 Uhr 9 Min.  
Den 17. um 4 Uhr 16 Min.  
Den 24. um 4 Uhr 24 Min.  
Den 31. um 4 Uhr 33 Min.



Sonnen-Untergang.

Den 3. um 8 Uhr 4 Min.  
Den 10. um 8 Uhr 1 Min.  
Den 17. um 7 Uhr 55 Min.  
Den 24. um 7 Uhr 48 Min.  
Den 31. um 7 Uhr 38 Min.

Neumonath hat 31 Tage.

| Evangelischer.                                   |                 | Römisch-Katholischer |    | Tageslänge. | St. M. |
|--------------------------------------------------|-----------------|----------------------|----|-------------|--------|
| Freitag                                          | 1 Theobald      | 1 Theobald, E.       | 16 | 1           |        |
| Samstag                                          | 2 Maria Heims.  | 2 Maria Heims.       | 15 | 59          |        |
| 27. Vom Balken und Spliter. Luk. 6, 36-42.       |                 |                      |    |             |        |
| Sonntag                                          | 3 4. Rebecca    | 3 5. Anatolius, B.   | 15 | 59          |        |
| Montag                                           | 4 Ulrich        | 4 Ulrich, B.         | 15 | 58          |        |
| Dienstag                                         | 5 Demetrius     | 5 Zoe, M.            | 15 | 56          |        |
| Mittwoch                                         | 6 Cornelius     | 6 Coar, E.           | 15 | 56          |        |
| Donnerstag                                       | 7 Willibald     | 7 Petr. Forrer.      | 15 | 54          |        |
| Freitag                                          | 8 Kilian        | 8 Elisabeth., Rgn.   | 15 | 53          |        |
| Samstag                                          | 9 Cyrillus      | 9 Zenon, M.          | 15 | 51          |        |
| 28. Petri Fischzug und Berufung. Luk. 5, 1-11.   |                 |                      |    |             |        |
| Sonntag                                          | 10 5 Engelhard  | 10 6. Rufina, F.     | 15 | 50          |        |
| Montag                                           | 11 Fintanus     | 11 Pius I., P. M.    | 15 | 48          |        |
| Dienstag                                         | 12 B. Christoph | 12 Joh. Gualbert     | 15 | 46          |        |
| Mittwoch                                         | 13 Margaretha   | 13 Anacletus, P.     | 15 | 45          |        |
| Donnerstag                                       | 14 Heinrich     | 14 Bonavent., B.     | 15 | 43          |        |
| Freitag                                          | 15 Emma         | 15 Heinrich, R.      | 15 | 41          |        |
| Samstag                                          | 16 Justina      | 16 Scapulier-Fest    | 15 | 39          |        |
| 29. Pharisäer Gerechtigkei. Matth. 6, 20-26.     |                 |                      |    |             |        |
| Sonntag                                          | 17 6. Alexius   | 17 7. Alexius, Bef.  | 15 | 37          |        |
| Montag                                           | 18 Arnolph      | 18 Friedrich, B.     | 15 | 35          |        |
| Dienstag                                         | 19 Rufinus      | 19 Vincenz v. P.     | 15 | 33          |        |
| Mittwoch                                         | 20 Elias        | 20 Margaretha, F.    | 15 | 31          |        |
| Donnerstag                                       | 21 Victor       | 21 Arbogast, B.      | 15 | 29          |        |
| Freitag                                          | 22 Magdalena    | 22 Magdalena., F.    | 15 | 27          |        |
| Samstag                                          | 23 Apollinaris  | 23 Apollinaris, B.   | 15 | 24          |        |
| 30. Jesus speiset 6000 Mann. Marc. 8, 1-9.       |                 |                      |    |             |        |
| Sonntag                                          | 24 7. Christina | 24 8. Christina, F.  | 15 | 22          |        |
| Montag                                           | 25 Jakob, Chr.  | 25 Jakob, Christ.    | 15 | 20          |        |
| Dienstag                                         | 26 Anna         | 26 Anna, Mutt. M.    | 15 | 18          |        |
| Mittwoch                                         | 27 Ladislaus    | 27 Pantaleon, M.     | 15 | 14          |        |
| Donnerstag                                       | 28 Pantaleon    | 28 Nazarius, M.      | 15 | 12          |        |
| Freitag                                          | 29 Beatrix      | 29 Martha, F.        | 15 | 10          |        |
| Samstag                                          | 30 Samson       | 30 Abdon, M.         | 15 | 7           |        |
| 31. Von den falschen Propheten. Matth. 7, 15-23. |                 |                      |    |             |        |
| Sonntag                                          | 31 8. Germanus  | 31 9. Ignatius v. L. | 15 | 4           |        |

Monats-Biertel und muthmaßliche Witterung.



Vollmond den 3., um 9 Uhr 21 Min. Abds. — Gewitterwolken.



Letztes Viertel den 10., um 4 Uhr 52 Minuten. Abds. — Wärme und Gewitter.



Neumond den 18., um 7 Uhr 56 Min. Abends. — Wärme, trübe Tage.



Erstes Viertel den 26., um 1 Uhr 49 Minuten Abends. — Nebel und Donner.

Monatsprüchelein.

Genesse, was dir Gott beschieden,  
Entbedre gern, was du nicht hast!  
Ein jeder Stand hat seinen Frieden,  
Ein jeder Stand hat seine Last.  
Zu viel Lust bringt Unlust.  
Es sterben mehr Menschen an Ueberfluß als an Armuth.

Die Sonne tritt aus dem Krebs in den Löwen den 22., um 9 Uhr 9 Min. Morgens.



## JULIUS. Heumonat.

Wenn der Samen der ausgefetzten Kohlräben-Stübe, Kraut, gelben Rüben, Zwiebeln, Lauch, Erbsen u. s. w. reif ist, wird er sorgfältig abgenommen. Man sät noch die für den vergangenen Monat angegebenen Samen, ausgenommen Blumenkohl und großes Kopfkraut: Setzt die letzten Bohnen zum Einmachen, rührt und säet öfters, besonders bei trockenem Wetter; bindet den Bindsalat und Endivien, wenn solcher stark genug ist.

Im Blumengarten werden die Hyazinthen, Tulpen, Crocus, Anemonen, Ranunkeln u. s. w. aus der Erde gegraben und an einem luftigen Orte aufbewahrt. Man sammelt die reifen Samen, rührt so oft als möglich die Aftern, Levkopen u. dgl. Ende Monats fängt man an Rosen zu oculiren; sät den Samen zu zweijährigen Pflanzen, als Spomopsis, Gebsharum, Campanula, Stangenrosen u.

Wenn die Wiesen abgemähet sind, muß man die Bewässerung wieder einrichten und sie bis zum Krummet-Wähen unterhalten. Die Spalier-Obstbäume werden fleißig untersucht, die unnützen Aeste herausgebrochen und an den zu starken Zweigen die Spitzen abgepflegt.



Morgenrot bringt Regen und Noth.  
Im Juli muß braten,  
Was im September soll geraten.  
Maria Heimsuchung Regen, für Heu keinen Segen.  
An Margarethentag ist Regen eine Plage.

Warme helle Jacobi, kalte Weihnachten.

Hundstage hell und klar,

Erwarte dir ein fruchtbar Jahr.

Wenn die Ameisen große Haufen bauen,  
Könnt ihr einem kalten Winter entgegenschauen.

## Die 14 Apostel.

Herr Kommerzienrat Silberstein beim Maler: Gotts Wunder, Herr Künstler, for wen male se das schaine, grouße Bild! Maler: „Für den Bankier Willer.“ — Silberstein: „Was, for den! User, kann ich ach bezahle so en Bild! Was soll's denn sein?“ Maler: „Es sind die zwölf Apostel!“ — Silberstein: „Wie haist? Werr ich bezahle e sechstel mehr, als der Banquier, unn sie male mer for main grouße Salon 14 Apostel!“

## Harte Köpfe.

Untersoffizier zu den Rekruten: „Und das besonders habt Ihr zu beachten, wenn Ihr Euch den Pferden von hinten naht, so müßt Ihr ihnen immer zurufen, etwas sprechen, sonst schlagen sie Euch mit den Hinterfüßen an Eure biden Köpfe, und schließlich haben wir lauter lahme Pferde im Stall!“

## Wasser als Luftreiniger.

Das beste und wohlfeilste Mittel, verpestete Luft zu reinigen, ist das frische Wasser. Ein Gefäß mit frischem Wasser, unter das Bett eines Kranken gestellt, hält stets die Luft des Zimmers rein, muß aber öfters erneuert werden. Große Säle werden am leichtesten durch große offene Gefäße mit Wasser gereinigt, die an verschiedenen Stellen angebracht werden. Ein unruhiger Schlaf wird häufig durch ein wenig Wasser, das man in einem Gefäße am Kopfende des

Bettes aufstellt, gebessert. Selbstverständlich ist Wasser, das einige Zeit in einem geschlossenen Zimmer gestanden hat, nicht mehr trinkbar.

## Au!

Der alte General von Blitzbombe ist so taub, daß lezthin, als der Pulverturm seiner Garnison in die Luft flog, er vom Sopha aufsprang, nach der Thür schaute und mit lauter Stimme rief: „Herrein!“

## Noch ein Kind.

Dem Sarge eines siebenzigjährigen Mannes folgte dessen Mutter, welche 103 Jahre alt war. Zu einem Leidtragenden sagte sie weinend: „Ach, mein Mann hat es immer gesagt: Du triegst das Kind nicht auf!“

## Der rechte Weg.

Pfarrer: „Nun, Kind, du gehst jetzt nach der großen Stadt Straßburg; schau nur, daß du niemals vom rechten Weg abkommst. — Mädchen: „Ach, Herr Pfarrer, da ist mir gar nicht bange. Mein Bruder ist in Straßburg Kutscher; der kennt die Wege ganz genau.“

## Zeitkrankheit.

„Du Papa, da lese ich oft in der Zeitung von einer Klavierseuche, — was ist denn das?“ — „„Klavierseuche, hm, hm! Weißt du, das ist so eine Art Klauenseuche unter den Menschen!“



## Sonnen-Aufgang.

Den 7. um 4 Uhr 42 Min.  
Den 14. um 4 Uhr 52 Min.  
Den 21. um 5 Uhr 2 Min.  
Den 28. um 5 Uhr 12 Min.



## Sonnen-Untergang.

Den 7. um 7 Uhr 28 Min.  
Den 14. um 7 Uhr 16 Min.  
Den 21. um 7 Uhr 3 Min.  
Den 28. um 6 Uhr 49 Min.

## Augustmonat hat 31 Tage.

| Evangelischer.                                  |                   | Römisch-Katholischer. |  | Tageslänge. | Ronds=Viertel<br>und<br>muthmaßliche Witterung.                                                                                                                           |
|-------------------------------------------------|-------------------|-----------------------|--|-------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|                                                 |                   |                       |  | St. M.      |                                                                                                                                                                           |
| Montag                                          | 1 Petri Kettenf.  | 1 Petri Kettenf.      |  | 15 1        |                                                                                                                                                                           |
| Dienstag                                        | 2 Stephan         | 2 Stephan, P.         |  | 14 59       |                                                                                                                                                                           |
| Mittwoch                                        | 3 Weiprecht       | 3 Stephan Erfind.     |  | 14 55       |                                                                                                                                                                           |
| Donnerstag                                      | 4 Emil, Emilie    | 4 Domin. Bek.         |  | 14 53       | Vollmond den 1., um<br>4 Uhr 38 Min. Morgs.<br>— Schön mit Gewittern.                                                                                                     |
| Freitag                                         | 5 Oswald          | 5 Maria-Schnee        |  | 14 50       |                                                                                                                                                                           |
| Samstag                                         | 6 Sixtus          | 6 Verkürzung Ehr.     |  | 14 47       |                                                                                                                                                                           |
| 32. Der ungerechte Haushalter. Luf. 16, 1—9.    |                   | Luf. 18.              |  |             |                                                                                                                                                                           |
| Sonntag                                         | 7 9. Ufra         | 7 10. Cajetan         |  | 14 44       |                                                                                                                                                                           |
| Montag                                          | 8 Gerebert        | 8 Cyriacus, M.        |  | 14 41       |                                                                                                                                                                           |
| Dienstag                                        | 9 B. Romanus      | 9 Romanus, M.         |  | 14 38       | Letztes Viertel den 8.,<br>um 6 Uhr 22 Min. Mgs.<br>— Gewitterwolken.                                                                                                     |
| Mittwoch                                        | 10 Laurentius     | 10 Laurentius, M.     |  | 14 35       |                                                                                                                                                                           |
| Donnerstag                                      | 11 Tillemann      | 11 Susanna, S. M.     |  | 14 32       |                                                                                                                                                                           |
| Freitag                                         | 12 Clara          | 12 Clara, S.          |  | 14 29       |                                                                                                                                                                           |
| Samstag                                         | 13 Hippolyt       | 13 Hippolyt M. F.     |  | 14 26       |                                                                                                                                                                           |
| 33. Jesus weint über Jerusalem. Luf. 19, 21—48. |                   | Mart. 7.              |  |             |                                                                                                                                                                           |
| Sonntag                                         | 14 10. Eusebius   | 14 11. Euseb., M.     |  | 14 22       | Neumond den 16., um<br>10 Uhr 43 Min. Morgs.<br>— Große Hitze.                                                                                                            |
| Montag                                          | 15 Mar. Himmelf.  | 15 Mar. Himmelf.      |  | 14 20       |                                                                                                                                                                           |
| Dienstag                                        | 16 Jacobea        | 16 Rochus, Bek.       |  | 14 16       |                                                                                                                                                                           |
| Mittwoch                                        | 17 Patientia      | 17 Joachim, B.        |  | 14 13       |                                                                                                                                                                           |
| Donnerstag                                      | 18 Rosina         | 18 Helena, Rfn.       |  | 14 9        | Erstes Viertel den 24.,<br>um 8 Uhr 41 Minuten<br>Abds. — Schönes Wetter.                                                                                                 |
| Freitag                                         | 19 Sebald         | 19 Donatus, Bek.      |  | 14 6        |                                                                                                                                                                           |
| Samstag                                         | 20 Bernhard       | 20 Bernhard, A.       |  | 14 4        |                                                                                                                                                                           |
| 34. Pharisäer und Zöllner. Luf. 18, 9—14.       |                   | Luf. 10.              |  |             |                                                                                                                                                                           |
| Sonntag                                         | 21 11. Anastasius | 21 12. Francisca      |  | 14 1        |                                                                                                                                                                           |
| Montag                                          | 22 Symphorian     | 22 Symphor., M.       |  | 13 59       |                                                                                                                                                                           |
| Dienstag                                        | 23 Zachäus        | 23 Philipp Veniti     |  | 13 55       |                                                                                                                                                                           |
| Mittwoch                                        | 24 Bartholomäus   | 24 Bartholom., Ap.    |  | 13 52       | Vollmond den 31., um<br>1 Uhr 0 Min. Abends.<br>— Schöne Tage mit Ge-<br>witter.                                                                                          |
| Donnerstag                                      | 25 Ludwig, Luise  | 25 Ludovicus, Kg.     |  | 13 49       |                                                                                                                                                                           |
| Freitag                                         | 26 Sarah          | 26 Zephrinus, P.      |  | 13 45       |                                                                                                                                                                           |
| Samstag                                         | 27 Cäsar          | 27 Cäsarius, B.       |  | 13 42       |                                                                                                                                                                           |
| 35. Vom Taubstummen. Mart. 7, 31—37.            |                   | Luf. 17.              |  |             |                                                                                                                                                                           |
| Sonntag                                         | 28 12. Alfred     | 28 13. August, B.     |  | 13 38       | Monatsprüchlein.<br>Mit vielem hält man haus,<br>mit wenigem kommt<br>man aus.<br>Reiner ist so klug und ge-<br>schwind, der nicht eine-<br>mal seinen Meister<br>find't. |
| Montag                                          | 29 Joh. Enth.     | 29 Joh. Enthaupt.     |  | 13 35       |                                                                                                                                                                           |
| Dienstag                                        | 30 Israel         | 30 Fiacrius, C.       |  | 13 31       |                                                                                                                                                                           |
| Mittwoch                                        | 31 Raphael        | 31 Raymond Non.       |  | 13 28       |                                                                                                                                                                           |

Die Sonne tritt aus dem Löwen in die Jungfrau den 22., um 10 Uhr 3 Min. abends.



## AUGUSTUS. August.

Man säet Spinat, Herbst- und Winterrettige, Zwiebeln, Herbstrüben, Nebalat, Federlohl, Winterlohl, Schnittlohl, Porcksches Kraut, Mailändisches, Juderbutkraut u. Gelbe Rüben für den Frühling, Kerbelkraut, Peterfilien und was im vorigen Monat gesät worden ist, wird an warme Plätze verlegt. Man sät Endivien, für den Winter, häufelt den Sellerie; der reife Samen der Gemüß- und anderen Pflanzen wird sorgfältig abgenommen und bei Regenwetter gereinigt. Mit dem Deuliren wird den ganzen Monat fortgesetzt; man sät mit den Kürbisen an, dann Pflaumen, Aprikosen; Kürbise auf Pflaumen oder Mandeln erst im September; Birnen, Äpfel u. dgl.; bei Regenwetter darf aber diese Arbeit nicht gemacht werden.

Auf den Feldern soll man den Esen nicht zu lange auf den Schwaden liegen lassen, Flachs und Hanf, wenn sie reif sind, ausraufen, Kleesamen einbringen, die Winterrüben gleich nach der Getreide-Ernte säen. Man macht Ableger von Johannisbeeren, Stachelbeeren und Stieräuchern; Stecklinge von Monatzen, Verbänen, Geranien, Fuchsen u. dgl., die Dahlien werden oft begossen.



Füllen sich Quellen und Bäche bis zum Bord,  
Fliehet mit ihnen der Weid auch fort.  
Regen um Bartholomä thut den Trauben weh.  
Sollen Obst und Wein sich mehren,  
Dürren mit Lorenz die Wetter aufhören.  
Mariä Himmelfahrt hell und klar  
Deutet auf ein gut Weinjahr.

St. Lorenz im Sonnenschein,  
Deutet auf ein gut Jahr mit Wein.

Wenn es an Bartholomä regnen thut,  
Geraten die Kartoffeln gut.

Zieht der Nordwind über den Bann,  
Kündet er gut Wetter an.

## Neue Orthographie.

Auguste: „Is det nu 'ne Wirtschaft mit von wegen die neue Orthographie! Schreibt mein Einjährig-Freiwilliger Liebe, statt Liebe, ohne „e“. Aber det giebt's nun man nicht, Männeken; uff'ne Liebe ohne „Eh“ lasse ich mir nich ein!“

## Die Rasierer streifen.

Der Bagelkoppel liegt um neun Uhr noch im Bett. Seine Frau, die ihn längst fort und an der Arbeit wähnt, weckt ihn ziemlich unsanft und fragt, warum er nicht arbeite. „Heute arbeite ich nich! Ich habe mir der Sache meiner Kollegen angeschlossen. Es ist große Streife und da darf ich mir von der Arbeitseinstellung nicht ausschließen!“

„Wer streift denn!“

„Det weeste nich? Die Barbieren.“

„Na, aber du bist doch Maurer!“

„Darum muß ich ooch mitstreife.“

„Wieso denn?“

„Nanu! ich rasiere mir selbst. Gut? Nacht!“

## Fünf Minuten Todesangst.

Es ist 2 Uhr morgens. Dr. A. . . ., den man in aller Eile zur gnädigen Frau holen mußte, steht am Kopfende des Bettes, schüttelt verschiedene Male ärgerlich mit dem Kopfe, bis endlich ein boshaftes Lächeln seine düstern Züge erhellt, und er mit dumpfer Stimme sagte: „Gnädige Frau, wenn Sie noch einiges anzurorden haben,

lassen Sie Ihren Notar rufen, und wenn Sie noch nach frommen Worten verlangen, auch einen Priester!“ — Um Gottes Willen, Doktor,“ ruft die Unglückliche im höchsten Schrecken, „es ist also aus mit mir?“

Zinster blickt der Arzt fünf Minuten lang vor sich hin ohne eine Antwort zu geben, indes die Gnädige aus einer Ohnmacht in die andere fällt. Endlich sprach der Arzt und betonte jedes Wort: „Verloren sind Sie keineswegs. . . . aber ich möchte nicht der einzige Narr sein, der um nichts und wieder nichts geweckt worden ist.“

## Es muß gehen.

Auf dem Paradeplatz ist Mustf. Ein Bäuerlein steht auf seinen Stock gestützt vor dem Posaunenbläser, und betrachtet sich eine Weile das Ausziehen und Einschleiben des Posaunenbogens. Auf einmal legt er seinen Stock auf die Erde und ergreift mit beiden Händen die Posaune, zieht den Bogen heraus und ruft: „Das müßt ja der Satan sein, das Ding nicht herauszutriezen! Da habens sie's!“

## Er kennt sie.

Hauptmann zum Unteroffizier: „Diese Rekruten müssen Sie gehörig unter die Fuchtel nehmen. Mit Güte erreichen Sie bei diesen Lummeln nichts, die sind bumm und niederträchtig. Ich kenne die Leute aus dieser Gegend, ich bin selbst daher!“



Sonnen-Aufgang.




Den 4. um 5 Uhr 22 Min.  
Den 11. um 5 Uhr 34 Min.  
Den 18. um 5 Uhr 42 Min.  
Den 25. um 5 Uhr 52 Min.



Sonnen-Untergang.

Den 4. um 6 Uhr 35 Min.  
Den 11. um 6 Uhr 30 Min.  
Den 18. um 6 Uhr 6 Min.  
Den 25. um 5 Uhr 51 Min.

Herbstmonat hat 30 Tage.

| Evangelischer.                                 |                                       | Römisch-Katholischer. | Tageslänge. | Monats- und muthmaßliche Witterung.                                                                                                                            |
|------------------------------------------------|---------------------------------------|-----------------------|-------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Evangelischer.                                 |                                       | Römisch-Katholischer. | St. M.      |                                                                                                                                                                |
| Donnerstag                                     | 1 Egida, Ver.                         | 1 Adolphus, B.        | 13 25       | <br>Lehtes Viertel den 7., um 11 Uhr Abends. — Gewitter.                    |
| Freitag                                        | 2 Absalon                             | 2 Stephan, Kg.        | 13 21       |                                                                                                                                                                |
| Samstag                                        | 3 Mansuetus                           | 3 Mansuetus, B.       | 13 18       |                                                                                                                                                                |
| 36. Der barmherzige Samariter. Luf. 10, 23—37. |                                       |                       |             |                                                                                                                                                                |
| Sonntag                                        | 4 13 Moyses                           | 4 14. Rosalia         | 13 14       |                                                                                                                                                                |
| Montag                                         | 5 Achilles                            | 5 Laurent., Justf.    | 13 11       |                                                                                                                                                                |
| Dienstag                                       | 6 S. Magnus                           | 6 Zacharias, B.       | 13 7        |                                                                                                                                                                |
| Mittwoch                                       | 7 Cunigunda                           | 7 Regina, J. M.       | 13 3        |                                                                                                                                                                |
| Donnerstag                                     | 8 Mariä Geb.                          | 8 Mariä Geb.          | 13 0        |                                                                                                                                                                |
| Freitag                                        | 9 Loth                                | 9 Gorgonius, M.       | 12 56       |                                                                                                                                                                |
| Samstag                                        | 10 Sybilla                            | 10 Nicolaus v. Tol.   | 12 53       |                                                                                                                                                                |
| 37. Die zehn Aussätzigen. Luf. 17, 11—19.      |                                       |                       |             |                                                                                                                                                                |
| Sonntag                                        | 11 14. Christmann                     | 11 15. Nam. Mariä     | 12 50       | <br>Neumond den 15., um um 0 Uhr 19 Minuten Morgs. — Veränderliches Wetter. |
| Montag                                         | 12 Tobias                             | 12 Bona               | 12 46       |                                                                                                                                                                |
| Dienstag                                       | 13 Maternus                           | 13 Maternus, B.       | 12 43       |                                                                                                                                                                |
| Mittwoch                                       | 14 † Erhöhung                         | 14 † Erhöhung         | 12 39       |                                                                                                                                                                |
| Donnerstag                                     | 15 Nicodemus                          | 15 Nicodemus, M.      | 12 35       |                                                                                                                                                                |
| Freitag                                        | 16 Eugenius                           | 16 Cornelius, Cypr.   | 12 31       |                                                                                                                                                                |
| Samstag                                        | 17 Lambertus                          | 17 Franz. Wundm.      | 12 28       |                                                                                                                                                                |
| 38. Der ungerechte Mammon. Matth. 6, 24—34.    |                                       |                       |             |                                                                                                                                                                |
| Sonntag                                        | 18 15 Richardis                       | 18 16 Rich., Rfn.     | 12 24       |                                                                                                                                                                |
| Montag                                         | 19 Esther                             | 19 Januarius, M.      | 12 21       |                                                                                                                                                                |
| Dienstag                                       | 20 Justus                             | 20 Eustachius, M.     | 12 18       |                                                                                                                                                                |
| Mittwoch                                       | 21 Quat. Matth.                       | 21 Frj. Matth., Ev.   | 12 14       |                                                                                                                                                                |
| Donnerstag                                     | 22 Mauritius                          | 22 Mauritius, M.      | 12 11       |                                                                                                                                                                |
| Freitag                                        | 23 Adolph <small>Ordn. Anfang</small> | 23 † Pinus, P. M.     | 12 6        |                                                                                                                                                                |
| Samstag                                        | 24 Robert                             | 24 † Maria d. Gn.     | 12 3        |                                                                                                                                                                |
| 39. Vom Säugling zu Rain. Luf. 7, 11—17.       |                                       |                       |             |                                                                                                                                                                |
| Sonntag                                        | 25 16. Cleophas                       | 25 17. Firmin., B.    | 11 59       | <br>Vollmond den 29., um 11 Uhr 20 Min. Abds. — Wolken und Wind.           |
| Montag                                         | 26 Cyprian                            | 26 Justina, J.        | 11 56       |                                                                                                                                                                |
| Dienstag                                       | 27 Cosm. u. Dam.                      | 27 Cosm. u. Dam.      | 11 53       |                                                                                                                                                                |
| Mittwoch                                       | 28 Wenceslaus                         | 28 Wenceslaus, M.     | 11 49       |                                                                                                                                                                |
| Donnerstag                                     | 29 Michael                            | 29 Michael, Erz.      | 11 46       |                                                                                                                                                                |
| Freitag                                        | 30 Hieronymus                         | 30 Hieronymus         | 11 42       |                                                                                                                                                                |

Die Sonne tritt aus der Jungfrau in die Waage den 23., um 0 Uhr 43 Min. Morg. — Herbst Anf. Tag- und Nachtgleiche.

**Monatsprüchlein.**

Wenn man einem übel will, so findet man leicht zur Art den Stiel.

Wenn jeder thut was er soll, so geht Noß und Wagen wohl.

Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.

Dem Narren sitzt das Herz auf der Zunge, dem Klugen sitzt die Zunge im Herzen.

Zwei Hunde an einem Bein, werden nimmer einig sein.



## SEPTEMBER. Herbstmonat.

Im Küchengarten setzt man die im vorigen Monat angegebene Arbeit fort, faet Winter-Kopfsalat und Blumenkohl an geschützten Lagen, um im Frühjahr zu verpflanzen; Hortisches Kraut, Zunderhut-Kraut, Kopfkohl und andere im Winter ausdauernde Arten, Storzeneren, gelbe Rüben, Kresse u. s. w. Man pflanzt Artichoken, Cardons, Erdbeeren; häufelt den Sellerie, bindet Endivien, versetzt Ferkohl und andere im August ausgefaete Arten. Obstbäume und Weinstöcke, deren Früchte zu viel mit Blättern bedeckt sind, werden abgeblattet, um den Früchten mehr Farbe zu geben und die Reifzeit zu befördern; man bereitet die Löhler für die im folgenden Monat zu pflanzenden Bäume. Die im Juli und Anfangs August ocultirten Rosenstöcke und andere werden aufgebunden. — Die frühen Obstsorten werden 8 bis 10 Tage vor ihrer vollkommenen Reife abgenommen, eben so lang an einen luftigen Ort gelegt, bis die stärkste Gährung vorüber ist, dann an einem trockenen geschlossenen Orte aufbewahrt.

Im Blumengarten kann man Ende dieses Monats anfangen Blumenwiebeln zu pflanzen.

Michaeliswein

Ist Herrenwein.

Maria Geburt,

fliegen die Schwalben fort.

Wie Maria Geburt das Wetter wird treiben,

So soll es auch weiter vier Wochen noch bleiben,



Wer an Michaeli bestellt die Winterfaat,  
Der eine gute Ernte zu hoffen hat.  
Fallen die Eicheln vor Michaeli ab,  
So kommt der Winter gewiß im Trab.  
Ist Megibi ein schöner Tag,  
Folgt auch ein schöner Herbst noch nach.

## Das neue Gefängnis.

Amtmann: „Na, Jockel, das sind doch gewiß ordentliche und schöne Räume?“ — Jockel: „Ja wohl, Herr Amtmann, aber viel zu schön für ordinäre Leute; da gehörten schon lauter Herren hinein, wie der Herr Amtmann einer sind.“

Er muß ihm begegnet sein.

Bauersfrau: „So, Sie war'n in Amerika? Ei, do miße Se jo auch mein Hannes gesehn habe, der is auch drin!“

Amerikaner: „Nein liebes Frauchen! Ich bin aber auch schon ein halbes Jahr von Amerika weg.“

Bauersfrau: „So! Ei grab vor em halbe Jahr is mein Hannes eninn gemacht, do sein Se ihm gewiß unnerwegs begegnet!“

## Ein neues Halbdugend Rätselnüsse.

(Eigenes Gewächs des Voten).

I.

Schleicht sich heran die 1 2 3 4 5 6 7 8 sacht,

In deine 3 5 4 4 8, so gieb acht,

Triß sie mit festem 1 2 3 4 5 7 8.

Im 3 5 7 8 ist sie oft versteckt,

Das Laub der 8 1 2 3 8 sie oft deckt,

Nicht siehst du ihre 4 5 7 8.

Ein 8 6 7 8 4 hat vor ihrem Wahn

Bewahrt in 3 8 4 4 5 einen Mann,

Wie uns erzählt die 1 5 7 8.

Durch sie fand 1 2 3 6 8 4 4 ein Weib den Tod,

Den es ließ 6 5 3 6 aus Liebesnot,

Nach manchem Luft 7 8 4 5 7 8.

In 3 5 7 7 und 1 2 3 4 5 7 ist sie nie weit...

Such 4 5 6 7 8 sie zur Winterzeit,

Sie scheuet Sturm und 3 5 7 8 4.

Und löte sie, — nun 's ist 8 7 5 4 —,

Mit 5 3 4 8, 5 6 7 8 4 allzumal,

Bring sie an einen 6 5 7 8 4;

Schneid ihr den 3 5 4 1 ab, oder nein,

4 8 7 sie in Feueraglut hinein,

Verwandle sie zu 5 1 2 3 8!

II.

Nun, lieber Leser, rat mir sein!

Es soll nicht schwer das Rätsel sein.

Du kannst bei Tage und bei Nacht

Uns sehn in allen Schenken,

Wo wir es uns bequem gemacht

Auf Stühlen und auf Bänken.

Wir haben einst bei Groß und Klein

Den Leib geschmückt, gezieret;

Und wollte einer mähig sein,

Wir haben ihn verführet.

Wir können immer müßig sein,

Die Arbeit andern lassen,

Und sind wir voll von Bier und Wein,

Wirft man uns auf die Straken.

Dort hebt man uns als wertvoll auf,

Uns alte, bunte Laten,

Bringt uns dem Juden zum Verkauf,

Der läßt uns freudig faden.

Dann lehren wir sein glatt zurüd

Zu Männern und zu Frauen,

Und jeder wird in Leid und Glück

Sich gern uns anvertrauen.



Sonnen-Aufgang.





Den 2. um 6 Uhr 2 Min.  
Den 9. um 6 Uhr 12 Min.  
Den 16. um 6 Uhr 23 Min.  
Den 23. um 6 Uhr 34 Min.  
Den 30. um 6 Uhr 45 Min.



Sonnen-Untergang.

Den 2. um 5 Uhr 36 Min.  
Den 9. um 5 Uhr 21 Min.  
Den 16. um 5 Uhr 7 Min.  
Den 23. um 4 Uhr 54 Min.  
Den 30. um 4 Uhr 42 Min.

Weinmonat hat 31 Tage.

| Evangelischer.                                  |    | Römisch-Katholischer. | Tageslänge. | Monats-Biertel<br>und<br>mithmaßliche Bitterung.                                                                                                                                                                                                                                                                       |
|-------------------------------------------------|----|-----------------------|-------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Samstag                                         | 1  | Remigius              | 11 38       |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |
| 40. Vom Wasserfüchtigen. Luc. 14, 1-11.         |    |                       |             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |
| <b>Sonntag</b>                                  | 2  | 17. Leodegarius       | 11 34       | <br>Letztes Viertel den 7.,<br>um 6 Uhr 14 Minuten<br>Abends. — Abwechseln-<br>des Wetter.                                                                                                                                          |
| Montag                                          | 3  | Arnold                | 11 31       |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |
| Dienstag                                        | 4  | B. Franciscus         | 11 27       |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |
| Mittwoch                                        | 5  | Aurelia               | 11 24       |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |
| Donnerstag                                      | 6  | Abdias                | 11 20       |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |
| Freitag                                         | 7  | Zudith                | 11 17       |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |
| Samstag                                         | 8  | Placidus              | 11 13       |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |
| 41. Das vornehmste Gebot. Matth. 22, 34-46.     |    |                       |             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |
| <b>Sonntag</b>                                  | 9  | 18. Dionysius         | 11 10       | <br>Neumond den 15., um<br>0 Uhr 47 Min. Abends.<br>— Schön, doch veränder-<br>lich.                                                                                                                                                |
| Montag                                          | 10 | Cereon                | 11 6        |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |
| Dienstag                                        | 11 | Burhard               | 11 3        |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |
| Mittwoch                                        | 12 | Maximinus             | 10 59       |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |
| Donnerstag                                      | 13 | Colmanus              | 10 56       |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |
| Freitag                                         | 14 | Calixtus              | 10 52       |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |
| Samstag                                         | 15 | Hartwig               | 10 49       |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |
| 42. Vom Gleichbrüchtigen. Matth. 9, 1-8.        |    |                       |             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |
| <b>Sonntag</b>                                  | 16 | 19. Gallus            | 10 45       | <br>Erstes Viertel den 21.,<br>um 9 Uhr 18 Min. Mgs.<br>— Wind und Regen.                                                                                                                                                           |
| Montag                                          | 17 | Joel                  | 10 42       |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |
| Dienstag                                        | 18 | Lukas                 | 10 38       |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |
| Mittwoch                                        | 19 | Ptolomäus             | 10 34       |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |
| Donnerstag                                      | 20 | Wendelin              | 10 31       |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |
| Freitag                                         | 21 | Ursula                | 10 27       |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |
| Samstag                                         | 22 | Mlice, Cordula        | 10 24       |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |
| 43. Die königliche Hochzeit. Matth. 22, 1-14.   |    |                       |             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |
| <b>Sonntag</b>                                  | 23 | 20. Severinus         | 10 20       | <br>Vollmond den 29., um<br>0 Uhr 27 Min. Abends.<br>— Nebel und Regen.                                                                                                                                                           |
| Montag                                          | 24 | Salomea               | 10 18       |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |
| Dienstag                                        | 25 | Crispinus             | 10 14       |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |
| Mittwoch                                        | 26 | Amandus               | 10 10       |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |
| Donnerstag                                      | 27 | Sabina                | 10 7        |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |
| Freitag                                         | 28 | Simon, J.             | 10 5        |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |
| Samstag                                         | 29 | Narcissus             | 10 3        |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |
| 44. Des königlichen tranter Sohn. Luc. 14, 1-11 |    |                       |             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |
| <b>Sonntag</b>                                  | 30 | 21. Hartmann          | 9 59        | Monatsprüchelein.<br>Wenn du dich legst zu süßer<br>Ruh,<br>Und woll'n dir fallen die<br>Augen zu,<br>So denk zuvor in jeder<br>Nacht,<br>Wie du den Tag hast hinger-<br>bracht.<br>Am Gesichte kennt man den<br>Möhren, an den Worten<br>den Thoren.<br>Einen Trunkenen muß man<br>mit einem Fuder Heu<br>ausweichen. |
| Montag                                          | 31 | Wolfgang              | 9 55        |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |

Die Sonne tritt aus der Waage in den Scorpion den 23., um 9 Uhr 17 Min. Morgens.



## OCTOBER. Weinmonat.

Man pflanzt die verschiedenen Kraut- und Winterkohlsorten, Kopfsalat, bindet Cardons mit Stroh ein, häufelt Sellerie, reinigt die Spargelbeete von ihren alten Trieben, um sie, bei eintretender Kälte, mit Mist bedecken zu können. Sät über Winter Salat, Kresse, Erbsen, Pimpernell u. dgl. Ende Monats werden, bei trockenem Wetter, die Gemüse in ihre Winterquartiere gepflanzt; der zu kleine Erbsenbieten kann mit einer leichten Bedeckung den Winter hindurch draußen bleiben.

Im Blumen Garten werden die Blumenzwiebeln, als Tulpen, Hyazinthen, Crocus, Anemonen u. s. w., gepflanzt; Gladiolen, Tuberosen, Tigridien, Oxalis, Dahlien, u. dgl., heraus gegraben und an einem trockenen und frostfreien Orte aufbewahrt. Das Winterobst wird sorgfältig bei trockenem Wetter abgenommen, 10 bis 12 Tage an einen luftigen Ort gelegt, und dann an einem trockenen, der Luft nicht ausgefetzten und frostfreien Orte aufbewahrt. Mitte Monats fängt man an die Obstbäume und andere Bäume und Straucher zu pflanzen; wenn dieselben noch Blätter haben, müssen diese entfernt werden.



St. Galluswein ist Bauernwein.  
Ist rauh und dicht des Hafens Fessl,  
So sorge nur für Kohlen schnell.  
St. Gallen läßt den Schnee fallen.  
Hedwig und Gallen, sind die Vögel alle.

Mit St. Gall bleibt die Kuh im Stall.  
Bringt der Oktober Frost und Wind,  
Werden Zänner und Hornung gelind.  
Behalten die Eichen ihre Blätter,  
Erwarte Frost und kaltes Wetter.

## III.

Nun ratet hin und ratet her,  
Des Räthels Sinn ist gar nicht schwer  
Ich wachse gern auf sonnigem Hang  
Und dede Erd und Stein;  
Ich ziehe mehr als Glodenstrang,  
Und bin so dünn und fein.  
Ich ziere hold so manch Gesicht  
In Flechten schwarz und braun,  
Mit mir spielt gern der lose Wicht,  
Doch darfst du ihm nie traun.  
Als Thee bin gut ich für die Brust  
Und lindre dir den Schmerz,  
Man legt mich gar voll Liebeslust,  
Verehrend an das Herz.

Und tritt mich doch mit Füßen,  
Sie übet sie bei Tag und Nacht,  
Der Mann, ach, muß es büßen.  
Gar mancher Fürst mit Kron' und Stern  
Hat nach mir herrschen müssen;  
Zu einem reißt sogar man gern,  
Um mich beglückt zu küssen.  
Doch weh, wenn schwach und feig' der Mann  
Sich zeigt in allen Dingen!  
Ob seinem Haupte wird fortan  
Die Siegerin mich schwingen.  
Nun sage, lieber Leser mein,  
Willst du ein solcher Held wohl sein?!

## IV.

Ein Spiegel bin ich ohne Glas,  
Bin ohne Glanz und Rahmen;  
Ich zeige Form und Körpermaß,  
Benenn' dich gar mit Namen.  
Wer ohne Schuld, der wird auch nicht  
Sein Bild in mir erschauen,  
Doch blickt in mich ein Bösewicht,  
So packt ihn kaltes Grauen.  
Vor Furcht erstarrt ihm Mark und Bein,  
Es treibt ihn durch die Vanden...  
Ich eile nach, ich hol' ihn ein,  
Und lege ihn in Vanden.

VI.  
Mit a gar fern ich liege  
In einem heil'gen Land,  
Wo einst der Menschheit Wiege,  
Wie man erzählet, stand.  
Mit i ich dir berichte,  
Was dort mit a geschah,  
Wie Gott da, zum Gerichte,  
Die Menschen siefen sah.  
Nur Hohes ich dir künde,  
Nur Edles ich ertor;  
Ich schütze dich vor Sünde  
Und führe dich empor.  
Laß den mit e nur spotten  
Ob deinem frommen Wahn,  
Laß du nur Korahs Rotten  
Dir drohn auf deiner Bahn:  
Was ich mit i dir gebe,  
Das bringt dir Macht und Glück;  
Für das nur kämpf' und lebe,  
Weich keinen Schritt zurück.

V.  
Als Schmuck und als Bequemlichkeit  
Dien' ich in manchem Hause;  
Gar mancher giebt schon, wenn er freit,  
Der Braut mich mit dem Strauße.  
Die kennt die Größe meiner Macht,

J. W.

(Die Auflösung folgt am Ende der Erzählungen).



Sonnen-Aufgang.

Den 6. um 6 Uhr 56 Min.  
Den 13. um 7 Uhr 8 Min.  
Den 20. um 7 Uhr 19 Min.  
Den 27. um 7 Uhr 29 Min.



Sonnen-Untergang

Den 6. um 4 Uhr 31 Min.  
Den 13. um 4 Uhr 21 Min.  
Den 20. um 4 Uhr 13 Min.  
Den 27. um 4 Uhr 6 Min.

Wintermonat hat 30 Tage.

| Evangelischer.                                   |                            | Römisch-Katholischer.       | Tageslänge. |
|--------------------------------------------------|----------------------------|-----------------------------|-------------|
|                                                  |                            |                             | St. M.      |
| Dienstag                                         | 1 <b>Aller Heiligen</b>    | 1 <b>Aller Heiligen</b>     | 9 53        |
| Mittwoch                                         | 2 <b>Aller Seelen</b>      | 2 <b>Aller Seelen</b>       | 9 49        |
| Donnerstag                                       | 3 <b>Theophilus</b>        | 3 <b>Hubert, B.</b>         | 9 46        |
| Freitag                                          | 4 <b>Reinhard</b>          | 4 <b>Carolus Borr.</b>      | 9 43        |
| Samstag                                          | 5 <b>Bertha</b>            | 5 <b>Zacharias</b>          | 9 39        |
| 45. Reformationstext.                            |                            | Matth. 22.                  |             |
| <b>Sonntag</b>                                   | 6 <b>22. Leonhard</b>      | 6 <b>23. Leonhard, E.</b>   | 9 37        |
| Montag                                           | 7 <b>Nepomuk</b>           | 7 <b>Florentius,</b>        | 9 33        |
| Dienstag                                         | 8 <b>Genoch</b>            | 8 <b>4 getr. Märt.</b>      | 9 31        |
| Mittwoch                                         | 9 <b>Theodor</b>           | 9 <b>Theodor, M.</b>        | 9 27        |
| Donnerstag                                       | 10 <b>Philibert</b>        | 10 <b>Tryphonius, M.</b>    | 9 24        |
| Freitag                                          | 11 <b>Martin</b>           | 11 <b>Martin, B.</b>        | 9 22        |
| Samstag                                          | 12 <b>Cunibert</b>         | 12 <b>Martin, P. M.</b>     | 9 18        |
| 46. Vom Binsgrofsen. Joh. 4. 47-54.              |                            | Matth. 9.                   |             |
| <b>Sonntag</b>                                   | 13 <b>23. Vriccius</b>     | 13 <b>24 Kirchweihf.</b>    | 9 16        |
| Montag                                           | 14 <b>Theodor</b>          | 14 <b>Veneranda, J.</b>     | 9 13        |
| Dienstag                                         | 15 <b>Leopold</b>          | 15 <b>Gertrud, Leopold</b>  | 9 9         |
| Mittwoch                                         | 16 <b>Dthmar</b>           | 16 <b>Eucherius, B.</b>     | 9 7         |
| Donnerstag                                       | 17 <b>Berthold</b>         | 17 <b>Gregor Th.</b>        | 9 4         |
| Freitag                                          | 18 <b>Christian</b>        | 18 <b>Odo, A.</b>           | 9 2         |
| Samstag                                          | 19 <b>Elisabeth</b>        | 19 <b>Elisabeth v. Ung.</b> | 8 59        |
| 47. Herbstzeit.                                  |                            | Matth. 13.                  |             |
| <b>Sonntag</b>                                   | 20 <b>24. Johanna</b>      | 20 <b>25. Felix v. Val.</b> | 8 57        |
| Montag                                           | 21 <b>Mariä Dpfg.</b>      | 21 <b>Mariä Dpfg.</b>       | 8 54        |
| Dienstag                                         | 22 <b>Cäcilia</b>          | 22 <b>Cäcilia, J. M.</b>    | 8 52        |
| Mittwoch                                         | 23 <b>Clemens</b>          | 23 <b>Clemens, P. M.</b>    | 8 49        |
| Donnerstag                                       | 24 <b>Christiana</b>       | 24 <b>Chryfogon, M.</b>     | 8 47        |
| Freitag                                          | 25 <b>Catharina</b>        | 25 <b>Cathar., J. M.</b>    | 8 44        |
| Samstag                                          | 26 <b>Conrad</b>           | 26 <b>Petrus, B. M.</b>     | 8 42        |
| 48. Christi Einzug in Jerusalem. Matth. 21, 1-9. |                            | Euf. 21.                    |             |
| <b>Sonntag</b>                                   | 27 <b>1. Abb. Agricola</b> | 27 <b>1. Abb. Col., A.</b>  | 8 40        |
| Montag                                           | 28 <b>Günther</b>          | 28 <b>Sostenes, M.</b>      | 8 38        |
| Dienstag                                         | 29 <b>B. Quirin</b>        | 29 <b>Saturninus, B.</b>    | 8 36        |
| Mittwoch                                         | 30 <b>Andreas</b>          | 30 <b>Andreas, Ap.</b>      | 8 34        |

Monds-Biertel und muthmaßliche Witterung



Letztes Viertel den 6., um 2 Uhr 37 Minuten Abends. — Trübes, kaltes Wetter.



Neumond den 13., um 0 Uhr 30 Min. Morgens. — Regen, Dufi und Schnee.



Erstes Viertel den 20., um 5 Uhr 14 Minuten Abends. — Hell, kalt und windig.



Vollmond den 27., um 4 Uhr 49 Min. Morgs. — Nebel und Dufi.

Monatsprüchelein.

Unter zwei Nebeln muß man das kleinste wählen.  
Wer alle Gefahren stets will erwiegen,  
Bleibt ewig hinter dem Ofen liegen.  
Wenn ein Kinder den andern leitet, so fallen beide in die Grabe.  
Treu und Glauben besteht in Werken, nicht in Worten.

Die Sonne tritt aus dem Scorpion in den Schützen den 22., um 6 Uhr 11 Min. Morgens.



## NOVEMBER. Wintermonat.

Die Gemüße müssen unfehlbar eingeräumt, Kopfkohl und Kraut in Beeten nahe zusammen eingeschlagen und ehe die starke Kälte kommt, mit Stroh bedekt werden, damit man zu jeder Zeit holen könne. Man miset und grabt über Winter um, bedekt die Artischoten und Carbons mit langen Mist, Laub oder Schüttstroh. Wenn die Erde nicht gefroren ist, kann man noch Erbsen und gelbe Rüben säen; man setz den letzten Winter-Kopfsalat; pflanzt Bäume und Gesträuche bis die Erde gefriert; reinigt die alten Bäume von dem Moos, alter Rinde und trockenem Holz, grabt die Erde an den Bäumen um, bringt verwesten Dünger zu den Buzeln ohne sie zu berühren. Zieht auf den besäeten Feldern Wassergräben und macht Sentgruben, zerschlägt die vorhandenen Erdschollen. Die Wiesen düngt man mit kurzem Mist, ebnet die Maulwurfsbaufen, und strüt auf die leeren Bläse Grassamen. Schneidet die Weidenbäume, macht Stecklinge und pflanzt diese gleich. Legt die Feigenbäume Rosenstämme u. dgl. in die Erde. In der Obstammer müssen die Früchte untertucht und die saulen entfernt werden; dieses muß alle 14 Tage geschehen.



Nach Allerheiligen darfs regnen ein Weilchen.  
Bringt Gottfried Regen,  
Trocknet Martin wieder den Weg.  
Kathrein stellt Pfeif und Geige ein,

Andreas Schnee thut dem Korne weh.  
St. Martin weiß, wird's nicht mehr heiß,  
Wie der Tag an Kathrein, wird auch der Zänner sein.  
Allerheiligen bringt den Altweiberjommer.

## Sprichwörter auf dem Lande.

Geduldige Schafe gehen viele in einen Stall.  
Er steht da, wie die Kuh vor dem neuen Scheuertore.  
Er steht da, wie der Ochse am Berge.  
Geht ihm die Weisheit nicht ein mit Scheffeln, so geht sie ihm doch ein mit Löffeln.  
Ich sage ihm, wo Barthel den Most holt.  
In anderer Leute Garten ist gut grasen.  
Jeder melte seine eigene Kuh!  
Wer grasen will, muß sich bücken.  
Warte nur, wir haben noch ein Hühnchen zu pflücken!  
Er schlägt über die Stränge.  
Er sieht aus, als wäre ihm seine Gerste verhagelt.  
Eine blinde Henne findet auch wohl ein Korn.  
Die gebratenen Tauben fliegen einem nicht ins Maul.  
Wo ein Hase jung geworden ist, ist er am liebsten.  
Wenn man unter Wölfen ist, muß man heulen.  
Wer mit Hunden zu Bette geht, steht mit Flöhen wieder auf.  
Wer sich unter die Kleie mengt, den fressen die Säue.  
Wer sich grün macht, den fressen die Ziegen.  
Grobe Sade muß man nicht mit Seide nähen.  
Er ist so gelebt wie die Sau, die sich einmal an der Schulwand gerieben hat.  
Ein leerer Sack steht nicht aufrecht.  
Wer gut futtert, der gut buttert.  
In der Scheuer sind keine Sitzbänke.  
Große Wahrheiten gehen wie Federn viel auf ein Pfund.  
Schöne Worte füllen den Sack nicht (auch „machen das Kraut nicht fett“).  
Man bäckt nicht Brot ohne Mehl.  
Was braucht die Kuh Mistat? Sie frist ja Haberstroh.  
Er ist dumm wie ein Hinterviertel von einem Schafe.  
Was weiß der vom Gurkensalat?  
Was der Bauer nicht kennt, das ist er nicht.  
Wenn der Bauer nicht muß, rührt er weder Hand noch Fuß.  
Probieren geht über Studieren.  
Er kommt auf keinen grünen Zweig.

Weiberschönheit, das Echo im Wald, Regenbogen, vergehen bald.  
Fürstengunst, Aprilwetter, Frauenliebe und Rosenblätter, Würfelspiel und Kartenglück ändern sich all Augenblick. (Fortsetzung nächstes Jahr.)

## Gemeinnütziges.

## Pfleger der Petroleumlampen.

„Die Lampe brennt nicht hell“ ist eine beständige Klage und doch fehlt es dabei meist nur an Kleinigkeiten und an Sorgfalt. Die Lampe ist der Mittelpunkt abends im Zimmer, der einer angemessenen Berücksichtigung bedarf. Mit einer Mischung von Soda oder Pottasche, Seife und heißem Wasser reinige man alle drei bis vier Wochen die Bassins sorgfältig, lasse sie gründlich trocknen und fülle sie hierauf erst mit Petroleum. Für den frischen Docht und für den gebrauchten, an welchem sich Unreinlichkeit festgesetzt hat, empfiehlt es sich, ihn tüchtig zu waschen, zu trocknen und dann ungefähr eine Stunde lang in Essig zu legen, um ihn schließlich, abermals getrocknet, wieder in die Lampe zu ziehen. Auch die Petroleumkannen müssen wie oben gereinigt werden, und man wird an der Lampe seine Freude haben.

## Bedeutung der Bohnen als Nahrungsmittel.

Obgleich die Hülsenfrüchte alle Blutbestandteile enthalten, besitzen sie bei unserer gewöhnlichen Zubereitung in der Küche doch nur einen ziemlich geringen Wert für die Ernährung. Die dem Körper so notwendigen, in den Hülsen-



Sonnen-Aufgang.

Den 4. um 7 Uhr 38 Min.  
Den 11. um 7 Uhr 46 Min.  
Den 18. um 7 Uhr 51 Min.  
Den 25. um 7 Uhr 55 Min.



Sonnen-Untergang.

Den 4. um 4 Uhr 3 Min.  
Den 11. um 4 Uhr 1 Min.  
Den 18. um 4 Uhr 2 Min.  
Den 25. um 4 Uhr 6 Min.

**Christmonat hat 31 Tage.**

| Evangelischer.                                    |                                         | Römisch-Katholischer.       |      | Tageslänge. |
|---------------------------------------------------|-----------------------------------------|-----------------------------|------|-------------|
|                                                   |                                         |                             |      |             |
| Donnerstag                                        | 1 Eligius                               | 1 Eligius, B.               | 8 32 |             |
| Freitag                                           | 2 Candidus                              | 2 Bibiana, F.               | 8 31 |             |
| Samstag                                           | 3 Franz. Kav.                           | 3 Franz. Xaverius           | 8 28 |             |
| 49. Zeichen des Gerichts. Lut. 21, 25-36.         |                                         |                             |      |             |
| <b>Sonntag</b>                                    | 4 <b>2. Abb.</b> Barbara                | 4 <b>2. Abb.</b> Barb.,     | 8 27 |             |
| Montag                                            | 5 Otto                                  | 5 Sabbas                    | 8 25 |             |
| Dienstag                                          | 6 Nicolaus                              | 6 Nicolaus, B.              | 8 24 |             |
| Mittwoch                                          | 7 Werner                                | 7 Ambr., B. A.              | 8 24 |             |
| Donnerstag                                        | 8 Mariä Empf.                           | 8 <b>Mariä Empf.</b>        | 8 24 |             |
| Freitag                                           | 9 Joachim                               | 9 Valeria                   | 8 22 |             |
| Samstag                                           | 10 Aaron                                | 10 Melchiadis, P.           | 8 20 |             |
| 50. Johannes im Gefängniß. Matth. 11, 2-10.       |                                         |                             |      |             |
| <b>Sonntag</b>                                    | 11 <b>3. Abb.</b> Damaß.                | 11 <b>3. Abb.</b> Dam.,     | 8 19 |             |
| Montag                                            | 12 Walthar                              | 12 Synesius                 | 8 16 |             |
| Dienstag                                          | 13 Lucia                                | 13 Lucia, F.                | 8 16 |             |
| Mittwoch                                          | 14 <b>Quat.</b> Nicastus                | 14 <b>Franz.</b> Dilia, F.  | 8 15 |             |
| Donnerstag                                        | 15 Jonathan                             | 15 Mesmin.                  | 8 14 |             |
| Freitag                                           | 16 Adelheid                             | 16 † Eusebius               | 8 14 |             |
| Samstag                                           | 17 Lazarus                              | 17 † Adelheid               | 8 13 |             |
| 51. Zeugniß Johannis. Matth. 1, 19-28.            |                                         |                             |      |             |
| <b>Sonntag</b>                                    | 18 <b>4. Abb.</b> Wunib.                | 18 <b>4. Abb.</b> Grat., B. | 8 13 |             |
| Montag                                            | 19 Emerinus                             | 19 Nemefius                 | 8 13 |             |
| Dienstag                                          | 20 Abraham                              | 20 Philogon, B.             | 8 12 |             |
| Mittwoch                                          | 21 Thomas <small>Winters Anfang</small> | 21 Thomas, Ap.              | 8 12 |             |
| Donnerstag                                        | 22 Dagobert                             | 22 Judith                   | 8 12 |             |
| Freitag                                           | 23 Victoria                             | 23 Victoria, F.             | 8 12 |             |
| Samstag                                           | 24 Adam, Eva                            | 24 Adam, Eva <b>Fastt</b>   | 8 12 |             |
| 52. Simeon u. die Prophetin Hanna. Lut. 2, 33-40. |                                         |                             |      |             |
| <b>Sonntag</b>                                    | 25 <b>Christtag</b>                     | 25 <b>Christtag</b>         | 8 13 |             |
| Montag                                            | 26 <b>Stephan</b>                       | 26 <b>Stephanus, B.</b>     | 8 13 |             |
| Dienstag                                          | 27 <b>S. Joh., Ev.</b>                  | 27 Johannes, Ev.            | 8 13 |             |
| Mittwoch                                          | 28 Kindleintag                          | 28 Unschuld. Kindl.         | 8 14 |             |
| Donnerstag                                        | 29 Aristarchus                          | 29 Thomas v. C.             | 8 15 |             |
| Freitag                                           | 30 David                                | 30 David                    | 8 16 |             |
| Samstag                                           | 31 Sylvester                            | 31 Sylvester, P.            | 8 17 |             |

Monats-Biertel  
und  
muthmaßliche Witterung.



Letztes Viertel den 5., um 10 Uhr 15 Minuten Morgens. — Nebel, dann schön.



Neumond den 12., um 11 Uhr 52 Min. Morgs. — Trüb, Nebel und Duff.



Erstes Viertel den 19., um 3 Uhr 31 Min. Mgs. — Wind und Schnee.



Vollmond den 26., um 11 Uhr 49 Min. Mds. — Schnee und Eis.

**Monatsprüchlein.**

An gestohlenem Holze wärmt man sich nicht lange.  
Nur lehrt beten.  
Durch wiederholte Streiche fällt auch die größte Eiche.  
Zerbrich den Kopf dir nicht zu sehr,  
Brot deinen Willen, das ist mehr!

Die Sonne tritt aus dem Schützen in den Steinbock den 21., um 7 Uhr 8 Min. Abends. — Winters Anf. Kürzester Tag.



## DECEMBER. Christmonat.

Wenn die Erde nicht gefroren ist, sät man noch Kresse, Spargeln, Petersilien, Erbsen u. s. w. mischt die Beete, worin man im Frühjahr Spargeln pflanzen will, stark mit Laub und Mist und macht Minnen in dieselben. Mit dem über Winter umgraben und Minnenmaden wird fortgefahren; von dem im Keller eingeschlagenen Gemüse müssen die faulen und trockenen Blätter entfernt werden; dieses muß ein bis zwei Mal jeden Monat geschehen. Die noch nicht eingegrabenen zarten Rosen müssen eingegraben oder eingebunden werden. Rhododendren, Acalen, Kalmien u. a. werden mit Tannenreißern oder Schilfrohr bedeckt; die Blumenzwiebeln mit kurzem Mist. Man legt Mistbeete an, um Monat-Kettige, Salat und Gurken zu säen. Auf den Feldern und Wiesen, wenn die Kälte eingetreten ist, kurzen Mist, Gassen- und Schlamm-Erde führen, auch die Kleeäder mit kurzem Mist düngen, und Dünger für die Wurzelgewächse ausführen. Erdlöcher, worin man die Rüben und andere Wurzelgewächse vor der Kälte bewahrt, stark mit Erde bedeckt halten. Auf den Wiesen werden die Abzugs- und Bewässerungsgräben aufgethan.



Christtag hell und klar bringt ein gut Weinjahr.  
Nacht St. Nikolaus  
Ein unfreundliches, regnerisches Gesicht,  
So erfrieren die Reben  
Und wenn's erst im nächsten Frühjahr ist.  
Grüne Weihnachten, weiße Ostern.

Dezember kalt mit Schnee, giebt Korn auf jeder Höh.  
Weihnachten im Klee, Ostern im Schnee,  
Ist auch kalt die heil'ge Nacht,  
Hat sie Segen doch gebracht;  
Drum sei stets in Hoffnung froh,  
Ruhst auf Federn oder Stroh,  
Gott, Er sendet neues Licht, Bleibe treu, verzage nicht.

früchten in Menge enthaltenen Eiweißstoffe werden in der Regel gar nicht oder nur in sehr geringem Grade gelöst und für die Verdauung geschickt gemacht. Ohne gelöste Eiweißstoffe aber ist der Nährwert der Bohnen gering. Um ein vorzügliches Nahrungsmittel zu liefern, müssen die Bohnen 48 Stunden mit kaltem Wasser übergossen stehen. Nach Ablauf dieser Zeit wird das Wasser abgegossen, das Gefäß bedeckt, die aufgequellten Bohnen nochmals 24 Stunden feucht stehen gelassen und dann erst mit Regenwasser gelocht. Selbst bereits drei Jahre alte Bohnen werden bei dieser Behandlung innerhalb drei Stunden vollkommen weich und gut verdaulich. Derartig zugerichtete Bohnen machen auch nicht die geringsten Verdauungsbeschwerden, haben einen guten Geschmack, indem ein Teil des Stärkemehls durch den beginnenden Keimungsprozeß in Dextrin übergeht und eine schnellere Lösung des Eiweißkörpers bewirkt, wodurch die Einwirkung auf die Blutbereitung rascher vor sich geht.

## Große Gefahren für Gesundheit und Leben!

Durch alte, schon gebrauchte Bettfedern werden erwiesener Maßen in zahlreiche Familien die Ansteckungskeime vieler bössartiger Krankheiten hineingetragen. Solche gefahrbringende Waare wird von unkundigen oder gewissenlosen Händlern leider massenhaft in den Handel gebracht. Wir nehmen daher gern Veranlassung,

den geehrten Hausfrauen die Firma Pecher u. Co. in Herford Nr. 697 in Westfalen zu empfehlen. Diese Firma genießt und verdient seit vielen Jahren das volle Vertrauen des Publikums und liefert unter Garantie der Neuheit, in bester, vollständig staubfreier Waare Bettfedern und Daunen in allen Qualitäten zu den denkbar billigsten Preisen in unübertroffener Güte. Alles Nähere besagt die Annonce im Annoncenteil unseres Kalenders.

## Austrocknen der Wohnräume.

Um zu erfahren, ob eine neue Wohnung trocken genug ist, um sie bewohnen zu können, frage man etwas Kalk von den Wänden und begieße denselben mit Essig. Wenn der aufgequollene Essig aufbraust, so ist das Zimmer trocken, braust aber der Essig nicht auf, so wird, wie die Erfahrung lehrt, nicht etwa durch das Ankleben der Tapete, wohl aber durch etwaiges Bewohnen, sich Nässe an den Wänden zeigen, welche vorher nicht vermutet wurde, da die Wände ganz trocken erschienen.

Für Bienenzüchter. — In der Nähe der Bienenkörbe sollte man stets weißen Moos anpflanzen. Wird man von einer Biene gestochen, so nimmt man die Kapsel des Moos, macht einen Schnitt hinein und läßt den weißen Saft auf den Stich tropfen. Der Schmerz wird sofort gestillt, und die Stelle schwillt nicht an.



Des Sinkenden  
Sprüche für die einzelnen Monate des Jahres.



**JANUAR.**  
Des neuen Jahres erster Tag  
Entsteigt dem Schoß der Zeiten;  
Und Freud und Schmerz, und Lust und Plag  
Bereint ihn schon begleiten.



**FEBRUAR.**  
Fastnacht wird getanz't, gesungen:  
Fröhlich sei und leicht dein Sinn!  
Was dem Schmerz du abgerungen,  
Ist für's Leben ein Gewinn.



**MÄRZ.**  
Leichter klopf't das bange Herz,  
Neues Hoffen sinkt hernieder;  
Mit dem Schnee schmilzt der Schmerz,  
Und der Lenz bringt neue Lieder.



**APRIL.**  
Trotz Schmähung und bitterer Wunden  
Ist Christus doch auferstanden;  
Der Löwe hat überwunden  
Den Tod und der Hölle Banden.



**MAI.**  
Nun jubilate, jubelt Herzen!  
Cantate, preist, lobsinget laut!  
Rogate, und in Freud und Schmerzen  
Gebetet und auf Gott vertraut!



**JUNI.**  
Die Pfingstglock' läutet durch die Landen,  
Der Tröster steigt zu uns herab.  
Nun werfet ab der Raechtschaft Banden,  
Und steigt verjüngt aus euerm Grab.



**JULI.**  
Es nahen nun die heißen Tage,  
Verzehrend wird der Sonne Glut:  
Doch dich verjaget größre Plage,  
Wenn Haß dir in dem Herzen ruht.



**AUGUST.**  
Zu des Wasgaus Eheuranken,  
In der Verge reine Luft  
Ziehet nun, ihr Stubentranken,  
Atmet Licht und Waldesduft!



**SEPTEMBER.**  
Nach Sünden zieht der Vögel Schar  
Auf den von Gott bestimmten Wegen!  
D mögest du auch immerdar  
Dich nur auf rechter Bahn bewegen.





OCTOBER.

Was Frühling schafft, was Sommer reist,  
Liegt nun im Hause wohlgeborgen;  
Was Jugend sinnt, der Mann ergreift,  
Bewahre ihn vor Altersjorgen!



NOVEMBER.

Die Jäger nun das Wild erjagen  
Und lassen ihm nicht Ruh' noch Ort;  
Doch du, o Herz, sollst nie verzagen.  
Dein Gott bleibt dir ein Fels und Hort.



DECEMBER.

Langsam schleichen hin die Stunden,  
Trübe ist der Tage Lauf;  
Nicht kannst du, o Herz, gefunden,  
Bange Sorgen ziehn herauf...

Da ertönt ein frohes Singen,  
Laut erschallet Glockenlang;  
Durch die Straßen hörst du klingen,  
Was vom Himmel zu uns drang.

Friede, Freude!... Flammet Herzen!..  
Frohe Botschaft, heil'ge Nacht!...  
Gott ist da, thut auf die Herzen!...  
Selger Tag nach finst'rer Nacht!  
J. W.

## Aus dem Traumbuche des Sinkenden.

(Neue Folge).

Engel.

Schon mancher fing ein Goldstück sogar am hellen Tag,  
Dem schwer er dann im Magen für's ganze Leben lag.

Bündniß.

Siehst du, daß sich zum Raube der Fuchs und Wolf  
vereinigen,  
So müssen Schaf und Hühnlein darob viel Thränen  
weinen.

Dummkopf.

Ein Dummkopf sehn ist heute nicht selten in der Welt;  
Als geistvoll sie doch gelten besitzen sie viel Geld.

Engel.

So mancher Engel wandelt im Weiberrock auf Erden,  
Der, schmückt ihn eine Haube, zur Teufelin kann werden.

Freier.

So dir ein Freier nahte, erprob' ihn, halte Wacht!  
Vor einem leeren Beutel hat mancher kehrt gemacht.

Gebiß.

Sahst du bei schönen Damen Gebisse blendend weiß,  
So wisse, daß ein Zahnarzt uns täuscht stets mit Fleiß.

Halbmond.

Ein Halbmond droht den Christen Tod und Verderben  
an.  
Drum schau' nach deinem Sultan, bind an die Kett'  
ihn an!

Kreuz.

Leicht trägt sich des Erlösers Kreuz trotz seiner scharfen  
Kanten!  
Ein Ordenskrenz oft schwerer drückt, selbst eines mit  
 Brillanten.

Krebs.

Siehst vorwärts schreiten einen Krebs, nicht rufe gleich  
„o Wunder“!  
Auch Rückschrittsmänner, wenn es paßt, gehn grade  
aus mitunter.

Traumbuch.

Das Traumbuch hast du gar gesehen?! Nun merk' dir  
auch die Deutung fein!  
Ein Traumbuch trägt die ganze Welt. Die Welt will  
halt betrogen sein.

Wolf.

Vom Wolf und seiner Deutung geb ich dir gerne  
Kunde!  
Es ging am eignen Fraße oft so mancher Wicht zu  
Grunde.

Zank.

Hast du gehört des Streit's scharfe Worte,  
Sahst du den Haß in allen Augen glühn;  
Stand bleich die Zwietracht schon vor deiner Pforte,  
Sahst du versengend Zornesblitze sprühn:  
O zanke nicht! Es hat ja schon hiernieden  
Das Leben, ach, so viele Not und Pein;  
Geduldig laß den lieben Gottesfrieden  
Ein steter Hüter deiner Schwelle sein!

J. W.



## Kalender der Juden.

Das 5658ste, und Anfang des 5659ten Jahres der Welt.

| 1898.    | Neumonde und Feste.           | 1898.        | Neumonde und Feste.                   |
|----------|-------------------------------|--------------|---------------------------------------|
| Jan. 24  | 1 Chebat.                     | Sept. 17     | 1 Tischri 5659. Neujahrsfest.*        |
| Febr. 23 | 1 Adar.                       | — 18         | 2 — Zweites Neujahrsfest.*            |
| März 7   | 13 — Fasten Esther.           | — 19         | 3 — Fasten Gedaliah.                  |
| — 8      | 14 — Purim.*                  | — 26         | 10 — Veröhnungsfest (Kippur)*         |
| — 9      | 15 — Sussan Purim.            |              |                                       |
| — 24     | 1 Nissan.                     | Okt. 1       | 15 — Laubhüttenfest (Succoth).*       |
| April 7  | 15 — Pessach (Osterfest).*    | — 2          | 16 — Zweites Fest.*                   |
| — 8      | 16 — Zweites Fest.*           | — 7          | 21 — Palmfest.*                       |
| — 13     | 21 — Siebentes Fest.*         | — 8          | 22 — Laubhüttenfest-Ende.*            |
| — 14     | 22 — Achtes Fest.*            | — 9          | 23 — Gesetzesfreude (Simchas-torah).* |
| — 23     | 1 Ijar.                       | — 17         | 1 Heswan.                             |
| Mai 10   | 18 — Schülerfest.             | Nov. 15      | 1 Kislew.                             |
| — 22     | 1 Siwan.                      | Dez. 9       | 25 — Tempelweihe.                     |
| — 27     | 6 — Schevuoth (Pfingstfest).* | — 19         | 1 Thebet.                             |
| — 28     | 7 — Zweites Fest.*            |              |                                       |
| Juni 21  | 1 Tamus.                      | <b>1899.</b> |                                       |
| Juli 7   | 17 — Fasten. Tempel Erober.   | Jan. 12      | 1 Chebat.                             |
| — 20     | 1 Ab.                         |              |                                       |
| — 28     | 9 — Fasten. Tempel Zerstr.*   |              |                                       |
| Aug. 19  | 1 Elul.                       |              |                                       |

Die mit \* bezeichneten Tage werden strenge gefeiert. — Der auf einen Sabbath fallende Fasttag wird auf den folgenden Tag verlegt.

### Anmerkung zum Judentalender.

Die Juden pflegen in ihrer Zeitrechnung von Anfang der Welt sowohl, als in ihrer Handels-Zeitrechnung, den Anfang des Jahres allezeit von dem 1sten Tisri an zu rechnen, und alle ihre Scheine, Briefe, und andere Handlungen und Verträge werden unter ihnen nach eben der Rechnung datirt. Bis zur Zeit des Ausgangs der Kinder Israel aus Egypten war auch wirklich dieser Monat der erste Monat; man hielt die Herbstzeit für den Anfang des Jahres, indem die Alten durchgehends glaubten, daß die Welt zur Zeit

des Aequinoctii, im Herbst, geschaffen worden. Weil aber der Ausgang der Kinder Israel in dem Monden Abib, hernach Nisan genannt, geschah, wurde diesem Monat hinfort die Ehre gegeben, so daß er von den Israeliten für den ersten Tag des Jahres, nämlich in geistlichen Sachen, gehalten wird. Im Kirchenjahr ist daher Nisan der 1ste Monat, und Tisri der 7te; hingegen im Civil- oder weltlichen Jahr ist Tisri der 1ste Monat, und Nisan der 7te.



## Sammlung von Erzählungen und Anekdoten.

### Der Vereinsmichel.

(Mit zwei Abbildungen.)

„Und ich sage Dir noch einmal, alter Freund, das leichteste Handwerk ist den heutigen Burschen zu schwer. Federfuchser, Tintenklekser, Papierschwierer wollen sie alle werden, keiner will mehr den Hammer oder den Hobel in die feinen Hände nehmen. Den Herrn wollen sie spielen, und schämen sich des Schurzjelles und der schwierigen Hände. Gott aber sei's geklagt! Da laufen sie durch die Straßen mit ihren großen Ledermappen unterm Arm, als wären sie Advokaten oder so etwas; dabei tragen sie geflickte Röckchen und abgetretene Schuhe, was ja bei wirklichen reichen Herren auch vorkommt. Doch wenn so ein Millionär mit schäbigem Rock und Holzschuhen über die Straße geht, so thut der es, um, außer dem Gelbe, noch etwas ganz Besonderes vor den anderen Herren voraus zu haben.

„Die Schreiberherren natürlich suchen schon mehr fein einherzugehen, und wenn sie das mit ihren 50 Pfennigen Tagelohn erreichen wollen, müssen sie zu Hause mit Kartoffeln und Salz fürlieb nehmen. Das Wirtshaus müssen sie doch à la Herrenmode auch besuchen, müssen stundenlang darinnen sitzen, um beim Karten- oder Billardspiele ihr Bier zu gewinnen, und so essen, trinken und rauchen sie sich gar oft noch die Schwindsucht an den Hals.

„Im Vorzimmer eines Notars, des Advokaten, oder der Gerichtsstube spielen sie den Kammerdiener, Laufburschen, Ofenheizer, und was noch mehr! Aber stolz sind sie darauf, so stolz wie die verblendeten Eltern es auf sie sind. Verächtlich blicken sie dabei auf das Handwerk herab, verächtlich auf die Lehrlinge, wie der Herrenhund auf des Schäfers „Bacan“. Gott bessere es! Na, nichts für ungut, alter Freund, ich habe gerade Dich nicht damit treffen wollen, aber heraus mußte es einmal, denn so etwas könnte einen ehrsamem Handwerksmeister zum Ersticken bringen!“

Bei diesen Worten war der alte Schreiner Hobel aufgestanden und hatte dem Schlossermeister Ehrlich die Hand gereicht. Dann klopfte er seine Pfeife aus und verließ nach allen Seiten nickend und grüßend die Wirtsstube.

Dem Schlossermeister Ehrlich war es mit seinem einzigen Sohne Fritz ergangen, wie es

schon so manchem Handwerksmanne ergangen ist und so manchem noch ergehen wird. Von all den Funken, die der Hammer aus dem glühenden Eisen schlug, von all den Spänen, welche unter der harten Feile vom Stahle fielen, verwandelte sich mancher in reines Gold, einen Schatz, auf welchen der biebere Ehrlich stolz sein konnte, er war ja die Frucht treuer, angestrengter Arbeit. Der Schlossermeister hatte mit nichts als seinen starken Armen angefangen, und war ein wohlhabender Mann geworden. Wie oft rief er seufzend auf: „Ja, wenn ich als junger Meister noch ein kleines Kapital in Händen gehabt hätte, stünde ich und mein Geschäft heute anders da!“ Solche Worte schien er aber mit einmal ganz vergessen zu haben, sonst würde der Teufel des Hochmutes ihm nicht haben einflüstern können, aus seinem einzigen Sohne einen Herrn zu machen.

Gründe zu einem solchen Sinneswechsel findet man ja so häufig als Schnafen am Wasser oder Mücken auf einem unsaubern Eßtisch. Bei dem einen hat das Handwerk seinen goldenen Boden verloren, bei dem andern ernährt es kaum noch den Mann, umso weniger Frau und Kinder! Der eine erlahmt vor der Konkurrenz, ein anderer unterliegt dem Konkurs! Alles spricht heute so wegwerfend vom Handwerk, daß es nicht Wunder mehr nehmen darf, wenn daselbe bei den heranwachsenden Söhnen in Mißachtung kommt, und nur noch die Dümmlsten als gut genug befunden werden, ein solches zu lernen.

Das Handwerk aber ist wie ein reicher und mächtiger Mann: es will geehrt werden, wenn es was herausgeben und seinen Mann ernähren soll. Das Handwerk ist aber auch wie ein junges, verliebtes Mädchen: es ist eifersüchtig und verlangt seinen Mann ganz für sich, verlangt ihn von der Jugend an bis zum Alter.

Es erkennt daher nicht den als Meister an, der als Lehrling an der Hobelbank, am Drehstuhl, am Ambos den Tag über nur nachdenkt, was er am Abend für leichte und lose Streiche ausführen will; der, kommt endlich die Feiertunde, nicht schnell genug seine Cigarette anbrennen und leichtfertigen Vergnügen nachlaufen kann, und dann am andern Morgen schläfrig und matt wieder an der Werkbank steht; der schon nach ein oder zwei Jahren seinem Meister



davonläuft, als Eckensteher und Thunichtgut seine Jugend verbringt, um schließlich, wenn ihm das Wasser bis zum Munde reicht, oder wenn ein braves Mädchen ihm nur als Gattin unter der Bedingung angehören will, wieder zum halberlernten Handwerke greift und nun fordert, daß es ihn reichlich ernähre! Auch ein solcher will Meister sein, ist und bleibt aber nur ein Pfscher, wie seine ganze Jugend nur Stüd- und Pfschwert war: Meister ist nur, der was kann!

Fritz Ehrlich hätte ein tüchtiger Meister werden können, es waren alle Vorbedingungen da: ein solides, gangbares Handwerk, ein tüchtiger Vater als Meister und Vorbild, das nötige Geld um dem Handwerk eine feste Unterlage zu geben. Er sollte aber studieren: erstens, weil es der Lieblingswunsch der Mutter war; zweitens, weil der Vater halt auch gern etwas **Gichtdiertes** im Hause gehabt hätte; drittens, und das war der Hauptgrund, weil der Fritz den Blasbalg nicht ziehen, und lieber sich auf den Windbeutel legen wollte; weil er sich feuersehen zeigte und lieber in der Herrenwelt sich die Finger verbrennen wollte als am Schmiedeherd.

Gelegenheit zum Studieren findet man ja in unserm Elsaß auch genug, denn da giebt es so viele Hoch-, Halbhoch- und gehobene Schulen als Zuder- und Mandelstücken auf einem **Nupfsuchen**. Wenn es eben noch so viel tüchtige Handwerksmeister gäbe, als bebrillte und unbebrillte höhere Schulmeister, so stände es gewiß auch um unsere Handwerke besser.

Mit dem Studieren ist es nun ein gar eigentümliches Ding; dazu gehört etwas mehr als guter Wille allein. Das erfordert in erster Linie einen Gelbbeutel, so dick, als wenn er die Wassersucht hätte, sonst bleibt man trotz aller Freistellen und Staatszuschüsse ein gar armseliges Studentlein, ein leichter Schwimmer, den höchstens ein reiches Mädchen vorm Ertrinken retten kann. Dazu gehört ferner eine kräftige Gesundheit und ein scharfer Verstand, der mehr leisten kann als schöne Buchstaben aufs Papier zeichnen, und, mit der Betonung eines Predigers, den Kalender laut vorlesen zu können; dazu muß allerdings noch der feste Wille kommen, der Wissenschaft wegen und um ein tüchtiger selbstloser Mann werden zu können, zu studieren und nicht um einmal ein feines Plätzchen zu bekommen und ein leichtes Leben führen zu können. Da wäre es besser der Fodel bliebe als solcher auf seinem Dorfe, bei seinem lieben Vieh, statt als Jakob oder Jacques den Herrn zu spielen; da wäre es besser der Seppi setzte sich auf den Kutscherbock oder auf den Schneidertisch, statt als Pfarrer

oder Lehrer auf der Kanzel oder dem Katheder zu stehen!

Des Schlossermeisters Fritz war also auf die Hochschule gekommen, die er aber mit vierzehn Jahren bereits absolvierte, d. h. wieder verließ. Im Schreiben, Turnen und Singen brachte er stets die besten Zeugnisse nach Haus, während im Kopfrechnen er schwach, in Latein und Griechisch sogar schlecht war. Es gefiel ihm gleich in den ersten Klassen so gut, daß er beschloß in jeder zwei Jahre zu bleiben. Da er aber bei einer solchen Sechsfachigkeit 28 Jahre alt geworden wäre auf der Hochschule, seine Lehrer und Eltern fürchteten, er möge noch mit Frau und Kindern die Bänke abtzen, beschloßen Vater und Mutter ihm eine feinen Zeugnisse entsprechende Stellung zu geben, und ließen ihn Schreiber beim Notar des Städtchens werden. Da fand seine Schrift Anerkennung und wurde mit 50 Pfennigen täglich bezahlt. Da aber seine Noten in Turnen und Gesang nicht minder gut waren, so nahmen ihn Turn- und Gesangverein freudig auf, und Fritz Ehrlich wurde von heute auf morgen, aus einem dummen Schuljungen der beliebte und gesuchte Herr Fritz. Wer aber wie unser neugeborener Vereinsbruder mit fünfzehn Jahren Mitglied eines Vereines wird, der hat die besten Aussichten ein recht altes Vereinsmitglied zu werden, es zu hohen Ehrenstellen darinnen zu bringen, was in der heutigen geselligen Welt von ganz unschätzbarem Werte ist.

\* \* \*

Fritz Ehrlich führte nun ein Schreiberleben, wie es Hunderte von Jünglingen in der Groß- und in der Kleinstadt leben, ein Mittelbing zwischen Tagelöhner- und Gelehrtenstand. Wie die Tagelöhner müssen sie ihre Achtsundenarbeit verrichten, von den Gelehrten haben sie oder geben sie sich den äußeren Anstrich, haben nach Außen so ziemlich alles ihm abgezuckt, außer der Bescheidenheit. Auch ihre Lebensweise ist meistens nur ein Mittelbing zwischen Kind und Mann. Unbesorgt um die Zukunft pflücken die meisten vom Baume des Lebens die unreifen Früchte, verschlagen sich ihre Zähne daran, oder verderben sich auf zeitlichen den Magen. Der Zucht ihrer Eltern, ihrer Geistlichen, ihrer Lehrer sind sie längst entsprungen und werfen stolz mit Worten und Redensarten um sich, die sie meistens nicht verstehen, die aber zeigen sollen, daß sie starke Geister geworden sind, in Wirklichkeit aber nur beweisen, daß sie leichten Kram in recht großen Dickschädeln haben. Die meisten von ihnen setzen ihre Hoffnungen auf das Soldatenleben und die



damit verbundene Brotschnalle. Gewandt in der Feder, wollen sie bald Unteroffizier, Sergeant, Feldwebel werden, Civilanwärter, und dann in die höchsten Stellen des Subalterndienstes eintreten. Ja, wenn das nur so leicht und so schnell ginge, und wenn nur alle zwei Jahre auch so eine kleine Pest oder Cholera ihnen zulieb käme, um die vielbegehrten und vielumworbenen Stellen von den jeweiligen Inhabern zu befreien! Wer nur darauf warten muß, um ein Mann zu werden, um eine Familie gründen zu können, der kann sich vorher noch graue Haare wachsen sehen, der mag sich ein Thränenrüglein kaufen, um sein verpfushtes Leben zu beweinen. In seinem Innern beneidet er dann den früher verachteten Handwerksmann um sein sicheres Brot, seine blühende Familie, sein Haus und Gärten, und den saftigen Braten, der des Sonntags auf dem Tische dampft.

Fritz Ehrlich machte sich um die Zukunft keine Sorgen: Das Haus seiner Eltern war seine Burg, der Tisch seines Vaters seine Stärke und Hoffnung. Ihm bot die Gegenwart ja Heiteres genug, und der ganze Himmel hing ihm jahraus, jahrein voller Vaszgeigen. Uebertkam ihn zuweilen in der dumpfen Schreibstube die Langeweile, so laute er an seinem Federhalter und schaute den Späßen auf dem Nachbardache zu. In solchen Augenblicken erklang ihm dann wie Engelsstimmen der Ruf seines Brotherrn, der ihm Aufträge, der ihm freien Lauf gab. Und mit den Aufträgen des Notars besorgte Fritz auch die Angelegenheiten seines Vagens, und wußte stets, wo die Mutter etwas Gutes für ihn aufbewahrt hielt. Während dann der Vater brummend auf den Ambos schlug, daß die Funken weit umherspritzten, laute sich Fritz behaglich die Langeweile weg, denn das Essen soll eines der besten Mittel dagegen sein.

Die Abende verbrachte Fritz Ehrlich nur selten zu Hause. Zweimal in der Woche mußte er den Turnverein, zweimal den Gesangverein besuchen. Die andern Abende mußte er sich bei einem kleinen Spielchen im Wirtshause erholen. Daß nach den Turn- und Gesangübungen man noch ein Glas Bier oder zwei trank, um den Staub hinunterzuspülen oder die ausgefungene Kehle anzufeuchten, ist ja ganz natürlich. Die Zeit spielte dabei keine Rolle; es konnte elf oder zwölf Uhr werden: die liebende Mutter hat noch immer für einen Hausschlüssel gesorgt, und der arbeitsmüde Vater hat, Gott sei Dank, noch immer einen festen Schlaf. Wird dann das Gesicht im Tabaksqualm hübsch grau oder gelb angeraucht, verlieren die Augen den Jugend-

glanz, so muß natürlich das Stubenhocken daran Schuld sein, oder man sieht es schließlich gern, dem Sohne stehe ja das Blasse gut, es mache ihn so interessant!!

Fritz Ehrlich hatte nicht nötig sein Biergeld beim Karten- oder Würfelspiel zu verdienen, wie so mancher andere arme Schlucker, der von seinen 50 Pfennigen täglich 40 Pfennige als Kostgeld den Eltern abgeben muß: er durfte das Geld ganz für sich behalten, obgleich der Vater oft genug brummte über den großen Vengel, den er noch immer auf der Schneider- oder Schusterrechnung stehen sah, der ihm noch immer im Brotkorbe lag. Dann aber kamen auch wieder Zeiten, wo der alte Ehrlich stolz auf ihn sein durfte, wenn z. B. im Anzeiger des Städtchens, der sich stolz „Zeitung“ nennt, geschrieben stand, daß Fritz Ehrlich, der Sohn des wackeren Schlossermeisters, den ersten Preis beim Schauturnen erhalten habe; oder wenn da gedruckt stand, daß besonders das von Herrn Fritz Ehrlich gefungene Solo alle Herzen entzückte! Das waren Artikel, die der Schlossermeister drei-, viermal seiner Frau vorlesen mußte, das sind so Artikel, die den jungen Leuten und den Eltern den Kopf verdrehen.

Am meisten entzückt von den Gesangsleistungen des Fritz war Gretchen Hammer, die Tochter eines verstorbenen kleinen Beamten, ein braves, stilles Mädchen, das mit ihrer Mutter im Städtchen ein bescheidenes Leben führte. Gretchen hatte ihren Fritz, wie sie ihn im Stillen nannte, in der Tanzstunde kennen gelernt, und die Bekanntschaft wurde seitdem auf jedem Turnerball, bei jedem Tanzvergnügen im Gesangverein erneut und befestigt. Täglich ging Fritz wenigstens einmal mit der Mappe unterm Arm, oder dem Stock in der Hand, an ihrem Fenster vorbei, grüßte vergnügt zu ihr hinauf, und sah, wie sie erröthend ihm wieder zunickte. Gretchen hatte außer ihrem frischen Gesichtchen auch einige Tausend Mark Vermögen, in guten Staatspapieren, ein Umstand, der die Liebe im Herzen nur feuriger und ausdauernder machen kann.

Fritz Ehrlich war so mit Schreiben, Turnen und Singen zwanzig Jahre alt geworden, das Vaterland wollte nun auch etwas von ihm haben, und eines Tages zog man ihm zweierlei Tuch an, setzte ihm einen Helm auf und... der Fritz war Soldat. Vorher war er so vorsichtig gewesen, sich noch im Stillen mit Gretchen zu verloben, seine Eltern und die Mutter des Mädchens gaben ihren Segen dazu, und so konnte er ruhig auf zwei Jahre das Städtchen



und sein Mädchen verlassen. Der Notar, der ihm anfangs mit 1 Mark, später mit 2 Mark täglich seine Dienste belohnt hatte, versprach ihm, ihn nach geleisteter Dienstzeit mit 3 Mark täglich anzustellen, denn die der Staat als Mann entlasse, könne man nicht mehr wie Jünglinge bezahlen, und denen müsse man auch den Grund legen, worauf sie ihr Haus bauen können, was vom Notar sehr edel gedacht war.

Den zwei Verliebten erschien nun der Himmel noch reiner, die Zukunft noch rosiger als vorher, und die kleine Wolke, die sie für längere Zeit von einander trennte, machte wohl etwas nasse Augen, konnte aber ihre frohe Zuversicht nicht trüben. Ihre Hoffnung sollte auch nicht getäuscht werden. Zwei Jahre lang kam jebe Woche ein Brief von Fritz an Gretchen, und in jedem Briefe stand zum Schluß ein Rechenexempel: Fritz zog immer weitere acht Tage von den vielen Tagen der Trennung ab, und endlich stand die Rechnung an der Spitze des Briefes und die Worte: „Freue Dich, Herzlieb, noch 8 Tage, und dann bin ich wieder zu Hause und bei dir!“

Gretchen hatte aber auch regelmäßig ihrem Fritz Worte des Trostes und der Aufmunterung geschickt, und damit der Körper nicht leer ausging, kamen von der guten Mutter Ehrlich allwöchentlich Pakete an mit handgreiflichem Troste, und auf einem Papierbogen stand es in großen, etwas eifigen Buchstaben, daß das Mutterherz noch wärmer fühle, wie das einer Braut, und nicht geringere Sehnsucht nach dem Kinde, wie jene nach dem Bräutigam hatte. Der Vater aber fügte den warmen Ermahnungen, und um denselben mehr Gewicht zu geben, stets einige harte Thaler der Sendung bei. Unter solchen Umständen gestaltet sich jedes Soldatenleben zu einem ganz annehmbaren...

Da eines Tages trat unser Fritz mit gerundeten Wangen und blühender Gesichtsfarbe in das Haus seines Vaters, wo liebende Herzen seiner harrten, wo der Ruf, der in roten Buchstaben, von einem grünen Kranze umgeben, über der Thür prangte, ihm jetzt entgegenscholl: „Willkommen zu Hausel!“

Der alte Ehrlich konnte gar nichts rufen; der wischte sich nur heimlich eine Thräne aus den Augen, die ihm vorher sicher mußte in der Kehle gefesselt haben und ihn am Reden verhinderte. Die Mutter hatte ihren Sohn mit beiden Armen umschlungen, als fürchtete sie, der Bezirksfeldwebel wolle den kaum Heimkehrenden schon wieder abrufen. Da ging der Vorhang des Alkoven aus einander: „Fritz!... Gretchen!...“

und die Verliebten flogen einander in die Arme. Das war ein glücklicher, froher Tag, und die Leutchen wollten ihn voll genießen, und saßen bis spät in die Nacht beisammen, machten Zukunftspläne und bauten Lustschlösser.

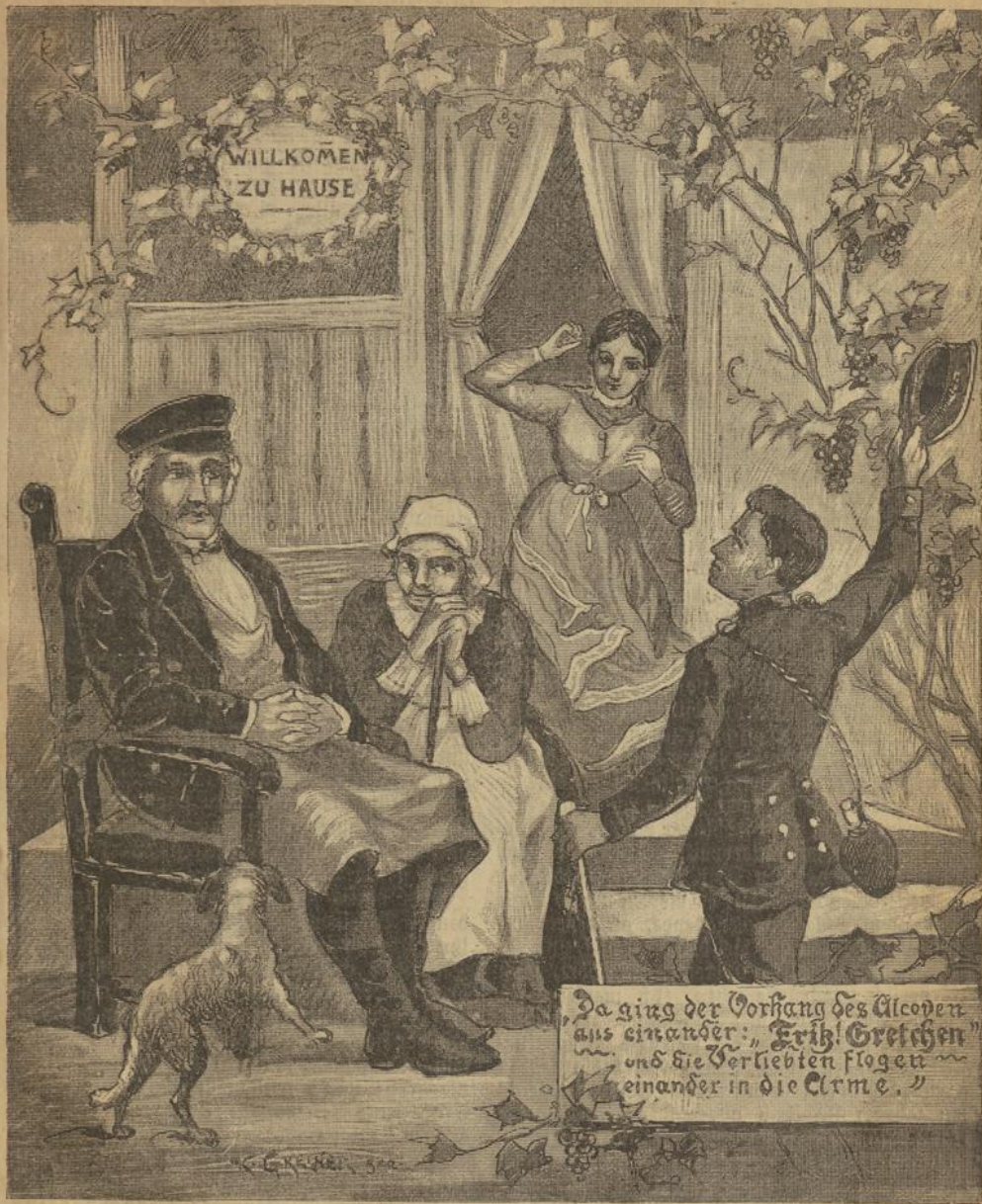
\* \* \*

Fritz Ehrlich hat Gretchen Hammer zum Altare geführt, und der Geistliche hat den Segen des Himmels auf sie herabgerufen. Sie durften stolz auf ihren Hochzeitstag blicken: der Gesangsverein hatte mit dem Turnverein am Vorabend dem Brautpaare einen Fackelzug und Ständchen gebracht, was das ganze Städtchen auf die Straße lockte. Am Hochzeitstage selbst wurde die kirchliche Feier durch Gesang erhöht, und der Anzeiger brachte zwei lange Spalten voll Glückwünschen und Lob den Neuvermählten. Wie kann nun aber ein so beliebter und gefeierter Mann im Dunkeln bleiben! Es waren kaum einige Wochen vergangen, als es unsern Fritz wieder mächtig in die Vereine zog, so sehr auch Gretchen sich dagegen sträubte. „Ich kann nicht anders!“ hatte er zu ihr gesagt. „Die Vereine haben uns ja so schön geehrt am Hochzeitstage! Das wäre Undank von uns! Nein, Gretchen, es geht nun einmal nicht anders!“ Und sie gab nur ungen nach. „Aber das Turnen wirst Du lassen,“ sagte sie; „das paßt nicht mehr für einen verheirateten Mann. Wie leicht könnte Dir ein Unglück dabei zustoßen! Da sind die Gesangsstunden doch weit ungefährlicher, die kannst du meinetwegen besuchen!“ Fritz versprach es ihr gern und nun flog er wieder allwöchentlich aus dem trauten Familienneft hinaus in die Gesellschaft junger Leute und fröhlicher Genossen. Die Turner erwählten ihn zum Schriftführer, ebenso auch die Gesangsbrüder, so daß er in beiden Vereinen ein einflussreiches Mitglied wurde. Das alles wurde gebührend im Anzeiger bekannt gemacht, doch merkwürdig, Gretchen konnte gar keinen Stolz darüber fühlen, so sehr er auch diesen in ihr zu erwecken suchte. „Deine Vereinskucht gefällt mir nun einmal nicht,“ sagte sie zu ihm, und dabei blieb sie auch.

Von den vielen Vereinen, die im Städtchen waren, — und welches noch so kleine Städtchen hat nicht ein Duzend Vereine? — suchte nun ein jeder eine so tüchtige Kraft, wie Fritz Ehrlich es war, für sich zu gewinnen. Heutzutage muß ein Mann, der nur irgendwie auf gesellschaftliche Bildung Anspruch machen will, mindestens drei oder vier Vereinen angehören. Daß der Versucher bei unserm Fritz leichtes Spiel hatte und



die Arm  
g, und  
und lebe  
n, mach  
er.  
er zum  
den Es  
Die d  
er Gej  
Borab  
Ständ  
n auf  
bt w  
höt, m  
halten  
ermäh  
er und  
Es w  
es un  
so se  
Ja kan  
t. Die  
am Ho  
el Re  
ander  
Über d  
das so  
nn. We  
zuho  
ingef  
esugen  
n flo  
er  
Famil  
teute  
wäh  
ihre  
Gejam  
n ein  
wurde  
acht, d  
men  
in ihr  
gefäll  
und d  
Städte  
Städte  
achte  
ig Chr  
tage  
ichörl  
stern  
der  
hatte





nur zu geneigte Ohren fand, ist selbstverständlich. Gretchen wehrte sich dagegen, soviel es in ihrer Macht war, sie schmeichelte, sie schmolte. „Du gehst ja schon,“ sagte sie zu ihm, „wöchentlich viermal in Deine Vereine, genügt Dir das denn nicht? Wo soll ich denn bleiben! Den ganzen Tag bist Du fort auf der Schreibstube, und die Abende willst Du nun auch noch fern von mir zubringen!“ Da strich er ihr freundlich über das wellige Haar und sagte beruhigend: „Du sollst dabei nicht zu kurz kommen, Gretchen! Denke nur an die vielen Vergnügungen, die Dich erwarten im Winter wie im Sommer!“ „Ich mache mir aber aus den vielen Vergnügungen nichts!“ rief Gretchen erregt aus. „Ich habe Dich geheiratet, um ein trautes Familienleben an Deiner Seite zu genießen, um einen sichern Hafen gegen das aufregende Treiben der heutigen Welt zu finden, von dem aus wir auf das stürmende Meer hinausblicken können, ohne uns den tanzenben Wellen anvertrauen zu müssen!“ — „Und die Ehre, Gretchen, die Ehre! bedenke doch!“ rief er begeistert aus. Gretchen nahm sein Gesicht in beide Hände und sagte: „die Ehre, Fritz? Kann es denn für einen Mann eine höhere Ehre geben, als seiner Familie ein Vorbild zu sein, und sein größtes Glück im selbstgegründeten Heim zu finden?“ Fritz errötete und sprach: „Aber, liebes Weibchen, der Mann schuldet sich doch auch dem Ganzen, und Vereine sind für das Allgemeine von der größten Bedeutung. Großes kann nur durch vereinte Kräfte erzielt werden!“ Kopfschüttelnd hatte Gretchen ihm zugehört. Ihr wäre ja am Ende alles Recht gewesen, aber das ewige Alleinsein! In letzter Zeit war er öfters recht spät nach Hause gekommen, und in allzu fröhlicher Laune. Sie antwortete daher mit unterdrückten Thränen: „Ich habe ja nichts dagegen, Fritz, daß Du einem oder zwei Vereinen angehörst; es bleiben mir so dann wenigstens einige Wochenabende, an denen Du bei mir bist; aber zu viel bleibt zu viel, und ein Mann, der so vielen Vereinen angehört, muß körperlich zu Grunde gehen. Ich merke es an Dir, Fritz; Du bist viel aufgeregter, als früher, und morgens liegen oft schwarze Ringe um Deine Augen, und Deine Gesichtsfarbe....“ „Ach, laß mich doch mit solchen Befürchtungen!“ unterbrach sie Fritz ungeduldig; „heutzutage kann man sich diesem Bedürfnisse nicht entziehen, und ich will auch dafür sorgen, daß Du noch Freude an den Vereinen und an den Vergnügungen findest, die sie bieten.“ Eine Zeit lang schwieg Gretchen, dann sagte sie schüchtern: „Hast Du denn auch schon bedacht, daß, wenn

man all den Vereinen angehört, und all die Festlichkeiten mitmachen will, das viel Geld kosten wird? Du verdienst nur drei Mark täglich....“ „So,“ rief Fritz, „und was ich nebenbei verdiene, zählst Du nicht! Dann habe ich Vermögen und Du bist auch nicht ohne Geld....“ „Aber, Fritz,“ antwortete Gretchen, „wir dürfen doch die Ausgaben nur nach der Einnahme berechnen; das Vermögen ist unantastbar, sonst hat die Wirtschaft bald ein Ende! Und dann, Fritz, wir erwarten Familie... wir wollen doch etwas für spätere Zeiten erübrigen!... Denke nur, wenn Du sterben solltest, ich stünde ja hilflos mit dem Kinde da!...“

Fritz lachte hell auf und rief: „Aber, aber, was Du für eine kluge Greta bist! Denkst schon ans Sterben. Wir sind ja erst zwei Jahre verheiratet, gesund... kräftig... wer wird da ans Sterben denken! Wenn wir einmal alt sind, so fliehen uns die Freuden von selbst; dann können wir noch lange genug des Abends beisammen sitzen; dann werden wir froh sein in der Erinnerung, all die frohen Tage unserer Jugendzeit noch einmal mit einander erleben zu können!“

Mit diesen Worten verließ Fritz, ein Liebchen trällernd, die Wohnung und das Haus. Gretchen seufzte tief auf und setzte sich an den Nähtisch, auf dem die kleine Wäsche für den zukünftigen Weltbürger lag.

Fritz hatte seiner Frau nicht verraten, daß er als einen großen Teil seiner Nebeneinnahmen das Kartenspiel betrachtete, dem er sich in letzter Zeit stark hingab. Er spielte gut und vorsichtig, und in den freien Stunden, wenn er müßig oft in der Schreibstube saß, dachte er über den und jenen Kniff nach, wie man auch mit schlechten Karten ein gutes Spiel machen könne, so daß er anderen harmlosen Spielern überlegen und gegen sie im Vorteile war.

Fritz Ehrlich war nach und nach den verschiedensten Vereinen beigetreten. Gretchen sah, daß ihr Bitten umsonst war, und ließ ihn gewähren. Sie fragte nicht mehr, wo er seine Abende zubrachte, oder in welche Vereine er ginge. Gott hatte sie mit einem hübschen Knäblein beschenkt, und der kleine Bursche, mit seinen hellen Augenlein und seinem muntern Wesen füllte allein die große Leere vollständig aus, welche Fritz, durch seine Vereinsucht, im Herzen Gretchens und in seinem Hause geschaffen hatte.

Drei Jahre nach seiner Verheiratung aber hatte Fritz der Ehrenämter im Städtchen gar viele: er war Vorstand des Turnervereins, Schriftführer des Schützenvereins, zweiter Vorstand des Kriegervereins, Kassierer des



Bereins „Eintracht“, Theaterleiter im Jünglingsverein, Mitglied des Bürgervereins „Casino“, Mitglied des Skatclubs, Kassierer des Männergesangsvereins, Festordner des Regelclubs, und Brandmeister der Feuerwehr geworden. Dazu hatte er selbst einen neuen Verein, den Narrenverein, gegründet, der von allen die zahlreichste Mitgliederzahl zählte, dazu gehörten fast alle Mitglieder der andern Vereine, und Fritz Ehrlich war darin der Hauptnarr d. h. „erster Vorsitzende.“

Bei einer so vielseitigen und anstrengenden Thätigkeit, wozu täglich noch die 8 Stunden Schreibstübchens kamen, konnte Fritz nicht viel Zeit seinen häuslichen Angelegenheiten widmen. Ein Spaziergang im Freien nach der langen Arbeit in der Stubenluft, der Genuß der herrlichen, kräftigenden Natur waren für ihn Dinge der Unmöglichkeit geworden; das traute Familienleben, das süße Lallen seines Kindes, die Abende am häuslichen Herd kannte er nicht.... All diese Gefühle und Genüsse wurden in der dicken Wirtshausluft erstickt, und diese zu genießen kostete es noch sein saurererworbenes Geld.

\* \* \*

Mit dem häuslichen Frieden war es bei Fritz Ehrlich unter diesen Umständen vorbei. Der Friede ist wie ein schüchternes Reh: er haßt jedes lärmende Treiben. Kam Fritz spät in der Nacht nach Hause, wagte Gretchen nur die geringste Bemerkung, so schimpfte und polterte er in der Wohnung umher, daß das Kind anfang zu schreien, und die Nachbarnleute die Köpfe zusammen steckten und sich in die Ohren zischelten... Böses? über den Fritz?... Ach, ja nicht? Wer wird etwas über den beliebten, allgemein geachteten Herrn Fritz sagen, wenn der nach seiner anstrengenden Arbeit des Abends ein Glas Bier trinkt! Nein, aber über seine Frau, die ihm das nicht gönnt, über die Duckmäuserin, die nicht unter die Menschen geht, der die Gesellschaft zu gering ist!... Armes Gretchen! so wird der tüchtigen Frau, die ihren Verein in ihrem Hause, und ihre Freude allein bei Mann und Kinde sucht, vorgeworfen, heutzutage die Tugenden einer Hausfrau zu haben!... Und solche Stichelreden bekam auch Fritz in Gesellschaft genug zu hören und glaubte sie schließlich. Die Worte seines Weibes machten nicht den geringsten Eindruck mehr auf ihn. Mürrisch verließ er morgens das Haus, und mürrisch kam er mittags zum Essen. Für seine Frau hatte er nur kurze Worte und kaum noch einen Blick. So sah er auch nicht,

wie Gretchen sichtlich magerer wurde, wie die Rosen der Jugend auf ihren Wangen erloschen. Sie ließ ruhig ihren Fritz den zahlreichen Vergnügungen und Festlichkeiten nachgehen, fragte nicht mehr nach dem wohin? oder woher? und Fritz forderte sie längst nicht mehr auf mitzugehen. Bei solchen Gelegenheiten warf er das Geld förmlich hinaus, und das kleine Vermögen, das ihm seine Frau anvertraut hatte, war schon bedeutend zusammengeschnitten. Schob er beim Regeln einige Male hintereinander alle Keune, traf er auf dem Schießstande das Centrum, erfreuten ihn die Jünglinge durch eifriges Theaterspielübun, so warf er ein Fäßchen Bier; alle Preise, die er errang, kamen ihm teuer zu stehen. Seiner Eitelkeit aber schmeichelte es, der beste Kegler, Turner, Schütze oder Spieler zu sein, ohne daß er merkte, wie er nach und nach auch der beste Säufer wurde.

Der Notar hatte ihm schon wiederholt Verwarnungen geben müssen über seine Nachlässigkeit im Dienste oder sein zu spätes Kommen des Morgens. Aber wenn er bis zwei, drei Uhr morgens in aufregender Gesellschaft zugebracht hatte, konnte er nicht frisch und munter um 8 Uhr schon seinen Dienst versehen. Eines Tages aber drohte ihm der Notar ernstlich mit Entlassung. Das war ein eiskalter Guß, der ihn erschauern ließ und ihm die Augen öffnete. Kleinlaut kam er mittags zum Essen nach Hause: es wollte ihm nicht schmecken, so daß Gretchen besorgt auf ihn blickte und ängstlich fragte, ob er krank sei. Wie hoch steht doch das weibliche Herz an Edelmut und Liebe über dem Manne! War sie nicht auch krank? Hatte er nur einmal sie nach ihrem Wohlfsein gefragt!...

Doch heute blickte er zum ersten Male mit prüfendem Auge auf seine Frau; er erschrad über ihr Aussehen, wie gern hätte er sie an die Brust gedrückt und ihr gelobt, ein anderer Mensch werden zu wollen! Doch sie ermunterte ihn gar nicht dazu. Sie blickte so ernst und so kalt auf ihn, obgleich es in ihrem Innern glühte und schmerzte. Eine tiefe Kluft hatte sich nach und nach zwischen den beiden geöffnet und war immer weiter geworden, und keines wußte, womit sie nun ausfüllen, sie mit ihrer gekränkten Liebe oder er mit seiner augenblicklichen Reue!

An diesem Tage blieb er zum ersten Male seit langer Zeit abends zu Haus. Er hatte sich in die Schlafstube gesetzt und fing an zu rechnen und zu zählen. Gretchen saß in der anderen Stube neben dem Bettchen ihres Sohnes mit einer Hädelarbeit. Je länger Fritz rechnete, um so schwüler wurde es ihm im Kopfe und ersticken



eng im Zimmer. Von den 6000 Mark, die ihm seine Frau in die Hände gelegt hatte, war noch ein Papier über 1000 Mark vorhanden, die anderen hatte er versilbert und in Bier und Wein angelegt. Seine Hände zitterten vor dieser Erkenntnis; er lehnte sich in den Stuhl zurück und schloß die Augen. Es überkam ihn eine brüdenbe Angst, und er fühlte wie sich seine Haare hoben. Plötzlich sprang er auf, schloß das Papier wieder ein und verließ, ohne „Gute Nacht“ zu wünschen das Haus. Er wollte hinaus in die freie Luft, allein mit sich und seinen Gedanken sein. Doch, er hatte noch keine hundert Schritte gemacht, als sich schon einige gute Freunde ihm zugestellten und ihn mitschleppten. Beim Biere vergaß er bald wieder in der lustigen Gesellschaft gute Vorsätze, Staatspapiere, Frau und Kind. „Ich bin nur einmal jung,“ rief er sich ermunternd zu, „ich will meine Jugend genießen!“

Eine zweite Warnung wurde ihm bald wieder: sein Vater, der alte Schlossermeister, starb plötzlich an einer Lungenentzündung, und 8 Tage später folgte die Mutter dem Vater nach. Bei diesem harten Schlage, der ihren Fritz völlig nieberschmetterte, hob Gretchen die Hände zum Himmel und bat Gott, dies alles zum Segen für sie und für ihren Mann gereichen zu lassen. Und es schien, als ob ihr Gebet erhört wurde, als ob Fritz wirklich ernstlich in sich gehen wollte. Er wurde freundlich, lieb, wie er es früher war, und verließ das Haus nur um seinem Dienste nachzugehen. Als einzigem Sohne fiel ihm das Haus, ein paar Aecker und einige Tausend Mark bares Geld als Erbe zu. Sein gedrücktes Gemüt wurde bedeutend erleichtert, und sein Erstes war, das seiner Frau gehörige Geld wieder vollständig zu ersetzen. Er verkaufte die Schmiede und die Aecker, und nun hätte er sorgenlos und frei leben können.... ja, wenn die Trauerzeit, statt Monate, Jahre gedauert hätte.... wenn der böse Geist, der in Bier und Wein haust, das Opfer, das er einmal gepackt hat, so leicht wieder los ließe!

In den ersten Wochen ließ ihn der Versucher unangefochten in seiner Zurückgezogenheit leben: niemand wagte es ihn zu Vergnügungen aufzufordern. Nach und nach aber ging er mit dem einen oder dem andern Kumpan, des nachmittags, bevor er in den Dienst ging, oder wenn er von der Schreibstube kam, in das erste beste Lokal und trank ein Schöppchen. Die Abende verbrachte er stets zu Hause; und als gerade in dieser Zeit Gretchen noch einem Töchterchen das Leben schenkte, gelobte er sich fest das neue

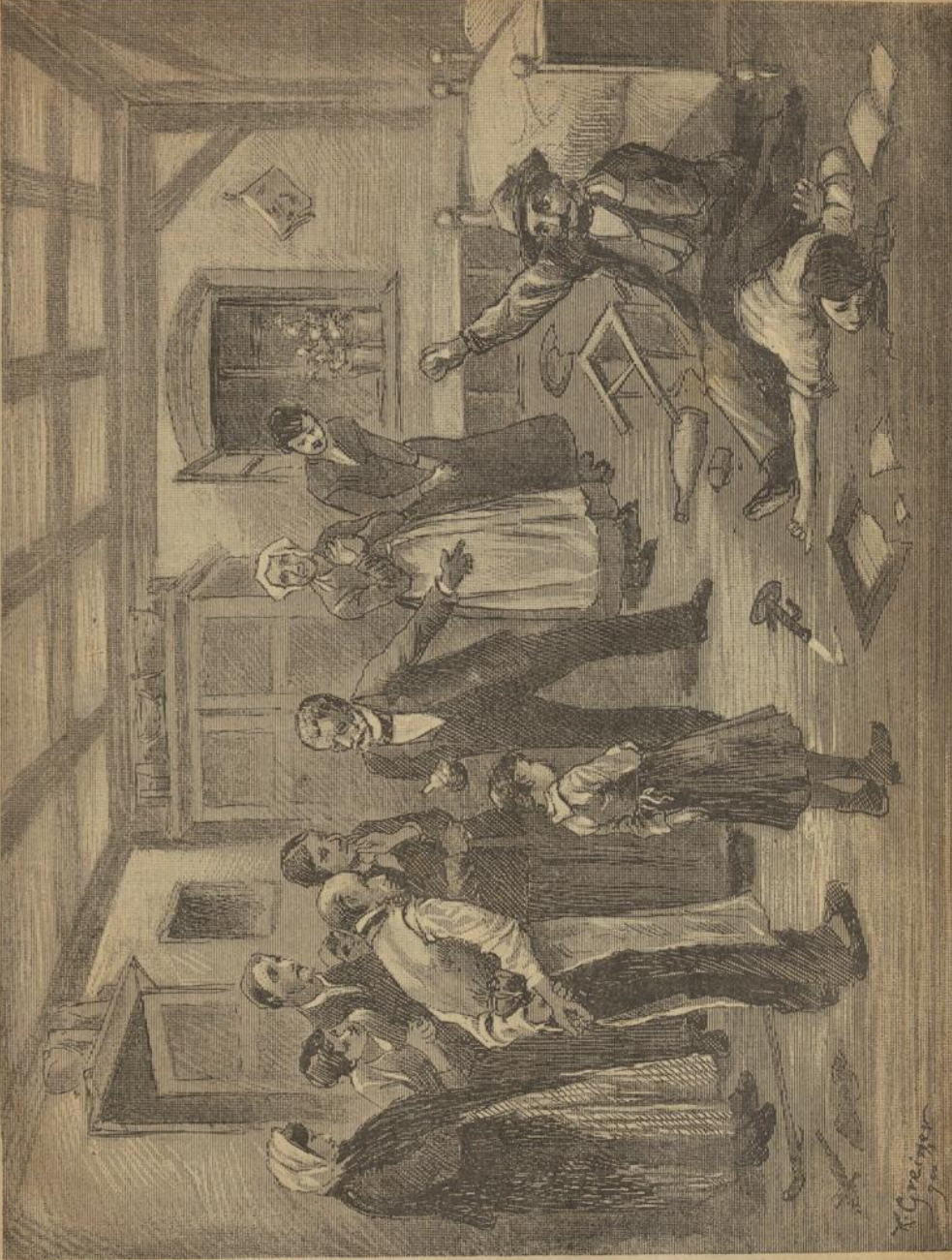
Leben, das er angefangen, auch fortzusetzen, und nur noch seiner Frau und seinen Kindern sich widmen zu wollen. In einem solchen Augenblick des Glückes war es auch, daß er stolz seiner Frau, die von ihr eingebrachten 6000 Mark in neuangekauften Staatspapieren zum Aufbewahren wieder einhändigte, damit sie an der Aufrichtigkeit seiner Versprechungen und seines festen Willens glaube.

Der Weg zum Verderben aber ist mit guten Vorsätzen gepflastert, und mit dem Gebetbuche in der Hand führt der Teufel den Menschen zur Hölle.

Vergebens hatten die alten Freunde versucht, Fritz Ehrlich wieder zu einem genießbaren Menschen zu machen; er widerstand allen Verlockungen. Den schlimmsten Feind aber hatte er in sich selber. Tage, Wochen lang konnte er standhaft ausharren, ganz ohne Bier und Wein leben. Da aber überkam es ihn ganz plötzlich: der Gaumen brannte ihn, wie Feuer, und lechzte nach Kühlung. Wasser konnte keine Erleichterung geben, selbst Bier oder Wein notdürftig, Schnaps reizte schon mehr, den er auch anfangs mäßig, später aber stärker trank. In solchen Tagen verfügte er eine Unmasse Bier und Wein, zuerst heimlich, dann offen, aber immer nur zu Hause. Gretchen sah ängstlich diesem sich wiederholenden Treiben zu, sie wußte ja nicht, daß das Saufen eine Krankheit werden kann, eine furchtbare, schreckliche Krankheit! Dagegen helfen keine Bitten, keine Vorstellungen, selbst der festeste Wille des Kranken wird vor der inneren Glut schwach und zerschmilzt. Wenn die Zeit herannah, wenn die Kehle anfängt auszutrocknen, wenn die Zunge am Gaumen klebt und eine Fieberhize den ganzen Körper durchströmt, wird Hilfe unmöglich, nur scharfe Getränke können Linderung schaffen. Fritz sah die Thränen seiner Frau, er konnte aber nicht dem Durste widerstehen, er mußte, mußte trinken, und so begab er sich ins Wirtshaus, wo sein Erscheinen mit unbeschreiblicher Freude aufgenommen wurde. Zwei Kameraden mußten ihn aber nach Hause bringen, so sehr hatte der Wein ihm den Gebrauch der Glieder geraubt. Schrecklich stöhnte und röchelte er die ganze Nacht über, wälzte sich im Bette herum in einem Zustande zwischen Wachen und Träumen, und stand des andern Tages früh schon auf, das heißt ein schrecklicher Durst trieb ihn aus dem Bette. Wie konnte er in einem solchen geistigen und körperlichen Zustand noch des Kummers und des Schmerzes seiner Frau gedenken, die unter der Last ihres Glendes zusammenzubrechen drohte? Ihre alte Mutter



egen, und  
dern sie  
ausenstie  
als seiner  
Wort in  
n Kufbe  
e an der  
und jense  
  
nit ganz  
betende  
chen zur  
  
versucht,  
in Men-  
Berlock  
tte er in  
er hand-  
in lebend.  
ch: der  
lechte  
terung  
chnaps  
mäßig,  
in ver-  
werft  
Gauje.  
olenden  
Sawen  
Hfwarz,  
ne Wit-  
ille des  
ach und  
wenn die  
Zunge  
he den  
unmögl-  
derung  
au, er  
en, er  
sch ins  
schreib-  
Rom-  
gen, so  
ob der  
röschte  
Bette  
n und  
früh  
t trieb  
im vol-  
ch des  
au ge-  
es ja-  
Winter





war heute gestorben, ihre Mutter, an deren Herzen sie sich oft ausweinen durfte, die bis jetzt ihre Stütze und Trösterin war, ist hinüber gegangen in das Land des ewigen Friedens und hat sie vereinsamt und allein in dem Thale der Thränen zurückgelassen!..!

\* \* \*

Fritz war wieder der alte gefeierte Gesellschafter, der lustige Bruder geworden. Daß er von Zeit zu Zeit sich bis zur Bewußtlosigkeit betranke, fiel den Saufbrüdern nicht besonders auf, und gefetzte Bürger befanden sich dann so spät nie mehr in der Wirtschaft. Dabei gedachte niemand der armen Frau und der Kinder, keiner kümmerte sich darum, ob sie zu Hause vernachlässigt wurden oder nicht, wozu auch? kümmerte sich doch der, dessen erste Pflicht es gewesen wäre, selbst nicht darum... Und dann, mühten sich die Trinkgefellen, die täglich lange Stunden, kostbare Zeit, im Wirtshause zubringen, nicht in erster Linie denselben Vorwurf machen? Wie mancher von ihnen hat der fleißigen Frau, die mit das tägliche Brot erwerben hilft, den letzten Groschen aus der Tasche geholt und in die des Wirtes geworfen!... Wie mancher der guten Wirtschaftsfreunde mühte sich schämen, wenn er darüber nachdenken wollte, wie oft er, um den Großmogul zu spielen, stolz einen Thaler an einem Abend draufgehen läßt, und am andern Morgen mit der armen Frau den größten Streit beginnt, wenn sie schüchtern und ängstlich ihn um einige Pfennige zum Mittagessen bittet!... Wie klein, ach, wie so niedrig klein würden sich die gewaltigen Wirtshauskellen da nicht vorfinden müssen!..

Das Wirtshausgehen gehört nun einmal zur vermeinten heutigen feinen Lebensweise, das Einatmen von Tabakrauch zur nothwendigen Lebensbedingung, das Spielen und Trinken zur unentbehrlichen Nervenregung! Und da wundern man sich noch über die jungen Greise, über die nervenzerrütteten Körper, über die ausgewaschenen Gesichter, über die zerstörte Lebensfreudigkeit!! Unsere Jugend lebt zu rasch, in einem Jahre mehr, als unsere Väter in zehn Jahren, daher giebt es auch so wenig kräftige Männer mehr, nur noch besiegte Greise und stürmende Jünglinge.

Fritz hatte das alte stürmende Leben wieder begonnen, und nach einem Jahre war er mit dem Rest seines väterlichen Vermögens und mit der Geduld seines Brotherrn, des Notars, zu Ende... Ohne Stellung, mit Frau und zwei kleinen Kindern! Und das konnte ihm, dem ge-

feierten, beliebten Gesellschafter zustoßen?... Aber wofür hat er denn Freunde genug, die ihm so oft ihrer Treue und Hilfe versicherten, die ihn so oft angetrunken und hoch hatten leben lassen? Also, nur den Mut nicht verlieren! Mit leichtem Herzen nahm er Abschied von der alten Schreibstube, ihm mußte ja bald etwas Besseres zufallen. Die Frau brauche ja vor der Hand nichts davon zu wissen, es würde sie auch niemand darum fragen, sie verkehre ja mit niemandem, und die Tage kann man ja in dem Wirtshause statt auf der Schreibstube zubringen. O Leichtsin! dein Vater heißt Durst, deine Mutter ist die Trunkenheit!

Die guten Freunde aber, die Fritz nun aufzusuchen ging, waren plötzlich alle recht schwerhörig geworden. Die einen zogen sich zurück, andere wichen ihm aus, und wieder andere bedauerten ihn sehr, schimpften mit ihm über die hartberzigen Gelsäcke und bezahlten ihm noch zum Troste ein Schöppchen. In seiner Erbitterung legte er ein Ehrenamt nach dem andern nieder, theils freiwillig, theils aufgefordert, und merkwürdig! nicht ein Verein sprach sein Bedauern aus, nicht einer suchte ihn zu halten, nur der Narrenverein holte aus seinem Schrank das Abzeichen seiner Würde, und schickte ihm dankend die reich mit vergoldeten Schellen verzierte Narrenkappe, mit dem Wunsche, er möge sie stets bis an sein Lebensende in Ehre halten... Und doch hatte Fritz Ehrlich den vielen Vereinen und ihrem Gebeihen sein Alles geopfert, seine Jugend, sein Familienglück und sein Vermögen!..

Infolge dieser betrübenden Erfahrungen war er so niedergeschlagen, daß ihm jede Kraft fehlte, sich wieder zu erheben. Er war nun einmal auf dem abschüssigen Teil seines Lebensweges angekommen, und keine Hand bot sich ihm dar, ihn aufzuhalten... keine?... doch eine war da, die ihn gern gehalten hätte, die gern für ihn gearbeitet hätte, diese war aber selbst so schwach geworden, daß sie sich nur noch verzehrend dem in den Abgrund sinkenden Manne entgegenstrecken konnte. Ja, Gretchen war immer blasser, ihr Gesichtchen immer schmäler geworden, und auf den durchsichtigen Wangen zeigte sich die zartrote Färbung der Kirchhofrosen.

Fritz wurde von Tag zu Tag leichtsinniger. Mit Drohungen hatte er seiner Frau das Geld wieder ausgepreßt, das er selbst ihr anvertraut hatte. Einige Hundert Mark fehlten daran; Fritz geriet deswegen in den höchsten Zorn: „Gilt es dir,“ rief er, „so gilt's mir auch!“ Der Unglückliche, er hatte ganz vergessen, daß er seit



einem Jahre der armen Frau kein Geld mehr gegeben, daß er sein verdientes Geld alles vertrunken hatte, und doch jeden Tag zu Hause essen wollte!! Er lebte nun von neuem in Saus und Braus, bis eines Tages seine körperliche wie seine geistige Kraft erschöpft waren.

Es war in einer stürmischen Winternacht als Fritz Ehrlich in großer Aufregung nach Hause kam, und unverständliche Worte, mit Verwünschungen und Flüchen untermischt, ausstieß. Gretchen war erschreckt aus dem Bette gesprungen und hatte nur die notwendigsten Kleidungsstücke übergeworfen. Zitternd und zähnelappernd blickte sie in das aufgebunsene Gesicht ihres Mannes. Seine rotunterlaufenen Augen blickten stier auf einen Punkt, dabei machten die Hände allerlei abwehrende Geberden. „Fritz, lieber Fritz!“ rief sie. Diese Worte lenkten seine Aufmerksamkeit auf sie, er lachte höhnisch auf, dann plötzlich schrie er: „Ach, Du bist, die mich ermorden will... du verfolgst mich so!“ Gretchen stieß einen schrecklichen Schrei aus, und taumelte rückwärts, um vor dem Bette niederzustürzen. Fritz lachte noch lauter und fing an alles zu zerschlagen, was sich in seiner Nähe befand. Die Hausleute und zwei Nachbarn waren herbeigeeilt und hatten sich auf den Wütenden geworfen. Es gelang ihnen denselben zu binden, während die Frauen sich mit Gretchen beschäftigten, die bewußtlos am Boden lag. Der Arzt wurde gerufen, und blickte mitleidsvoll auf das blasse Gesicht der armen Dulderin. Er gab sich alle Mühe sie zum Leben zurückzurufen. Doch in dem Augenblicke, wo sie die Augen wieder öffnete und reden wollte, erstickte ein Blutsturz ihre Stimme und machte ihrem Leben ein schnelles Ende. Der Arzt wischte sich eine Thräne aus den Augen, er allein kannte die Leiden der jungen Frau, die er schon als Kind im Hause ihrer Eltern liebgewonnen hatte. Dann erst drehte er sich zu dem am Boden liegenden Fritz um, der ihn mit rollenden Augen, und gefermbem Munde anblickte. „Säuferwahnstinn!“ sprach ruhig und kalt der Mann der Wissenschaft; „bringst ihn in's Spital!“

Fritzens Zustand wurde nicht besser, von Tag zu Tag unnachtete sich sein Geist immer mehr. Noch einige Wochen mußte er all die Qualen des Wahnsinns erleiden, ein Augenblick der Ruhe, in dem sich sein ganzes verfehltes Leben, wie ein drohendes Schreckgespenst vor ihm hinstellte, dann wilde Schreie der Verzweiflung, rasende Ausbrüche der Wut, bis er eines Tages plötzlich mitten in seinem Toben zusammenbrach, und für immer von seinen Leiden erlöst war.

Und die armen Kinder? Die standen weinend am Grabe ihrer Eltern, die so jung noch aus dem Leben scheiden mußten. Und sie mußten der Gemeinde anheimfallen, denn Verwandte hatten sie keine, und die Wirtschaftsfreundschaft geht soweit nicht, solche Opfer für andere zu bringen. Sie wurden getrennt, kamen in die Pflege fremder Leute, wuchsen ohne Mutterliebe, ohne Vaterschutz auf, und mußten in recht harten Verhältnissen ihr kärgliches Brot unter fremden Leuten, fern von einander, verdienen.

Und das hatte die Vereinsucht, die Vereinsimperei verursacht!  
J. W.

### Wie die Armen lieben.

(Nachdruck verboten.)

Schon als kleine Kinder waren sie stets beisammen und sich selbst überlassen. Die Eltern waren arme Tagelöhner, und größere Geschwister hatten sie nicht. Da rutschten sie denn auf Händen und Füßen durch den Zaun, der die kleinen Grasgärtchen und die niederen Hütten von einander trennte, lachten sich schon von weitem an und setzten sich zusammen, um zu spielen. Er war ein hausbackiger, schwarzer Krauskopf, sie ein schwächliches Mädchen mit wachsblichem Gesichtchen. Unter dem Schutze des kleinen Mannes fühlte sie sich wohl: er wehrte gar männlich die Hühner ab, welche frech nach ihrem Stückchen Brot pickten, oder die Fliegen, die auf ihrem Gesichtchen naschten. Mit Sand und feuchter Erde badeten sie Kuchen, alte Scherben waren ihre Töpfe und Teller. Dann holte er ihr Blumen, steckte sie ihr in das wirre Haar, und nun spielten sie Herr und Madame.

Endlich brachte er es so weit, daß er einen Stein bis zum ersten Ast des niedern Pflaumenhäumchens werfen konnte. Laut jauchzte er dabei vor Freude auf, verstummte aber, als sie zu gleicher Zeit bitterlich anfang zu weinen. Als er nach ihr sich umsah, schrie er ebenfalls laut auf: der Stein hatte sie beim Herunterfallen an die Stirn getroffen, und das Blut quoll ihr über das Gesicht. Eine gutmütige Nachbarin eilte herbei, gab ihm eine tüchtige Ohrfeige, nahm das Mädchen mit sich und wusch und verklebte die Wunde... Eine halbe Stunde später rutschten sie wieder hinter der Hütte zusammen, beide recht traurig und mit dicken Thränen in den Augen.

„Thut es noch weh?“ fragt er, und sie schüttelt mit dem Kopfe und sieht ihn betrübt an; dann beißt sie ein Stück von dem Brote, das ihr



die Nachbarin gegeben hatte, und reicht es ihm...

O Kinderherz, wie golden bist du!

Sie wuchsen heran, er wurde Ziegenhirt, und sie Gänsemädchen des Dorfes. Es vergingen Jahre, und stets waren die Kinder mit ihren Herden beisammen. Da eines Frühlings waren sie Waisen... harte Arbeit, magere Kost, bittere Not raffen das Volk vorzeitig dahin... Die Kinder rutschen längst nicht mehr durch den Zaun, doch des Abends stehen sie traulich beisammen, das eine hüben, das andere drüben, teilen mit einander ihr Stückchen Brot und Käse, und des Sonntags gehen sie oft Hand in Hand mit einander zur Kirche. Sie haben sich halt auch viel und Vieles zu erzählen die Kinder des Volkes, von ihrer Armut, von ihren Weideplägen, von der Güte ihrer Wohlthäter, von der Bosheit roher, unbarmherziger Menschen. Dabei lachte sie oft so herzlich, schaute ihn so glücklich an, ihr blaßes Gesichtchen strahlte so zufrieden zu ihm hinüber, daß er in seinem Glücke nicht mit einem Prinzen getauscht hätte.

Sie wuchsen heran, und die Jahre vergingen. Er war der Hirte des Dorfes geworden und sie... sie saß einsam zu Hause oder schlich ihm auf seinen Kreuz- und Querjügen über die Felder müde nach... niemand wollte und konnte das schwache, hüftelnbe Mädchen in Dienst nehmen, niemand wollte ihm als Vater und Mutter dienen. Des Tages über saß sie still im Grasgärtchen und strickte und nähte, so gut es ging, für sich, für ihn und für die Nachbarn. Wenn sie dann des Abends aus der Ferne seinen Fuchzer, oder in der Nähe seine Schritte hörte, da zog ein leichtes Rot über die blaffen Wangen, ein belebendes Feuer rieselte durch ihre Glieder und leuchtete hell in ihren Augen wieder. Er brachte ihr treulich die paar Pfennige, die er verdiente, sie gab ihm dafür eine warme Suppe, und warme Strümpfe. Dann setzten sie sich zusammen, aber sie redeten nicht mehr so viel, wie früher. Ihre Hand ruhte in der Seinigen, ihr Kopf lehnte sich müde an seinen Arm, und sie errötheten, wenn sie einander in die Augen sahen... sie wußten nicht warum, nur das war ihnen klar, daß sie für einander gestorben wären, daß sie ihm gefolgt wäre bis an das Ende der Welt, und sie war doch so schwach und so bleich!... Nur auf der Stirn war ein kleiner roter Strich... die Narbe der Wunde, die ihr einst ein Stein geschlagen hatte.

Und die Menschen, und die bösen Zungen! Die Bosheit schwieg; die Verläumdung sucht sich ihr Feld in den Kreisen glücklicherer Menschen.

Hier war man froh und freute sich des Verhältnisses, sonst hätte man gar selbst für das arme Kind sorgen müssen.

Der Frühling war wiedergekommen und hat die Welt viel schöner gemacht, als all die Dichter sie mit Worten und Versen machen können.

Auf dem Hügel steht der Hirte und blickt der untergehenden Sonne nach! Er fühlt sich heute so einsam, so traurig, daß ihm das innere Weh eine Thräne durch die Augen, einen Seufzer aus dem Munde treibt. Da beleben sich plötzlich seine Züge, er streckt unwillkürlich beide Arme aus... Am Fuße des Hügelers erscheint sie und schleppt sich mühsam zu ihm hinan. Er eilt ihr entgegen... er fängt die Ohnmächtige mit seinen Armen auf.

Dort sitzt er auf dem frischen, grünen Rasen; die Blumen neigen ihre Köpfechen den beiden zu. An seiner Brust ruht sie; unregelmäßig hebt und senkt sich ihre Brust, ein hohes Rot färbt ihre Wangen. Er drückt einen langen Kuß auf die Narbe der Stirn und ruft sie beim Namen. Sie öffnet weit die großen, schwarzen Augen, blickt ihn mit einem unbefreiblichen Blick des Friedens und der Glückseligkeit an, und spricht: „Ich wollte bei dir sterben, vergiß mein nicht!“...

Ein Blutstrom ersticke ihre Stimme, und mit dem Blute entquoll auch ihr Leben. Inzwischen war die Sonne untergegangen, und der Hügel lag glühend in der Abendröthe da.

Die Herbe war allein nach Hause gezogen. Niemand fragte nach dem Hirten, niemand gedachte des blaffen Mädchens, das, von aller Not befreit, so friedlich in den Armen seines Freundes und Bruders ruhte. Als die Sonne am andern Morgen den Hügel beschien, saß sie die beiden eng vereint im Tode, wie sie getreulich eng verbunden ihr freudeloses Leben dahingebracht hatten.

J. W.

### Sonst und Jetzt.

Am Tische sitzt der Bauer Dieberrmann und blickt zufrieden auf sein Gefinde, das die kräftige Suppe löffelt, als gelte es einen Bach auszuschöpfen. Nun blickt er unruhig nach der Uhr, sie zeigt ein halb nach zwölf. Die Thür geht auf, und herein kommt der kleine Sepp mit verweinten Augen, und bleibt mit gesenktem Kopfe an der Thür stehen. „Woher kommst du, Sepp?“ fragt ihn ruhig der Vater; „warum hast du geweint?“ Der Sepp steckt verlegen den Zeigefinger in den Mund, als wollte er daraus die richtige Antwort saugen und spricht: „Ich habe



vom Lehrer Brügel gekriegt... ich habe... ich habe... wir haben... wir sind dem alten Jesus nachgelaufen... wir haben ihn... „Nun, was!“ forsch't Biedermann... „wir haben ihn... alten Juden gerufen...!“

Ohne ein Wort zu sagen erhebt sich der Vater langt in die Ecke, wo immer der Haselstock bereit steht, und mißt nun mit dieser Elle das Hinterteil Sepps in die Breite und in die Länge, kreuz und quer ab. Dabei sagt er immer: „Das Alter muß man ehren... man wird auch einmal alt...!“ und der Sepp ruft und schreit dazwischen: „Ja, Vater, ich will ehren... ich will alt werden... Au, Au!“

„So,“ spricht endlich Biedermann, und lehnt den Haselstock wieder in die Ecke, den Sepp aber setzt er etwas kräftig auf seinen Stuhl; „so, und heute Mittag bringst du dem Lehrer die größte Blutwurst, und sagst ihm, ich lasse ihm danken!“

Der Sepp ist bei dieser Zucht groß, stark, kräftig, brav, kurz ein Muster von einem Manne geworden, der nicht genug seinem Vater für die empfangenen Schläge, dem Lehrer für die wohlgemeinten Strafen danken konnte.

Es ist halb ein Uhr. Am Fenster sitzt der Bauer Hochtrab und liest die Zeitung, während in der Küche das Gesinde unter rohen Spässen seine Mahlzeit einnimmt. Da legt er plötzlich die Zeitung weg und brummt: „Wo nur heute der Schulmeister wieder seine Uhr hat!“ In demselben Augenblick kommt sein Sohn Arthur heulend in den Hof gerannt. Das Gesicht des kleinen Mannes war vor Wut verzerrt, und Haß leuchtete aus den rotgeweinnten Augen. Der Bauer eilt ihm entgegen und ruft: „Was ist dir, Arthur, geschahen?“ Der Kleine ballt die Fäuste und ruft: „Der Schulmeister, der... der... der elenbige... hat mich geschlagen!“ „Komm einmal her, daß ich dich untersuche!... Richtig... hier, blaue Striemen... da soll ja gleich ein Donnerwetter den Federfuchser holen... na, warte nur! Warum hat er dich geschlagen?“ Arthur lachte bereits, und freudig rief er: „Ich habe dem alten Abraham, dem Dreckjuden, einen Stein an den Kopf geworfen!“ — „Und deswegen hat dich der armselige Schulmeister geschlagen?“ rief der Bauer Hochtrab; „wegen des Dreckjudens!... Na, warte nur, Schulmeisterlein, dir will ich die Petersille schon verregnen lassen. Komm nur herein, Arthur, ich und trinke ein gutes Glas Wein dazu, das läßt den Schmerz vergessen!...“ vierzehn Tage später wurde der Lehrer mit fünf Mark vom Gerichte bestraft, und ein Vierteljahr später hatte der Herr

Ökonom Hochtrab die Versetzung des Lehrers erwirkt. Wofür auch ist er ein reicher Bauer und Adjunkt des Dorfes!? Was gilt ihm so ein Schulmeister!?

Nun der Arthur ist herangewachsen und hat in Paris und in Berlin seines Vaters Klüge und Dchsen durchgebracht. Er ist heute, wo er nichts mehr hat, Führer der Weltverbesserer und Umstürzler geworden, und wird eines Tages im Zuchthause enden.

Armer Lehrer!... O Haselstock!... du allein bist und bleibst das Heil aller Welt... du verkanntes Stöckchen allein wirfst unsere Jugend auf dem rechten Wege erhalten und das wieder gut machen, was die Glacéhandschuhe verdorben haben. J. W.

### Der tapfere Schneider mit dem Löwenmaul.

Am runden Tisch, in der Wirtschaft „zur fetten Sau“, ging es um 10 Uhr nachts noch laut her. Unter der düsterbrennenden Dellsampe, inmitten einer dichten Wolke Tabakrauches, erschien von Zeit zu Zeit ein gerötetes Gesicht, je nachdem der Kumpf sich mehr oder weniger zurücklehnte; alle, die da saßen, waren aber mit einer Art Heiligenschein umgeben, obgleich der Petrus sicher nicht einen von ihnen im Himmel angestellt hätte, selbst nicht als Cassenlehrer. Und mit dem Himmel, dem Petrus, der Hölle und dem Teufel beschäftigten sich die Zecher an jenem Abend ganz besonders. Unfern Herrgott hatten sie längst abgesetzt und dem Petrus längst das Wettermachen genommen; und Teufel wären sie alle auch gern los gewesen, wenn der sich nur so leicht aus ihnen hätte austreiben lassen. Der aber hatte sich ihrer so fest bemächtigt, daß sie nur noch durch ihn redeten und dachten, und ihr drittes Wort immer ein Teufelholen war. Allen zuvor aber that es der lange Danel, ein leichtfüßiger und leichtsinniger Flickschneider, dem zuweilen die verjessenen Dünste aus dem Magen in den Kopf stiegen. Er war schon in aller Herren Länder gewesen, hatte es aber stets gemacht wie des Nachbarn Sau, die in jedem Hofe immer zuerst den Misthaufen aufsucht. Der Danel hatte von seiner Wanderschaft allerlei neue Gedanken und Thorheiten mitgebracht, darunter auch eine Frau aus dem Welschland, so groß wie er, aber noch zweimal dicker. Wenn diese rebete, schwieg der lange Danel bescheiden still, weil er, wie er sagte, nicht Welsch verstehe. Zuweilen aber auch führten sie den siebziger Krieg mit einander auf, und



Danel sagte darnach jedesmal: „Wenn jetzt die Preußen wieder kämen, so würden sie sicher verlieren.“

Der lange Danel führte also in der „setten Sau“, am runden Tische das große Wort, und war eben daran den Kaiser abzusetzen und ihm in Bebel einen Nachfolger zu geben, als die Uhr dumpf elf schlug, und mit dem letzten Schlage noch ein zwölfter, aber an den Fensterladen der Wirtsstube erfolgte. Dem Danel blieb das Wort Bebel im Munde stecken, so daß er mit aufgehobener Faust nur „Beee“ rufen konnte. Scheu und erlebend blickte er auf das Fenster... er sah wie der Laden halb geöffnet wurde, und wie ein Arm und eine Faust sich emporstreckten, genau wie der Arm, der so lange die Berliner Ausstellung verkündete. Nun war es mit seinem Prahlen am Ende. Er zahlte und schlief sich davon. Unterwegs zog er die Schuhe aus, und ging in den Strümpfen um das Haus herum. O weh! die Hintertür, die er offen gelassen hatte, war verschlossen; der Küchenladen, den er ausgehenkt hatte, war fest zu!... Schüchtern klopfte er endlich an die Haustür. Geräuschlos wird sie geöffnet von innen, und geräuschlos hinter dem Danel wieder geschlossen... Ein Augenblick war alles still, dann ein Zischen, Klatschen, Poltern, Quitschen... dann ein Plumps... und alles wurde wieder ruhig.

Das Löwenmaul, das unter Männern so laut brüllte, lag winselnd an der Erde und bat ein Weib um Gnade. Was aber die Frau gesagt hat zum langen Danel, konnte ich nicht erfahren, denn der Altpeter, der dem Danel nachgeschlichen war, alles mitanhörte und mir wieder erzählte, sagte, sie habe halt wälsch geredet, und das verstehe er nicht.

O ihr Welkenstürmer, ihr Löwenmäuler! Wie zappelt ihr alle in dem Neze einer kleinen Kreuzspinne!

J. W.

### Epiphaniä — Heil. 3 Könige

steht rotgedruckt am 6. Tage des Monats Januar. Vor zwei Jahren hat Dir, lieber Leser, der Hintende versprochen über diese Zeit etwas mitzuteilen, und dieses Versprechen will er heute erfüllen.

Mit Silvester, am 31. Dezember, schließt für uns Christen das Altertum ab, und es beginnt eine neue Zeit, eine Zeit der Gnade und des Segens für die Menschheit. Alljährlich verkünden die Glocken in der Weihnachtszeit, daß das Licht aufgegangen ist, dessen Strahlen in

die tiefste Dunkelheit der Zukunft bringen und sie überwinden werden.

Die christliche Kirche im Morgenlande feierte vier Jahrhunderte lang die Geburt Christi am 6. Januar; sie nahm, nur um jeden Streit zu vermeiden, den 25. Dezember als Geburtstag Christi an, auf welchen Tag die Kirche im Abendlande, schon seit dem dritten Jahrhundert, das Weihnachtsfest gesetzt hatte.

Mit dem Geburtstage Christi verband man zugleich die Erinnerung an sein erstes Wunder, an die Hochzeit zu Cana, auf der das Wasser in Wein verwandelt wurde. Und wahrlich mit Recht... Ist nicht in Christo das kühnende, nicht erwärmende Getränke der heidnischen Lehre in den erwärmenden, erhebenden Wein der christlichen Lehre verwandelt worden? Epiphaniä ist das Fest der Offenbarung der Göttlichkeit Jesu, des stärkenden Weines, in dem die Welt gereinigt und gebadet werden sollte, von dem Johannes spricht: „ich sah es und zeugte, daß dieser ist Gottes Sohn.“ Bei der Hochzeit von Cana, wo das erste Wunder geschah, wird die Herrlichkeit des Erlösers geoffenbart.

An diesem Tage feiern wir noch die Erinnerung an den Stern, der die Weisen aus dem Morgenlande zu der Krippe führte. Der Stern der Erlösung ist den Menschen aufgegangen; sie sehen ihn, sie suchen ihn... Der Stern der Wahrheit sendet sein Licht von oben und die wahre Weisheit, die Gott zum Gegenstand hat und Seine Verherrlichung, schreitet vorwärts diesem Stern nach, zur Krippe in Bethlehern, zur Wahrheit des ewigen Gottes, und lernt dort Bescheidenheit und Demut; und alles was sie ergründet und findet legt sie zu den Füßen dieses Gottes nieder: all das Gold, das in der Tiefe des Geistes ruht, holt sie heraus und verleiht ihm den wahren Wert dadurch, daß sie es Gott dienen läßt; daß sie den Weihrauch nur dann als duftend ansieht, wenn er Gott gestreut wird, in den Myrrhen aber für sich einen unverwellichen Trost findet.

Die drei Weisen aus dem Morgenlande, oder die drei Könige, wie sie auch genannt werden, welche anbetend nach Bethlehern ziehen, vertreten die drei Stämme des Menschengeschlechtes Sem, Ham und Japhet, oder die drei im Altertume bekannten Erdteile Europa, Asien und Afrika. Die Namen, welche den Königen später beigelegt wurden: Balthasar, Caspar, Melchior, deuten wohl darauf hin.

Im Psalm 72, 10—15 steht: „Die Könige von Seba und Scheba werden Gaben bringen.“ Jesaias 60, 6 sagt: „Alle kommen sie von



Scheba, Gold und Weihrauch bringen sie!" Die Gaben stammen aus den Ländern Seba und Scheba. Seba, welches das Saba Arabiens ist, hat dem einen der Weisen, dem Melchior, seinen Namen gegeben, denn Melech heißt bei den Hebräern und den Arabern König. Balthasar ist gebildet aus Belsazar, dem Babylonischen Königsnamen. Diesen Balthasar hat die spätere Sage aus Afrika kommen lassen, daher wir ihn als Mohr mit einem Krauskopfe darstellen. Caspar deutet auf eine in der alten Geographie bekannte Insel Kaspiria im Atlantischen Ocean hin. Diese Insel betrachten einige als das reiche Land, aus welchem die Tarsisflotten (1. Kön. 10, 22) Gold und Silber brachten. Nimmt man noch, daß das hebräische Kefeph, das man in Kaspiria findet, Silber, Gold, bedeutet, so wird es noch erklärlicher, daß gerade Caspar es ist, der dem himmlischen Kinde Gold opfert.

Von Weisen oder Magier ist in der Heiligen Schrift nur zweimal die Rede: Als Jerusalem von Nebukadnezar erobert wurde, kam mit ihm der Obermagier Nergal Scharzejer; da triumphtierte der Höhenpriester über den Tempel Israels. Bei der Geburt des wahren Tempels Gottes, unseres Erlösers, kommen abermals aus der Ferne Magier, nicht Gott verhöhrend, sondern ihn anbetend; sie rauben die Gefäße des Tempels nicht, sondern sie bringen Gaben; sie kommen nicht zum Gerichte über Israel, sondern sie kommen um den zu suchen, der Israel das Heil, der Welt den Frieden und die Erlösung bringt.

Was nun die Volksgebräuche anbelangt, welche um diese Zeit in den verschiedenen Ländern beobachtet werden, so hängen sie zum Theile mit der christlichen Anschauung des Dreikönigsfestes, zum größten Theile aber mit alten heidnischen Gebräuchen zusammen.

Bei den alten Völkern war der Glaube verbreitet, daß zur Zeit, wo die Sonne nur einige Stunden des Tages am Himmel stehe, wo ihre ganze Glut in Eis übergegangen zu sein scheine, die Götter den Himmel verlassen hätten und auf die Erde gekommen seien. Zu dieser Zeit der Anwesenheit der Götter auf Erden hörte jede Fehde auf, jeder Streit wurde vergessen, und wochenlang feierten die Menschen ein Verbrüderungsfest, bei dem jeder Rang- und Standesunterschied aufhörte, ein Fest an das wir noch durch unsere Fastnacht erinnert werden. Man machte sich gegenseitig Geschenke an Kuchen und Früchten, die man dann miteinander verzehrte. Bei diesen Zusammenkünften

ging es toll her: es wurde getrunken, und eine Unehre war es, wenn man nüchtern nach Hause ging. Den Trinkgelagen aber stand ein König vor, der entweder durch Würfel oder häufiger durch Bohnen gewählt wurde. Bei den Griechen war es ein beliebtes Kinderspiel, ihren König bei den Spielen durch das Loos der Bohnen zu wählen, sowie die Eltern ihre Behörden auch durch das Loos der Bohnen wählten. Die Narrenengesellschaften, welche um diese Zeit heute noch bei uns allwöchentlich bis zu Fastnacht ihre Sitzungen abhalten, wählen ebenfalls einen König, den man Prinz Karneval nennt, und der allen in ausgelassener Freude vorangehen muß. So oft der König eines Trinkgelages trank, jubelte man ihm zu und trank nach. Le roi boit, ruft man in Frankreich bei den Festmahlen, auf denen der Königskuchen gegessen wird, und die ganze Versammlung muß ihm Bescheid thun. Den König des Mahles aber wählen wir heute noch durch das Loos der Bohne, indem man ein Kuchen mit einem Ruchen miteinbacken läßt, und den zum Könige ausruft, der das Stück mit der Bohne bekommt.

Diese Sitte, den Königstag durch Festgelage zu feiern, hängt aber auch zum Theile mit einem alten christlichen Gebrauche zusammen. Das Dreikönigsfest, als Fest des Geburtstages des Herrn, wurde mit Fasten und Wachen eingeleitet. Die ersten Christen versammelten sich am Vorabend Epiphaniäs zum Gebete und zu einem gemeinsamen einfachen Imbiß, dessen Hauptbestandteil ein Kuchen bildete. Der Kuchen wurde gesegnet und in so viel Stücke verteilt, als Teilnehmer da waren, wobei immer ein Stück zugerechnet wurde, das man den Theil Gottes nannte.

Diese Sitte hat der Hinkende selbst auch beobachtet, daß ein Theil des Königskuchen, la part de Dieu genannt, einem Armen überreicht wurde. Diese Zusammenkünfte der Christen arteten mit der Zeit in förmliche Gastereien und Trinkgelage aus, bei denen ein König gewählt wurde durch das Loos der Bohne im Königskuchen.

Diese Königswahl bei Festgelagen fand übrigens schon bei den Juden im Alten Testamente statt, wie wir im Ecclesiasticus 32, 1. ff. sehen.

Um diese Zeit ziehen auch als Könige verkleidete Kinder und Erwachsene umher, und stellen die drei Weisen dar, wie sie das Jesukind in Bethlehlem aufsuchen. Sie singen dabei Lieder, ziehen von Haus zu Haus, und erhalten dafür kleine Gaben: Geld, Kuchen, Obst oder Wein. Arme Kinder benützen diese Zeit, um sich eine



kleine Unterstüßung in der harten Winterszeit zu sammeln. Die kleinen Könige dehnen oft ihre Umzüge bis auf mehrere Stunden im Umkreise aus. Die Nächte bringen sie dann in Scheuern, Viehställen oder unter Schuppen zu. Die Gesellschaft besteht gewöhnlich aus drei Personen im Alter von 9—14 Jahren. Ihr königliches Gewand besteht aus einem weißen Hemd, das um die Hüfte durch einen Strick festgehalten wird; die Brust ist mit Sternen aus Goldpapier geschmückt; der Hauptschmuck aber ist die mit Goldpapier besetzte Krone, an der niemals die Zacken fehlen dürfen. Der größte unter ihnen trägt einen langen Pilgerstab, auf dessen Spitze ein versilberter Stern in drehender Bewegung fortwährend erhalten wird. Meistens schwärzen sie sich das Gesicht, um anzudeuten, daß sie aus dem Mohrenlande kommen; dabei singen sie:

Wir Kaiser, Melcher und Balzer ge nannt,  
Wir sind die heil'gen drei König' aus Mohrenland.

oder:

Wir sind die heil'gen drei König' aus Mohrenland,  
Die Sonne hat uns so schwarz gebrannt.

Haben sie dann ihre gereimte Legende oder ihr Lied auf das Christkind gesungen, und ihre Gabe in Empfang genommen, so entfernen sie sich und singen gewöhnlich:

Der Sterne, der Sterne soll umegehn,  
Wir müssen heut' noch weiters gehn!

In Italien, besonders in Benedig, wird an Vigilia d'Epifania, also am 5. Januar abends, ein Kinderstrumpf in den Kamin gehängt, der dann am andern Morgen mit allerlei Süßigkeiten für die kleine Welt gefüllt ist. Den Kindern wird gesagt die Marantega, eine Art weiblicher Nikolaus, habe den Strumpf für die artigen Kinder gefüllt.

J. W.

### Ein liederlicher Student.

Es war 2 Uhr des Morgens. Im Bierhaus zum „Roten Esel“ war ein Saufabend oder Commercés gewesen, und alle vernünftigen und anständigen Jünglinge waren bereits nach Hause gegangen. An dem großen Stammtische saßen nur noch zwei blasse Gestalten. Endlich erhob sich der eine, der dicke „Igel“ genannt, mühsam von seinem Stuhle, sinkt aber sofort auf den Boden und lallt: „Schlürsel, gute Nacht!“ Der andere erwacht, erhebt sich, wankt der Thür zu, und spricht: „Der Sauigel geht schlafen!“

Auf einem Stuhle schlief der Kellner, und dort, den Kopf auf einen Tisch gestützt, schlief Rosa, das Biermädel. Da träumte es dem Igel unter dem Tische: Er sieht ein kleines Stübchen,

das nur spärlich von einer kleinen Dellampe erhellt war. Vor dem Tische sitzt ein mageres Männlein, mit grauen Haaren, und schreibt, und schreibt, daß ihm die schwarzen Buchstaben anfangen vor den Augen zu tanzen, und es diese mit einem großen grünen Augenschirm schützen muß. Doch es schreibt weiter, obgleich die Uhr schon auf drei zeigte. Morgen muß die umfangreiche Abschrift abgeliefert werden: er will seinem Sohne die erbetenen 50 Mark für Bücher schicken. Ja, das Studieren kostet halt viel Geld. Und das Männlein schrieb weiter, und der Igel schlief unterm Tische.

Es ist 4 Uhr, und der Tag beginnt zu grauen. Der Kellner erwacht und flucht, das Biermädel gähnt und reckt die steif gewordenen Glieder. Im kleinen Stübchen aber legt ein blaßes Männlein die Feder weg; die Lampe ist ausgebrannt, doch die Abschrift ist fertig. Seine Finger zittern, er wirft sich angekleidet auf das Bett und hofft noch eine Stunde oder zwei Ruhe zu finden. Heute wird die Arbeit abgeliefert, das Geld dafür aber will er sofort seinem Sohne zum Bücherkaufe schicken.

Auch der Igel erwacht, erhebt sich von dem Fußboden und wankt der Thür zu. Ihn fröstelt, er ist blaß, er gähnt und sagt zum Biermädel: „Heute Abend zahle ich; mein Alter schickt heute noch Geld!“ Dann verläßt er den Roten Esel und taumelt seinem Heim zu.

Ob der Sauigel ahnt, um welchen Preis der gute alte Vater das Geld erworben hat, das er so sehnüchtig erwartet, um die Biermamsell bezahlen zu können!

Leichtsinziger Jüngling! Bedauernswerter Vater!

J. W.

### Das Pariser Brandunglück im Wohlthätigkeitsbazar vom 4. Mai 1897.

(Mit einem großen Bilde.)

Ob schon unsere Leser von dem schrecklichen Brandunglück im Pariser Wohlthätigkeitsbazar bereits allseitig unterrichtet sind, so wollen wir doch folgenden kurz gefaßten Bericht der „Bad. Feuerw.-Ztg.“ über das Ereignis wiedergeben.

Eine entsezensvolle Nachricht ist aus Paris gekommen. Der von der aristokratischen Welt in der rue Jean-Goujon eingerichtete Wohlthätigkeitsbazar ist in Flammen aufgegangen, und ungezählte Menschenleben sind dieser furchtbaren Feuersbrunst zum Opfer gefallen. Das Feuer brach in der Abtheilung aus, in welcher der Kinematograph vorgeführt wurde.





Das Pariser Brandunglück im Wohlthätigkeitsbazar vom 2. Mai 1897.



Zuerst brannte das Deckensegel, und da dieses sich über den ganzen langen schmalen Raum hinzog, so war die ganze Theaterstraße im Nu von Flammen bedeckt, die mit Blitzschnelle auch die beiden Budenreihen aus Leinwand, Holz- und Baumwollvorhängen ergriffen. Die Verkäuferinnen konnten theilweise durch die Hinterthüren ihrer Buden hinausstürzen, die Besucher und Käufer aber waren von zwei Flammenwänden eingerahmt, die nur an den Enden, also in einem Abstand von 80 Metern, Thüroffnungen hatten. Die Menge bestand ungefähr ausschließlich aus Frauen und jungen Mädchen, das männliche Geschlecht bildete noch nicht fünf Hundertstel der Anwesenden. Viele Damen waren von ihren halberwachsenen Töchtern begleitet, für die ein Wohlthätigkeitsbazar die übliche Gelegenheit ist, zum ersten Male mit dem Gesellschaftsleben in Berührung zu treten. In dieser von Natur nervösen, durch die Hitze, das Gedränge, die Kommodie der Begrüßungen und Unterhaltungen noch besonders aufgeregten Gesellschaft, brachte der Feuerschrei nothwendig die fürchterlichste Wirkung hervor. Unter gräßlichem Geheul, das weithin in die Nachbarstraßen drang und Vorübergehenden, die den Grund des Geschehes nicht ahnten, der Bestimmung beraubte, drängte Alles den beiden Enden der Feuerzeile zu. Viele sanken sofort in Ohnmacht; was fiel, war todt, denn jede am Boden liegende Person wurde zerstampft, die Aermsten, die unter den Füßen der über sie hinsinkenden Menge den Geist aufgaben, waren vielleicht nicht am meisten zu beklagen; sie starben in ihrer Bewußtlosigkeit wohl den leichtesten, schmerzlosesten Tod. Ungleich grauenhafter war das Loos der Nervenkärteren, die in voller Besinnung die Feuerzeile entlang jagten. Sie brannten lichterloh wie die lebenden Fackeln Heros, und nur die Wenigsten von ihnen gelangten bis ans Ende der Marterbahn, sondern brachen bald zusammen, buchstäblich geröstet in den eigenen Kleidern und von den beiden Feuerwänden, die wie Bratmaschinen die Flammen auf sie warfen. Die Hinterbliebenen der Opfer haben nicht den Trost, daß diese vom Rauch erstickt wurden, ehe sie verbrannt, wie dies bei Theaterbränden die Regel ist. Sie wurden lebendigen Leibes eingeschert, denn Rauch entwickelte sich in dem offenen, nur von einem gleich zerstörten Segel bedeckten Raume fast gar nicht. In dem Gange zwischen den Buden wurden denn auch Leichen laum gefunden. Aschenhäuflein mit einigen Metallresten von Knöpfen, Geldstücken, Schmuckstücken u. dergleichen dort allein die Stelle, wo Unglück-

liche von ihrem entseßlichen Schicksal ereilt wurden.

Nur die den beiden Stirnseiten am nächsten Befindlichen konnten sich retten, doch auch von diesen nur die allerersten, denn um das Maß der verbrecherischen Gedankenlosigkeit vollzumachen, war der Boden des Bazars durch eine erhöhte Bretterbühne gebildet worden, von der drei Stufen hinunterführten. Die ersten, die an diesen halbdreherischen Engpaß gelangten, sprangen mit weitem Satz hinaus, die Nächsten wurden von den wild Nachgedrängten wie aus einer Kanone hinausgeschossen und flogen im Bogen bis in die Mitte der Straße, wo sie hinschlügen und von den herbeigeeilten Nachbarn meist ohnmächtig aufgefunden wurden. Aber dann fielen die Folgenden auf den Stufen selbst nieder und verstopften den Ausgang. Im Nu häufte sich hinter ihnen ein Wall von Leibern auf, und nun war die letzte Möglichkeit der Rettung für die Eingeschlossenen verschwunden. An den Ausgängen fanden sich nächst der Haufen von Leichen, die noch einigermaßen Menschengestalt bewahrt hatten. Unter den schützenden Leibern blieben auch einige ohnmächtige Frauen am Leben, und aus dem schauerlichen Gewirre verkrampter und in einander geflochtener Gliedmaßen konnten von außen manche Unverletzte oder Leichtverbrannte mit größter Anstrengung herausgerissen und in Sicherheit gebracht werden, wenn sie auch alle vollständig der Kleider entblößt waren.

Bzüglich der sträflichen Sorglosigkeit, mit welcher bei der großen Feuergefährlichkeit der Bazar eröffnet wurde, schreibt Rochefort im „Intransigant“: Befürchtete der galante Polizeipräsident Lepine etwa, die Empfindlichkeit der aristokratischen Verkäuferinnen könnte verletzt werden wenn er ihre leichten und gefährlichen Einrichtungen durch zwei Feuerwehrleute mit ihren Schläuchen hätte überwachen lassen, wie dies in den Pariser Theatern geschieht? Ein einziger Wasserstrahl hätte genügt, um die Flammen zu löschen, die am Vorhange des Kinematographen emporzüngelten. Man hätte sich auf ein solches Ereigniß um so mehr vorbereitet sollen, als das Dach des Saales aus getheertem Segeltuch bestand, das durch ein brennendes Zündhölzchen in Brand gesteckt werden konnte. Herr Lepine hat seinen Freunden den furchtbaren Dienst erwiesen, sie ohne Hilfe verbrennen zu lassen. In der Sache hat Rochefort Recht. Die Feuerwehr und die Feuerwehrräucher müssen sich rücksichtslos in das privateste Unternehmen einbringen, zu welchem Hunderte von Menschen zugelassen werden.

Ein schwacher Zug in dem Trauerspiel ist, daß die am Eingang in der Rue Jean-Goujon ihre Herrschaften erwartenden Lakaien fast durchweg beim ersten Nothschrei wie die Hasen davonliefen und nicht mehr gesehen wurden. Man zählt die treuen Diener die auf ihrem Posten blieben und wenigstens den Versuch machten, ihre Damen aus der Gefahr herauszuholen, was einigen auch gelang.

Nicht minder niederträchtig benahmen sich die Pförtner der meisten Häuser gegenüber dem Bazar. Sie schlossen beim Ausbruch des Feuers ihr Handthor und waren nicht zu bestimmen, es den Flüchtenden und Verwundeten zu öffnen. Erfreuliche Ausnahmen bildeten die Stallgebäude des Barons Alphonse Rothschild gerade dem Bajareingang gegenüber und das Hotel des Bankiers Porzès. Besonders das Rothschild'sche Stallpersonal, unter dem Engländer zahlreich sind, hatte musterhafte Geistesgegenwart. In der Mitte des Hofraumes ist ein als Schwemme dienendes Wasserbecken; die Stallleute rissen aus dem Menschenmangel am Bajareingang so viel Personen, wie sie konnten, rannten mit ihnen in ihren Hof und tauchten sie ins Wasser. So retteten sie Dugende von Frauen, denen die Kleider am Leibe brannten. Einzelne Personen nahmen von selbst diesen Weg des Heils, die meisten freilich zu spät, denn sie starben bald, nachdem sie aus dem Wasserbecken gezogen waren.

Obgleich in unglaublich kurzer Zeit die Feuerwehr mit 6 Dampfsprizen zur Stelle war, konnte sie außer dem Schutze der Nachbargebäude nichts mehr ausrichten, da das entseßtelement nicht eine ganze Viertelstunde zur Vernichtung des Brandobjektes und seiner Opfer gebraucht hatte!

#### Die Bauhütten im Mittelalter.

Maurerhof heißt der Raum, der auf der einen Seite des Turmes am Münster in Straßburg sich befindet, und in welchem der Leier gewiß schon Steinhauer an der Arbeit gesehen hat. Dieser Maurerhof war die frühere Bauhütte Straßburgs.

In den alten Zeiten wurde auf dem Plage, auf dem ein größerer Bau aufgeführt werden sollte, auch eine Bauhütte errichtet. Da in jenen Zeiten aber die Klöster es waren, die große Kirchen und zur Niederlassung geeignete Bauten errichteten, so waren die Bauhütten Jahrhunderte lang mit den Klöstern verknüpft. Die erste deutsche Bauhütte, die wir als eine feste

Körperschaft betrachten können, ist die Bruderschaft des hl. Aurelius der Benediktiner-Abtei zu Hirschau, im württembergischen Schwarzwaldkreise, welche von dem berühmten Abte Wilhelm gestiftet wurde, der ihr Regeln und Gebräuche vorschrieb.

Während der Ausführung eines Baues lebte die Baugesellschaft in festen Hütten beisammen, welche für alle Jahreszeiten eingerichtet waren. Die Arbeiter wohnten daselbst; es war ein Raum vorhanden zu ihren Zusammenkünften, Borratskammern, ein Aufbewahrungsort für das Handwerkszeug, und endlich der Arbeitsschuppen oder die Bauhütte selbst. Alle gehorchten sie dem Baumeister, der in der Hütte den Oberbefehl führte, und wer nicht Baumißlieb war, konnte ohne das Paßwort die Hütte nicht betreten. Sehr häufig waren die Hütten im Innern der Klöster und machten einen Teil derselben aus. Wo ein Münster, eine Stiftskirche oder ein Dom erbaut wurde, waren die Bauhütten neben der Baustelle angebracht.

Die freien Maurer hatten ihre eigenen Kaplane, welche zugleich Bauschreiber waren. Der Kaplan las jeden Tag eine Messe für die Bauleute in einer Kapelle, die meistens an die Hütte angebaut, oder doch ganz in der Nähe war. Die meisten Bauhütten wurden zur Zeit der Reformation aufgehoben. Nur wenige haben sich bis zur Auflösung des römischen Kaiserreichs und der Einführung der Gewerbefreiheit erhalten, womit dann auch die letzte Hütte verschwunden ist.

Es gab im alten deutschen Reiche vier Haupt- oder Mutterhütten: Straßburg, Wien, Zürich und Köln am Rhein, von denen die Hütte Straßburg den größten Teil Deutschlands beherrschte. In einem alten Manuskripte aus der Bauhütte von Straßburg lesen wir:

Und seynd dießmal 4 Haupthütten im Römischen Reich ausgerichtet und bestättigt worden, die Erste zu Straßburg, die Andere zu Wien, die Dritte zu Zürich, die Vierte zu Köln am Rhein. Die Straßburger Haupthütte hat in Handwerksachen zu gebieten, was abwendig der Noth ist, und Franken, laut uns an den Thüringer Wald und Pöbdenburg bis an das Ristumb gen Nischstädt, und von Nischstädt bis gen Ulm, von Ulm bis gen Augsburg, darzu von Augsburg bis an den Adel Prag, und bis an das Belschland, Meißnerland, Hessen und Schwabenland, diese sollen der Straßburger Ordnung gehorsamb seyn und den 10. Pfanning reichen.

Die Wiener Haupthütte beherrschte Ober-



Zuerst brannte das Deckensegel, und da dieses sich über den ganzen langen schmalen Raum hinzog, so war die ganze Theaterstraße im Nu von Flammen bedeckt, die mit Blitzschnelle auch die beiden Budenreihen aus Leinwand, Holz- und Baumwollvorhängen ergriffen. Die Verkäuferinnen konnten theilweise durch die Hintertüren ihrer Buden hinausstürzen, die Besucher und Käufer aber waren von zwei Flammenwänden eingerahmt, die nur an den Enden, also in einem Abstand von 80 Metern, Thüröffnungen hatten. Die Menge bestand ungefähr ausschließlich aus Frauen und jungen Mädchen, das männliche Geschlecht bildete noch nicht fünf Hundertstel der Anwesenden. Viele Damen waren von ihren halberwachsenen Töchtern begleitet, für die ein Wohlthätigkeitsbazar die übliche Gelegenheit ist, zum ersten Male mit dem Gesellschaftsleben in Berührung zu treten. In dieser von Natur nervösen, durch die Hitze, das Gedränge, die Kommodie der Begrüßungen und Unterhaltungen noch besonders aufgeregten Gesellschaft, brachte der Feuerschrei nothwendig die fürchterlichste Wirkung hervor. Unter gräßlichem Geheul, das weithin in die Nachbarstraßen drang und Vorübergehenden, die den Grund des Getöses nicht ahnten, der Bestimmung beraubte, drängte Alles den beiden Enden der Feuerzeile zu. Viele sanken sofort in Ohnmacht; was fiel, war todt, denn jede am Boden liegende Person wurde zerstampft, die Aermsten, die unter den Füßen der über sie hinrasenden Menge den Geist aufgaben, waren vielleicht nicht am meisten zu beklagen; sie starben in ihrer Bewußtlosigkeit wohl den leichtesten, schmerzlosesten Tod. Ungleich grauenhafter war das Loos der Nervenstärkeren, die in voller Besinnung die Feuergeisse entlang jagten. Sie brannten lichterloh wie die lebenden Fackeln Neros, und nur die Wenigsten von ihnen gelangten bis ans Ende der Markterbahn, sondern brachen bald zusammen, buchstäblich geröstet in den eigenen Kleidern und von den beiden Feuerwänden, die wie Bratmaschinen die Flammen auf sie warfen. Die Hinterbliebenen der Opfer haben nicht den Trost, daß diese vom Rauch erstickt wurden, ehe sie verbrannt, wie dies bei Theaterbränden die Regel ist. Sie wurden lebendigen Leibes eingäschert, denn Rauch entwickelte sich in dem offenen, nur von einem gleich zerstörten Segel bedeckten Raume fast gar nicht. In dem Gange zwischen den Buden wurden denn auch Leichen kaum gefunden. Aschenhäuflein mit einigen Metallresten von Knöpfen, Geldstücken, Schmuckfachen u. d. zeichnen dort allein die Stelle, wo Unglück-

liche von ihrem entsetzlichen Schicksal ereilt wurden.

Nur die den beiden Stirnseiten am nächsten Befindlichen konnten sich retten, doch auch von diesen nur die allerersten, denn um das Maß der verbrecherischen Gedankenlosigkeit vollzumachen, war der Boden des Bazars durch eine erhöhte Bretterbühne gebildet worden, von der drei Stufen hinunterführten. Die ersten, die an diesen halbbrecherischen Engpaß gelangten, sprangen mit weitem Satz hinaus, die Nächsten wurden von den wild Nachgedrängten wie aus einer Kanone hinausgeschossen und flogen im Bogen bis in die Mitte der Straße, wo sie hinschlügen und von den herbeigeeilten Nachbarn meist ohnmächtig aufgefunden wurden. Aber dann fielen die Folgenden auf den Stufen selbst nieder und verstopften den Ausgang. Im Nu häufte sich hinter ihnen ein Wall von Leibern auf, und nun war die letzte Möglichkeit der Rettung für die Eingeschlossenen verschwunden. An den Ausgängen fanden sich nachher die Haufen von Leichen, die noch einigermaßen Menschengestalt bewahrt hatten. Unter den schützenden Leibern blieben auch einige ohnmächtige Frauen am Leben, und aus dem schauerlichen Gewirre verkrampfter und in einander geflochtener Gliedmaßen konnten von außen manche Unverletzte oder Leichtverbrannte mit größter Anstrengung herausgerissen und in Sicherheit gebracht werden, wenn sie auch alle vollständig der Kleider entblößt waren.

Bezüglich der sträflichen Soziallosigkeit, mit welcher bei der großen Feuergefährlichkeit der Bazar eröffnet wurde, schreibt Rochefort im „Intransigeant“: Befürchtete der galante Polizeipräsident Lepine etwa, die Empfindlichkeit der aristokratischen Verkäuferinnen könnte verletzt werden wenn er ihre leichten und gefährlichen Einrichtungen durch zwei Feuerwehreute mit ihren Schläuchen hätte überwachen lassen, wie dies in den Pariser Theatern geschieht? Ein einziger Wasserstrahl hätte genügt, um die Flammen zu löschen, die am Vorhange des Kinematographen emporzüngelten. Man hätte sich auf ein solches Ereigniß um so mehr vorbereitet sollen, als das Dach des Saales aus getheertem Segeltuch bestand, das durch ein brennendes Zündhölzchen in Brand gesteckt werden konnte. Herr Lepine hat seinen Freunden den furchtbaren Dienst erwiesen, sie ohne Hilfe verbrennen zu lassen. In der Sache hat Rochefort Recht. Die Feuerpolizei und die Feuerwehr müssen sich rücksichtslos in das privateste Unternehmen einbringen, zu welchem Hunderte von Menschen zugelassen werden.



Ein schwachvoller Zug in dem Trauerspiel ist, daß die am Eingang in der Rue Jean-Goujon ihre Herrschaften erwartenden Kaskaden fast durchweg beim ersten Nothschrei wie die Hasen davonliefen und nicht mehr gesehen wurden. Man zählt die treuen Diener die auf ihrem Posten blieben und wenigstens den Versuch machten, ihre Damen aus der Gefahr herauszuholen, was einigen auch gelang.

Nicht minder niederträchtig benahmen sich die Pförtner der meisten Häuser gegenüber dem Bazar. Sie schlossen beim Ausbruch des Feuers ihr Hausthor und waren nicht zu bestimmen, es den Flüchtenden und Verwundeten zu öffnen. Erfreuliche Ausnahmen bildeten die Stallgebäude des Barons Alphons Rothschild gerade dem Bazareingang gegenüber und das Hotel des Bankiers Porges. Besonders das Rothschild'sche Stallpersonal, unter dem Engländer zahlreich sind, hatte musterhafte Geistesgegenwart. In der Mitte des Hofraumes ist ein als Schwemme dienendes Wasserbecken; die Stallleute rissen aus dem Menschenmüdel am Bazareingang so viel Personen, wie sie konnten, rannten mit ihnen in ihren Hof und tauchten sie ins Wasser. So retteten sie Dutzende von Frauen, denen die Kleider am Leibe brannten. Einzelne Personen nahmen von selbst diesen Weg des Heils, die meisten freilich zu spät, denn sie starben bald, nachdem sie aus dem Wasserbecken gezogen waren.

Obgleich in unglaublich kurzer Zeit die Feuerweh mit 6 Dampfsprizen zur Stelle war, konnte sie außer dem Schutze der Nachbargebäude nichts mehr ausrichten, da das entfesselte Element nicht eine ganze Viertelstunde zur Vernichtung des Brandobjektes und seiner Opfer gebraucht hatte!

### Die Bauhütten im Mittelalter.

Maurerhof heißt der Raum, der auf der einen Seite des Turmes am Münster in Straßburg sich befindet, und in welchem der Leser gewiß schon Steinhauer an der Arbeit gesehen hat. Dieser Maurerhof war die frühere Bauhütte Straßburgs.

In den alten Zeiten wurde auf dem Platze, auf dem ein größerer Bau aufgeführt werden sollte, auch eine Bauhütte errichtet. Da in jenen Zeiten aber die Klöster es waren, die große Kirchen und zur Niederlassung geeignete Bauten errichteten, so waren die Bauhütten Jahrhunderte lang mit den Klöstern verknüpft. Die erste deutsche Bauhütte, die wir als eine feste

Körperschaft betrachten können, ist die Bruderschaft des hl. Aurelius der Benediktiner-Abtei zu Hirschau, im württembergischen Schwarzwaldkreise, welche von dem berühmten Abte Wilhelm gestiftet wurde, der ihr Regeln und Gebräuche vorschrieb.

Während der Ausführung eines Baues lebte die Baugesellschaft in festen Hütten beisammen, welche für alle Jahreszeiten eingerichtet waren. Die Arbeiter wohnten daselbst; es war ein Raum vorhanden zu ihren Zusammenkünften, Vorratskammern, ein Aufbewahrungsort für das Handwerkszeug, und endlich der Arbeitsschuppen oder die Bauhütte selbst. Alle gehorchten sie dem Baumeister, der in der Hütte den Oberbefehl führte, und wer nicht Bauintig war, konnte ohne das Paßwort die Hütte nicht betreten. Sehr häufig waren die Hütten im Innern der Klöster und machten einen Teil derselben aus. Wo ein Münster, eine Stiftskirche oder ein Dom erbaut wurde, waren die Bauhütten neben der Baustelle angebracht.

Die freien Maurer hatten ihre eigenen Kapläne, welche zugleich Bauschreiber waren. Der Kaplan las jeden Tag eine Messe für die Bauleute in einer Kapelle, die meistens an die Hütte angebaut, oder doch ganz in der Nähe war. Die meisten Bauhütten wurden zur Zeit der Reformation aufgehoben. Nur wenige haben sich bis zur Auflösung des römischen Kaiserreichs und der Einführung der Gewerbefreiheit erhalten, womit dann auch die letzte Hütte verschwunden ist.

Es gab im alten deutschen Reiche vier Haupt- oder Mutterhütten: Straßburg, Wien, Zürich und Köln am Rhein, von denen die Hütte Straßburg den größten Teil Deutschlands beherrschte. In einem alten Manuskripte aus der Bauhütte von Straßburg lesen wir:

„Und seynd dießmahl 4 Haupthütten im Römischen Reich Aufgericht und bestättiget worden, die Erste zu Straßburg, die Andere zu Wien, die Dritte zu Zürich, die Vierte zu Köln am Rhein. Die Straßburger Haupthütte hat in Handwerksachen zu gebiethen, was abwendig der Nossel ist, und Franken, laut uns an den Thüringer Wald und Pödenburg bis an das Piftumb gen Aichstädt, und von Aichstädt bis gen Ulm, von Ulm bis gen Augspurg, darzu von Augspurg bis an den Abel Prag, und bis an daß Welschland, Meißnerland, Hessen und Schwabenland, diese sollen der Straßburger Ordnung gehorsamb seyn und den 10. Pfinning reichen.“

Die Wiener Haupthütte beherrschte Ober-



und Niederbayern, Böhmen, Mähren, Steyermark, Kärnten und Krain und das ganze Donaugebiet.

Die kölnische Hauptstätte beginnt ihr Gebiet bei dem Zusammenflusse von Rhein und Main, also bei Mainz, und geht abwärts bis in die Niederlande. Die Züricher endlich beherrschte Bern, Basel, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen und die ganze Eidgenossenschaft.

Einer der berühmtesten Meister der Straßburger Hütte war Albertus Argentinus, der mit Albertus Magnus eine und dieselbe Person sein dürfte. Albertus Magnus wurde Ende des 12. oder Anfang des 13. Jahrhunderts geboren, und lebte um das Jahr 1230 als Benediktiner Mönch in Straßburg, wo er Theologie, besonders aber Philosophie, Mathematik und Physik lehrte, so daß ihm wohl der Name Argentinus (aus Straßburg) beigelegt werden konnte.

Die Straßburger Bauhütte war die berühmteste unter den Hütten geworden und blieb auch alleinig übrig, nachdem die Baukunst von der Geistlichkeit an die Städtebürger übergegangen war. J. W.

### Ja, Bauer, das ist was Anders.

Im Jahre 1893 hat der Hinkende unter den Monatsprüchlein folgenden alten deutschen Spruch gebracht:

Wahrheit über Meer gezogen,  
Gerechtigkeit nach Himmel geflogen,  
Lügen und Gewalt sind auf Erden geblieben.

Dieser Spruch sagt uns, daß von jeher die Menschen am Leben leiden, und daß überall, wo es Menschen giebt, es auch menschelt. Schein und reine Aeußerlichkeit sind die Worte und die Thaten so vieler Menschen, welche die Kunst der Verstellung so weit geübt haben, daß der Mund immer anders spricht, als das Herz fühlt und der Geist denkt; daß im heißen Kampfe um das Dasein ein jeder Wolf oder Geier sein will, um sich nach Herzenslust an den Schafen und den Tauben sättigen zu können. Leider hat der Hinkende die Wahrheit dieses Spruches auf seinen Kreuz- und Querzügen durch das Land erfahren müssen: überall wird von Gerechtigkeit gesprochen, und die am lautesten darüber sprechen, sind oft so weit davon entfernt, wie das Niltal vom Leberthal. Es sind über Wahrheit und Gerechtigkeit schon so viele dicke Bücher geschrieben worden, daß man meinen könnte, man müsse sie blindlings finden können, und doch findet man nur die Frau Ver-

leumdung, oder die alte Bosheit unter dem Gewande der Wahrheit; Ehrgeiz und Ehrsucht, Eigennutz und Geldgier unter der Maske der Gerechtigkeit.

Da geht ein armer Mann hohläugig, unter der Last seiner Sorgen niederbeugt, hüftelnd durch die Straßen. Er selbst erst von einer schweren Krankheit halb genesen, er hat zu Hause vier kleine Kinder und eine franke Frau. Das Brot fehlt seit zwei Tagen, er ist eben auf dem Wege, bei den Reichen anzupochen und um Hülfe zu betteln. Hier verwehrt man ihm den Eintritt in das prächtige Haus, als wenn das Unglück mit ihm einziehen könnte; dort wird er hart abgewiesen, und am dritten Orte giebt man ihm, ohne ihn anzuhören, einige Pfennige, die kaum zu einem Stückchen Brot reichen. Wofür ist er arm? Armut ist heute das größte Hindernis, ein Mensch sein zu können. Es war abend geworden, das kaum gefühlte Fieber, das wochenlang seinen Körper ausbrannte, zieht glühend durch seine Adern. Vor sich sieht er den Fluß, dessen eintöniges Murmeln ihm Trost verspricht. Er sucht ihn in den Fluten, die zufließen über ihm zusammenschlagen. Zwischen Licht und Dunkel wird der Selbstmörder von zwei Männern auf einem Karren zum Gottesacker gebracht, und... eingescharrt.

Der reiche und vornehme Herr Goldner, Mitglied verschiedener Wohlthätigkeitsvereine, dessen Gaben alljährlich mit tiefgefühltem Danke die Zeitungen veröffentlichten, hat das Leben und seine Freuden in übervollem Maße genossen, und das vorzeitige Alter ist ihm nun zu einer unerträglichem Last geworden. Wozu aber soll er jetzt büßen, was er in der Jugend gesündigt hatte! Genuß war sein Leben, und nun dieser ihm verwehrt ist, was sollte ihm noch das Leben! Eines Morgens lag er tot auf dem Bette, in Blut gebadet. Den Revolver hat man sofort beseitigt, und händeringend bitten die Seinigen um Schweigen. Bald hieß es, ein Blutsturz habe seinen Tod verursacht. Die Glocken erkönen dumpf und feierlich; die Straßen sind angefüllt mit schwarzgekleideten Männern, die Schulkinder treten an und singen ein Lied, der Geistliche spendet reiche Worte des Trostes; langsam bewegt sich der Zug durch die belebten Straßen zu dem Gottesacker... ein Marmorstein bezeichnet den Ort, wo der reiche... Selbstmörder unter Blumen begraben liegt. Beiden hat der alte Totengräber das Thor geöffnet, beide ruhen sie in derselben Erde der Ewigkeit entgegen, wo sie Gerechtigkeit finden werden, wo die Wahrheit sich vor aller Augen



zeigen wird. Aber hier auf Erben...!? — Ja, Bauer, das ist was Anders.

Ein ehrlicher Handwerksmann kommt zum reichen Banquier, oder zum frommen, salbungsvollen Rentner. Verzagt klopf er an und schüchtern bittet er um Stundung einer Wechselsumme, oder um Hülfe. Vergebens ist seine Bitte, als Antwort muß er die Worte hören: „Unmöglich! die Zeiten sind zu schlecht!... Ohne sichern Bürgen keinen Pfennig!... Geld selten, unmöglich!...“ Er mußte Bankrott machen, hing an zu trinken, endete im Spital, und seine Kinder sind verkommen.

Zu denselben Reichen tritt gleich darauf ein feiner Herr mit vielen Bücklingen, und bittet den Herrn Banquier, den hochverehrten Rentner, eine Summe zeichnen zu wollen für die Errichtung eines Denkmals für... nun, es werden heutzutage so viel errichtet, daß dem Hinkenden ganz der Name entfallen ist. „Mit dem größten Vergnügen, werden wir mitthun!“ rufen die Gelbmänner, wir haben es ja! In welchen Zeitungen wird denn die Liste veröffentlicht?... Gewiß in allen großen Zeitungen!... Und langsam, ihres Wertes bewußt, schreiten sie zum Kassenschrank. In ihrem Geiste aber rechnen sie aus, was die Freigebigkeit ihnen einbringen wird: „Titel Kommerzienrath... ein Orden in das leere Knopfloch. — vielleicht dem Fürsten vorgestellt... hu! es schwindelte ihnen! Was sind da lumpige zehntausend Mark... Wir haben es ja... Geld genug!... also zehntausend Mark!“

Schmünzeln verläßt der Herr die reichen Goldmenschen in dem Augenblicke, wo der ehrliche Handwerker aus der Schnapstneipe wankt. Warum hatte man für ihn nicht auch ein paar lumpige Mark?...

Ja, Bauer, das ist was Anders!

Soll ich diese Beispiele fortsetzen und zeigen, wie vom Niedrigsten bis zum Höchsten, nur der ein Mann ist, der etwas hat, und daß alle Bücklinge und Rückfichten nur für den sind, dessen Beutel gefüllt ist? Dabei kommt es bei der Welt nicht darauf an, wie er gefüllt wurde, ob da gerechtes oder erwuchertes, erpresstes, gestohlenes Geld darin ist, denn

Wer Geld hat, ist ein lieber Mann,  
Und wär' mit Dreck er angethan!  
Ach, Michel, sei ruhig und schweig!  
Ach, Michel, sei ruhig und schweig!  
Du kannst es doch nicht ändern...!

J. W.

### Die längste Elle.

Fuhren da zur Zeit des dreißigjährigen Krieges, der die Wege und Länder unsicher machte, mehrere Kaufleute aus Köln per Achse auf die Frankfurter Messe. Um den raubenden und plündernden Soldaten nicht in die Hände zu fallen, hatten sie eine Straße gewählt, die sonst nie von Kaufleuten befahren wurde. Doch sie waren verraten worden; schon sahen sie in der Ferne die Thürme Frankfurts, als plötzlich eine Schar mit Speißen Bewaffneter sie mit solchem Ungeßüm angriff, daß jede Gegenwehr für sie verberblich werden konnte. Die Räuber schlugen nun die Wagen auf, holten deren Inhalt hervor und nahmen, was ihnen gefiel. Die Tücher, Sammt, Atlas und Damaststoffe vertheilten sie unter sich, wobei sie sich ihrer langen Speiße als Elle bedienten. Vergebens weinten die Kaufleute und rangen die Hände, man spottete ihrer. Nur einer war unter ihnen, der dachte: „was willst du dagegen thun? laß es gehen, wie Gott es haben will!“ Und als sie nun an dessen Wagen kamen und sich anschickten seine Seide und Tücher mit den Speißen auszumessen, da stellte er sich zu ihnen, und lachte, daß er sich schüttelte. Die Räuber sahen ihn verwundert an, und fragten ihn, ob denn sein Verlust für ihn so lächerlich sei. Er aber antwortete: „Ich muß lachen! Ich habe Kaufmannschaft all mein Lebtag von Kind auf gelernt, und so manchen Markt und Messe in deutschen und welschen Ländern besucht; war auch zu Paris, wo doch eine lange Elle ist, aber all mein Lebtag habe ich keine so lange Elle gesehen, wie ihr da braucht! Gewiß, kämet ihr mit so gutem Make auf einen Markt, ihr hättet eure Ware gleich verkauft!“

Auf diese gute Rede lachten die Räuber auch, und einer von ihnen sagte: „Ich glaube, daß du auch ein feiner Geselle bist!“ und sie wurden einig, ihm seine Ware allesammt wieder zu schenken. Mit dem, was sie aber bereits gestohlen hatten, machten sie sich eiligst davon.

### Sicherer Profit.

Michele: „Warum packst du denn deinem Herrn die Cigarren in die Stiefel?“ Peter: „Weißt du, wenn mein Herr jetzt nach Straßburg kommt, so wird er sagen: verfl... Doh, wie kannst du nur so dumm sein! Jetzt kannst du die Cigarren selber rauchen!“



## Die verlassene Braut.

(Mit Bildern.)

Im Jahre 1700 war die alte Reichsstadt Mühlhausen noch nicht die große Industriestadt, der Mittelpunkt des schaffensfreudigen Lebens und der unermüdblichen Thätigkeit unseres Elsasses, wie sie es seitdem geworden ist. Man sah noch nicht die unzähligen hohen Schornsteine ihre dichten Rauchwolken über die Umgebung hinwälzen; ein kräftiges Bürgertum kennzeichnete die Stadt; die Geschlechter trugen noch nicht den müden, abgehetzten Zug, der heute auf dem Gesichte der Fabrik-Bevölkerung liegt, und die Sonne konnte ungetrübt und rein ihre Strahlen in den wenigen Straßen leuchten lassen, welche damals die Stadt durchquerten.

In einer dieser Straßen, welche zum Messelthore führte, betrieb Meister Conrad in der niedern Werkstätte eines Hauses das ehrsame Schreinerhandwerk. Ihm zur Seite stand ein junger Geselle, namens Toni, der im Dachstübchen eine einfache Kammer inne hatte, diese aber nicht mit dem schönsten Prunksaale vertauscht hätte. Die Liebe verschönert auch den kleinsten, unahnsehnlichsten Raum, und Toni liebte von Herzen die Hanne, des Meisters tugendhaftes Töchterlein, und er wurde von ihr wieder geliebt, obgleich beide nur wenig Aussicht hatten, so schnell Mann und Frau zu werden.

Der alte Meister Conrad wollte einen vermögenden Schwiegersohn haben; Toni aber war

ein armer Bursche, der nichts hatte als seine zwei kräftigen Arme und den heißesten Wunsch, diese für Hanne arbeiten zu lassen. Conrad hatte wohl gemerkt, daß die zwei jungen Leuten sich gern hatten, doch seine Tochter kannte seinen Willen, und er war sicher, daß sie sich ihm fügen würde. Da eines Sonntags trat Toni vor ihn, und ohne lange Umschweife sprach er: „Meister, ich liebe Eure Tochter, sie liebt mich wieder. Ich will Euch ein guter Sohn und eine



„Gott zum Gruß, edler Herr, führt dieser Weg nach Straßburg?“

kräftige Stütze in Eurem Alter werden, sofern Ihr sie mir zur Frau geben wollt. Wenn nicht, muß ich Euer Haus verlassen, denn mit hoffnungsloser Liebe im Herzen kann ich nicht täglich unter einem Dache mit ihr wohnen. Nur eines will ich Euch noch fragen: wollt Ihr mir versprechen, mich als Schwiegersohn anzunehmen wenn ich einst mit Geld und Gut zurückkehre?“ Einen Augenblick blickten die beiden Männer sich scharf an. Aus den Augen Tonis sprach eine so deutliche Ehrlichkeit und Ergebung, daß Conrad unwillkürlich sich abwenden mußte. Endlich sprach er: „Daß du, ohne mich zu fragen, hinter meinem Rücken, zu meiner Tochter von Liebe gesprochen, mußt du nun büßen. Ich hätte dir von vornherein das Nutzlose eines solchen Beginns klar gemacht. Meine Tochter soll einen vermögenden Mann heiraten, und dabei bleibt es. Kommst du einst als solcher zurück, und ist sie dann noch lebzig, so werden wir der Sache näher treten. Ich lasse dich ziehen, und wünsche dir viel Glück.“

Als an diesem Tage der Schreinermeister



Conrad im „Toll“ saß, gemüthlich beim Glase Wein, hielt Toni seine Hanne fest umschlungen und nahm von der Schluchzenden wehmüthig Abschied. „Ich bleibe dir treu, Toni,“ sprach sie zu ihm, „möge da kommen, was wolle! Ich werde auf dich alljährlich an diesem Tage warten, bis an meines Lebens Ende, das schwöre ich dir!“ „Und ich,“ rief der Jüngling erregt aus, „ich werde suchen, Reichthum zu erwerben, und sollte ich mich dem Bösen mit Leib und Seele verschreiben müssen!“ — „Toni!,“ rief Hanne, und wehrte mit beiden Händen ihm ab, „Toni, rede nicht so gottlos! Reichthum, der vom Bösen kommt, würde uns nicht glücklich machen! Vertraue auf Gott und deine gesunden Arme, hoffe und sei mir treu, so kann noch alles gut werden!“

Es war ein herrlicher Sommerabend, als Toni, mit dem Ränzchen auf dem Rücken und dem Knotenstod in der Hand, die Stadt verließ. Die Sternlein erschienen eines nach dem andern droben am blauen Himmel, und blickten verwundert auf den einsamen Wanderer; zuletzt erschien noch der freundliche Mond, machte aber ein gar schiefes Gesicht, als er den Toni dahin- stürmen sah, als wollte er in dieser Nacht noch dem ganzen Rheine entlang, bis nach Holland laufen. Da plötzlich erschrad Toni: er glaubte neben seinem Schatten einen zweiten Schatten bemerkt zu haben, der neben ihm herlief. Scheu blickte er sich um und sah, wie ihm ein Mann folgte. Dieser hatte einen weiten Mantel um sich geschlagen, und auf dem Kopfe trug er einen spitzen Hut, auf dem bei jedem seiner Schritte eine Hahnenfeder nickte. Ruhig blieb Toni stehen und wartete auf ihn, dann zog er bößlich seine Mütze und sprach: „Gott zum Gruß, edler Herr, führt dieser Weg nach Straßburg?“ Bei dem „Gott zum Gruß“ ließ der Fremde ein zürnendes Brummen hören, und seine Augen bligten seltsam auf; doch gleich darauf sprach er freundlich: „Und warum willst du, Geselle, heute noch nach Straßburg? Ist dir der Boden Mülhausens so heiß unter den Füßen geworden, daß du bei Nacht und einsam davonläufst?“

Der freundliche Ton, in dem der Fremde sprach, that dem Toni wohl, und er erzählte nun von seiner hoffnungslosen Liebe, von der Treue seiner Hanne und von seinem Entschlusse, um jeden Preis reich werden zu wollen. „Ich scheue vor nichts zurück,“ rief er zum Schlusse leidenschaftlich aus, „auch vor dem Schwersten nicht, wenn ich nur bald zum Ziele gelange!“

Der Fremde lächelte still vor sich hin und blieb plötzlich stehen. „Du läufst mir zu schnell, Geselle!“ sprach er und holte tief Atem; „mein

Fuß schmerzt mich, und so kann ich nicht gleichen Schritt mit dir halten; ich muß ein wenig rasten. Also,“ fuhr er nach einer kleinen Weile fort, „du bist ein tüchtiger Schreiner-geselle und willst arbeiten, was man dir aufgibt.“ — „Gewiß, Herr! rief Toni, „alles!“ Wieder schwieg der Mann mit der Hahnenfeder auf dem Hute, dann sprach er: „So sind heute eure Meister alle; sie nützen eure Kräfte aus, bezahlen euch einen elenden Lohn, prahlen mit ihrer Biederkeit und ihrem Zunftsinne; kommt aber ein braver Geselle, der nichts sein nennt als seinen gesunden Körper, und freit er um des Meisters Tochter, so ist gleich Feuer unterm Dach, und der Burche muß eiligst ansziehen, wenn er sich nicht noch ordentlich verbrennen will. Dafür aber sehen es die ehrsamten Meister gern, wenn ihre schönen Fräzchen mit den feingepußten Herren vom Adel, die sich im Schlaraffenland ihre Titel geholt haben, die ihre Gesichter malen und ihren Körper mit recht bunten Lacken umgeben, losen und scharmieren; sie sind stolz darauf, wenn so ein spitzbärtiger Junker mit dem Degen an der Seite, oder so ein tollernder Landsknecht täglich das Pflaster vor ihrem Hause abtreten. So ein Meister scheint dein Conrad auch zu sein, und deine Hanne wird bald den armen Schreiner-gesellen vergessen haben.“

Alle diese Worte schnitten dem Toni tief ins Herz, und die Flammen der Eiser-sucht loderten auf und strahlten aus seinen Augen. „Herr,“ rief er, „da sei Gott vor! Eher gehe ich nach Mülhausen zurück, eher nehme ich meine Hanne mit in die weite Welt.“ Der Fremde lachte bei diesem Zornesausbruch Tonis und sprach: „Nun, nun, so schnell braucht das nicht zu gehen! Ich bin nicht abgeneigt, dich in meinen Dienst zu nehmen! Du bist ein forscher Geselle, vielleicht kannst du schneller reich werden, als du glaubst.“ — „Herr, ich will Euch dienen!“ rief Toni, „was soll ich machen, spricht!“ Freudig bligte es in des Fremden Auge auf, dann sprach er: „Du wirst mit mir nach Mülhausen zurück-lehren, wo du die Nacht bei mir zubringen kannst. Morgen sobann gehe zu deinem Meister zurück, und für das andere laß mich sorgen.“

Toni war glücklich, und er wäre gern dem Fremden um den Hals gefallen, aber ihn hielt eine gewisse Scheu vor ihm zurück. Er ging an der Seite seines neuen Gefährten dahin, und hatte nun Zeit, sich ihn genauer anzusehen. Und was er da im Nebenlichte sah, behagte ihm keineswegs, und einen Augenblick lang kam ihm der Gedanke, doch seine eigene Wege zu gehen.



Das Bild aber seiner Hanne, der Glaube, irgend ein junger seiner Lasse könnte sie ihm wegnehmen und verführen, drängte diese Schein zurück und gab ihm den Mut, nunmehr alles zu wagen.

Als sie ans Messelthor kamen, ging der unheimliche Fremde auf einen der Türme zu und öffnete eine Thür, welche Toni sich nicht erinnerte jemals dort gesehen zu haben; dann winkte er ihm zu folgen. Sie erstiegen eine Wendeltreppe, die ein bläuliches Licht beleuchtete, ohne daß Toni sehen konnte, woher der Schein kam. Eine eiserne Thür, vor der sie angekommen waren, sprang frachend auf, so daß es dem Toni nun doch unheimlich zu Mute wurde.

Dieses ängstliche Gefühl aber steigerte sich noch, als er den gewölbten Raum betrat, denn alles schien dazu eingerichtet, einem Menschen das Gruseln zu verursachen. Da stand mitten im Raume ein schwarzer Tisch auf dem ein großes Buch aufgeschlagen lag, und auf dessen Blättern rote Figuren und Buchstaben gezeichnet waren. Einige Totenschädel grinsten hohläugig den Toni an, während einige Ge-

rippe, die an der Wand hinter dem Tische hingen, in eine tanzende Bewegung gerieten. Rings herum an den übrigen Wänden standen Schränke mit Gläsern und Büchern angefüllt. Nun war es aber auch mit der erzwungenen Ruhe Tonis zu Ende. Zitternd stand er da und blickte nach der Thüre, durch welche sie gekommen waren, doch er konnte sie nirgends entdecken. Der Fremde merkte es und sprach lächelnd mit einer Stimme, die den armen Gesellen erschauern ließ: „Ich glaube, du wolltest dir des Schreiners Conrad Tochter gewinnen? Du bist ein Feigling, denn dein ganzer Körper bebt und zittert! Fürchtest du dich, so gehe, der Ausgang ist frei, und du schuldest mir keinen Dank!“ Toni blickte der

That die Thür weit offen und den bläulichen Schein auf der Treppe. Doch glaubte er auch in diesem Augenblick das traurige Gesicht seiner Hanne zu sehen, die ihn vorwurfsvoll ansah. „Ich fürchte mich nicht,“ sprach er plötzlich mit fester Stimme; „mehr als der Teufel könnt Ihr nicht sein, und der hat bis jetzt keine Gewalt über mich gehabt. Aber Ihr wollt mir helfen mein Lieb zu erringen, spricht, und setzt Eure Bedingungen!“

Der sonderbare Mann blickte mit halbgeschlossenen Augen auf den Gesellen, dessen Auftreten ihm nicht zu mißfallen schien. Endlich sagte er: „Du bist ein keder Geselle, du gefällst mir! Setze dich dorthin und höre mir zu. Du willst mir dienen.“

— Hundert Jahre und länger, wenn es sein muß,“ unterbrach ihn Toni, „wenn ich mit Hanne nur einen Tag vereint leben kann!“ — „Biel versprochen,“ versetzte lächelnd der Fremde; „also hundert Jahre willst du mir dienen! Nun, deine Arbeit soll keine schwere sein, aber einen Vertrag müßten wir doch aufsetzen, denn auch der Teufel thut nichts umsonst und verläßt sich auf der Menschen

Worte nicht!“ — „Bevor ich das thue,“ sprach Toni, „muß ich doch zuerst wissen, wer Ihr seid, und was ich dagegen leisten soll!“ — „Richtig,“ sagte der Fremde, „so höre! Ich bin der böse Geist dieser Stadt, der die Guten ängstigt und quält, der das Böse will und verursacht. Ein leichtes wäre es mir, deine süße Braut mit dem Garne so einiger neuen à la Modeherren zu umstricken, denn ich kenne der Lockungen und der Mittel gar viele. Doch das würde zu viel Aufsehen erregen bei den ehrsamem Bürgerleuten, und so warte ich ruhig ab, bis ich mir meine Generation herangezogen habe, die leichter solche Dinge hinnehmen wird. Ich sehe diese Zeit voraus, ich sehe wie aus den engen Gassen Straßen, aus den niedern Häusern Paläste



Einige Totenschädel grinsten hohläugig den Toni an.



werden. Ein frommes, biederes Volk baut große Kirchen, aber Paläste erſtehen aus einem ganz andern Geiſte und ruhen auf ganz andern Baumitteln! Nun magſt du mich Teufel, Satan oder Böſen nennen, das iſt mir gleich; mein Reich beſteht, und ich thronen in ebenſo vielen Herzen, als eure Engel. Ich beglücke, die mir dienen, mit Ehre und Reichthum, und durch mich werden ſie gefürchtet auf Erden. Alle ihre Wünſche erfülle ich, und dafür brauchen ſie mir nur ſchriftlich zu geben, daß ſie mir, die mir im Leben angehört haben, in Ewigkeit angehören wollen, denn von einem ſo guten Kameraden, wie ich es bin, trennt man ſich nicht gern. So, und nun komme hierher! Toni ſtand auf und folgte ihm zu den Schränken. „Du ſiehſt,“ ſprach der Böſe, „hier ſteht Flaſche an Flaſche, Büchſe an Büchſe. Darin ſind eingekloſſen all die Laſter und Verbrechen, Krankheiten und Plagen, welche je über die Welt gekommen und noch kommen werden. Hier die Peſtilenz und der ſchwarze Tod; hier die Trunksucht mit all ihren ſchrecklichen Folgen, wie Armut, Elend, Sittenloſigkeit; dort der Neid, und die Mißgunſt und die Eifersucht, und bei ihnen Mord und Toiſchlag; und hier in dieſem Schrank der Hunger, und neben ihm die Schlemmerei mit ihrem erſchreckenden Gefolge; der Aufruhr, die Empörung, der Umſturz alles Beſtehenden und die Gefekloſigkeit. All dieſe Flaſchen und Büchſen ſollen noch ihren Inhalt nach und nach über die Stadt und das Land ausgießen, und dazu benütze ich die Menſchen, die ſich mir verſchreiben, als Werkzeuge, die müſſen vorangehen und mich decken, damit das leichtlebige Völkchen den Teufel nicht ſehe, der es am Stricke führt.“

Eine ſchreckliche Angst bemächtigte ſich bei dieſer Aufzählung und dieſen Worten des im Herzen noch braven Gefellen; und als er jetzt wieder an den Tiſch zurückkehrte und den Vertrag darauf liegen ſah, wurde es ihm dunkel vor den Augen, und ohnmächtig ſiel er auf den Stuhl zurück. Da fühlte er einen leichten Schmerz am Arm; er ſah die Augen auf, und ſah wie der Böſe Blut, das ihm vom Arme rann, ſammelte, eine Feder hineintauchte, ſie ihm reichte und ihn aufforderte, ſeinen Namen unter den Vertrag zu ſetzen. Im Augenblick wo Toni die Feder ergriff, fühlte er, wie es ſchwer in ſeine Taſchen rollte, und er hörte deutlich das Glimren des Goldes. Haſtig beugte er ſich über das Papier und, da er nicht ſchreiben konnte, wollte er drei Kreuze machen. Kaum aber hatte er das eine darauf gemacht, als ein fürchtbarer Krach erfolgte. Toni vernahm noch

ein Heulen und Stöhnen; ein unerträgliches Schwefelgeruch betäubte ihn, und er wurde von neuem ohnmächtig.

Frierend und doch in Schweiß gebadet erwachte endlich Toni. Die Sonne ſchien rein vom blauen Himmel auf den blaſſen Gefellen, der dort im Graben vor dem Keſſelthore die Nacht zugebracht zu haben ſchien. Erſtaunt blickte Toni um ſich; war das ein Traum, war es Wirklichkeit! Er ſprang auf; da fühlte er, daß ſeine Taſchen ſchwer waren; er ſchlug daran, da hörte er es klingen wie Gold. Nun ſteckte er kühn beide Hände hinein und zog echtes, blankes Gold hervor. Gold! reich! All die Schrecken der Nacht waren vergeſſen; nur das ſtand ihm klar vor Augen, daß er reich, und der Teufel betrogen ſei; er wußte genau, daß er nicht ein Kreuz fertig gemacht habe, drei Kreuze aber zur Unterſchrift erforderlich ſeien. Wie er nun vergnügt aufjauchzen wollte, fühlte er plötzlich eine ſchreckliche Müdigkeit in allen Gliedern, die Augen ſielen ihm zu, und er ging mühsam einem Hauſe zu, das am Wege ſtand. Dort warf er ſich, ohne zu wiſſen, was er that, auf ein Lager, das in der Stube ſtand, und ſchlieſ ein.

Der Wächter am Keſſelthor hatte in der Nacht den fürchtbaren Donnerſchlag gehört, die ganze Stadt war davon erſchüttert worden, und man ſah, wie eine ſchwarze Wolke vom Turme aufstieg und ſich wieder darauf nieder ſenkte. Seit dem Tage ging das Volk nie mehr an dem Turme vorüber, ohne ein kaltes Graußen zu fühlen, und man nannte ihn von da ab den Teufelſturm.

Hanne, die unglückliche Braut, harrte ihres Toni von Tag zu Tag, von Jahr zu Jahr; er kehrte nicht wieder. Ihr Vater war geſtorben, ſie hatte Erlundigungen in allen Städten am Rheine und drüben überm Rheine einziehen laſſen, Toni blieb spurloſ verſchwunden. „Und er kommt!“ ſagte ſie zu den Leuten, die ſie zu tröſten ſuchten oder ihrer ſpotteten. Sie hatte ihr Brautkleid fertig gemacht, und alljährlich an dem Tage, an welchem Toni von ihr gegangen war, zog ſie es an und harrte ihres Bräutigams. Sie wurde älter und ruhiger, und eines Tages fand man die zur Greiſin geworbene Braut in ihrem Brautſchmuck tot auf dem Bette. Die Erde auf ihrem Grabe hatte ſich mit jungem Grün geſchmückt; das einfache Kreuz von Eichenholz war ſchon morſch und alt geworden, und immer war Toni nicht gekommen.

Es war im Jahre 1800. Mülhauſen, die alte Reichsſtadt, ſah all die Greuel der franzöſiſchen Revolution in ihren Mauern wüthen, ſie ſelbſt



ihre Freiheit verlieren und der allbesiegenden Republik in die Arme sinken. Schon war sie zur großen Industrie herangewachsen; ihre Straßen füllten sich täglich mit Tausenden von Arbeitern, die den großen Fabriken zuströmten, und deren Hände Fleisch ihr einen europäischen Ruf verschafften. Was der böse Geist vorausah, war teilweise schon eingetreten, und der Inhalt so mancher Flasche und Büchse hatte sich bereits über die Stadt entleert. Wo die niedern Häuser der ehrfamen Zünfte sich erhoben hatten, standen jetzt große Fabriken und Paläste; Sitten und Gebräuche waren andere geworden, und anders auch die Menschen. Die arme Hanne und ihr Bräutigam waren längst vergessen, und vergessen, daß einst ein Schreinermeister Conrad gelebt habe.

Da eines Tages erschien am Messethor ein altes Männchen mit langem, weißem Barte und ebensolchen Haaren. Die Haut war so runzelig und der Körper so abgezehrt, daß man meinte, er sei aus dem Grabe auferstanden. Febermann blickte ihn verwundert an, und verwundert schaute er um sich. Er fragte nach dem Schreiner-

meister Conrad, nach seiner Tochter Hanne, doch mittheilig lächelte man und schüttelte den Kopf. Er fragte, ob er in Mülhausen sei, und da betrachtete man ihn als geistesschwach. Traurig ging er durch die unbekanntnen Straßen, alles war ihm fremd, alles verändert. So kam er vor das Rathaus. Freudig suchte es in seinem Gesichte auf. Ja, das war das alte Rathaus noch, da mußte man ihm endlich Bescheid sagen können.

Mit Mühe stieg er die breite steinerne Treppe hinan, denn merkwürdig, er fühlte, wie seine Kräfte immer mehr nachließen. Doch auch dort suchte man die Achseln über den wunderlichen Alten und seine merkwürdigen Fragen, auf die

niemand antworten konnte. Da erschien ein alter Ratschreiber mit weißen Haaren, und betrachtete wehmütig den Toni. Er hatte viel als Kind von der alten Hanne, der alten heiratslustigen Braut, wie man sie nannte, gehört, ja er hatte sie sogar noch gekannt, „aber,“ fügte er hinzu, „das müssen schon hundert Jahre her sein, seitdem ihr Bräutigam sie verließ, sie selbst ruht längst im Grabe.“ — „Hundert Jahre!“ rief zitternd der Alte, der wiedergekehrte arme Toni! „Und ich glaubte nur eine Nacht geschlafen zu haben!“ Und nun stand ihm plötzlich wieder jene schredliche Nacht vor Augen; unwillkürlich steckte er die Hände in beide Taschen, doch er zog

nur wertlose Papierschnitzel heraus. „Wer dem Bösen nur eine Nacht gewährt,“ rief er plötzlich mit funkelnden Augen aus, „den hält er also hundert Jahre in seiner Gewalt! O Hanne, verzeh’ mir noch im Grabe!“

Lächelnd hatte man ihm zugehört; auch die Männer auf dem Rathause hielten ihn für kindisch. Mit gesenktem Haupte schleppte er sich noch bis zur Kirche, wo er in der Nähe des Altars zusammen-

brach, und wo man ihn tot auffand. Still wurde er der Erde anvertraut, die seine Hanne deckte. Kein Kreuz, kein Stein bezeichnete den Platz, wo der arme Toni endlich die ewige Ruhe genießen sollte. J. W.

### Eine wertvolle Pfeife.

Die Lust nach dem Abenteuerlichen, oder die Furcht vor Strafe wegen irgend eines Vergehens oder Verbrechens, der jugendliche Leichtsinns oder der Trotz haben von jeher so manchen deutschen Jüngling sein Vaterland fliehen und in fremde Dienste treten lassen. Dem einen



„Hundert Jahre!“ rief zitternd der Alte, der wiedergekehrte arme Toni!



ober dem andern ist es dann auch geglückt, auf fremder Erde seinen Weg zu machen, es zu Ehre und Stellung zu bringen; die meisten aber mußten unter harten Entbehrungen ein trauriges Dasein fristen, oder, wie die Fremdenlegionäre, unter der Hand blutdürstiger, ungesitteter Feinde ihr junges Leben lassen. Deswegen auch warnt der Hinkende Jeden vor einem solchen Schritt. Bleibet zu Hause, in der lieb gewonnenen Heimat, bei den teuren Eltern und Geschwistern, und seid denen eine Stütze und ein Trost im Alter, die euch in eurer Kindheit behütet und gepflegt haben.

In dem spanischen Karlistenkriege war besonders die, größtentheils aus Deutschen zusammenge setzte, Fremdenlegion berüchtigt, welche Frankreich förmlich an Spanien verkauft hatte. Die Legionäre, welche da für die Karlisten oder für die Christinos kämpfen mußten, nahmen es mit der Treue keineswegs genau, sondern desertierten von der einen Partei zur andern, wie gerade die Not oder die Hoffnung auf besseres Fortkommen es ihnen eingab. Die Liebe zum Vaterlande hielt sie nicht, und so suchte jeder seine Bequemlichkeit. Dennoch aber waren all diese Unglücklichen vom größten Heldennutze besetzt, was folgendes Ereigniß zeigt.

In der Schlacht bei Huesla, während des Angriffs, nahm ein Deutscher, der früher im 34. preussischen Infanterie-Regimente gebient hatte und nach Algier desertiert war, seinem soeben neben ihm gefallenen Kameraden die Pfeife aus dem Munde mit den Worten: „Eine Pfeife darf man nicht kalt werden lassen!“ Er hatte kaum diese Worte gesprochen, als er von einer Kugel getroffen hinfank. Ein zweiter deutsche Deserteur nimmt auch ihm die Pfeife ab und sagt: „So will halt ich sie nicht verkalten lassen!“ Dieser hatte mehr Glück. Die Pfeife machte mit ihm den ganzen Feldzug mit,ehrte später mit ihm in die Heimat zurück, wo er sie als das kostbarste Kleinod zeigte und aufbewahrte.

J. W.

### ⊗ Schlamassel vun en Gewihr.

Das Meyerle vun Rheim hat gelaast e Gewihr, son e ganz langes, wu mer derimit schieße kann e Gans, oder e Herschluch, ober Haase, aß mer kriegt Haasebälz, wumit aß awer net schieße unsere Lait, worum? Un dorum, sie ferchte sich vor der groußen Kraching, wenn's loudgeht. Das Gewihr awer, das das Meyerle gelaast hat, is gewese geganneft vun en Ferster,

aß mern nennt Reviringsferster. Mit den Gewihr is gefomme ze gain das Meyerle uff Strossburg, unu hot's angebote bene Herrschafte vun der Fersterei, unu is aach komme zu dem Ferster, wu's is geganneft gewese. Der Ferster macht e Stuzing unu sagt: „Hör! Meyerle, wu hätt 'r das Gewihr her?“ Sagt das Meyerle: „Das will ich Zhne saage, Harr Reviringsferster; das Gewihr han ich angenomme an e Schulb, ich kann awer nit saage vun wem, worum? ufer, 's isch e groußer Herr.“ Sagt der Reviringsferster: „Meyerle, das sinn Skorem! Is mir doch ufer vor zwah Johr das Gewihr geganneft worre.“ Das Meyerle werd ganz blaß unu sagte Kann ufer net sein! Das Gewihr haw ich länger aß zehe Johr!“ Der Reviringsferster is awer hochmer,<sup>2</sup> unu nimmt das Meyerle mit uff Stadtgericht. Wie se genga am Kleberplatz vorbei, stehen dou e paar Jüdde beisamme, unu e guter Frainb vom Meyerle. Dem ruft Meyerle, und sagt uff Lufmeloutisch,<sup>3</sup> aß er sell mitgehn als Zeuge, aß das Gewihr sein gehört. Der Jesuff geht mit und verspricht bin Meyerle, aß er ihm helfe wurd. Kummte se ze gehn alle drei zum Stadtgericht unu genga nein zum Assesser. Wie de Reviringsferster hat ggaht die Sache bin Assesser, guckt der sich das Meyerle und den Jesuff erst mol an und sagt dann: „Das Gewihr is dem Harrn Reviringsferster!“ Macht das Meyerle e grouße Budel, hebt die Rage zum Himmel, legt die Händ zamm unu sagt: „Gnädischer Harr Assesser, das is ufer net esou! mein Gewihr siegt blous sou aus, wie das ihm geganneft worre is. Das Gewihr is mein, ich habs schon lang, arg lang, ich kanns beschwiere, unu dou is e Zeug, der Jesuf, der beschwiert's aach!“ Fragt de Assesser de Jesuff, ob das Gewihr dem Meyerle gehört, unu wie lang aß Meyerle das Gewihr hat. Der Jesuf sagt: „Jou, es is dem Meyerle; Wie lang? Nu, ganz lang, ufer arg lan... das Gewihr is e Familienstück... es is ufer mit dem Meyerle ufgeschwache.“ Ruft das Meyerle: „Hören se's, Harr Assesser, und aach sie, Harr Reviringsferster! Jou, wahrhaftig, 's is mein Gewihr!“ Springt awer der Assesser uff, unu schreit, aß das Meyerle soll 's Maul halte, oder er lost'n in de Doufes<sup>4</sup> werfe. Is das Meyerle worre ganz still. Frougt de Assesser wieder den Jesuf, wie aß'r beweise kann, aß das Gewihr schon so lang dem Meyerle is. Sagt der Jesuf: „Nu, ich kanns beschwiere, aß es is viel Johr dem Meyerle, ich kenns schon lang, jou, Harr Assesser, ich habs schon gekennt, wie es noch e ganze klaines Birtuhl is gewese!“

<sup>1</sup> Wägen, <sup>2</sup> Klug, <sup>3</sup> Judensprache, <sup>4</sup> Gefängnis.



Da lache der Afseffer und der Rebirings-  
ferster, unn der Meyerle hat schon geguckt, wo  
die Thür is gewese, unn schnell naus ze kimme.  
Is awer der Pulizei kimme unn hat den Meyerle  
unn den Jesus in de Doufes gihrt, bis aß er  
gsagt hat, vun wem aß er das Gewihr gefaast  
hat. Hat das Gewihr hergewe müsse, is um 10  
Mark gstroft worre, unn is 2 Tag im Doufes  
gewese! Schlamassel genug! Bize Kapore!!

### Wie sich der Jockel zu helfen wußte.

Daß der Esel ein gebulbiges, genügsames  
und dafür auch nur zu oft verspottetes Tier ist,  
weiß wohl jedermann, wohl aber auch, daß  
wenn ihm gerade eine üble Laune kommt, er  
das starrköpfigste unter den Tieren sein kann.  
Wenn der Esel nicht mehr gehen will, so bringen  
ihn weder Schläge noch gute Worte dazu. So  
erinnert sich der Hinkende einer lustigen Begeg-  
nung, die er vor Jahren einmal in den Bergen  
unseres Wasgaus hatte. Trifft er da den Sen-  
nenjockel gemüthlich hinter seinem Esel den Berg  
anstiegen und seine Pfeife schmauchen. „Nun,  
Jockel,“ redete ihn der Hinkende an, „du scheinst  
keine Eile zu haben, und doch dampft die Suppe  
in der Sennhütte schon auf dem Tische.“ Der  
Jockel, hungrig wie alle Sennen sind, wenn sie  
von Morgens bis Mittags nichts gegessen und  
hart gearbeitet haben, schnalzte mit der Zunge  
und wollte seinen Esel zu größerer Schnelligkeit  
antreiben, um noch zur rechter Zeit zum Essen  
zu kommen. Das Tier aber, das etwas unsanft  
aus seinem gemüthlichen Gange aufgestört wurde,  
sträubte sich, warf sich auf die Erde und war  
nicht mehr zum Aufstehen zu bewegen, trotzdem  
Jockel einen Hagel von Schlägen auf seinen  
Rücken fallen ließ. Einen Augenblick blieb Jockel  
sinnend stehen, plötzlich hellte sich sein Gesicht  
auf, und er sagte zum Esel in spöttischem Tone:  
„An Verstand kannst du mich vielleicht über-  
treffen, aber an Kraft doch nicht!“ Dabei packte  
er das Tier bei den Beinen, warf ihn sich über  
die Schultern, bestieg mit seiner Eselladung den  
Berg und kam gerade zurecht, als die andern  
sich zum Essen niederlegten.

Dem Esel aber soll diese Art und Weise, auf  
den Berg zu kommen, ganz gut gefallen haben,  
und aus Keibestärken schrie er vergnügt sein  
Ja! als er wieder auf den Beinen stand.

J. W.

### Die Räuberschenke im Thüringer Walde.

(Mit Bild.)

Der Hofrat Dr. H. v. Schubert erzählt in  
seinen Jugend-Erinnerungen folgende Ge-  
schichte:

Zu Anfang des vorigen Jahrhunderts reiste  
eine kleine Gesellschaft von Studenten von Halle  
aus über Jena, wo sich noch einige daselbst  
Studierende ihnen angeschlossen, und dann weiter  
durch den Thüringer Wald nach Franken. Unter  
der, aus acht Jünglingen bestehenden Gesell-  
schaft war auch der Großonkel meines Schwa-  
gers. Die Jünglinge übernachteten, nach kurzer  
Tagreise, in einem vor dem Eingang des Thür-  
inger Waldes gelegenen Dertchen. In der Nacht  
und am anderen Morgen regnete es heftig, erst  
gegen Mittag heiterte sich der Himmel auf; da  
rüsteten sich die jungen Reisenden zum Ab-  
marsch. Als dies der Wirt, sowie der eben an-  
wesende Stadtschreiber des Dertchens sahen,  
redeten sie ihnen dringend zu, doch heute noch  
zu bleiben und lieber erst am anderen Morgen  
recht früh aufzubrechen, denn in einem halben  
Tage könnten sie nur mit Mühe bis in die  
Mitte des Waldes kommen, in eine Gegend, wo  
zwar etliche Wirtshäuser ständen, welche aber  
mit Recht sehr verrufen, und wegen mehrerer  
seither geschehener Mordthaten in großem Ver-  
dacht wären.

Die jungen Leute waren sämtlich, nach da-  
maliger Sitte, mit Sektengewehr versehen und  
dabei leichten, guten Mutes. Einer von ihnen  
war erst im vorigen Frühling von seiner Heimat  
in Franken her durch den Wald gereist und es  
war ihm nichts passiert; die acht Starken lach-  
ten daher über die Bedenlichkeiten des guten  
Stadtschreibers und des Wirtes, und äußerten:  
sie hätten Eile, und was das Räubergefindel  
beträfe, so meinten sie, solle dies eher Ursache  
finden, sich vor sich ihnen zu fürchten, als sie sich  
vor ihm. Sie nahmen dann kurzen Abschied von  
den beiden ängstlichen Leuten und machten sich  
mit rüstigen Schritten auf den Weg, über die  
Höhe der Rallberge hinauf nach dem waldbes-  
wachsenen Gebirge. Den mühseligen Gang, auf  
schlüpfrigem Boden und durch den düsteren  
Wald der hohen Tannen, kürzte der Gesang  
manches frohen Liedes und munteres Gespräch  
ab. Als gegen Abend die Schatten der Tannen  
immer dunkler wurden, sahen sie, beim Hinab-  
steigen in eine Thalschlucht, das Wirtshaus vor  
sich, einsam an einem über Granitgestein rau-  
schenden Bach gelegen.

Der Großonkel meines seligen Schwagers



hat oft erzählt, ihm hätte geschauert, da er in das Haus eingetreten sei und die beiden Wirtseute, die so ganz besonders auf die Reisenden blickten, gesehen habe, besonders da der Hund, welchen einer der Reisegefährten bei sich hatte, nicht habe wollen über die Schwelle gehen, sondern winzelnd und scheu vor der Thüre herumgelaufen sei, bis ihn der Wirt mit den Worten: „das kleine Hündlein fürchtet sich vor unserem Hunde, der thut ihm aber nichts,“ auf den Arm genommen und hereingetragen habe. Wahrscheinlich ging es den anderen jungen Starcken auch nicht viel anders, als dem Großoheim meines Schwagers. Sie waren so ziemlich still, bis das Abendessen kam, und hernach beim Rauch des Tabaks und einem Glas Bier die Gespräche der jugendlichen Kebseligkeit wieder angesponnen wurden.

In der Mitte des Zimmers stand eine dicke hölzerne Säule, welche vom Boden bis zur Decke hinaufragt und diese zu stützen schien. Um diese Säule herum ordnete jetzt die Hausmagd das Nachtlager von Stroh für die jungen Reisenden so an, daß die Kopfkissen, die man auf die Lehnen der umgestürzten hölzernen Stühle gelegt hatte, an die Säule zu liegen kamen. Die jungen Leute wunderten sich über diese Einrichtung ihres Nachtlagers und fragten nach der Ursache derselben; die Hausmagd antwortete scherzend: „es geschehe deshalb, damit die jungen Herren mit Händen und Füßen hübsch weit und bequem auseinander lägen, und bei Nacht keinen Streit anfangen könnten.“ Die Jünglinge lachten, und ließen die Anordnung sich gefallen.

Sie waren alle von dem schlechten Weg ziemlich ermüdet; als daher in dem Wirtshaus, wo außer ihnen heute kein einziger Gast übernachtete, alles still geworden war, beschloßen sie sich zur Ruhe zu begeben. Vorher aber verriegelten sie die Thüre und nahmen ihre gute Waffen zur Hand. Die Jünglinge der damaligen Zeit pflegten aber stets auf mehr als eine Weise gewaffnet zu gehen. Man schämte sich nicht, weber zu Hause, noch auf Reisen, des lauten gemeinsamen Gebets am Morgen, und bei Tische oder des Abends vor Schlafengehen, und selbst die Fuhrleute jener Zeit sah man niemals sich der ersehnten Ruhe überlassen, bevor sie nicht aus ihrem Reisegebetbuch oder aus dem Gedächtnis und Herzen ein christliches Gebet gesprochen hatten. Unter jenen acht Jünglingen waren überdies einige, welche die Lehren der damaligen ersten Gottesgelehrten in Halle und in Jena nicht bloß mit den Ohren, sondern mit den Herzen

erfaßt hatten. Unsere Jünglinge beteten daher miteinander das kindlich kräftige, herrliche Abendgebet aus Arndt's Paradiesgärtlein, das Gebet, das an Ernst und Innigkeit nie von einem andern Abendgebet übertroffen worden ist, und dann das gute alte Lied: „Herr, es ist von meinem Leben wiederum ein Tag dahin.“ Der Großoheim erzählte, da der Bers gebetet worden sei: „Steuere den gottlosen Leuten, die im Finstern Böses thun“, da habe ihn ein Schauer, aber auch ein Gefühl des festen Vertrauens auf Gottes Schutz ergriffen.

So, mit den Waffen in der Hand und im Herzen, legten sich denn unsere acht Reisenden nieder. Aber einen unter ihnen ließ eine unerklärliche Angst nicht einschlafen. Ihm ging es wie dem kleinen Hund, den sie bei sich hatten, welcher auch, als sein Herr sich niederlegte, ein Gewinsel erhob und, obgleich er gestraft worden war, durchaus keine Ruhe hatte, sondern immer an der Seite des Herrn herumließ und winselte. Endlich wurde die Unruhe bei dem jungen Reisenden so groß, daß er selber eilig vom Lager aufsprang und auch nicht abließ, seine anderen sieben Gefährten zu rütteln und zu schütteln, bis er sie endlich bewogen hatte, von der Streu aufzustehen und, so sehr sie auch über diese Zubringlichkeit murrten, sich zu ihm an den Tisch zu setzen. Sie hatten sich ein Licht wieder angezündet, einige suchten sich durch den Rauch der von neuem in Feuer gesetzten Tabakspfeife und durch das noch vom Abendessen her zurückgebliebene Bier munter zu erhalten. Die anderen schloßen mit dem Haupt auf den Tisch gelehnt. Da auf einmal geschah ein fürchterlicher Schlag. Von der Decke war eine schwere Maschine, die vorher wie ein Kranz oben die Säule umgeben hatte, herabgestürzt und hatte die Lehnen der umgekehrten Stühle, auf denen vorher die Köpfe der Reisenden ruhten, in Splitter zermalmt.

Die Reisenden sprangen erschrocken auf und stellten sich mit ihren gezückten Hirschfängern an die Thüre hin, denn mit Recht erwarteten sie von hier herein eine Fortsetzung des versuchten Mordanschlages. Sie hatten sich nicht geirrt. Man hörte von der Treppe herunter Stimmen und eilige Fußtritte. Der Riegel war so eingerichtet, daß man ihn von außen zurückziehen konnte. Die Thüre geht auf, der Wirt und noch zwei Gesellen mit ihm treten ein, in der Meinung hier nur noch Leichname oder tödtlich Verwundete zu treffen. Die acht Jünglinge empfangen aber die Mörder mit so kräftigen Streichen ihrer Waffen, daß der eine zu Boden



en daher  
herrliche  
Agartlein.  
ni nie son  
m werden  
err, es ist  
g dahin.  
s gebietet  
uten, die  
än ein  
en Ver-

und im  
eisenben  
ne uner-  
ging es  
botten,  
gte, ein  
worden  
n immer  
infelte.  
en Wei-  
n Lager  
anderen  
eln, bis  
Strun  
eie Zu-  
en Tisch  
er ange-  
uch der  
ie und  
rückge-  
anderen  
elebt.  
Schlag,  
ime, die  
umgeben  
nen der  
ger die  
ter zu-

auf und  
sfängern  
worten  
des ver-  
ich nicht  
herunter  
gel war  
jardel-  
r Wirt  
ein, in  
der Ab-  
ingunge  
zürigen  
Boden





sinkt, die beiden andern stark verwundet sich zurückziehen.

Die jungen Kämpfer verammeln nun, so gut es gehen will, die Thüre und erwarten in beständiger Furcht eines neuen Angriffs den Morgen. Die Nacht geht aber ohne weiteren Schrecken vorüber. Bei Tagesanbruch machen sich dann unsere Reisenden, eng aneinander geschlossen und die Waffen in der Rechten, auf den Weg, und die Furcht beflügelt so ihre Schritte, daß sie schon vor 10 Uhr im nächsten herzoglich Sächsisch-Meiningschen Orte sind, wo sie den Vorfall den Gerichten anzeigen. „Bei solcher Gelegenheit lernt man beten,“ fügte der alte Großohm seiner Erzählung hinzu.

### Ein rätselhafter Brief.

Folgenden Brief schrieb eine Mutter an ihren Sohn, welcher in der Fremde war und ihr seine Heimkehr angezeigt hatte. Es würde den Hinzukommenden freuen, wenn irgend ein Leser den Sinn herausbrächte und ihm mitteilen wollte. Wenn nicht, so muß der Hinzukommende selbst suchen, den Briefes Sinn zu lösen. Nächstes Jahr wird er dem Leser dann das Ergebnis schreiben.

„über Saalvieh Us,

„das thu jeh Mieth gelt kuhmsch Ha ih vun  
„ühferm her Goth Ehrbrieget, Den S hüßli  
„isch seh Veri Fahle das ih Nim Me dar  
„Kinne Wonne Fah, Ere Bent ahn Ahlen  
„enten Na Unn isch Au te fen Sterle möh  
„Der sohr, Gule dih nor Ess gar vol ze  
„Saame bahlt, präng au Probt müt, ih ha  
„scho Sieb Erpäng, stecke bissli meh, for  
„Frahb Zötternt dai

arm Gsmüet Terli  
Spickel Hauptsketterli.

### Gemeinnütziges.

#### Wundsein der kleinen Kinder.

Wohl jede unserer verehrten Leserinnen hat mit dem äußerst lästigen und hartnäckigen Wundsein der kleinen Kinder zu kämpfen gehabt; man wandte bisher verschiedene Mittel dagegen an, wie Zinksalbe und eine große Anzahl moderner Präparate, erreichte jedoch niemals eine prompte und andauernde Wirkung. Ein rühmliche Ausnahme von den letzteren machen die von der allbekannten Firma H. Trommsdorff in

Erfurt schon seit beinahe 10 Jahren in den Handel gebrachten Sozodol-Präparate, gegen das obengenannte Uebel, speziell das Kalium-Sozodol. Die Wirkung desselben bei Wunden Hautstellen ist eine so rasche und sichere, wie sie bisher von keinem andern Präparat erreicht worden ist. In neuerer Zeit sind von der oben genannten Firma einige viel gebräuchliche Verreibungen der genannten Präparate in fertiger Packung in den Handel gebracht worden, so das Sozodol-Wundstreupulver und die Sozodol-Wundsalbe, die gegenüber den Taxpreisen der Apotheken erheblich billiger erhältlich sind, und können wir daher unseren verehrten Leserinnen es angelegentlich empfehlen, im Bedarfsfalle einen Versuch mit diesen Verreibungen zu machen. Die Preise u. s. w. sind aus den Inseraten zu ersehen.

### Lustige Ecke.

(Schwäbisch-Bayerisches.) In der Heilbronner Ausstellung findet sich an einem ausgestellten Faß folgender Vers:

Affrichtig und gradaus,  
Gutmüthig bis dortnaus,  
Wenns sei' muß, au saugrob,  
Dös ist der Schwob.

In den letzten Tagen schrieb nun ein „Münchener Kind“ darunter:

A bisl raufen,  
Recht viel saufen,  
Frish, froh und frei,  
Beharlich und treu,  
Für'n König durchs Feuer,  
Dös ist d'r Bayer.

#### Auch eine Passion.

Richter: „Aber, Hansbauer, da seid Ihr ja schon wieder vor Gericht! Immer wegen Schlägerei!“ Hansbauer: „Ja, wissen's, Herr Richter, so Gerichtssitzungen sind halt von jeher meine Passion gewesen.“

### Auflösung der Rätselnüsse.

1 2 3 4 5 6 7 8

- I. Schlange-s-e-h-l-a-n-g-e.
- II. Lumpen.
- III. Frauenhaar.
- IV. Steckbrief.
- V. Pantoffel.
- VI. Vabel, Bibel, Webel.



## Die hauptsächlichsten Weltbegebenheiten im verfloßenen Jahre.

(Von September 1896 bis August 1897).

In einem Jahre passirt viel, und es mag Einem, so er sein Leibblatt tagein tagaus liest, schon im Kopfe schwirren, wenn er zwölf Monate später an den Fingern gleichsam noch herfagen soll, was sich Alles zugetragen. Wenn man so den langen Weg der Ereignisse, die sich in ununterbrochener Reihenfolge in der kurzen Zeit eines Jahres aufeinander häuften, zurückschreiten, wenn wir alle die manigfachen, verschlungenen Pfade und Wege, deren gewaltiges Netz wir von der Höhe überschauen können, nunmehr unverschleiert vor uns sehen, dann wird uns Manches klar, was uns gar dunkel schien, dann beugen wir demüthig das Haupt vor unserm Herrgott und sagen: „Herr deine Wege sind wunderbar!“ Was unserm kurzichtigen menschlichen Verstande in dem Augenblicke, wo du uns zum Wege führtest, nicht einleuchten wollte, es ist uns jetzt, nachdem wir zurückschauen, nachdem wir aus den Schluchten und Hohlwegen auf eine freie Höhe gelangt sind, klar und verständlich.

So ergeht es auch dem Kalenderschreiber. Gutes und Schönes sieht er, wenn er einen Blick in die Vergangenheit wirft; Schlimmes und Böses des Vielen aber auch. Vorerst sei auch in diesem Jahre der freudigen Genugthuung Ausdruck gegeben, daß es für unser Vaterland ein Jahr des Friedens und, von Zwischenfällen abgesehen, auch ein Jahr der gesegneten Arbeit gewesen ist. Des Friedens, denn zu dem wie ein Damoklesschwert über uns schwebenden großen Kriege, zu dem alle europäischen Staaten sich rüsten, ist es auch in dem verfloßenen Jahre nicht gekommen. Die Rüstungen aber, zu welchen dieser bewaffnete Frieden die europäischen Staaten zwingt, bilden deshalb eine nicht minder betrübende Ein- und Aussicht. Harrend, in Waffen stehen die Völker sich gegenüber, nur den Augenblick abwartend, in welchem der Befehl zum Losschlagen ertheilt wird. Enorme

Summen muß das Volk aufbringen, das Heer, das zum Schutze des Vaterlandes bereit stehen soll, zu ernähren und so auszurüsten, wie es die moderne Kriegstechnik, wie es der Fortschritt in der Erfindung von Waffen und Instrumenten zur Tödtung der Nebenmenschen, zur Hinnekelung der Massen erfordert. Ein bedauerlicher Zustand, so sagen wir; ein nothwendiges Uebel, so sagen andere. Wir wollen nicht richten, wer im Rechte ist.

Wenden wir unser Auge zu den Ereignissen, die sich in unserm engeren Vaterlande zugetragen haben und legen wir uns die Frage vor: was hat das Jahr 1897 den Elsaß-Lothringern gebracht? so darf die Antwort wohl gerechtfertigt erscheinen: In politischer Richtung nicht viel Gutes; in Bezug auf den Segen, den man von der Arbeit zu erwarten gewohnt ist, das Gleiche! Ganz besonders war es der Monat Juli in diesem Jahre, der die Frucht der Arbeit von tausenden unserer biederen Landwirthe zu schanden machte. Ganze Strecken unseres kleinen Landes wurden von schweren mit Hagelschlag verbundenen Gewittern und Stürmen heimgesucht, welche die ganze Ernte zerstörten und auf Jahre hinaus den unberechenbarsten Schaden anrichteten. Die Not war groß, sehr groß; es mußte geholfen werden, rasch geholfen werden. So zeigte sich denn auch allerorts die Nächstenliebe, der Zug zur Wohlthätigkeit dem bedrängten Nachbarn und Landmanne gegenüber. Die von dem Unwetter verschont gebliebenen Gemeinden waren sofort bereit, Hilfe in Gestalt von neuen Setzlingen u. s. w. den Betroffenen zukommen zu lassen; in den Städten, namentlich auch der Reichslands-Hauptstadt bildeten sich Comites, welche die Sammlungen für die Hagelbeschädigten in die Hand nahmen, Concerte und andere Aufführungen wurden zu Gunsten derselben veranstaltet; Hoch und Niedrig trug dazu bei, Hilfe zu bringen. So spendete S. M. der



Kaiser, dessen Wohltätigkeitsinn sich ja in so vielfacher Weise bekundet, eine Summe von fünfundzwanzigtausend Mark, nicht minder großmütig zeigte sich der Fürst Statthalter von Hohenzollern-Langenburg und viele hoch- und niedergestellte Bürger und Beamte. Mögen Alle in dem Bewußtsein, an einem edeln Werk beigetragen zu haben Befriedigung finden; des Dankes des elsäß-lothringischen Bauernvolkes dürfen sie alle, große und kleine Geber, sicher sein.

Und was hat sich in Elsäß-Lothringen in politischer Beziehung ereignet? Was hat sich gebessert? Sind uns die so häufig reklamierten Freiheiten zu Teil geworden? Werden wir nach nunmehr 26-jähriger Zusammengehörigkeit zum deutschen Reiche mit unsern Brüdern in Deutschland als gleichberechtigte Bürger anerkannt und als solche behandelt? Leider müssen wir diese Fragen alle verneinen! Trotzdem die elsäß-lothringische Bevölkerung fünfundzwanzig Jahre lang den Beweis geliefert hat, daß sie ein ruhiges, bedachtames, arbeitliebendes, die Gesetze hochachtendes Volk ist, trotzdem seufzen wir auch heute noch unter den harten Ausnahmegeetzen, unter dem Diktaturparagraph, welcher dem Statthalter außergewöhnliche, einem freien Volke gegenüber nicht berechnete Vollmachten zugesieht; noch immer haben wir ein Preßgesetz, welches den freiheitlichen Errungenschaften unseres Jahrhunderts Hohn spricht, und Vieles Andere mehr, das von unsern Volksvertretern bei jeder sich darbietenden Gelegenheit, im Landesauschuß wie im Reichstage bekämpft wurde, dessen Aufhebung und Besserung von ihnen verlangt, aber leider, trotz der eindrucksvollsten Reden, trotz der trefflichsten Argumente, nicht durchgesetzt werden konnte. In vielen Kreisen wundert man sich über die rapide Zunahme der Zahl der Unzufriedenen, besonders bei Gelegenheit der Reichstagswahlen, die allein das richtige Bild der Stimmung im Volke zu geben vermögen, man wundert sich, daß die Zahl der Anhänger der extremsten Partei, der Sozialdemokratie, nicht allein in den elsäß-lothringischen Groß- und Fabrikstädten sondern auch auf dem platten Lande zusehends wächst und fragt sich wie dies möglich sei, da besonders bei den Reisen und Empfängen der hohen Beamten, vielfach auch bei sogenannten

patriotischen Anlässen, das Volk begeistert mitmache. Der Kalenderschreiber wäre nicht darum verlegen auf diese Fragen die richtige Antwort zu geben.

Ein weiteres Ereignis des ablaufenden Jahres bildete die Feier des 25-jährigen Jubiläums der Kaiser Wilhelms-Universität in Straßburg. Das Fest führte zahlreiche frühere Söhne der Alma mater wieder einmal in die Stadt, in welcher sie einen schönen, wenn nicht den schönsten Teil ihrer Jugend zu verleben das Glück hatten. Das Fest, welches drei ganze Tage in Anspruch nahm, verlief in der würdigsten Weise und wird allen Teilnehmern in angenehmster Erinnerung bleiben.

Gestattet uns auch der uns im Kalender zur Verfügung stehende Raum nicht, all die Tcheuren aufzuzählen, die uns der unerbittliche Tod im Laufe des Jahres entrißen hat, so gebietet uns doch die Pflicht der Dankbarkeit und der Anerkennung erworbener Verdienste, des Todes eines Mannes zu gedenken, der auch dem „Sinkenden Boten am Rhein“ im Leben nahe gestanden ist — des am 14. Juni nach kurzer Krankheit unerwartet rasch dahingeshiedenen Herrn Gustav Fischbach, Direktor des „Elsässer Journals“ und „Niederrheinischen Kuriers“, Beigeordneter der Stadt Straßburg. Gustav Fischbach war sowohl in Kunst und Wissenschaft als auch im politischen Leben ein vielfach thätiger, hochgeschätzter Sohn seiner Vaterstadt und des Elsasses und zeichnete sich besonders durch strenges Pflichtgefühl aus. Als Beigeordneter des Bürgermeisters war er mit der Leitung der Kommission des Straßburger Stadttheaters betraut. Auf dem Gebiete der Literatur hatte der Verstorbene ebenfalls manchen Erfolg zu verzeichnen. Das Theater verdankt ihm mustergültige Uebersetzungen von Molières „Geizhals“ und „Gezierte Frauen“. Bekannt sind auch seine Skizzen unter dem Titel *Au hasard de la plume*; und welcher rechte Straßburger oder Elsässer kennt nicht seine Geschichte der Belagerung Straßburgs, deren neue Auflage mit künstlerisch farbigen Illustrationen kurz vor seinem Ableben fertig wurde. Politisch gehörte Gustav Fischbach der autonomen Partei an. Lange Jahre durch das Vertrauen seiner Mitbürger Mitglied des Be-



zirkstages und des Landesauschusses, trat er wo sich hiezu Gelegenheit fand mit aller Entschiedenheit für die Interessen und ganz hesonders für die Freiheiten seiner Mitbürger ein. Ob er wohl — wäre ihm auch ein längeres Erdenleben beschieden gewesen — jemals, die Freiheiten die das elsässische Volk sich noch erst erringen muß, erlebt hätte? Möge dem braven Manne, dem Straßburg so vieles verdankt, die Erde leicht sein.

Gedenken wir jetzt der weiteren Begebnisse des Jahres im deutschen Reiche, so sei vorerst der in allen Bundesstaaten in großartigster und feierlichster Weise begangenen Jahrhundertfeier Kaiser Wilhelm I. erwähnt. Aber auch Anderes, das einen gar trüben Einblid in manche Verhältnisse thun läßt, meldet die Chronik. Wir erinnern nur an den Prozeß Veckert-Lützow, an den darauffolgenden Prozeß Tausch, an die Affaire Roge-Schrader. Schon über diese wenigen Punkte ließen sich Bücher schreiben, und fordern dieselben zu Betrachtungen heraus, die den Beteiligten gewiß nicht zur Ehre gereichen, andererseits aber auch zur Verurteilung eines Systems zwingen, das solches Unkraut Wurzel fassen läßt.

Ein allseitig mit Freude und Genugthuung begrüßtes Werk hat der Reichstag im Laufe dieses Jahres zum Abschlusse gebracht: Das Bürgerliche Gesetzbuch — ein Werk des Friedens und der Freiheit, dessen Inkrafttreten vielleicht dahin wirken wird, daß auch Elsaß-Lothringen auf allen Gebieten mit den anderen deutschen Reichsstaaten gleichgestellt wird.

In Preußen versuchte die Regierung im Bunde mit der Partei der Hochconservativen ein Attentat auf die Vereins- und Versammlungsfreiheit, das indessen mißlungen ist. Die Vereins- und Versammlungsgesetz-Novelle, deren reactionärer Charakter mit dem Namen von der Recke verknüpft bleiben wird, wurde nach wiederholter Lesung im Herren- und Abgeordnetenhaus abgelehnt und damit, hoffentlich wenigstens, für immer begraben.

Einen schweren, fast unerfesslichen Verlust bildete für das Postwesen nicht allein Deutschlands, sondern der ganzen civilisirten Welt, das Ableben des Herrn Generalpostmeisters von Stephan. Sein Nachfolger ist ein früherer General, Herr v. Podolski. Daß die

Wahl des Herrsches gerade auf ihn, einen Nichtfachmann fiel, will man im Volke nicht recht begreifen. Hoffen wir, daß sich die Befürchtungen, die sich an diese Wahl knüpfen, nicht verwirklichen, sondern der General ein wirklicher Nachfolger seines Meisters v. Stephan, also ein tüchtiger General-Postmeister werde, der des Kaisers Wort eingedenk bleibt: „Die Welt steht im Zeichen des Verkehrs“.

Nicht durch den Tod, sondern durch einfache Entlassung beklagen wir in diesem Jahre ferner den Verlust des Staatssecretär des Außern, Freiherrn v. Marschall, ein Opfer der schon erwähnten Tausch-Veckert-Lützowprozeße, des Ministers des Innern von Bötticher und des Kriegsministers Bronsart von Schellendorf. Abzuwarten bleibt ob Diejenigen, welche an ihre Stelle getreten sind, es ebenso verstehen werden wie sie, mit einem Reichstag zu leben, dessen Zusammensetzung in so scharfer Weise derjenigen Richtung widerspricht, welche gegenwärtig die Reaction im deutschen Reiche vertritt. Wir gehen gewiß nicht in der Annahme fehl, daß der im nächsten Jahre zu wählende Reichstag ein noch oppositionelleres Gesicht machen und der Versuch von Seiten der Reactionäre nicht fehlen wird ihre Bestrebungen und ihre Wünsche, welche im Volke keinen Boden finden, wenn nötig mit Gewalt d. h. auf dem Wege eines Konfliktes durchzusetzen.

S. M. Kaiser Wilhelm erwiderte im August dieses Jahres den Besuch, den der Zar mit seiner jungen Gemahlin im vergangenen Jahr ihm in Breslau abgestattet hatte. Gleich nach der Rückkehr von seiner Nordlandsreise, auf welcher durch einen unglücklichen Zufall er eine leichte Verletzung des Auges davontrug, die glücklicherweise von schlimmen Folgen nicht begleitet war, trat der Monarch diejenige nach Petersburg an. War dieser Besuch auch nur ein einfacher Höflichkeitsbesuch, so wird er doch auch in politischer Beziehung Folgen haben. Auf jeden Fall dürfen wir diese Fürstenreisen als ein Zeichen betrachten, daß die Beziehungen unter den betreffenden Völkern und ihren Herrschern gute geblieben sind.

In Frankreich bildete das Hauptereignis des Jahres der Besuch des Zaren und der Zarin in Paris, der vom Präsidenten im Mo-



nat August, gleich nach der Rückkehr Kaiser Wilhelms von St. Petersburg erwiedert wurde. Die Festlichkeiten, welche anlässlich des Besuches des Zaarenpaares in Paris und anderen Städten Frankreichs veranstaltet, die Begeisterung, mit welcher der hohe Freund und Gast Frankreichs empfangen wurde, spottet jeder Beschreibung. Auch hier dürfen wir sagen: es war der Friede, der dort der Welt verkündet wurde. Ein festes Freundschaftsband soll Frankreich und Rußland umschlingen um Europa den Frieden zu bewahren. Hoffen wir, daß auch der Dreibund die gleichen friedlichen Bestrebungen verfolgt, daß wir in Wahrheit einer Aera des Friedens entgegengehen und damit auch einmal die Zeit heranbreche, wo der Gedanke an eine allgemeine Abrüstung nicht mehr als eine Utopie betrachtet werden muß.

Gedenkt das französische Volk der großartigen Festlichkeiten, der übersäumenden Freuden beim Zaarenbesuch mit gerechter Genugthuung, so bildet auf der anderen Seite die schreckliche Katastrophe am 4. Mai 1897, der Brand des Wohlthätigkeitsbazzars, dem Hunderte von Menschenleben — und nicht die schlechtesten — zum Opfer fielen, zu jenen ein Contrast, der das Herz mit Behmut und Schmerz erfüllt. Der Kalenderschreiber braucht die entsetzlichen Bilder jenes Brandunglücks den Lesern nicht mehr vor Augen zu führen. Eine bildliche Darstellung mit entsprechendem Text wird die Schrecknisse dieser Catastrophe veranschaulichen. Möge der Himmel die Welt vor ähnlichen Unglücksfällen bewahren.

In Oesterreich-Ungarn macht die Sprachenverordnung, welche von der Regierung erlassen worden ist, viel von sich reden. Ganz besonders sind es die Deutschnationalen, welche sich in ihren Rechten bedroht sehen, da sie in dem Erlaß, daß in Zukunft die Beamten offiziell sich der czechischen und deutschen Sprache zu bedienen haben eine Bedrohung ihrer Nationalität erblickten. — Kaiser Franz Joseph, der trotz der vielen Parteistreitigkeiten, so auch zwischen den Liberalen und Antisemiten, sich möglichst über die Parteien zu stellen bestrebt ist, hat ebenfalls im Laufe des Jahres den Besuch des Zaarenpaares vom vergangenen

Jahre in St. Petersburg erwiedert. Auch diese Fürstenreise hat viel zur Festigung des Weltfriedens beigetragen und die langjährige Spannung, welche zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland herrschte zu freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Staaten umgewandelt.

In England wurde im Laufe des Jahres das goldene Regierungsjubiläum der Königin Viktoria gefeiert. Die Festlichkeiten boten den Engländern Gelegenheit, ihren ganzen Reichtum zu entfalten und der Welt zu zeigen, zu welcher ungeheuerem Colonialreich sich Großbritannien während der 60jährigen Regierungszeit der Jubilarin entwickelt hat. Die Inseln standen dem Jubel, der ganz England erfasst hatte, ferne, wie sollten sie auch dazu kommen, mit ihren Unterdrückern und Ausbeutern gemeinsam Feste zu feiern? Seinen überseeischen Einfluß ist England fortgesetzt bestrebt zu festigen und zu vergrößern. Beweis dafür ist das weitere Vordringen John Bull's in Aegypten. Von besonderem Interesse waren die Gerichtsverhandlungen gegen die Anführer des Raubzuges in das kleine Land der Buren. Der Mitbetheiligte, Dr. Jameson wurde zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt, während der Hauptheld, Cecil Rhodes frei ausging. Ein solches Urtheil bestätigt nur die Thatfache, daß die englische Regierung dem räuberischen Ueberfall nicht ferne stand oder doch mindestens nichts that, ihn zu verhindern.

In Italien brachten die Kammerwahlen den Anhängern Crispi's eine schwere Niederlage und befestigten das Cabinet Rudinis. Mit dem König Melenik schloß es einen Friedensvertrag ab, der der Stimmung im Lande entsprach und den Abschluß seiner colonialen Gelüste bilden dürfte. Ein Freudenfest für das königliche Haus wie für das ganze italienische Volk war die Vermählung des Kronprinzen mit der reizenden Tochter des Fürsten von Montenegro.

Spanien kämpft noch immer auf Cuba. Es ist noch immer keine Aussicht vorhanden den Aufstand, der dem Lande nahezu 300 Millionen Mark und 50 000 Menschenleben gekostet hat, zu unterdrücken. Auch auf den Philippinen brach ein Aufstand aus, dessen Niederwerfung indessen gelang. Der Monat



August brachte ein abscheuliches Attentat. Der Präsident des konservativen Ministeriums, Canovas fiel unter den Kugeln eines Anarchisten, der Rache für die von der Regierung zu schweren Strafen verurtheilten früheren Bombenwerfer nehmen wollte, was ihm nur zu gut gelang. Er büßte am 20. desselben Monats bereits sein Verbrechen mit dem Tode.

Rußland war im ablaufenden Jahre das Reiseziel der Monarchen. Der Zar, der Herrscher des ungeheuren Reiches gilt als der mächtigste und einflussreichste Souverain. An Stelle des am 29. August vergangenen Jahres verstorbenen Fürsten Lobanow, trat der frühere Gesandte am dänischen Hofe, Graf Murawiew als Minister des Aeußern. Die von Letzterem befolgte Politik ist die gleiche wie die seines Vorgängers.

Die vereinigten Staaten von Nordamerika haben einen neuen Präsidenten in der Person Willam Mac-Kinley's erhalten. Sieger im politischen und wirtschaftlichen Kampfe blieben die Schutzöllner, zu deren Anhänger auch der neue Präsident zählt. Der neue Zolltarif, der kurz nach dem Regierungsantritt Mac-Kinley's Gesetzeskraft erhielt, wirkt in hohem Grade schädigend auf die europäische Industrie. Aber auch diejenigen, welche denselben ins Leben riefen, spüren, was sie gewiß nicht erwarteten, die Wirkung ihrer Maßnahme am eigenen Körper. Statt sich zu erhöhen, wie sie erhofften, haben sich schon im ersten Monat nachdem der neue Tarif zur Anwendung kam, die Zolleinnahmen durch verminderten Einfuhr wesentlich vermindert.

Werfen wir jetzt zum Schlusse einen Blick nach dem Osten. Wie in früheren Jahren so war auch im vergangenen Jahre (August) die Hauptstadt des türkischen Reiches der Schauplatz grausamer Christenverfolgungen, die unter den Augen der türkischen Behörden straflos

verübt wurden. Mehr als 7000 Menschen, meist armenische Christen, wurden von den fanatisch aufgeheizten Muhamedanern hingemetzelt. Nichts geschah den Gräueln Einhalt zu thun. Die Mächte protestierten, doch was kümmerte sich der Herrscher aller Gläubigen darum. Es blieb leider bei dem einfachen Protest Europas, wenn auch in Deutschland, Frankreich und Italien die öffentliche Meinung Vergeltung und Strafe verlangte. Die Regierungen aller Staaten zeigten sich schwach und ohnmächtig. Da kam das kleine Griechenland. Auf der Insel Kreta brach ein blutiger Aufstand gegen die Türkei aus. Die Muhamedaner unterdrückten denselben mit der nur ihnen eigenen Grausamkeit. Nun erwachte in Griechenland eine nationale Bewegung zu Gunsten der bedrängten Kretenser. Die öffentliche Meinung drängte den König und dieser hatte nur die Wahl, abzudanken oder der Türkei den Krieg zu erklären. Letzteres geschah. Leider waren die Griechen ihren mächtigeren Segnern, den Türken nicht gewachsen. Unter der Anführung des Prinzen Georg und des Obersten Vassos kämpften sie muthig, aber erfolglos; Niederlage folgte auf Niederlage, so daß sie schließlich froh waren, daß am 20. Mai 1897 auf Drängen der Mächte hin ein Waffenstillstand abgeschlossen wurde. Welche Friedensbedingungen ihnen auferlegt werden, ist zur Stunde wo wir unsere Uebersicht schließen, noch nicht bekannt. Die Verhandlungen ziehen sich seit Monaten bereits in die Länge. Auf alle Fälle werden sie sich zur Zahlung einer großen Kriegsschädigung an die Türkei, und vielleicht zum Besten der jahrelang unbefriedigten Gläubiger, einer von den verschiedenen Mächten auszuübende Finanzkontrolle verstehen müssen.

Geben wir der Hoffnung Raum, daß auch im Jahre 1898 uns der Friede erhalten bleibe, daß nun auch im kommenden Jahre der Arbeit Segen wird beschiedent sein und wir von Noth und Unglück verschont bleiben mögen.

J. J.—r.



## Deutschlands Fürsten.

**Deutsches Reich.** Kaiser Friedrich Wilhelm (Wilhelm II.) Viktor Albert, geb. 27. Jan. 1859; folgt seinem am 15. Juni 1888 † Vater Kaiser Friedrich III., vermählt 27. Februar 1881 mit Auguste Viktoria Friederike Luise Feodora Jenny, Tochter des † Herzogs Friedrich Christian August zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, geb. 22. Oktober 1858.

**Kinder:** 1) Kronprinz Friedrich Wilhelm Viktor August Ernst, geb. 6. Mai 1882. — 2) Wilhelm Eitel-Friedrich Christian Karl, geb. 7. Juli 1883. — 3) Adalbert Ferdinand Berengar Viktor, geboren 14. Juli 1884. — 4) August Wilhelm Heinrich Günther Viktor, geb. 29. Januar 1887. — 5) Oskar Karl Gustav Adolf, geb. 27. Juli 1888. — 6) Joachim, geb. 17. Dezember 1890. — 7) Prinzessin Victoria-Luise geb. 13. September 1892.

**Geschwister des Kaisers:** 1) Charlotte, Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen; 2) Prinz Heinrich, geb. 14. August 1862, vermählt 24. Mai 1888 mit Prinzessin Irene von Hessen, geb. 11. Juli 1866; 3) Prinzessin Viktoria, Gemahlin des Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe, geb. 12. April 1866; 4) Prinzessin Sophie, Kronprinzessin von Griechenland; 5) Prinzessin Margarete, Gemahlin des Prinzen Friedrich Karl von Hessen, geb. 22. April 1872.

**Mutter des Kaisers.** Kaiserin und Königin Friedrich Viktoria, geb. 21. Nov. 1840, Wittwe des am 15. Juni 1888 verstorbenen Kaisers Friedrich.

**Vaterschwester des Kaisers:** Luise, Großherzogin von Baden.

**Anhalt.** (Evang.) Herzog Friedrich, geb. 29. April 1831, regiert seit 22. Mai 1871, verm. 22. April 1854 mit Herzogin Antoinette, Prinzessin von Sachsen-Altenburg, geb. 17. April 1838.

**Baden.** (Evang.) Großherzog Friedrich Wilhelm Ludwig, geb. 9. September 1826, reg. seit 24. April 1852, vermählt 20. Sept. 1856 mit Großherzogin Luise Marie Elisabeth, geb. 3. Dec. 1838.

**Kinder:** 1) Erbgroßherzog Friedrich Wilhelm, geb. 9. Juli 1857, verm. 20. Sept. 1885 mit Erbgroßherzogin Hilba, geb. 5. Nov. 1864, des Großh. Adolf von Luxemburg Tochter; 2) Viktoria, Kronprinzessin von Schweden.

**Bayern.** (Kath.) Für den kranken König Otto, geb. 27. April 1848, regiert Prinz-Regent Luitpold (geb. 12. März 1821) seit 14. Juni 1886.

**Präsidentlicher Thronfolger:** Prinz Ludwig, ältester Sohn des Regenten, geb. 7. Januar 1845, vermählt 20. Februar 1868 mit Prinzessin Maria Theresia, geb. 2. Juli 1849, des † Erzherzogs Ferdinand von Oesterreich-Este Tochter.

**Braunschweig.** (Evang.) Regent des Herzogthums: Friedrich Wilhelm Nikolaus Albrecht, Prinz von Preußen, geb. 8. Mai 1837, erwählt 21. Oktober 1885.

**Hessen.** (Ev.) Großherzog Ernst Ludwig, geb. 25. November 1868, regiert seit 13. März 1892, vermählt 19. April 1894 mit Großherzogin Viktoria, geb. 25. Nov. 1876, des Herzogs v. Sachsen-Cob.-Gotha Tochter.

**Lippe.** (Ref.) I. Lippe-Deimold. Fürst Karl Alexander, geb. 16. Januar 1831, reg. seit 20. März 1895, unter Regenschaft des Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe.

II. Schaumburg-Lippe. Fürst Stephan Albert Georg, geb. 10. Okt. 1846, regiert seit 8. Mai 1895.

**Mecklenburg-Schwerin.** (Luth.) Großherzog Friedr. Franz III. geb. 19. März 1851, reg. seit 15. April 1883, verm. 24. Januar 1879 mit Großherzogin Anastasia, geb. 28. Juli 1860, des Großfürsten Michael von Rußland Tochter.

**Mecklenburg-Strelitz.** (Luth.) Großherzog Friedr.-Wilhelm, geb. 17. Okt. 1819, regiert seit 6. Sept. 1860, vermählt 28. Juni 1843 mit Großherzogin Auguste, geb. 19. Juli 1822, des † Herzogs Adolf v. Cambridge Tochter.

**Oldenburg.** (Luth.) Großherzog Peter, geb. 8. Juli 1827, regiert seit 27. Februar 1853, vermählt 10. Febr. 1852 mit Großherzogin Elisabeth, geb. 26. März 1826, des † Herzogs Joseph zu Sachsen-Altenburg Tochter.

**Reuß.** (Luth.) I. Ältere Linie (Reuß-Greiz). Fürst Heinrich XXII., geb. 28. März 1846, reg. seit 8. Nov. 1859, Wittwer seit 29. Sept. 1891 von Ida, des † Fürsten Adolf zu Schaumburg-Lippe Tochter.

II. Jüngere Linie (Reuß-Schleiz). Fürst Heinrich XIV., geb. 28. Mai 1832, regiert seit 11. Juli 1867, Wittwer seit 10. Juli 1886 von Ida, des † Herzog Eugen von Württemberg Tochter.

**Sachsen.** I. Albertinische (jüngere) Linie. (Kath.) König Albert, geb. 23. April 1828, reg. seit 29. Okt. 1873, verm. 18. Juni 1853 mit Königin Karoline, geb. 5. August 1833, des † Prinzen Gustav von Wasa Tochter.

II. Ernestinische (ältere) Linie. (Luth.)

**Sachsen-Weimar-Eisenach.** Großherzog Karl Alexander, geb. 24. Juni 1818, reg. seit 8. Juli 1853, vermählt 8. Okt. 1842 mit Großherzogin Sophie, geb. 8. April 1824, des † Königs Wilhelm III. der Niederlande Schwester.

**Sachsen-Meiningen.** Herzog Georg II., geb. 2. April 1826, reg. seit 20. September 1866. Erbprinz Bernhard, geb. 1. April 1851.

**Sachsen-Altenburg.** Herzog Ernst, geb. 16. Sept. 1826, regiert seit 3. August 1853.

**Sachsen-Coburg-Gotha.** Alfred Ernst Albert, Herzog von Coburg, geb. 6. August 1844, reg. seit 1893.



**Schwarzburg-Rudolstadt.** (Luth.) Fürst Viktor Günther, geb. 21. August 1852, reg. seit 15. Jan. 1890, verm. 10. Dez. 1891 mit Fürstin Anna, geb. 19. Febr. 1871, des Prinzen Georg von Schönburg-Waldenburg Tochter.

**Schwarzburg-Sondershausen.** (Luth.) Fürst Karl Günther, geb. 7. Aug. 1830, reg. seit 17. Juli 1880, verm. 12. Juni 1869 mit Fürstin Marie, geb. 28. Juni 1845, des † Prinzen Eduard zu Sachsen-Altenburg Tochter.

**Waldeck.** (Luth.) Fürst Friedrich Adolf Hermann, geb. 20. Januar 1865, regiert seit 1893.

**Württemberg.** (Luth.) König Wilhelm II., geb. 25. Februar 1848, regiert seit 6. Okt. 1891, vermählt 8. April 1886 mit Königin Charlotte, geb. 10. Oktober 1864, des Prinzen Wilhelm zu Schaumburg-Lippe Tochter.

### Genealogie der europäischen (außerdeutschen) Regenten.

**Belgien.** König Leopold II., geb. 9. April 1835, reg. seit 10. Dez. 1865, verm. 22. August 1853 mit Königin Henriette, geb. 23. August 1836.

**Dänemark.** König Christian IX., geb. 8. April 1818, reg. seit 15. November 1863, verm. 26. Mai 1842 mit Königin Luise, geb. 7. Sept. 1817.

**Frankreich.** Republik. Präsident Felix Faure, geb. 30. Jan. 1841, gewählt 17. Januar 1895.

**Großbritannien.** Königin Viktoria, Kaiserin von Indien, geb. 24. Mai 1819, reg. seit 20. Juni 1837.

**Italien.** König Humbert I., geb. 14. April 1844, reg. seit 9. Januar 1878, vermählt 22. April 1868 mit Königin Margareta, geb. 20. Nov. 1851.

**Niederlande.** Königin Wilhelmine, geb. 31. Aug. 1880, reg. seit dem Tode ihres Vaters (23. Nov. 1890), unter Regentschaft ihrer Mutter, der verw. Königin Emma.

**Oesterreich.** Kaiser Franz Joseph I., geb. 18. August 1830, reg. seit 2. Dez. 1848, verm. 24. April 1854 mit Kaiserin Elisabeth, geb. 24. Dez. 1837.

**Rußland.** Kaiser Nikolaus II., geb. 18. (6.) Mai 1868, reg. seit 1. Nov. (19. Okt.) 1894, verm. 26. (14.) Nov. 1894 mit Kaiserin Alexandra (Wlodek), geb. 6. Juni (25. Mai) 1872.

**Schweden und Norwegen.** König Oskar II., geb. 21. Januar 1829, reg. seit 18. Sept. 1872, verm. 6. Juni 1857 mit Königin Sophie, geb. 9. Juli 1836.

**Spanien.** König Alfons XIII., geb. 17. Mai 1886. Regentin: Königin-Wittwe Maria Christine, geb. 21. Juli 1858.

**Türkei.** Großsultan Abdul Hamid, geb. 22. Sept. 1842, reg. seit 31. Aug. 1876.

**Papst Leo XIII.,** geb. 2. März 1810, erwählt am 20. Februar 1878.

### Übersicht der Brief-Portosätze.

Nach den Ländern des Welt-Postvereins innerhalb Deutschlands und Oesterreich-Ungarns.

Das Porto beträgt für:

Briefe { frankiert: bis 15 Gramm (einschl.) 10  $\mathcal{L}$ , über 15—250 Gramm 20  $\mathcal{L}$   
unfrankiert: " " " 20 " " " 30 "

| Drucksachen . . . | bis 50 g | 50 bis 100 g    | über 100<br>bis 250 g | über 250 bis<br>500 g | über 500<br>bis 1000 g |
|-------------------|----------|-----------------|-----------------------|-----------------------|------------------------|
|                   |          | 3 $\mathcal{L}$ | 5 $\mathcal{L}$       | 10 $\mathcal{L}$      | 20 $\mathcal{L}$       |

Warenproben 10  $\mathcal{L}$  (bis 250 g zulässig). — Einschreibgebühr 20  $\mathcal{L}$ , Rücksendegebühr 20  $\mathcal{L}$

Postanweisungen innerhalb Deutschlands bis 100  $\mathcal{M}$ : 20  $\mathcal{L}$ , bis 200  $\mathcal{M}$ : 30  $\mathcal{L}$ , bis 400  $\mathcal{M}$ : 40  $\mathcal{L}$

Nach Oesterreich-Ungarn (bis 400  $\mathcal{M}$ ) 10  $\mathcal{L}$  für je 20  $\mathcal{M}$ , mindestens 40  $\mathcal{L}$

**Pakete:** 1) Bis zum Gewicht von 5 kg bis 75 km: 0,25  $\mathcal{M}$ ; auf alle weiteren Entfernungen: 0,50  $\mathcal{M}$ ;

unfrankiert: 10  $\mathcal{L}$  mehr. 2) Beim Gewicht über 5 kg: für die ersten 5 kg die Sätze wie oben; für jedes

weitere Kilogramm je nach der Entfernung 5, 10, 20, 30, 40, 50  $\mathcal{L}$

**Briefe und Pakete mit Wertangabe:** a) Für Pakete das gewöhnliche Porto; b) für Briefe, 20 und 40  $\mathcal{L}$ ,

je nach der Entfernung; dazu eine Versicherungsgebühr von 5  $\mathcal{L}$  für je 300  $\mathcal{M}$ , mindestens aber 10  $\mathcal{L}$

Bei Postanweisungen und Paketsendungen kann im voraus 5  $\mathcal{L}$  Bestellgeld beigefügt werden.

Briefe im Bestellbezirke des Postortes bis zu einem Gewichte von 250 g kosten nur 5  $\mathcal{L}$  Porto.

### Tarif für Telegramme.

Innerhalb Deutschlands und nach Luxemburg jedes Wort 5  $\mathcal{L}$ , Mindestbetrag 50  $\mathcal{L}$



Streng reelle und anerkannt billige Bezugsquelle für garantirt neue,  
doppelt gereinigte und gewaschene

# Bettfedern.

Wir versenden zollfrei gegen Nachnahme (jedes beliebige Quantum) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 S., 80 S., 1 M., 1 M. 25 S., und 1 M. 40 S.; Feine prima Halbdaunen 1 M. 60 S. und 1 M. 80 S.; Halbweiße Polarfedern 2 M.; Weiße Polarfedern 2 M. 30 S. und 2 M. 50 S.; Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 S., 4 M., 4 M. 50 S., 5 M.; ferner als ganz besonders beachtenswerth: Echt chinesische Daunen nur 2 M. 50 S. und 3 M. (sehr füllkräftig, weich und haltbar!); dann als großartige Spezialität: Echt nordische Polardaunen nur 4 M., 5 M. (außergewöhnliche Füllkraft! Hervorragende Weichheit! Unverwundliche Haltbarkeit! Farbe ähnlich wie Eiderdaunen!) Silberweiße nordische Daunen 5 M. 75 S., 7 M., 8 M., 10 M. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5 Prozent Rabatt. — Verpackung zum Kostenpreise. — In mehr als

 **150 000 Familien** 

des In- und Auslandes befinden sich Bettfedern und Daunen im Gebrauche, welche von der Firma Pecher & Co., in Herford Nr. 697 geliefert worden sind.

 **Tausende und abertausende Dank- und Anerkennungsbriefe**

aus allen Bevölkerungskreisen des In- und Auslandes liegen zur Einsicht vor. Die Anzahl solcher Briefe vergrößert sich mit jedem Tage. Wir bringen davon nachstehend einige wenige zur Kenntnißnahme.

Herr Prediger Zolker in Rheinec schreibt unterm 31. 10. 1890: „Die Sendung Nord. Polar-daunen ist angekommen und sind wir, was Gewicht und Qualität anbetrifft, sehr zufrieden. So ist's recht; zeigen Sie der Geschäftswelt, daß Reclität auch im 19. Jahrhundert sich sichere Bahn bricht. Selbstverständlich werde ich Ihr Geschäft bei Gelegenheit empfehlen.“

Herr Adam Widert in Dypertshausen bestellt am 8. Jan. 1895 ein Quantum Weiße nord. Polarfedern à 2 M. 50 Pfg. mit dem Bemerken: „Bebienen Sie mich eben so gut wie Herrn P. Mühlberger in Belgweiler, welcher mit der von Ihnen bezogenen Waare sehr zufrieden ist.“

Herr Eiermann in Hornbach bei Buxen 26. 2. 1896: „Mit den vor 4 Jahren erhaltenen halbweißen Polarfedern à 2 M. und echt chinesischen Ganzdaunen bin ich vollkommen zufrieden.“ Folgt neuer Auftrag.

Etwa Nichtgefallendes wird bereitwilligst auf unsere Kosten zurückgenommen. Daher ist für den Käufer jedes Risiko ausgeschlossen. — Proben stehen auf Wunsch umsonst und portofrei zu Diensten. — An Sonntagen und christlichen Feiertagen werden keinerlei Aufträge noch Korrespondenz erledigt.

Herr Joh. Sees in Geilenbeck, 26. 8. 1894: „Mit den von Ihnen bezogenen Halbweißen nord. Polarfedern à 2 M. und den Silberweißen nord. Bettfedern à 3 M. bin ich sehr zufrieden und spreche Ihnen meinen verbindlichsten Dank aus. Das mit den Federn meinenter Verbindung erzielte Resultat ist ein ganz vorzügliches und hat meine Erwartungen weit übertroffen.“

Herr B. Wolf in Hörter am 6. 3. 1896: „Die von Ihnen vor 5 Jahren bezogenen feinen prima Halbdaunen à 1 M. 30 Pfg. per Pfund haben sich weit besser bewährt, als anderweitig mit 3 M. 25 Pfg. per Pfd. bezahlte Federn. Daher erfolgt neuer Auftrag.“

Herr Adam Michel III in Roth bei Castellau, 8. 11. 1896: „Mit den wiederholt von Ihnen bezogenen Prima nordischen Bettfedern à 1 M. 40 Pfg. und Prima nordischen Halbdaunen à 1 M. 30 Pfg. bin ich in jeder Hinsicht sehr zufrieden.“ Folgt neuer Auftrag auf Prima nordische Bettfedern à 1 M. 40 Pfg.

**Pecher & Co. in Herford** Nr. 697 in Westf.



Gegründet 1844.

# KORBWAAREN-FABRIK A. WEYRICH

Gegenüber der Neuen Kirche. Neukirchplatz 12 u. 13 Gegenüber der Neuen Kirche.



Gartenmöbel, Korbmöbel,  
Blumentische, Arbeits- und Theetische.

Grösstes Lager  
in allen feinen und ordinären Korbwaaren.



Fabriklager der ersten und grössten  
**Kinderwagen-**  
und  
**Krankenwagenfabrik**



von E. A. Næther in Zeitz.

Das anerkannt beste und billigste Fabrikat, wird von keiner Concurrenz erreicht.

Neuheit ersten Ranges!  
Triumphstuhl weit übertroffen durch  
**Næther's Kosmosstuhl!**



Kein An- u. Abhängen der Beinstütze!

Næther's  
Reformkinderwagen.

Næther's  
Reformkinderstuhl.

Næther's  
Kindersportwagen.

Næther's  
Klappstühle.

**Næther's Reform!**

Absol. Sicherh. geg. d. Herausfall. d. Kindes  
durch Selbstöffnen od. Nachlässig-  
keit der Bedienung! Jede besorgte  
Mutter wählt diesen  
Stuhl. Zu benutz. als  
hoher Stuhl u.  
als Fahrstuhl,  
m. gross. Tisch,  
rotirend. Spiel-  
vorrichtung u.  
grossen buntem, unzerreissb. Bilderalphab. et.  
Abnehm. Polstar! Unzertr. Nachtgeschirrol!



Niederlage und Fabrikation von Fussteppichen und Cocosläufern.  
Specialität in Teppichen und Matten aus Cocos und aus Rohrabfall

für Kirchen, Hôtels, Küchen, Wohnzimmer, etc.

**Grüne Holzstores u. Rollschutzwände**  
für Fenster, Verandas und Terrassen.



**Traubensäcke**

zum Schutz gegen Vögel und Ungeziefer.

Preislisten über die einzelnen Artikel stehen zu Diensten.







## Wunderbar

ist die Erfindung, bestehend in der neuartigen Claviatur meiner **Concert-Zug-Harmonika's** mit der garantirt unzerbrechlichen Drahtspiralfederung, welche in verschiedenen Ländern patentirt, in Deutschland gesetzlich unter No. 47462 geschützt ist.

### Für nur 5 Mark

versende ich ein solches Prachtinstrument, 2-chörig mit Orgelton, 10 Tasten, 40 breiten Stimmen, 2 Pässen, 2 Registern, brillanten Ridelbeschlägen, offener Ridel-Claviatur mit breitem Ridelstab umlegt, Claviatur mit Spiralfederung und abnehmbarem Ridentheil, gutem starkem Balg mit 2 Doppelbälgen, 2 Zuhältern, sortierten Falten und mit Staldeckenschonern. Größe dieses Instruments 35 cm. Verpackung und Selbsterlernschule umsonst. Porto 80 Pfg. Nur zu beziehen durch den Erfinder.

Heinr. Suhr in Neuenrade, Westf.

Nachweislich ältestes und größtes Geschäft dieser Art am Platze.



### Eine elegante Accord-Zither

mit 20 Saiten, 3 Manualen, Ring, Schlüssel Schule und Carlon. In einer Stunde ohne Lehrer und ohne Notenkenntniß zu erlernen, liefert für nur 3 Mk. Porto und Kiste 1 Mark. Eine große Spedalige Accord-Zither, wundervoll im Ton, mit allem Zubehör, zum Spottpreis von 7 1/2 Mark.

## Reinigt das Blut!



Allen die an Hautausschlägen (**Flechten**), erbter oder durch eigenes Verschulden erlangter Gäfteverderbniß, Hämorrhoiden, Magenbeschwerden, Gicht und Rheumatismus, Blutandrang nach dem Kopfe leiden, ebenso Leber- u. Nierenleidenden wird

### M. Schütze's Blutreinigungs-Pulver

bestens empfohlen, à Dose 1,50 Mark. Gibt zu haben mit Schutzmarke Hygiea in vielen Apotheken, wo nicht, wende man sich direkt an Apotheker

### E. Wildt, Köstritz.

(Unter 2 Dosen werden nicht versandt.)

## Asthma-

und

## Rheumatismus-

Leidenden wird das erprobte **Austreucal** (Ol. Eucalypti absolut.) bestens empfohlen. Selbst Leute welche jahrelang mit dieser Krankheit behaftet waren und alle Kuren erfolglos anwendeten, sind durch Gebrauch meines **Austreucal** davon befreit worden. Auskunft gebe kostenlos und portofrei.

### Ottom. Max Prohaska,

Klingenthal i. S. No. 203.



Tränkasse 7

STRASSBURG

Fritzgasse 10

# W<sup>we</sup> E. Neunreiter & Sohn

Grösste Glas- und Porzellan-Handlung.

Waarenhaus der Porzellan- und Steingutfabriken Saargemünd.  
Blumentöpfe von 3—40 Cent. Samenschalen u. Gartenglocken.

Vermiethungen  
ganzer

Service mit Besteck u. Tafelwäsche  
für Festlichkeiten, Hochzeiten und Bälle etc.

Grosse Auswahl in Kaffee-, Bier- u. Tafel-Service  
Reichhaltiges Assortiment in Lampen, besonders Hängelampen  
mit Zug, von 5 Mark an.

*Einzige Verkaufsstelle der berühmten*  
**„Phare-Lampen“**

Dieselben eignen sich vorzüglich zum Beleuchten grösserer Räume,  
wie Kirchen, Schulen u. s. w.

*Eine Lampe brennt heller als vier Gasflammen.*

Petroleumverbrauch 2—3 Pf. pro Stunde.

Flaschen u. Korbflaschen (Bonbonnes) in jeder Grösse

*Patentverschluss-Flaschen*

werden auch mit Firma-Inschrift geliefert.

Vollständige Einrichtung für Bierhallen,  
Hôtels und Restaurants.

Christoffle-Bestecke zu Fabrikpreisen.

Telephon Nr. 146

Telegramm-Adresse: W<sup>we</sup> Neunreiter.

Telephon Nr. 146.

Glasstürzen über Uhren, Cruzifixe u. s. w.

Emallirte Küchengeschirre säurebeständig und giffrei.



Zelte, Wagendecken, Schiffsdecken, Pferddecken  
in allen Qualitäten und Preislagen.

## Miethedecken.

Zu haben bei

# J. O. SEIB, Fabrikant

Ruprechtsau bei Strassburg i. E.

Säcke, Packtuch, Cordel, Linoleum.

## GEBRÜDER HUG & C<sup>ie</sup>

19 Spiessgasse STRASSBURG Spiessgasse 19

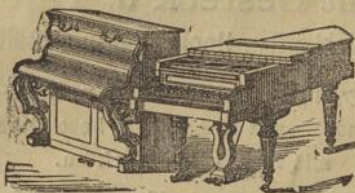
Grösstes Lager

von

**Pianos**

von 400 *M.* bis 1700 *M.*

für Kauf und Mieth



Grösstes Lager

von

**Flügeln**

von 1200 *M.* bis 3000 *M.*

für Kauf und Mieth

und **Harmoniums** (von 80 *M.* bis 1500 *M.*  
aus den berühmtesten Fabriken des In- und Auslandes.

**Streich- und Blas-Instrumente**

Zithern, Gitarren, Harmoniums

Müller's Accorzithern zu 16 Mark und Renk's Autoharp-Zithern zu 25 Mark.

**Reichhaltiges Musikalienlager & Musikalien-Leihanstalt**

Musikwerke aller Art als

Antiquarische Musik, Aristons, Herophons, Manopans, Clavierspieler, Spieldosen.

Prospecte und Preis-Courant gratis und franco.

Brennholz-, Coaks- und Steinkohlen-Handlung.  
Mechanische Holzverkleinerungs-Werkstätte  
**Brickets-Fabrik**

von

# A. KIEFFER

47. Krutenau-Züricherstr. STRASSBURG Krutenau-Züricherstr. 47



# BRAUEREI ADELSHOFFEN

AKTIEN-GESELLSCHAFT

vormals

## EHRHARDT Frères

SCHILTIGHEIM bei STRASSBURG



Specialität von Flaschenbieren für In- und Ausland

### Grosser eigener Ausschank

Restauration

Studentenplatz 6

Restauration

(In der Nähe des Hôtel de la Ville-de-Paris)

### STRASSBURG



# Mosaik-

und

**Cementwaaren-Fabrik**

# Mosaïque

et

**Entreprise de travaux en ciment**

## C. WINTERHALTER

4 Pionergasse 4

**STRASSBURG**

Cementröhre für Kanalisation.  
Specialität in Kirchenbodenbelagen.

4 Pionergasse 4

**STRASBOURG**

Tuyaux en ciment pour canalisation.  
Spécialité de dallages d'églises.

## CAVES

DE

### l'Hôtel de la Ville-de-Paris

STRASSBURG i. E.

Blauwolkengasse 18. — Telephon 64.

Bezugsquelle von  
feinen Elsässer-, Mosel-, Rhein-, Bordeaux-, Burgunder- und Champagner-Weinen  
sowie *Liqueurs und Spirituosen*  
zu reellen Preisen.



Alleinverkauf für Elsass  
der Weine des königl. ungar. Landes-Central-Musterkellers in Budapest.

*Preislisten stehen zu Diensten.*







KEINE BONBONS  
GEGEN HUSTEN UND HEISERKEIT  
haben sich so rasch eingeführt und verbreitet wie

# LAKRITZIA BONBONS

Nur  
in Dosen  
käufllich.



Man  
achte genau  
auf Marke.

Patentamtlich

geschützt Nr. 6485.

**„Das ist gut, das wirkt sicher.“**

Aeusserung des Herrn Prälaten Kneipp (9. Febr. 1895).

Käufllich in den meisten Apotheken, Droguerien, Conditoreien, Colonialwaaren- und Delikatessenhandlungen.

*Wegen Verkaufsstellen wende man sich an:*

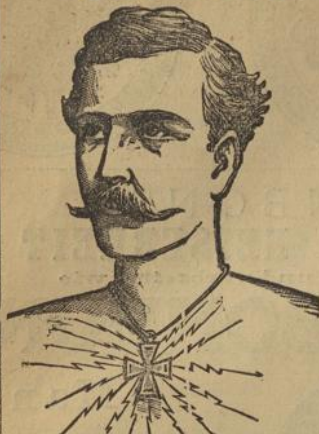
Els. Conserven-Fabrik & Import-Gesellschaft (ehemalige Firma Ungemach)

**STRASSBURG.**





## Lebenskraft und Gesundheit



und dadurch Verlängerung des für die meisten Menschen allzu kurzen Lebens werden erreicht durch Tragen von Professor **Heskier's** privilegiertem elektrischem **Volta-Kreuz**. Es hat Tausenden von leidenden Menschen ihre Gesundheit und Glück und Freude in manches trauernde Heim wiedergebracht.

Das Volta-Kreuz ist zu empfehlen gegen **Sichtschmerzen** und **rheumatische Schmerzen** in allen Körpertheilen, **Nervosität**, **Räthmung**, **Krampf**, **Herzklopfen**, **Melancholie**, **Ohrensausen**, **Kopf-** und **Zahnschmerzen**. Prof. Heskiers weltberühmtes, in mehreren Ländern patentirtes und in Deutschland gesetzlich geschütztes (D. R. G. Nr. 890) elektrisches Volta-Kreuz (sein Geheimmittel) ist erhältlich in der autorisirten Verkaufsstelle in **Strassburg i. E., Alter Weinmarkt 21**, bei Herrn

**E. OERTEL.**

Preis des Kreuzes **M. 1,50**. Nach auswärts franco gegen Einsendung von **M. 1,70** in Briefmarken.



**CH. TEUTSCH**  
28 KRUTENAU 28

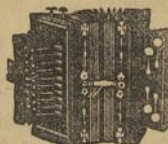
gegr. 1860

gegr. 1860

**Alteste Strassburger Hefen-Fabrik**

Prämirt auf der Kunst- und Gewerbeausstellung Strassburg 1895.

## 25 Jahre Garantie



leiste ich nicht allein für die Unzerbrechlichkeit der von mir neu erfundenen gesetzlich geschützten Tastenfedern, sondern auch für die ebenfalls patentamtlich eingetragenen Bass- und Luftklappenfedern meiner Concert-Zug Harmonikas.

Rein abgestimmte Instrumente, 35 cm hoch, mit 10 Tasten, allerersten Stimmen, 2 Bassen, 3theiligen, starken Doppelbälgen und Edenschönern, Zuhaltern, vielen Nidelbechlägen, orgelartiger Musik in 2hörig bloß 5 M., 3hörig 6 1/2 M., 4hörig 8 M., 6hörig 13 M., Dreihige mit 19 Tasten, 4 Bassen M. 10, 20, 21 Tasten 11 M. Mit Glockenbegleitung 50 S. extra. Versand gegen Nachn., Verpackung, Schule u. Preisl. grat. Porto 80 S. Garantie: Umtausch gestattet. Kleine Instr. von 3-4 1/2 M. liefern ebenfalls. Hermann Severing, Neuenrade 53, Westfalen.



# Einzig in seiner Art



weil nach

patentirtem Verfahren (D. R. P. 65 300)

bereitet, ist Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee, der mit

Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees

versehen ist, und zwar in so hohem Maaße, daß er

vollständig für sich allein

getrunken werden kann. Ebenso leistet er als

Zusatz zum Bohnenkaffee

vorzügliche Dienste und ist in dieser Eigenschaft in

hunderttausenden von Haushaltungen

ständig im Gebrauch, denn er macht den Bohnenkaffee im Geschmack voller, milder und angenehmer,

und das Getränk bekömmlicher! Der gesundheitliche Werth des Kathreiner'schen Malzkaffees ist von

zahlreichen Autoritäten der Wissenschaft

anerkant. — Durch die Verwendung des Kathreiner Malzkaffees, der

viermal billiger wie Bohnenkaffee

ist, erzielt jede Hausfrau wesentliche Ersparnisse!

➔ Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee kommt nur in plombirten Packeten (zu  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{4}$  Pfund) mit Bild und Namenszug des Herrn Prälaten Kneipp und der Firma „Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken“ in den Handel. ➔

==== Zu haben in allen besseren Geschäften. ====



Wildpret- und Fisch-Handlung  
**CHARLES ARTZNER**

Die älteste Firma aus Strassburg

GROS — DÉTAIL — EXPORT

Finkwellergasse 13 und Verkaufsstelle Centralhalle (Alter Bahnhof).

Rheinsalm, Fluss- und Seefische aller Art.

Lebende Krebse, Hummern und Langoustes.

Wildpret und Geflügel

Gänseleber-Pasteten und Terrinen sowie Delicatessen aller Art.

Versand nach allen Ländern. (Eisverpackung.)

Telegraphische Adresse: Charles Artzner, Strassburg. — Telephon Nr. 53.

*Reeb's*  
**Sagrada-Pillen**

Neues, vortreffliches und mildes

**Abführungsmittel.**

Die Schachtel: 1 Mark.

**Storchen-Apotheke**

1, Langstrasse, 1

Die grosse Mehrzahl der Krankheiten rührt erfahrungsgemäss von habitueller Verstopfung; das bewährteste Mittel hiegegen sind die *Reeb'schen Sagrada-Pillen*. Von einer grossen Anzahl von Aerzten empfohlen und angewandt.

**Tausend**

und mehr Musikinstrumente jeder Art beziehen Sie gut, billig und direkt vom Fabrikationsorte durch die Firma *Wilhelm Herwig* in *Marktneufkirchen i. S.* Illustrierte Preislisten umsonst und portofrei. — Angabe, welches Instrument gekauft werden soll, erbeten.

Garantie: Umtausch oder Preisrückzahlung.





MEDAILLE DE VERMEIL

11 Ehrendiplome

I. und II. Classe.



Lieferant Ihrer Königlichen Hohheit des  
Grossherzogs von Baden.

Lieferant Seiner Durchlaucht des Fürsten  
von Hohentengen-Schillingsfürst.

→ Gegründet 1807 ←



Fabrikation von feinen und groben Korbwaaren

Garten- u. Veranda-Möbel

eigene Fabrikation

in Strassburg i. E. und Grauelsbaum (Baden).



✦ CH. HACKENSCHMIDT ✦

Krämergasse 7 u. 9 Strassburg Krämergasse 7 u. 9

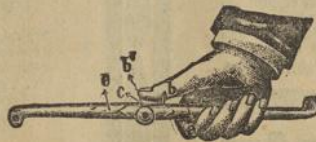
Specialität: Reisekörbe, Gartenmöbel aus Rohr

Vertreter

der Kinderwagenfabrik Louis Schmetzer & Co. in Ansbach für Elsass-Lothringen

Grosses Lager

in Kinderwagen mit Schmetzers verbesserten zwicksicheren Gelenken



Gesetzlich geschützt.

Sportwagen, Puppenwagen  
Reform-Kinderstühle, Triumphstühle  
Niederlagen

von Cocosläufern und Cöperniker Linoleum

Preiscourant gratis und franco.





**Sensation**  
machen die neuerfundnen  
**Original Genfer**  
**Goldin-Remontoir-Uhren.**

Diese Uhren sind vermöge ihrer prachtvollen und eleganten Ausführung, von echt goldenen Uhren selbst durch Fachleute nicht zu unterscheiden. Die wunderbar ziselirten Gehäuse bleiben immerwährend absolut unverändert, und wird für den richtigen Gang eine 3jährige schriftliche Garantie geleistet. Preis per Stück Mark 10.—. Damen-Uhren derselbe Preis.

Hierzu passende echte Goldin-Uhrketten, Sport-, Marquis- oder Panzer-Façon per Stück Mark 3.—. Zu jeder Uhr Lederfutteral gratis.



Nr. 142.



Nr. 22.

**Elegante**

**Herren- und Damen-Ringe.**  
echt 14 Karat. Gold auf Silber gewalzt (Gold-Double) jedes Stück f. l. täglich punzt, mit imit. Brillanten, Türkis und Saphiren besetzt, per Stück Mark 3.—.



5 Jahr. Garantie

**Echte Goldin-Uhrketten**  
welche von echten Goldketten nicht zu unterscheiden sind, in beliebiger Panzer- oder Glieder-Façon mit Gambe-Anhängsel u. Sicherheitsring nur Mark 3.—.  
**Echte Goldin-Doppelfetten** mit Medaillon u. Dessen Mark 5.—.

**Mk. 4.** Eine vernickelte Remontoir-Taschen-Uhr mit Secundenzeiger, genau regulirtes Uhrwerk. Nur Mark 4.—.

**Mk. 6,25.** Eine prima feine Nickel-Remontoir-Uhr, pünktl. Construction mit Secundenzeiger. Nur Mark 6,25.

**Mk. 8.** Eine Doppel-Mantel-Nickel-Remontoir-Uhr mit Springbedel, pünktlich regulirtes Werk, fast unverwundlich. Nur Mark 8.—.

**Mk. 12,50.** Eine echte Silber-Doppel-Mantel-Anker-Remontoir-Uhr, feinst grav. Gehäuse, pünktlich regulirt. Nur Mark 12,50.

**Mk. 15.** Eine echte Silber 3 Mantel-Anker-Remontoir-Taschen-Uhr, auf 15 Rub. genau gehend, feinst gravirt. Nur Mark 15.—.

**Mk. 20.** Silber-Kalender-Remontoir-Uhr, sie zeigt Datum, selbstthätig auch Monate, Tage, sowie den Mondwechsel. Das Werk ist zuverlässig, durchaus solid Mark 20.—.

**Elegante Ohrgehänge**

aus echtem Silber mit Gold plattirt in Double, oder echtem 14 Kar. Gold, punzt, mit prachtvoll imitirten Brillanten oder Türkisen besetzt. Echte Silber Double Mark 2,50. Echte Gold Mark 4.—.



**Alfred Fischer, Wien 1., Adergasse Nr. 12.**

Verandt per Nachnahme zollfrei und portofrei. — Bei Nichtconvenienz Geld zurück. — Katalog gratis und franco.

**Bei Schnupfen jeder Art**

selbst bei veralteten Fällen, bei Stockschnupfen resp. trockenem Nasen-Rachenkatarrh, bei Ozaena (Stinknase) verwende man

**Trommsdorff's**

**Sozodol-Schnupfenpulver**

mit welchem viele hervorragende Professoren und Aerzte die besten Erfolge erzielten und welches daher von denselben warm empfohlen wird. Bestandtheile: 7% Zinksozodol, Milchzucker und Menthol. Erhältlich in den Apotheken: Grosse Dose 50 Pf., kl. Dose 25 Pf. Fabrikant: H. Trommsdorff, chem. Fabrik, Erfurt.

**Wunden aller Art**

Brand-, Aetz-, Quetsch-, Riss- u. Schnittwunden, eiternde Wunden, offene Geschwüre, Hautabschürfungen, Erfrierungen, Ausschläge, Flechten, Wundsein kleiner Kinder, Wundliegen, Wundlaufen, Durchreiten u. s. w. werden mit bestem Erfolge mit

**Trommsdorff's**

**Sozodol-Wundstreupulver**

behandelt. Angewandt u. erprobt von hervorragenden Professoren u. Aerzten. Dasselbe ist vollkommen geruchlos u. völlig ungiftig. Bestandtheile: 10% Kalium sozodol und 90% Talkum. Zu haben in allen Apotheken: Grosse Streu-Dose 75 Pf., kl. Streudose 50 Pf. Fabrikant: H. Trommsdorff, chem. Fabrik, Erfurt.

**Kälberruhr,**

Hundestaupe und Geflügelcholera

Durchfall der Schweine

sowie alle Durchfälle der Thiere

heilen selbst in den schwersten Fällen die

**Thüringer Pillen.**

Wissenschaftliche Arbeit des Herrn Departements-Thierarztes Wallmann-Erfurt sowie Gebrauchsanweisung grat. u. fre. durch d. alleinig. Fabrikanten **St. Lageman, chemische Fabrik, Erfurt.** — Zu beziehen durch alle Apotheken und von allen Thierärzten pro Schachtel zu 2 M. —

**Trommsdorff's**

**Sozodol-Wundsalbe**

(enthält 10% Kalium sozodol, Wollfett und Vaseline) wurde mit vorzüglichem Erfolge ärztlicherseits angewandt bei Aetz-, Brand-, Reiss-, Schnitt- u. Quetschungen, bei Hautabschürfungen, Ausschlägen, Bartflechten, Wundsein kleiner Kinder, Wundliegen, -laufen, -reiten, Wundschunden nährenden Frauen u. s. w. Mit Erfolg erprobt und empfohlen von vielen hervorragenden Professoren und Aerzten. Erhältlich in den Apotheken: Grosse Zinntube 1 M., kleine Zinntube 55 Pf. Fabrikant: H. Trommsdorff, chem. Fabrik, Erfurt.



Die  
**Kaiserliche Tabackmanufaktur**  
zu Strassburg i. E.

fabrizirt:

**Rauch-, Kau- & Schnupftaback**  
Cigarren, Cigarretten & Cigarillos.

# ALSATIA

**Feuerversicherungs-Gesellschaft**  
zu Strassburg i. E.

Die Gesellschaft versichert Mobilien und Immobilien,  
Gärten und Viehhabe, zu festen, billigen Prämien

**unter den günstigsten Bedingungen**  
gegen Feuer- und Blitzgefahr.

Agenten der Gesellschaft befinden sich in allen Städten  
und größeren Ortschaften Elsaß-Lothringens und sind zu  
jeder Auskunft bereit.



Großes Lager in  
Atlanten, Bilderbüchern,  
Briefmarkenalbum,  
Briefstellern, Classikern,  
Globen,  
Jugendchriften,  
Geschenkflitteratur zc.

Landwirtschaftliches.  
Christi-Lucas, Gartenbuch,  
geb. M. 4.  
Semmler, Die gesammte  
Obsterwerbung M. 6.  
Rueff, Die Rassen des Kin-  
des, deren Entwicklung,  
Verbreitung und Nut-  
zungen, M. 15.  
Landwirthschaftliche  
Kalender.

Empfehle mich zur Be-  
sorgung sämmtlicher land-  
wirthschaftlicher Bücher.

### Gesetzbücher.

Strafgesetzbuch, Handelsgesetzbuch,  
Krankenversicherung, Invaliditätsgesetz,  
Unfallversicherungsgesetz zc.

### Kneipp, Wasserkur.

So sollt ihr leben, Oeffentliche Vor-  
träge 1/2, Mein Testament, à M. 3,20,  
resp. M. 3,40, Kinderpflege, M. 1,50

Ammon, Mutterpflichten, M. 1,50, 2,50

Witz, Das neue Hellverfahren, M. 9.  
Kiesewetter, Krankenpflege in der Fa-  
milie.

### Kochbücher.

Böfler, M. 3. Davithis, M. 1. Palm,  
M. 1,50, Kübler's Hauswesen, M. 5,50,  
Oberheinisches Kochbuch, M. 4.

Abonnement auf:

Dahelm, Gartenlaube, Fliegende  
Blätter, Mosenwelt, Wiener  
Mode, Mode u. Haus zc.

Henbach, Neue Kubikrechnung oder  
Berechnung des beschlagenen und  
runden Holzes nach dem Metermaße.  
Zur Bequemlichkeit für Maurer,  
Zimmerleute, Schreiner und sonstige  
Holzarbeiter. Kartoniert Preis 60 S.

Pfeifer, Praktische Zinstafeln für  
Tageszinsen. 60 S.

Illustrierter Kunstkatalog, Preis 50 S.

Permanente Kunstausstellung im ersten Stock  
von  
Buch- u.  
Kunsthandlung

**C. A. VOMHOFF**

Strassburg i. E.

119, Langstraße, 119

Gegründet 1860.

Illustrierter Kunstkatalog

Preis: 50 S.

Photographien, Hellograviren, Kupfer-

Zum Besuche

meiner Ausstellungen

ist Jedermann freundlichst eingeladen.

Lager der bedeutendsten Kunst-  
verlage:

Braun, Clement & Co. Dornach,  
Paris.

Photographische Gesellschaft Ver-  
lin, London.

Franz Hanfsteigl, München.

Otto Troisch, Berlin.

Große Auswahl in geschmackvollen  
Rahmen.

Empfehle mich zur Besorgung aller  
von anderen Buchhandlungen  
angezeigten Werken zu denselben Be-  
dingungen.

Stets vorrätzig:

Brochhaus Konversationslexikon  
à Bb. M. 10.

Andreas, Handatlas, M. 28.

Sohr-Bergmans Atlas, m. 100 Karten  
Pfeiderer, Prachtbibel, complet, geb.  
in 3 Prachtbänden, M. 80.

### Kriegsgeschichten.

Lavera, Erstes und Heiteres eines  
Ordemanns-Offiziers im Jahre  
1870/71, 24 Bief. à 50 S.

Klein, Frischweiller Chronik, illustriert,  
compl. geb. M. 10.

Krieg und Sieg, geb. in Prachtband,  
Mark 6.

Diaphanien (Fenstervorsetzer)  
u. Sprüche  
in großer Auswahl.

Zeitschriftenvertrieb  
des In- und Auslandes,  
sowie Besorgung  
aller Bücher.

### Ansichten von Strassburg.

Postkarten mit Ansichten.  
Das Straßburger Münster

(Federzeichnung v. A. Roertge),  
M. 8, Imperialformat.

Journal d'Alsace schreibt da-  
rüber: «La nouvelle œuvre de  
notre jeune concitoyen a sa  
place marquée dans toutes les  
familles alsaciennes et chez  
tous les amateurs d'arts.»

Die Wiebergabe ist in Kupfer-  
ätzung vorzüglich ausgeführt.  
Alle Zeitungen sprechen sich  
lobend über das herrliche Blatt  
aus, welches ein schöner Zim-  
mer Schmuck gibt.

Die Wiebergabe ist in Kupfer-  
ätzung vorzüglich ausgeführt.  
Alle Zeitungen sprechen sich  
lobend über das herrliche Blatt  
aus, welches ein schöner Zim-  
mer Schmuck gibt.

### Einrichten von

**Volks- u. Schulbibliotheken  
Neu! Bürgerliches Gesetzbuch Neu!**

### Nützliche Bücher.

Rathgeber bei An- und Verkauf von  
Geschäften, Häusern, Grundstücken,  
sowie in Hypothekensachen.

Richtig Rechnen.

Richtig Deutsch.

Aussprachschulen.

Rathgeber bei Kapitalanlagen.  
Italienische und englische Sprachführer.

Plan von Strassburg.

Führer durch Strassburg.

Bäcker, Reisehandbücher.

Mündel, Vogesen.

Schnars, Schwarzwald.

Karten von Elz-Bohringen

z. z. z.

Gesprächsbücher und Gramma-  
tik zum

### Selbstunterricht

Lexikon Mozin-Besnier, Thil-  
Reusfeld's Sprachführer zc.

Henbach, Risse's neuer, vernun-  
ftfehlerfreier Faulenzen nach W.

Pfennig. Ein Hilfsbuch für S.  
mann. 60 S.

Große Auswahl in Album für illustrierte Postkarten.



# GRUBER & C<sup>ie</sup>

## BRAUEREI KÖNIGSHOFEN STRASSBURG I. E.

(Gegründet 1855.)

Zweigbrauerei in Frankreich in Melun (Seine-et-Marne)

Gegründet 1888.

### Filialen :

#### PARIS

82 et 84, boulevard Voltaire

Vertr. : V. Jung

#### BORDEAUX

48, cours le Rouzic, Bastide

Vertr. : Pradel

#### LYON

25, Quai de Retz

Vertr. : Delorme

#### TOULOUSE

53 et 55,

faubourg Arnaud Bernard

Vertr. : L. Peyre & fils

### Filialen :

#### MARSEILLE

o, quai du Canal, 9

Vertr. : H. Pilon

#### MONTPELLIER

31, rue Roucher

Vertr. : J.-B. Ayrault

#### BRÜSSEL

54, chaussée de Ninove

Vertr. : G. Jung

#### LÜTTICH

9, rue Sœurs-de-Hasque

Vertr. : E. Devillé



### Tavernen :

Strassburg 2, Alter Kornmarkt  
» Bäckehiesel, vis-à-vis d. Orangerie  
» Restaurant Terminus-Hotel, Bahnhofplatz  
Cöln a. Rh. 2, Laurenzplatz  
» Café Rest. Maximilian, Neumarkt  
Hamburg, Börsenhofrestaurant, Adolfsplatz 6  
Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 29  
Brüssel, place Charles Rogier  
Lüttich, 16, place Verte

Algier, 8bis, boulevard de la République  
Bordeaux, 17, allées de Tourny  
Paris, 13, boulevard Poissonnière  
» 15, boulevard Saint-Denis  
» 1, boulevard Beaumarchais  
» 82, boulevard Voltaire  
» 5, avenue Matignon  
Lyon, 11 et 13, place des Terreaux  
Le Mans, 41, place de la République  
Marseille, 36, allée de Meilhan

### Restauration

#### BÄCKEHIESEL " "

Brechtsauer Allee  
(vis-à-vis der Orangerie).

#### ement I. Ranges

ation à la carte  
zu jeder Tageszeit

#### user Gesellschaftssaal

is, Hochzeiten, grössere Festlichkeiten  
s. w.

ny-Züge alle 20 Minuten.

### Hotel Terminus

Restaurant-Bierhalle

Bahnhofplatz-Strassburg

#### Hotel I. Ranges

Aufzug (Lift)

Elektrische Beleuchtung und Dampfheizung  
in allen Zimmern.



Silberne Medaille



Colmar 1875.

Silberne Medaille



Strassburg 1881.

Silberne Medaille.



Colmar 1875.

# GUSTAV FREYSS

1, Grosse Renngasse, 1

STRASSBURG

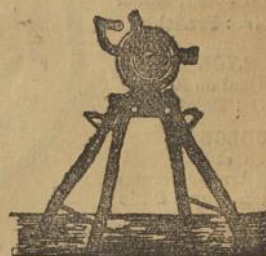


Mechanische Werkstätte

Metall-Giesserei.

Armaturen-Fabrik

Hahnen aller Sorten.



*Circular- und halbtrotirende*

## WEINPUMPEN

auf Karren, Bock und Kübel.

Brauerei-Artikel

Einfach und doppelwirkende Pumpen  
zu jedem Gebrauch.



Feuerspritzen.

Gummi-, Leder-, u. Hautschläuche.

Schlauchverschraubungen

Fabrik

eiserner Kochherde verbesserter Konstruktion.



Wasserleitungs-Artikel und Einrichtungen.







### Direktion der direkten Steuern zu Straßburg.

(Büreau: Münzgasse 2.)

Direktor der direkten Steuern: Geh. Ober-Reg.-Rath Geiseler.

Rentmeister: I. Rechnungsrath Altmann, Steinstr. 4.  
II. Rechnungsrath Buchwald, Ferkelmarkt, 44.

Kontrolleure: Kontrolbezirk I, Steuer-Inspektor Spierer, Kronenburgerstraße 76.  
Kontrolbezirk II, Steuerinspektor Bauwerfer, Zaber-  
nering 13.

Steuerkasse: IV: Kreuzgasse 15.  
" V: Rosheimerstraße 16.  
" III: Marneftaden 5.  
" III: Kirch-Grafsenstaden: Molsheimerstraße 8.

### Direktion der Zölle und indirekten Steuern.

Kaiser Wilhelmstraße 11/13.

Direktor: Hauschild, Geheimer Ober-Reg.-Rath.

### Polizeidirektion von Straßburg.

(Brandgasse 2.)

Polizeidirektor: Dall.

Beamte des innern Dienstes:

Polizeiväthe: Binisch, Zahn.

Büreauvorsteher: Klausch.

Secretaire: Baus, Reicharts, \*Rehn.

Affistenten: Sauer, Seisert.

Kanzlisten: Lay, Peteret und Reich.

Criminal-Abtheilung:

Vorstand: Criminal-Commissar Dresler, Polizei-Com-  
missar Faust.

Kreisarzt: San.-M. Dr. Böhelin, Drangeriering 20.

Kreisstierarzt: Fuchs, Steinstr. 37.

Chem. Laboratorium, Dr. Amthor, Pariserstaden 40.

Executiv-Polizei:

Polizei-Inspector: Endom.

Polizei-Commissare:

- I. Revier: Brandgasse 9, Panizza.
- II. " Züricherstraße 41, Ringel.
- III. " Dornengasse 4, Noack.
- IV. " Bahnhofstaden Nr. 1 (Im alten Bahnhofsgelände-Westfront), Unger.
- V. Revier: desgl. Polizei-Com. Friedrich.
- VI. " Neudorf, Polygonstr. 45, Bannicke.
- VII. " Königshofen 25, Wiebge.
- VIII. " Ruprechtstau, Hauptstraße Nr. 52<sup>a</sup>, Wacht-  
meister Scholz.

### Kreisdirektion.

(Büreau: Palaststraße.)

Kreisdirektor: Graf zu Solms-Laubach.

Regierungsassessor: Dr. Gerber.

Kreissekretär: Purper.

Kanzleisekretär: Georgi.

Kreisbote: Kelm.

### Bürgermeisteramt der Stadt Straßburg.

(Brandgasse 9.)

Bürgermeister: Bad.

Beigeordnete: Bergmann, Burger, Zehl u. Leiber.

Gemeinderathsmitglieder: Balger, Barbent, Böhle, Berg, Bosh, Brzostewicz, Baron Charpentier, Deuffer, Dach, Foerster, Hummel, Jacobi, Kappler, Kefren, Lange, Dr. Levy, Meg, Ott, Paris, Reber, Saas, Schaller, Schleiffer, Sengenwalb, Dr. Stolte, Trax, Wagner, Weltin.

### Kaiser-Wilhelms-Universität.

Kurator: Ministerialrath Hamm.

### Kaiserl. Universitäts- u. Landesbibliothek.

(Kaiserplatz.)

Direktor: Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Barak, Apffel-  
straße 1.

### Landgestütsdirektion (Haras).

(Elisabethstr. 4.)

Landstallmeister: L. Pasquay.

### Justizverwaltung.

#### Oberlandesgericht zu Colmar.

Oberlandesgerichtspräsident: v. Bacano.

Senatspräsidenten: Diltthey und Böcking.

Oberlandesgerichtsräthe: Blasius, Lacmann, Dömling, Porhn, Breuer, Meyer, Sohn, Berthe, Dr. Pez, Caspers, Kleber, Semann, Laurent, Michel, Dr. Weber u. Hofe.

Oberstaatsanwalt: Huber.

Staatsanwalt v. Oberlandesgericht: Dr. Bernabé, Geh. Justizrath.

Staatsanwalt: Dr. Franz.

Obersekretär: Schoof.

Sekretäre: Demanche, Leue und Schönbrod.

Sekretär der Staatsanwaltschaft: Bau.

Rechtsanwälte: Blumenthal, Doinet, Loy, Pfeiffer, Dr. Roedler, Schmidtmüller.

Gerichtsvollzieher: Abisch, Beigel, Brücken und Fischer.

#### Landgericht zu Straßburg.

(Blauwolkengasse.)

Landgerichtspräsident: Dr. Pantl.

Landgerichtsdirektoren: Verges, v. Bombard und Dr. Meyer.

Richter: Dr. Becker, Syffert, Dubois,

Pfaffrath, Dr. Goldenring, Walder,

Levy, Febr. v. Seebach, Molitor u. Ger-

richtsräthe; Aron, Landrichter.

Handelsrichter: Himly, Hummel, K.

Schwarzmann, Angerer, Huber, Dr.

und Jacobi.

Erster Staatsanwalt: Welt.

Staatsanwälte: Kieffer, Wilfer und

Gerichtsassessoren: Keilmann u. Dr.

Obersekretär: Panthen.

Landgerichtsfekretäre: Först, Ger-

Krümel u. Weber

Sekretariatsassistenten: Lofse, G.

Franka.

Hilfsgerichtsschreiber: Gildberg.



**Sekretär bei der Staatsanwaltschaft:** Aug.  
**Sekretariatsgehülfen:** Hertzig, Durin, Jäger, Kerl, Albrecht, Blum und Krause.  
**Rechtsanwälte:** Burg, Claus, Fleischer, Gunzert, Huber, Dr. Jaegle, Jerschke, Lange, Lehnebach, Leiber, Dr. Lennig, Nechling, Meyer, Dr. Mühleisen, Dr. Mumm, Dit, Reis, Riff, Dr. Scharlach, Dr. Schmöll, Dr. Schneegans, Stenzler, Stühlen (zugleich bei dem Amtsgericht Hagenau), Wonderscheer, Dr. Zschweigert.  
**Gerichtsvollzieher:** Augsburgberger, Bauer, Berke, Gros, Kahn, Mählenbein, Schmitt, Schmitz Laube und Ulrich.

### **Amtsgericht zu Straßburg.**

(Im alten Bahnhofgebäude.)

**Amtsrichter:** Hagenauer, Kessel, Grobhofer, Gruber, Dr. Koch und Kauffmann (Amtsgerichtsräthe). Becker (Amtsrichter).

**Erster Gerichtsschreiber:** Schoenbrod.

**Amtsgerichtssekretäre:** Kahl, Kammeß und Zahn.

**Sekretariatsassistenten:** Heintich, Kapps, Maurer.

**Hülfsgerichtsschreiber:** Etscher, Gwert und Röder.

**Gerichtsvollzieher:** (Siehe Landgericht Straßburg).

### **Landgericht zu Zabern.**

**Landgerichtspräsident:** Hr. Nunzinger.

**Landgerichtsdirektor:** Hr. Wenz.

**Richter:** Dr. Peucer, Dr. Fürst, Gaeser, Michaelis, Parrius, Dr. Mühlhäuser u. Traut (Landgerichtsräthe).

**Erster Staatsanwalt:** Gombart.

**Staatsanwälte:** Dr. Kanzier und Mof.

**Obersekretär:** Hammann.

**Landgerichtssekretär:** Hoffmann und Berger.

**Sekr.-Assistent:** Parnemann.

**Sekretär bei der Staatsanwaltschaft:** Leysler.

**Sekretariatsassistent:** Schwarztrauber.

**Rechtsanwälte:** Kurz, Reigel, Stieve, Widenz, Wündisch, Benetti und Schifela.

**Gerichtsvollzieher:** Krieger und Michel.

### **Landgericht zu Colmar.**

**Gerichtspräsident:** Kullmer.

**Gerichtsdirektoren:** Schneider und Rauschkolb.

**Richter:** Weber, Liebler, Prinz, Walthier,

**Mulser (Landgerichtsräthe).**

**Gerichtsräthe:** Chevaller, Menegoz, Sommer,

**Rechtsanwälte:** Etscher, Schwörer, Heydt und Kiener.

**Staatsanwalt:** Gafemann.

**Gerichtsvollzieher:** Schreiber u. Diefenbach.

**Gerichtsschreiber:** Gaaß.

**Sekretäre:** Diebels, Weidig und Mez.

**Assistenten:** Kasper.

**Rechtsanwälte bei der Staatsanwaltschaft:** Marx,

**Rechtsanwälte:** Abt, Dr. Behr, Ganfer, Koebel,

**Rechtsanwälte:** Lehmann, Pösch, Renner, Dr. Ruland u. Stehle.

**Gerichtsvollzieher:** (S. Oberlandesgericht Colmar).

### **Landgericht zu Mülhausen.**

**Gerichtspräsident:** Schmolze.

**Gerichtsdirektoren:** Rummel und Emmings-

**Richter:** Dr. Hoppe, Schäffer, Dr. Ebel, Peters, Dr. Zeißel, Kriegelstein, Koeffs und Winter (Landgerichtsräthe).

**Handelsrichter:** Köhler, Merklen, Grimm, Platen, Schoof, Schmerber und Benning.

**Erster Staatsanwalt:** Vogt.

**Staatsanwälte:** Dr. Gulat, Kreuzel u. Dr. Lege.

**Obersekretär:** Stahl.

**Landgerichtssekretäre:** Köppler, Schumacher und Hausen.

**Sekretariats-Assistent:** Hartmann u. Knoche.

**Sekretär bei der Staatsanwaltschaft:** Heßelmann.

**Sekretariats-Assistenten:** Keller und Dieß.

**Rechtsanwälte:** Berthele, Dr. Chorman, Dümmler,

**Rechtsanwälte:** Goldmann, Dr. Hochgesand, Klug, Lin, Dr. Reimach

**und Stöber.**

**Gerichtsvollzieher:** Breit, Giffinger, Hoh, König,

**Gerichtsvollzieher:** Koernig, Stumm u. Vockeroth.

### **Gewerbegericht (Prud'hommes) zu Straßburg.**

**Präsident:** Dittmann, Präbident, Weisthurmstraße 58; Kieffer, Vizepräsident, Alter Fischmarkt 11; Weber, Gerichtsschreiber, Blauwolkengasse 11.

**Reisende:** Biederstein, Metzger und Wurster; Häberle, Pergamentfabrikant; Hug, Bauunternehmer; Keller, Sattler; Kroffig, Schlosser; Ludäcker, Bauunternehmer; Martin, Pastetenbäcker; Necker, Bäcker; Weber, Metzger.

**Arbeiter:** Bornert, Klemmner; Friedrich, Schriftsetzer; Hoh, Steinhauer; Ott, Schreiner; Orth, Schuhmacher; Rogalinski, Bandagist; Schelbi, Schuhmacher; Schiele, Schneider; Schmidt Carl, Schriftsetzer.

### **Rechts-Anwälte zu Straßburg.**

Burg, Broglieplatz 1.

Claus, Kiebersaden 1.

Fleischer, Alter Weinmarkt 27.

Gunzert, Alter Weinmarkt 27.

Huber, Münsterergasse 5

Dr. Jaegle, Am Roseneck 15.

Jerschke, Am Roseneck 15.

Lange, Bahnhofstraße 9.

Lehnebach, Blauwolkengasse 5.

Leiber, Kiebersaden 12.

Dr. Lennig, Steinstraße 4.

Nechling, Jung St. Petersplatz 1.

Neber, Neufirchgasse 3.

Dr. Mumm, Hoher Steg 29.

Dr. Mühleisen, Steinstraße 26.

Ott, Bahnhofstraße 2.

Reis, Gewerbslauben 9.

Riff, Steinstraße 30.

Dr. Scharlach, Blauwolkengasse 8.

Dr. Schmöll, Neufirchgasse 3.

Schneegans, Gewerbslauben 9.

Stenzler, Jung St. Petersplatz 2.

Wonderscheer, Bahnhofstraße 2.

Dr. Zschweigert, Steinstraße 40.



**Einregistrirungs-Büreau.**

Einregistrirungseinnehmer I. Seelosgasse 40.  
 " " II. St. Johannesstaden 40.  
 " " III. Grünebaumstraße 4.  
 Beeidigter Uebersetzer: Franz, Metzgergasse 27.

**Hypothekensamt.** (Zimmerleutgasse 16.)

Hypothekensbewahrer: Greber.

**Notare.**

Allonas, Johannesstaden 42.  
 Hamann, Zudengasse 5.  
 Keller, Schlossergasse 25.  
 Lauterbach, Hohersteg 27.  
 Löw, (Präsident der Kammer), Jungferngasse 40.  
 Mofler, Gewerbelauße 10.  
 Nittleng sen., Blauwolfengasse 6.  
 Nittleng jun., Blauwolfengasse 6

**Messageries Kellermann.**

Direktor: Ch. Kieffer.  
 Alter Fischmarkt, 7.

Täglicher Gütertransport auf allen von den Eisenbahnen bedienten Linien.

Korrespondenz: Algier, Deutschland, England, Spanien, Italien, Rußland, Belgien und Holland. Auser-Europäische Länder. Spezialdienst für Frankreich, Eis- und Güter-Transport.

**Kantonalarzte.**

I. Revier Dr. Gunninger, Hohersteg 47.  
 II. " Jäger, Langestraße 120.

III. Revier Dr. Mezenthin, Zudengasse 6.  
 IV. " Dr. Hille, Tribunalgasse 5.  
 V. " Dr. L. Ungerer, Schlossergasse 21.  
 VI. " (Neuborf etc.), Dr. Goldschmidt, Neuer Fischmarkt 2.  
 VII. " (Königshofen), Dr. Müller, Salzmannsgasse 29.  
 VIII. " (Ruprechtsau), Dr. Böhrlin, Drangeriering 4.

**Leihhaus.**

(Däumelgäßchen 6.)

Direktor und Magazin-Verwalter: Hr. F. Schweighäuser.

Cassirer: Eugen Wassermann.

Abschäfer: Friedrich Koederer.

Controleur: Karl Boeffe.

**Expedition und Comission**

G. Weber-Reob, Langestraße 120.  
 Straßburg i. E.

Filiale in Deutsch- und Igney-Avicourt.

Direkte Verbindung mit Frankreich, der Schweiz, England, Italien und den überseeischen Ländern.

Verkauf feiner algerischer Weine.

Malaga, in Fässern und Flaschen.

Bordeaux, Burgunder, franz. Champagner, Cognac und Rum zu original-Groß Preisen unter aller Garantie der Reinheit.

**Jahr- und Wochenmärkte des Elsasses im Jahre 1898.****I. Bezirk Unter-Elsass.**

**Kreis Straßburg.** — Brumath: 26. Juni; K., 28. Aug. (2) K. — Hochfelden: 2. März, B., 30. Mai, 1. Juni, B., 7. Sept., B., 26. Sept. (2) K., 7. Dez., B. Außerdem alle 14 Tage am Mittwoch Ferkelmarkt. — Hördt: Am 1. und 3. Montag jedes Monats Schweinemarkt. — Straßburg: 16. Mai, (2) Zucht., 16. Dez. (16) Christkindeln. Außerdem an jedem Montag Schlachttviehmarkt.

**Kreis Erstein.** Benfeld: 21. Febr. Jahrm. B., 9. Mai, Jahrm. B., 15. Aug. Jahrm. B., 14. Nov. Jahrm. B. Außerdem an jedem letzten Montag im Mon. Schw.; — Illkirch-Grafenstaden. An dem auf den 10. jedes Monats folgenden Montage Viktualien- u. Ferkelmarkt. — Rheinau: 7. März, Jahrm. B., 10. Okt. Jahrm. B., 5. Dez. Jahrm. — Erstein: 28. März, Jahrm., 30. Mai, Jahrm., 17. Okt. Jahrm. B., 12. Dez. Jahrm. Außerdem am letzten Donnerstages jeden Monats Viehmarkt.

\* Die in Klammern hinter den Monaten stehenden Zahlen bezeichnen die Anzahl der Tage, z. B. 26 Okt. (6) Abkürzungen: K. B.: Krämer und Viehmarkt, — Jahrm.: Jahrm. — Getr.: Getreidemarkt. — Schw.: Pferdemarkt.

**Kreis Hagenu.** — Bischweiler: 22. Aug. (3) K. Getr., 18. Okt. (2) K. — Drusenheim: Sept. (2) K. — Hagenu: 1. Febr., (3) K., Mai, (3) K. B., 4. Okt. (3) K. B., 15. Nov. (3) K. — Niederbronn: 19. Juli (2) K., — Oberbronn: 17. Mai (2) K., 15. Reichshofen: 26. April, (2) K., 11. Okt. Dez. (2) K. — Röschwoog: 19. März, K. 30. Nov. K. — Sufflenheim: B., 8. Aug. K. B., 10. Okt. K. B. 19.

**Kreis Molsheim.** — Marktenheim: Messe, 24. April Nachmesse — Molsheim: Jahrm. K. B., Schw. Außerdem an jedem tag im Monat Viehmarkt. — Nügig: K., B., Schw. — Rosheim: 28. März, 30. 31. Mai, Jahrm., Schw. — Schirmeck: Jahrm., 29. März, (2) Jahrm., 7. Juni, 1. Nov. (2) Jahrm. Außerdem am 4. Okt.



Monats Viehmarkt. — Wassenheim: 21. März (2) Jahrm., 29. Aug. (2) Messe. Außerdem jeden Montag Wochen- und Viehmarkt. — Weßhofen: 8. Nov. (2) Messe.

**Kreis Schlettstadt.** — Barr: 7. Mai, R. 5. Nov. R. Außerdem am ersten Mittwoch jeden Monats Viehmarkt und jeden Samstag Fruchtmarkt. — Reßenholtz: 23. April, Schw. — Schlettstadt: 4. März, Jahrm., 24. Mai, Jahrm., 30. Aug. Jahrm., 29. Nov. Jahrm., 6. Dez. Spielwaarenm. Außerdem findet jeden Dienstag Kram-, Getreide-, Vieh- und Gemüsemarkt statt. — Weiler: 30. März, Jahrm. Schw., 18. Mai, Jahrm. Schw., 10. Aug. Jahrm. Schw., 26. Okt. Jahrm. Schw., 30. Nov. Jahrm. Außerdem jeden Mittwoch Fruchtmarkt. — Markolsheim: 9. März, B., 8. Juni, B., 14. September B., 14. Dezember B.

**Kreis Weissenburg.** — Weinhelm: 24. Okt., R. — Gatten: 26. April, R., 10. Okt. R. — Lauterburg: 31. März, (2) R., 24. Mai, (2) R., 18. Okt. (2) R. — Lembach: 21. Febr. R., 30. Mai, R., 5. Sept. R. 14. Nov.-R. — Niederröbern: 10. Aug. R. — Selz: 7. März R., 29. Aug. R., 14. Nov. R. Außerdem jeden Dienstag Ferkelmarkt. — Sulz-unters-Wald: 9. März, R., 14. März, B., 8. Juni, R., 5. Sept. B., 14. Sept. R., 7. Dez. R. — Weissenburg: 3. März R., 2. Juni R., 22. Sept. R., 15. Dez. R. Außerdem im Monate Mai und im Herbst jeden Jahres ein Zuchtviehmarkt. — Wörth an der Sauer: 22. Febr. R., 24. Mai R., 16. Aug. R., 20. Dez. R.

**Kreis Zabern.** — Buchweiler: 4. März R., 7. Juni, R., 6. Sept. R., 13. Dez. R. Außerdem am ersten Mittwoch jedes Monats Viehmarkt. — Dettweiler: 14. Aug. (2) Messe. — Diemeringen: 14.

April R., 29. Juni R., 25. Okt. R., 18. Dez. R. — Drulingen, 17. Okt. R. — Gungweiler: 2. Mai R. u. Ziegenm. — Ingweiler: 29. März R., 23. Aug. R., 15. Nov. R. — Kugelstein: 9. Mai R., 3. Okt. R. — Mursmünster: 4. Sept. (3) Messe. — Neuweiler: 3. Mai R., 25. Okt. R. — Pfaffenhofen: 8. Febr. (2) R., 10. Mai (2) R., 12. Juli (2) R., 1. Nov. (2) R. — Ragweiler: 4. Mai R., 25. Aug. R. — Saar-Union: 25. April R., 28. November R. Außerdem am ersten und dritten Dienstag jeden Monats Viehmarkt. Am ersten und dritten Freitag jedes Monats Schweine- und Ferkelmarkt. — Stewiller: 30. Mai, R., 7. Nov. R. — Zabern: 9. Sept. (5) R. Außerdem alle 14. Tage Donnerstags Viehmarkt.

### Wochenmärkte.

Barr: am Samst. — Bensfeld: am Mittwoch. — Bischofweiler: am Donnerst. — Buchweiler: am Mont. — Brumath: am Mittw. — Erstein: am Donnerst. — Hagenau: am Dienst. und am Freitag. — Hochfelden: am Dienstag. — Illkirch-Gravenstaden: am Montag. — Lauterburg: am Dienstag und Freitag. — Lembach: am Freitag. — Kugelstein: am Samstag. — Markolsheim: am Mont. — Mursmünster: am Mittwoch. — Molsheim: am Mont. — Neuweiler: am Dienstag. — Niederbronn: am Dienst. — Oberehnheim: am Donnerst. — Pfaffenhofen: am Samstag. — Reichshofen: am Donnerst. — Rosheim: am Dienstag. — Saar-Union (Budennum): am Freitag. — Schlettstadt: am Dienst. — Selz: am Donnerst. — Sulfenheim: am Mittwoch. — Sulz-unters-Wald: alle 14 Tage am Mont. Fruchtmarkt. — Straßburg: am Mittwoch. und Freitag. — Wassenheim: am Montag. — Weiler (Villé): am Mittwoch. — Weßhofen: am Mittwoch. — Weissenburg und Zabern: am Donnerst. Tag.

## II. Bezirk Ober-Elfaß.

**Altkirch.** — Altkirch: 20. Jan. R. B. — 3. März R. B. (1. Fastenmarkt), 2. B. (2. Fastenmarkt), 21. April R. B. — 3. Mai R. B. (Glaubmarkt), 30. Juni R. B. (St. Jakobmarkt), 18. Aug. R. B. (Michaelism.), 20. Okt. R. B., 1. (St. Katharinem.), 22. Dez. R. B. — 4. 11. Jan. B., 8. Febr. B., 9. März B., 25. April B. (Georgimarkt), 10. Mai B., 12. Juli B., 9. Aug. B., 13. Sept. B., 15. Nov. B., 13. Dez. B. — Pfirt: 1. Febr. R. B., 4. März R. B., 22. April R. B., 3. Mai R. B., 7. Juni R. B., 2. Aug. R. B., 6. Sept. R. B., 7. 8. Nov. R. B., 6. Dez. R. B.

**Colmar.** — Colmar: 3. Juli, (22) Spiel- und Porzellanwaarenmarkt; Viehmarkt. An jedem Donnerstag, und ein Feiertag, am Mittwoch jeder Woche Fleisch-, Zuchtvieh-, Kram-, Verproviantm. — Rünker: 7. März Jahrm., 30. Mai

Jahrm., 22. Aug. Jahrm., 12. Dez. Jahrm. Außerdem an jedem Dienstage und Samstag der Woche, und wenn ein Feiertag auf diese Tage fällt, am Montag und Freitag finden Wochenmärkte statt. — Neu-Weisach: 17. Jan. Jahrm., 21. März Jahrm., 2. Mai Jahrm., 27. Juni Jahrm., 29. Aug. Jahrm., 3. Okt. Jahrm., 21. Nov. Jahrm. Außerdem an jedem Montag, Mittwoch und Freitag finden Wochenmärkte statt; wenn diese Tage Feiertage sind, fallen die Märkte aus. — Winzenheim: An jedem Mittwoch u. Freitag finden Wochenmärkte statt; wenn Feiertage auf diese Tage entfallen, jedesmal am Tage vorher.

**Kreis Schweiler.** — Ensisheim: 21. März B., 21. Nov. B., 25. Nov. R. (fog. Katharinemarkt) Gebweiler: 21. März R. Schw., 23. Mai R. Schw., 18. Juli R. Schw., 5. Dez. R. Schw. (fogen. St. Andreasmarkt.) — Rufach: Die in Rufach bestehenden jährl. Kram-, Getreide-, Schweine- und allgem. Viehmärkte finden an folgenden Tagen statt: 8. Febr., 17. Mai, 16. Aug., 6. Sept. und 22. Nov. — Sulz: 9. März R. Getr. Schw., 8. Juni R. Getr. Schw., 28.



Sept. K. Getr. Schw., 9. Nov. K. Getr. Schw.,  
21. Dez. K. Getr. Schw.

**Kreis Mülhausen.** — Blosheim: 14. März  
K. B., 13. Juni K. B., 12. Sept. K. B., 12. Dez.  
K. B. — Gabsheim: 27. Okt. K. B. (Zahrmart.)  
— Mülhausen: 4. Jan. B., 1. Febr. B., 1. März  
B., 5. April B., 3. Mai B., 7. Juni B., 5. Juli B.,  
2. Aug. (22) Messe, 3. Aug. B., 6. Sept. B., 4. Okt.  
B., 8. Nov. B., 6. Dez. B. — Reiningen: 10. Aug.  
K. B. (Jahrm.) — Sierenz: 21. März K. B., 6.  
Juni K. B., 21. Sep. K. B., 14. Nov. K. B. — Pol-  
fensberg: 22. Juli K. B.

**Kreis Rappoltweiler** — Kayfersberg:  
5. Dez. K. An jedem Montag wird Wochenmarkt abge-  
halten. — Marfisch: 5. Jan. B., 5. Febr. B., 2.  
März B., 6. April B., 4. Mai B., 1. Juni B., 6. Juli  
B., 3. Aug. B., 7. Sep. B., 5. Okt. B., 2. Nov. B.,  
7. Dez. B. An jedem ersten Mittwoch im Monate  
findet Viehmarkt statt und wenn dieser Tag ein Feiertag  
ist, so wird der Viehmarkt 8 Tage später abgehalten.  
Jeden Samstag findet Wochenmarkt verbunden mit  
Krammarkt statt. Die Rilbe (Kirmes, verbunden mit  
Zahrmart.), findet alljährlich am ersten Sonntage

nach dem 14. September (Kreuz-Erhöhung) statt und  
dauert 3 Tage (Sonntag, Montag und Sonntag darauf).  
— Rappoltweiler: 8 Sept. K. (Jog. (Pfeifertag).  
Jeden Samstag wird Wochenmarkt, verbunden mit  
Krammarkt, jeden Mittwoch Gemüsemarkt und jeden  
Freitag Gemüse, Fisch- und Raubfuttermarkt abge-  
halten. — Bergheim: An jedem Mittwoch und Frei-  
tag wird Wochenmarkt abgehalten. — Gernau: 29.  
Mai K. (Marminmarkt genannt). — Leberau: An  
jedem Montag wird Kram- und Wochenmarkt abgehalten.  
— Reichenweier: An jedem Freitag findet Gemüse-  
markt statt. — Schmierlach: An jedem Dienstag findet  
Gemüsemarkt statt. — Urbeis: An jeden Mittwoch  
findet Wochenmarkt statt.

**Kreis Thann.** — Thann: 26. Febr. K., 2. Juli  
K., 28. Aug. (28) Messe, 10. Sept. K., 5. Nov. K.  
— Aspacherbrücke: (jetzt Erbrücke Gde. Oberburn-  
haupt) 21. Februar B., 14. März B., 12. April B.,  
13. Juni B., 12. Sept. B., 14. Nov. B. —  
Fellerdingen: 14. April B., 13. Okt. B. — Mas-  
münster: 16. März B., 20. Juli B., 21. Sept. B.,  
16. Nov. B.

### Gilmagen, Boten und deren Absteig-Quartiere in Straßburg.

Weinheim, Dienstag Gärtnerhube (Steinstraße).  
Wensfeld, Dienstag u. Freitag, Rothes Männel.  
Wischweiler, Montag, Mittwoch und Freitag, Gol-  
denes Fäßel, (Gerbergabensplatz.)  
Brumath, Dienstag und Freitag, Gärtnerhube (Stein-  
straße).  
Drusenheim, Freitag, Pflug, Steinstraße.  
Dürning, Freitag, Sonne (Kronenb. Str.)  
Erstein, Dienstag und Freitag, Rindsfuß.  
Fegersheim, Montag, Mittwoch und Freitag, Stadt-  
Basel.  
Fort-Louis, Mittwoch, Rothes Männel.  
Gambshew, Freitag, Gerbergabensplatz 36.  
Gerstheim, Mittwoch, Rindsfuß.  
Golbschener, Freitag, Rothes Männel.  
Gugenheim, Freitag, Engel (Kronenb. Str.)  
Hagenau, Montag u. Freitag, Blume (Kronenburger  
Straße) und am Bahnhof.  
Hatten, Donnerstag, Blume (Kronenb. Str.)  
Hilsenheim, Dienstag, Rothes Männel.  
Kogenheim, Donnerstag u. Freitag, Rothes Männel.  
Küttolsheim, Mittwoch, Pflug (Weißthurmstraße).  
Landerstheim, Mittwoch, Pflug (Weißthurmstraße).  
Leutenheim, Mittwoch, Gärtnerhube (Steinstraße).  
Marlenheim, am Mittwoch in der Weißthurm-  
straße 1.  
— Freitag, Rothes Männel.  
Markkirch, Mittwoch, Bahnhof.  
Muzig, Donnerstag, Bahnhof.  
Niederbronn, Mittwoch, am Bahnhof.  
Nordhausen, Freitag, Stadt Basel.  
Obenheim, Freitag, Rothes Männel.

Obernheim, Mittwoch und Freitag, Pflug (Weiß-  
thurmstraße).  
— Freitag, Engel (Kronenburger Straße).  
Oberseebach, Freitag, Tannensels.  
Paffenhofen, Freitag, Engel (Kronenburgerstr.).  
Rappoltweiler, Dienstag u. Freitag, V-hof.  
Reischwoog, Mittwoch, Rothes Männel.  
— Donnerstag, Gärtnerhube (Steinstraße).  
Riedfels, Donnerstag, Rothes Männel.  
Rosheim, Mittwoch und Freitag, Gerbergaben-  
platz 36.  
Sand, Freitag, Rindsfuß.  
Schäfferstheim, Freitag, Rothes Männel.  
Schirmeck, Dienstag u. Freitag, am  
Schlettstadt, Mittwoch und Freitag.  
— Dienstag am Bahnhof.  
Sesenheim, Mittwoch, Rothes Männel.  
— Donnerstag, Gärtnerhube (Steinstraße).  
Sulz-Bab, Mittw. u. Freit., Gerberg.  
Sulz unt. Wald, Donnerstag, Gerberg.  
Wanzenu, Freitag, Pflug (Steinstraße).  
Wasselstheim, Dienstag u. Freitag, G.  
— Dienstag u. Freitag, Gerbergabensplatz.  
Weiterweiler, Donnerstag, Gerbergabensplatz.  
Weiskhofen, Mittwoch u. Freitag, Weiß-  
thurmstraße.  
Webersheim, Samstag, Gärtnerhube.  
Wolfsheim, Sonntag, Dienstag und  
Pflug (Weißthurmstraße).  
Wolrheim, Mittwoch u. Freitag, Gerbergabensplatz.  
— Dienstag u. Donnerstag, Hotel Aubert,  
Güter Erped.



Goldene und silberne Medaillen, Ehrendiplom.  
 Chocolate und Cacao

der  
**COMPAGNIE FRANÇAISE**  
**L. Schaal & Cie.,**

Zwei Fabriken mit Wasserkraft (Zorn- und Würtzmühle zu Strassburg).



Die Gesellschaft garantirt für Güte und Reinheit nur solcher Produkte, welche mit einer der obenstehenden Schutzmarken versehen sind.

**Preisverzeichnis**  
*einzelner Produkte der Strassburger Fabrik*  
**Chocolade der Compagnie française.**

|                                                                |                               |
|----------------------------------------------------------------|-------------------------------|
| Chocolat des Antilles, weisses Papier, brauner Druck . . . . . | Mk. 1.— das $\frac{1}{4}$ Kg. |
| " des Ménagères, chamois Papier, schwarzer Druck . . . . .     | " 1.20 " "                    |
| Vanillé, chamois Papier, schwarzer Druck . . . . .             | " 1.40 " "                    |
| Bon vanillé, graues Papier, blauer Druck . . . . .             | " 1.60 " "                    |
| Fin vanillé, weisses Papier, roter Druck . . . . .             | " 1.80 " "                    |
| Supérieur vanillé, weisses Papier, blauer Druck . . . . .      | " 2.— " "                     |
| Surfin vanillé, weisses Papier, violetter Druck . . . . .      | " 2.40 " "                    |
| Santé demi-fin, blaues Papier, schwarzer Druck . . . . .       | " 1.50 " "                    |
| fin, weisses Papier, schwarzer Druck . . . . .                 | " 1.60 " "                    |
| supérieur, weisses Papier, brauner Druck . . . . .             | " 1.80 " "                    |
| fin supérieur, weisses Papier, blauer Druck . . . . .          | " 2.— " "                     |
| surfin, weisses Papier, violetter Druck . . . . .              | " 2.40 " "                    |
| etc. etc.,                                                     |                               |

**Entölter Cacao L. Schaal & Cie.,**

*tsliches Pulver. Das billigste Frühstück, 5 gr. genügen für eine Tasse.*  
 — 100 Tassen.                      250 gr. = 50 Tassen.                      425 gr. = 25 Tassen.

Mk. 2.80                      Mk. 1.50                      Mk. 0.80

*so wird durch viele Aerzte den Kindern und schwachen Personen als aus-  
 gezeichnetes, leicht verdauliches Nahrungsmittel empfohlen.*

**LADE, CACAO-PULVER, CHOCOLADE-BONBONS**  
 in anerkannt vorzüglichen Qualitäten.

Niederlagen in soliden Handlungen und Conditoreien.



Das große Einmaleins.

|           |    |    |    |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |
|-----------|----|----|----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|
| <b>2</b>  | 2  | 3  | 4  | 5   | 6   | 7   | 8   | 9   | 10  | 11  | 12  | 13  | 14  | 15  | 16  | 17  | 18  | 19  | 20  |
|           | 4  | 6  | 8  | 10  | 12  | 14  | 16  | 18  | 20  | 22  | 24  | 26  | 28  | 30  | 32  | 34  | 36  | 38  | 40  |
| <b>3</b>  | 2  | 3  | 4  | 5   | 6   | 7   | 8   | 9   | 10  | 11  | 12  | 13  | 14  | 15  | 16  | 17  | 18  | 19  | 20  |
|           | 6  | 9  | 12 | 15  | 18  | 21  | 24  | 27  | 30  | 33  | 36  | 39  | 42  | 45  | 48  | 51  | 54  | 57  | 60  |
| <b>4</b>  | 2  | 3  | 4  | 5   | 6   | 7   | 8   | 9   | 10  | 11  | 12  | 13  | 14  | 15  | 16  | 17  | 18  | 19  | 20  |
|           | 8  | 12 | 16 | 20  | 24  | 28  | 32  | 36  | 40  | 44  | 48  | 52  | 56  | 60  | 64  | 68  | 72  | 76  | 80  |
| <b>5</b>  | 2  | 3  | 4  | 5   | 6   | 7   | 8   | 9   | 10  | 11  | 12  | 13  | 14  | 15  | 16  | 17  | 18  | 19  | 20  |
|           | 10 | 15 | 20 | 25  | 30  | 35  | 40  | 45  | 50  | 55  | 60  | 65  | 70  | 75  | 80  | 85  | 90  | 95  | 100 |
| <b>6</b>  | 2  | 3  | 4  | 5   | 6   | 7   | 8   | 9   | 10  | 11  | 12  | 13  | 14  | 15  | 16  | 17  | 18  | 19  | 20  |
|           | 12 | 18 | 24 | 30  | 36  | 42  | 48  | 54  | 60  | 66  | 72  | 78  | 84  | 90  | 96  | 102 | 108 | 114 | 120 |
| <b>7</b>  | 2  | 3  | 4  | 5   | 6   | 7   | 8   | 9   | 10  | 11  | 12  | 13  | 14  | 15  | 16  | 17  | 18  | 19  | 20  |
|           | 14 | 21 | 28 | 35  | 42  | 49  | 56  | 63  | 70  | 77  | 84  | 91  | 98  | 105 | 112 | 119 | 126 | 133 | 140 |
| <b>8</b>  | 2  | 3  | 4  | 5   | 6   | 7   | 8   | 9   | 10  | 11  | 12  | 13  | 14  | 15  | 16  | 17  | 18  | 19  | 20  |
|           | 16 | 24 | 32 | 40  | 48  | 56  | 64  | 72  | 80  | 88  | 96  | 104 | 112 | 120 | 128 | 136 | 144 | 152 | 160 |
| <b>9</b>  | 2  | 3  | 4  | 5   | 6   | 7   | 8   | 9   | 10  | 11  | 12  | 13  | 14  | 15  | 16  | 17  | 18  | 19  | 20  |
|           | 18 | 27 | 36 | 45  | 54  | 63  | 72  | 81  | 90  | 99  | 108 | 117 | 126 | 135 | 144 | 153 | 162 | 171 | 180 |
| <b>10</b> | 2  | 3  | 4  | 5   | 6   | 7   | 8   | 9   | 10  | 11  | 12  | 13  | 14  | 15  | 16  | 17  | 18  | 19  | 20  |
|           | 20 | 30 | 40 | 50  | 60  | 70  | 80  | 90  | 100 | 110 | 120 | 130 | 140 | 150 | 160 | 170 | 180 | 190 | 200 |
| <b>11</b> | 2  | 3  | 4  | 5   | 6   | 7   | 8   | 9   | 10  | 11  | 12  | 13  | 14  | 15  | 16  | 17  | 18  | 19  | 20  |
|           | 22 | 33 | 44 | 55  | 66  | 77  | 88  | 99  | 110 | 121 | 132 | 143 | 154 | 165 | 176 | 187 | 198 | 209 | 220 |
| <b>12</b> | 2  | 3  | 4  | 5   | 6   | 7   | 8   | 9   | 10  | 11  | 12  | 13  | 14  | 15  | 16  | 17  | 18  | 19  | 20  |
|           | 24 | 36 | 48 | 60  | 72  | 84  | 96  | 108 | 120 | 132 | 144 | 156 | 168 | 180 | 192 | 204 | 216 | 228 | 240 |
| <b>13</b> | 2  | 3  | 4  | 5   | 6   | 7   | 8   | 9   | 10  | 11  | 12  | 13  | 14  | 15  | 16  | 17  | 18  | 19  | 20  |
|           | 26 | 39 | 52 | 65  | 78  | 91  | 104 | 117 | 130 | 143 | 156 | 169 | 182 | 195 | 208 | 221 | 234 | 247 | 260 |
| <b>14</b> | 2  | 3  | 4  | 5   | 6   | 7   | 8   | 9   | 10  | 11  | 12  | 13  | 14  | 15  | 16  | 17  | 18  | 19  | 20  |
|           | 28 | 42 | 56 | 70  | 84  | 98  | 112 | 126 | 140 | 154 | 168 | 182 | 196 | 210 | 224 | 238 | 252 | 266 | 280 |
| <b>15</b> | 2  | 3  | 4  | 5   | 6   | 7   | 8   | 9   | 10  | 11  | 12  | 13  | 14  | 15  | 16  | 17  | 18  | 19  | 20  |
|           | 30 | 45 | 60 | 75  | 90  | 105 | 120 | 135 | 150 | 165 | 180 | 195 | 210 | 225 | 240 | 255 | 270 | 285 | 300 |
| <b>16</b> | 2  | 3  | 4  | 5   | 6   | 7   | 8   | 9   | 10  | 11  | 12  | 13  | 14  | 15  | 16  | 17  | 18  | 19  | 20  |
|           | 32 | 48 | 64 | 80  | 96  | 112 | 128 | 144 | 160 | 176 | 192 | 208 | 224 | 240 | 256 | 272 | 288 | 304 | 320 |
| <b>17</b> | 2  | 3  | 4  | 5   | 6   | 7   | 8   | 9   | 10  | 11  | 12  | 13  | 14  | 15  | 16  | 17  | 18  | 19  | 20  |
|           | 34 | 51 | 68 | 85  | 102 | 119 | 136 | 153 | 170 | 187 | 204 | 221 | 238 | 255 | 272 | 289 | 306 | 323 | 340 |
| <b>18</b> | 2  | 3  | 4  | 5   | 6   | 7   | 8   | 9   | 10  | 11  | 12  | 13  | 14  | 15  | 16  | 17  | 18  | 19  | 20  |
|           | 36 | 54 | 72 | 90  | 108 | 126 | 144 | 162 | 180 | 198 | 216 | 234 | 252 | 270 | 288 | 306 | 324 | 342 | 360 |
| <b>19</b> | 2  | 3  | 4  | 5   | 6   | 7   | 8   | 9   | 10  | 11  | 12  | 13  | 14  | 15  | 16  | 17  | 18  | 19  | 20  |
|           | 38 | 57 | 76 | 95  | 114 | 133 | 152 | 171 | 190 | 209 | 228 | 247 | 266 | 285 | 304 | 323 | 342 | 361 | 380 |
| <b>20</b> | 2  | 3  | 4  | 5   | 6   | 7   | 8   | 9   | 10  | 11  | 12  | 13  | 14  | 15  | 16  | 17  | 18  | 19  | 20  |
|           | 40 | 60 | 80 | 100 | 120 | 140 | 160 | 180 | 200 | 220 | 240 | 260 | 280 | 300 | 320 | 340 | 360 | 380 | 400 |

Universitäts-  
Bibliothek  
Freiburg i. Br.

73303











Rara

J  
3307  
0  
1898



Buchbinder  
J. Krause



